

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Freitag, 27. September 1985 - D***

Arzt Springer Verlag AG, Post 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefonnummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenabteilung Ketzwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 - Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Nr. 225 - 39.W. - Preis 1,20 DM - H 7109 A

Belgien 38,00 Bfr., Dänemark 8,75 Dkr., Frankreich 7,00 F., Griechenland 130 Dr.
Großbritannien 60 p., Italien 1500 L., Jugoslawien 275,00 Dina., Luxemburg 23,00 Bfr.
Niederlande 2,20 fl., Norwegen 7,50 Skr., Österreich 14,00 S., Portugal 115 Esc.
Schweden 6,50 Skr., Schweiz 2,00 Sfr., Spanien 150 Ptas., Sanmarino 175 Ptas.

TAGESSCHAU

POLITIK

Hochschulen: Mit der Stimmenmehrheit der Koalitionstraktanten hat der Bundestag die umstrittene Novelle des Hochschulrahmengesetzes gebilligt. Sie sieht unter anderem vor, daß Professoren künftig wieder die absolute Mehrheit in den Entscheidungsgremien haben sollen. (S. 4)

Atomkraft: Bayern wird heute die erste Teilerrichtungsgenehmigung für die Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf - die erste in der Bundesrepublik - erteilen. Sie trägt den Vermerk „sofort vollziehbar“, so daß Klagen keine aufschiebende Wirkung haben.

Protest: Wie schon Polen hat jetzt auch die „DDR“ gegen eine von der Bundespost geplante Sonderbriefmarke mit der Aufschrift „40 Jahre Integration der Heimatvertriebenen“ protestiert. Damit würde der internationale Postverkehr für die Propagierung von Zielen mißbraucht, die gegen Frieden und Volkerverständigung gerichtet seien.

Sportschau: Wegen der neuen ARD-Serie „Lindenstraße“ wird die Sportschau am Sonntag von Dezember an um 22 Minuten gekürzt, beschlossen die ARD-Intendanten. Als Ausgleich wird es eine neue achtmünütige Sportnachrichtensendung unmittelbar vor der Hauptausgabe der Sportschau geben.

Bangemann formuliert die Linie der Koalition zu Südafrika

Strauß: Der FDP-Vorsitzende bemüht sich um ein sachliches Klima

GÜNTHER RADING, Bonn
Die Fraktionen von CDU/CSU und FDP haben in der Bundestagsdebatte über die Südafrikapolitik gestern deutlich gemacht, daß der Koalitionsweg nicht an diesem Thema nicht wieder aufleben soll. In einer Kurzfassung über die von den Regierungskollegen gemeinsam eingebrachte Entscheidung sowie vier Anträge zum selben Thema von SPD und Grünen hob der FDP-Vorsitzende Martin Bangemann in einem seiner seltenen Redebeiträge zur Außenpolitik die Gemeinsamkeit der Koalition hervor. „Die Bundesregierung und die sie tragenden Parteien sind geschlossen gegen Wirtschaftssanktionen.“

CSU-Chef Strauß sagte gestern der „Bild“-Zeitung: „Das Schweigen des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers zu diesen Angriffen ermüdet die FDP immer wieder zu solchen Attacken.“ Er, Strauß, dürfe aber betonen, daß der FDP-Vorsitzende Bangemann „sich um ein sachliches Klima und die Vermeidung persönlicher Schärpen bemüht.“

Die SPD-Fraktion hatte mit ihrem Antrag, in dem die Kündigung des Kulturabkommens mit Südafrika „begrüßt“ wurde, den Versuch unternommen, durch namentliche Abstimmung die CSU-Abgeordneten zu zwingen, die von ihnen kritisierte Außenpolitik Genschers gegenüber Pretoria bei der Abstimmung gutzuheißen. Dem allerdings hatten die Spitzen der Koalitionsoptionen einen eigenen Antrag entgegengesetzt, der über das reine „Begrüßen“ hinausging und die Absicht der Bundes-

DER KOMMENTAR

Börnners Spiel

WANKHART GURATZSCH

Hessen Ministerpräsident Holger Börner, ein Mann des Gesprächs für Kräfteverschiebungen, tritt unversehens schroffer gegenüber seinen Mehrheitsbeschaffern, den Grünen, auf. An den Staatsämtern, die er ihnen im Falle einer Koalition überlassen will, wird geknauert. Nur noch ein Ministerium und ein Staatssekretärsposten sind drin. Ist der Hesse auf Anpassungskurs zu Johannes Rau, dem designierten Kanzlerkandidaten seiner Partei, gegangen, der die Grünen bereits für politisch todgeweiht erklärt hat?

Noch vor der Sommerpause hatten Börners Vertraute gezielt den „Versprecher“ gestreut, an der grünen Forderung nach einem zweiten Ministerium werde die hessische SPD eine Koalition mit der Umweltscheiter nicht scheitern lassen. Zu dieser Zeit äußerte Börner noch die „felsenebene“ Überzeugung, daß sich Rau mit seinen Schlußfolgerungen aus dem Debatte der Grünen in der Nordrhein-Westfalen-Wahl verrechnet habe. Die Grünen seien ein stabiler politischer Faktor auf Jahre, meinte er, und Aufzucht der SPD müsse es sein, deren Jungwählerschichten in das demokratische Staatswesen zu integrieren.

Inzwischen gibt es Meinungsumfragen in Hessen, welche die Umweltpartei auch dort auf dem Weg ins politische Out sehen. Um die fünf Prozent bringen sie noch auf die Waage, vielleicht schon zu wenig für Börners Sozialdemokraten, die auf etwas mehr als 44 Prozent taxiert werden. Nutznießer des Schlängenlinien-Kurses der Regierung scheinen die Union mit mehr als 42 und die Freien Demokraten mit weit mehr als sieben Prozent zu sein.

In dieser Situation kann die Verlockung für Börner größer werden, den sieben Juniorpartner abzumöbeln. Die andere Konsequenz würde ja sein, daß er seiner Partei eine regelrechte Beamtungsaktion für den unsicheren Kantonisten überläßt. Aber damit wäre seine neue schärfere Gangart nicht in Einklang zu bringen.

Indessen: Wer könnte die Grünen als Mehrheitsbeschaffer ersetzen? Die Angebote der Union für eine Große Koalition hat Börner stets mit dem Hinweis auf seine „Gegengewichtspolitik“ zu Bonn ausgeschlagen. Viel näher läge ein neuer Flirt mit der FDP. Ihr hessischer Landeschef Wolfgang Gerhardt hat verlauselt bereits Bedingungen genannt: Börner müsse den Grünen eine klare Absage erteilen und eine „gänzlichen Veränderung“ des Haushalts zustimmen. Fände die FDP Geschmack daran, in Hessen auf Landesebene die andere als die Bonner Koalition zu praktizieren, könnte es für Kohl in Bonn sehr bald eng werden.

ZITAT DES TAGES



„Innerhalb des bestehenden Gesundheitssystems ist ein grundlegendes Umdenken erforderlich. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren.“
Die neue Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit, Rita Süssmuth, in einem dpa-Gespräch. Sie wies unter anderem auf die hohe Zahl seelischer Erkrankungen und Ernährungsstörungen hin. FOTO: DPA

WIRTSCHAFT

Ölmarkt: BP-Chef Buddenberg sagt in einem WELT-Gespräch die Fortsetzung des Raffineriestrebens in der Bundesrepublik voraus. Spätestens 1990 müsse die Durchschnitkapazität auf 60 von derzeit 85 Millionen Tonnen reduziert sein. (S. 12)

Weltmarkt: Die anhaltend starken Exporte dürften den japanischen Leistungsbilanzüberschuß in diesem Jahr auf 40 und im nächsten auf 48 Milliarden Dollar steigen lassen, schätzt die OECD. 1984 lag der Überschuß bei 35 Milliarden. (S. 11)

Börse: Glatzstellungen drückten die Kurse an den Aktienmärkten. Der Rentenmarkt war fest. WELT-Aktienindex 219,37 (220,43), BEF-Rentenindex 105,603 (105,405), Performance Index 108,280 (108,048), Dollarmittelkurs 2,6590 (2,7160) Mark. Goldpreis 330,40 (328,50) Dollar.

US-Botschafter beschwört Europäer

Burt: Berlin nicht der Gnade Moskaus überlassen / Erste öffentliche Rede

H.-R. KARUTZ, Berlin
In seiner ersten öffentlichen Rede als US-Botschafter in Bonn hat Richard Burt in Berlin vor den Folgen für die geteilte Stadt und ganz Westeuropa gewarnt, falls sich pazifistische Strömungen in Europa durchsetzen sollten. Ohne die Sozialdemokraten beim Namen zu nennen, sagte er: „Jene, die durch die Schaffung von Kernwaffenfreien Zonen, durch den Abzug amerikanischer Streitkräfte und durch die Abschreckung überwinden wollen, daß sie den verbündeten Streitkräften die Fähigkeit zum Gegenangriff nehmen, überlassen an erster Stelle Berlin und schließlich ganz Westeuropa auf Gnade oder Ungnade der Sowjetunion.“

Burt sprach auf einem Festakt in der Berliner Staatsbibliothek anlässlich des 20-jährigen Bestehens des „deutsch-amerikanischen Freundschafts- und Handelsvertrages“. Dabei setzte sich der US-Botschafter auch für ein „aktives und anhaltendes Engagement amerikanischer Macht“ in Europa ein. Noch viel mehr hänge die Sicherheit Europas jedoch von eigenen europäischen Anstrengungen ab - „vor allem des bevölkerungsreichsten und wohlhabendsten Staates Westeuropas, der Bundesrepublik“. Weiter sagte Burt: „Diese Anstrengungen aufzugeben oder zu verringern und als Folge die Verringerung der Verpflichtung Amerikas herauszufordern, würde das Risiko eines Krieges und damit die Wahrscheinlichkeit der Niederlage wesentlich erhöhen.“ Burt forderte, dafür zu sorgen, daß neue Generationen die potentielle Bedrohung der gemeinsamen Interessen durch „Engstirnigkeit und durch den sowjetischen Expansionsismus“ auch tatsächlich „begriffen“.

Auf das bevorstehende Genter Gipftreffen zwischen US-Präsident Reagan und Parteichef Gorbatschow eingehend, meinte er: „Wir hoffen inbrünstig, daß dies der erste Schritt in einem produktiven neuen Dialog auf höchster Ebene unserer beiden Regierungen sein wird.“

KULTUR

Picasso: Nach neunjähriger Planungs- und Bauzeit ist im Pariser Hôtel Salé das Picasso-Museum eröffnet worden. Zum Bestand gehören 225 Gemälde, darunter Picassos persönliche Sammlung zeitgenössischer und Altmeistergemälde, 158 Skulpturen sowie zahlreiche Collagen, Reliefbilder und Keramiken. (S. 22)

Film: Mal rüde, mal tief Ernst, mal furchter sentimental - abendländische Mythen und Geschichte auf diese oder jene Art auszuschlichten ist Hollywood nie schwergefallen. Daß man's auch spielerisch und am more machen kann, zeigt jetzt die gelungene Walt-Disney-Produktion „Oz - Eine fantastische Welt“. (S. 22)

Genschler: Offensivwaffen reduzieren

„Verringerung hätte Einfluß auf Diskussion über neue Abwehrsysteme im Weltraum“

DW, New York
Eine Reduzierung der Offensivwaffen würde nach Ansicht von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genschler zwangsläufig die Notwendigkeit und den Umfang neuerartiger Abwehrsysteme beeinflussen. Vor der 40. UNO-Vollversammlung in New York sagte Genschler gestern, es müsse sich aber um drastische und überprüfbar Reduzierungen handeln. Die Suche nach neuerartigen und im Weltraum stationierten Verteidigungsmöglichkeiten sei durch die massive Aufrüstung des Ostens gefördert worden: „Die massive Aufrüstung durch die sich der Westen seit den Entspannungsbemühungen der siebziger Jahre zunehmend bedroht sieht, hat den Urhebern keinen durchgreifenden Vorteil gebracht. Im Gegenteil: Sie hat die Suche nach neuerartigen, weltraumgestützten Verteidigungsmöglichkeiten gefördert.“ Unmittelbar vor dem Gipfel-Vorbereitungsgespräch zwischen Präsident

Reagan und dem sowjetischen Außenminister Schwarzwardts hat Genschler gestern an die beiden Supermächte appelliert, sich in „Genf ernsthaft und flexibel um kooperative Lösungen zu bemühen.“

FRITZ WIRTH, New York
In seiner Rede erinnerte Genschler die Supermächte daran, daß es darum geht, „ein Wertverständnis im Weltraum zu verbinden und es auf der Erde zu beenden, die strategische Stabilität zu festigen und wirksame Übereinkünfte über die Begrenzung von Nuklearwaffen von strategischer und mittlerer Reichweite zu erzielen.“

Genschler stellte diese Forderungen auf die Basis der Übereinkunft zwischen dem USA und der Sowjetunion vom 8. Januar dieses Jahres, die er ein „Dokument von großer politischer Bedeutung“ nannte. Die Bundesregierung unterstütze diese Verhandlungsziele uneingeschränkt.

AUS ALLER WELT

Durchbruch? Die Isolierung eines Eiweißkörper, der die Bildung neuer Blutzgefäße anregt, eröffnet nach Ansicht von Biochemikern der Harvard-Universität nahezu grenzenlose wissenschaftliche Möglichkeiten bei der Behandlung zahlreicher Krankheiten und bei der Erforschung des Tumorstadiums. (S. 22)

Sommerwacht: Am Sonntag endet bei uns und in vielen anderen europäischen Ländern die Sommerzeit. Um drei Uhr nachts werden die Uhren auf zwei Uhr zurückgestellt, es gilt wieder die Mitteleuropäische Zeit (MEZ).

Wetter: Heiter, im Norden wechselnd bewölkt. 17 bis 24 Grad.

BDI fordert Steuerreform

Mit Bonn
Die Vorbereitung für eine Steuerreform zugunsten der Unternehmen muß nach Ansicht des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) sofort in Angriff genommen werden. Vor allem im Hinblick auf den Abbau der Arbeitslosigkeit und einer dauerhaften Sicherung des Wachstums müssen die Belastungen für die Unternehmen reduziert werden, indem vor allem die Gewerbe- und Vermögenssteuer auf betriebliche Vermögensgegenstände werden. Für ein Industriezweig die Bundesrepublik hänge die wirtschaftliche Zukunft von der Leistungsfähigkeit seiner Unternehmen ab, sagte BDI-Präsident Hans Joachim Langmann. Seite 11: Grundlegende Umgestaltung

„Industrieflucht“ aus NRW?

Hy, Düsseldorf
Der Düsseldorf Oppositionschiefer Bernhard Worms (CDU) hat gestern die geplante Verlegung der Zentrale des Gute-Hoffungshütte-Konzerns (GHH) von Oberhausen nach Mönchengladbach zum Anlaß genommen, der SPD vorzuwerfen, sie regiere mit „wirtschaftspolitischem Fatalismus“. Die GHH-Entscheidung habe Symbolcharakter mit unabherrschbaren psychologischen Folgen. Nachdem schon der Paderborner Computerhersteller Nixdorf seine Entwicklungsabteilung nach Bayern verlagere, sei dies ein weiteres Zeichen für die „Industrieflucht“. Außerdem verdichten sich die Hinweise, daß Ford-KD wesentlich Teile der Produktion nach Spanien aussiedeln wolle.

SPD beschließt U-Ausschuß

p. p. Bonn
Die SPD-Bundestagsfraktion hat auf einer Sonder Sitzung die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beschlossen, um zu klären, in welchem Ausmaß die Sicherheitsinteressen während der Amtszeit des Bundesministers Zimmermann durch Vorgänge im Bereich der Spionageabwehr beeinträchtigt worden seien und „wie insbesondere“ Zimmermann die ihm „obligende“ Aufsicht über und Verantwortung für das Bundesamt für Verfassungsschutz wahrgenommen“ habe. Vier stimmentwegen, eine Innenausschuß-Vorsitzende Werner. Der stellvertretende Fraktionschef Penner betonte, „diskretionsbedürftige operative Details“ würden ausgespart.

Hessen-SPD: Nur ein Minister für die Grünen

dg, Wiesbaden
Die Haltung der hessischen SPD gegenüber den Grünen hat sich weiter verhärtet. Wie der stellvertretende SPD-Landesvorsitzende und hessische Finanzminister Hans Krollmann nach einer Sitzung des Landesvorstandes in Wiesbaden mitteilte, soll den Grünen bei erfolgreichen Koalitionsverhandlungen nur ein Ministerium und ein Staatssekretärsposten zugestanden werden. Ursprünglich war von einem Ministerium und drei Staatssekretärsstellen die Rede gewesen.

Krollmann bestätigte, daß nach der SPD-Landespartei auch der Landesvorstand seiner Partei ein zweites Ministerium für die Grünen abgelehnt habe. Der Umbau der Regierung mitten in der Legislaturperiode solle „auf das Verbotmäßige beschränkt“ werden. Im übrigen stünden beide Verhandlungspartner, die SPD wie auch die Grünen, unter Zeitdruck. Eine Koalition habe nur Sinn, wenn sie jetzt abgeschlossen werde, damit der neue grüne Umwelt- und Energieminister noch an der Ausarbeitung des Haushaltsplanes 1987 „gestaltend teilnehmen“ könne.

Demgegenüber bekräftigten Sprecher der hessischen Grünen, daß ihre Partei außer dem Umwelt- und Energieministerium fordere. Allerdings blieb eine grüne Basisveranstaltung zum Thema „Frauenministerium - eine Möglichkeit?“ in Frankfurt über Sinn und Zweck eines solchen Ministeriums bis zum Ende zerstritten. Der dafür vorgesehene Saal war überdies nur zu einem Viertel besetzt.

Seite 4: Grüner Streit

Die Bonner Opposition verliert Punkte

Die Regierungsparteien halten sich in der Wählergunst seit der politischen Sommerpause stabil bei der absoluten Mehrheit, während SPD und Grüne an Boden verlieren. Das geht aus den neuesten Umfrageergebnissen des Emnid-Instituts hervor. Danach liegt die Union seit August stabil bei 44 Prozent, gegenüber einem Einbruch auf nur 40 Prozent im Juni. Die FDP, die Ende Juni noch 7,5 Prozent hatte und vorübergehend auf 5,5 Prozent im August abgesackt war, bei aufsteigendem Trend 6,5 Prozent erreicht. Die SPD, im Juni bei Emnid noch bei 44 Prozent, ist stetig über 43 Prozent im August auf jetzt 42 Prozent gesunken. Die Wählerbefragung wurde von Emnid zwischen dem 5. und dem 16. September vorgenommen. Die Grünen, früher bei 8 Prozent, verlieren ebenfalls in der Gunst der Wahlbevölkerung; sie liegen jetzt bei 6 Prozent.

Bemerkenswert ist die positive Erwartung der Bevölkerung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage. 17 Prozent erwarten, daß es besser werde, 69, daß die Situation unverändert gut bleibe. Nur 14 Prozent glauben, daß es innen bald schlechter gehen werde. Auch die Zustimmung zur Politik der Bundesregierung ist gestiegen. 64 Prozent sind im großen und ganzen zufrieden; im Regierungslager sind es 78 Prozent. Bei der Kanzlerpräferenz liegt Helmut Kohl mit 50 Prozent weit vor Oppositionsführer Vogel (SPD) mit 42 Prozent. Im Regierungslager sind sogar 93 Prozent mit Helmut Kohl einverstanden.

Bulgarien kopiert die Disziplin-Kampagne des Kreml

Gegen Korruption: Veränderung des Denkens verlangt

CARL GUSTAF STRÖEM, Wien
Als erstes Land des Ostblocks nach der Sowjetunion hat nun auch Bulgariens Anti-Korruptions- und Disziplinierungskampagne des sowjetischen Parteichefs Michail Gorbatschow voll aufgefunden und kopiert. Zum zweiten Mal innerhalb von wenigen Tagen erschien das bulgarische Parteiorgan „Rabotnitschesko Delo“ mit einem nicht gezeichneten, ungewöhnlich umfangreichen und sehr scharfen Leitartikel, der heftige Kritik an den „führenden Kadern“ der bulgarischen KP und eine „entschlüsselte Veränderung des Denkens und Handelns“ von ihnen verlangt.

Von den Mitgliedern der Führung wurde gefordert, daß sie die schnelle Aneignung der Errungenschaften der Spitzentechnologie - sowohl der inländischen wie der ausländischen - vorantreiben. Die Führer müßten den Mut aufbringen, ihre Fehler und Schwächen einzugestehen. Zugleich sollten sie sich gegenüber ihren Untergebenen kameradschaftlich, prinzipientreu und anspruchsvoll verhalten. Es ging nicht an, daß Führer die

Kritik von unten nach oben unterdrücken. Die Führer müßten die Einheit von Gedanken und Taten vorantreiben, schreibt „Rabotnitschesko Delo“ und stellt dann fest: „Ja, es ist für einen Menschen heute nicht leicht, ein Führer zu sein.“ An „alle Führer“ - also auch an allerhöchste Funktionäre - müßten außerordentlich hohe Ansprüche gestellt werden.

Die bulgarische Parteizitung spricht dann von „alarmierenden Symptomen“ innerhalb der Führungskader. Sollten diese Anzeichen ohne Konsequenzen bleiben, könnten sie „Lawenart“ zu einem unangenehmen Hindernis für die Entwicklung des Landes werden. Die Parteizitung nennt dann einige prominente Fälle. So etwa den stellvertretenden Generaldirektor der Nationalen Agrarproduktions-Union (einer Instanz, die an die Stelle des Landwirtschaftsministeriums getreten ist), Swetlosar Georgiew. Dieser soll mit den ihm anvertrauten gesellschaftlichen Mitteln und Arbeitskräften eine Privatvilla für sich errichten haben.

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Mit vollen Händen

Von Enno v. Loewenstern

Zunächst wollte die SPD ja ihren neuen Hoffnungsträger unter der Decke halten und nur ein ganz klein bißchen in die TV-Kameras vorlugen lassen. Nun hat der eigene Finanzminister seinen Chef derart bloßgestellt, daß man fast Mitleid haben könnte - wenn man es nicht selbst wäre als steuerzahlender Bürger, der die Unfähigkeit des Johannes Rau und seiner Partei, mit Geld umzugehen, bezahlen muß.

Die Verschuldung des Landes Nordrhein-Westfalen erreicht Ende 1986 nach Diether Posser's eigener Rechnung die Summe von 88 Milliarden DM. Das ist eine Verdreifachung in sechs Amtsjahren Rau; 1980 fand er dreißig Milliarden DM Schulden vor. Im kommenden Haushaltsjahr dürfte NRW höchstens vier Milliarden Mark neue Schulden machen, wenn es sich nach dem Bundesdurchschnitt richtete; tatsächlich kommt es auf stramme 6,9 Milliarden - wie schamhaft man da unter der bösen Sieben bleibt!

Wenn das ein CDU-Kritiker nun mit den Worten charakterisiert, daß, wenn es so weitergeht, das Land bald von den Zinslasten erdröselt werde; wenn er gar einen Vergleich mit den "abschreckenden Beispielen" Mexikos oder Polens zöge, wie müßte sich die SPD empören ob solcher Polemik. Wie müßte sie aufschreien, wenn ihr von der Opposition vorgeworfen würde, diese maßlosen Schulden seien eben durch Ausgaben entstanden, die die sozialdemokratisch geführte Regierung "aus Überzeugung" auf sich genommen habe.

Aber genau diese Feststellungen traf ihr eigener Finanzminister Posser. Nun bleibt der Opposition nur noch, diese Überzeugungsfolgen beim Namen zu nennen - ein völlig sinnlos aufgelegenes, versichertes Ruhrprogramm; blüddlings ausgeschüttete Gefälligkeitsgeschenke von Kindergartenzuschüssen über Schülergratifikationsurkunden bis zum "Bildungsurlaub". Wollte der Himmel, jemand bewilligte dieser Regierung einen solchen für ein Seminar über verantwortungsbewußte Fiskalpolitik. Das zahle der Steuerzahler gewiß gern, der stauend sieht, wie alle Konsolidierung in Bonn durch Abenteuer in bestimmten Ländern zunichte gemacht werden kann - und daß die Symbolfigur dafür auch noch Kanzler werden will.

Die Befehlsgeber

Von August Graf Kageneck

Premierminister Fabius hat den zurückgetretenen Verteidigungsminister Heru und den abgesetzten Geheimdienstchef Lacoste mit der Verantwortung für die Versenkung des Greenpeace-Schiffes "Rainbow Warrior" belastet. Nun gut. Irgend jemand mußte das Schandplakat tragen.

Und da beide es vierundzwanzig Stunden später noch nicht zurückgewiesen haben, kann es also gewesen sein, wie Fabius es darstellt: Eine Kungelei unter Soldaten mit unglücklichem Ausgang ohne jedes Vorwissen des Staatsschefs und des Premierministers. Es kann auch das "Schweigen einer für Deutsche kaum noch vorstellbaren Loyalität sein. Ob die Sache damit ein politisches Ende gefunden hat, steht dahin.

Wie aber ist es mit dem juristischen Nachspiel? Neuseeland verlangt außerdem die Auslieferung der Beschuldigten. Zwei von ihnen, die Offiziere Mafart und Prieur, warten in einem Wellingtoner Sicherheitsgefängnis auf ihren Prozeß. Französische Versuche, sie mit einem Entschädigungsangebot freizukaufen, sind - vorerst jedenfalls - gescheitert.

Paris weigert sich indes strikt, irgend jemanden auszuliefern. Für Fabius und für die überwältigende Mehrheit der Franzosen sind die Attentäter Soldaten, die ihren Befehlen gehorchten. Verfolgt werden jetzt in Paris Soldaten, die Greenpeace-Informationen an die Presse weitergaben - nicht jene, die an dem Attentat beteiligt waren. Der Regierungschef würde Kopf und Kragen riskieren, handelte er anders.

Das Problem des Soldatengehorsams hat in vielen Ländern eine Rolle gespielt, auch in Frankreich, im Zusammenhang mit Algerien etwa. Wenn man aber nicht nach der Schuld der Ausführenden fragen will, wie ist das dann, wenigstens, mit der Schuld der Befehlsgeber? Im Fall Greenpeace gab es Sachbeschädigung und Totschlag auf dem Gebiet eines fremden Staates in Friedenszeiten. Rechtfertigen Frankreichs Souveränität und Sicherheitsinteressen die Entscheidung, das Verfahren in einem solchen Fall einfach niederzuschlagen, es mit ein paar Rücktritten bewenden zu lassen? Zumal da nur ein Gerichtsverfahren letztgültig klären könnte, wer alles wirklich schuldig ist.

Hoch hinaus

Von Uwe Bahnsen

Länger als zehn Monate hat der Berg - eine Expertenrunde unter Führung des Hamburger Bürgermeisters Klaus von Dohnanyi - in strenger Abgeschlossenheit gekreist. Das Ergebnis, den neuen Werbeslogan "Hamburg - das Hoch im Norden" eine Maus zu nennen, wäre nämlich ungerecht. Mäuse, was immer man ihnen anlasten kann, geben selten zu Mißverständnissen Anlaß.

Das erste dürfte meteorologischer Natur sein und falsche Vorstellungen wecken: für Hochs ist Hamburg-leider kaum bekannt. Das zweite, "Hoch im Norden", weckt die Vorstellung von Kälte und Unwirtlichkeit - von einem Ort, an dem man sich warm anziehen muß. Das allerdings muß Unternehmen, die sich dort ansiedeln wollen, beim gegenwärtigen politischen Klima durchaus empfohlen werden.

Die Erfinder dieses Werbemottos möchten Sympathie für die Hansestadt und für die Hamburger wecken. Das Vehikel dazu soll eine Imagekampagne mit Anzeigenereignissen sein, die vor allem "Multiplikatoren" erreichen sollen. Der Grundsatz freilich, daß ein Werbeslogan einprägsam und eindeutig sein muß, hat bei dem nun kreierten Spruch nicht Pate gestanden. Hoch sind in Hamburg gewiß die Löhne und gewiß auch die Lebensqualität, aber auch die Arbeitslosigkeit, der Schuldenstand, Steuern und Gebühren und jene bürokratischen Barrieren, mit denen sich die Wirtschaft der Stadt immer wieder befassen muß. Zunächst muß das Produkt Hamburg, das da "verkauft" werden soll, in Ordnung gebracht werden.

Im übrigen: Die Hervorhebung des Nordens hätte vor einem Vierteljahrhundert in die Werbelandschaft gehört. Da galt der Norden als fortschrittlich, der Süden der Republik hingegen eher als hinterwäldlerisch. Der Vorwurf war nie gerecht, mittlerweile aber ist es nicht ungerecht, von einem umgekehrten und diesmal leider zutreffenden Bild zu sprechen. Recht hat der sozialdemokratische Wirtschaftsminister Volker Lange: "Diesen Werbeslogan kann uns niemand streitig machen." Nur ist das leider auch alles. In den süddeutschen Wirtschaftsmetropolen München und Stuttgart wird man es nämlich gar nicht versuchen.



"Billig abzugeben!"

KLAUS BOHLE

Drachen im Wind

Von Herbert Kremp

Über die Kontinentalmasse China ziehen gute und schlechte Winde. Die Öffnung gegenüber dem Westen und die, am Maßstab der Gewohnheit gemessen, drastische Verjüngung der Partei- und Staatsführung sind ein unwiderrückbar, ökonomisch notwendiger Vorgang. Der 81-jährige Spitzenpolitiker Deng Xiaoping nannte ihn eine "zweite Revolution". Aber durch das aufgestoßene Tor gelangen auch unwillkommene Einflüsse in das Land. Sie verwehen dort im Unübersichtlichen, entziehen sich der Kontrolle und treten überaus rasch als peinigende Wirkung hervor. Chen Yun, einer der alten Männer der ersten Revolution, zeigte während des gerade zu Ende gegangenen Außerordentlichen Parteitag mit dem Finger auf Deng, Korruption, Pornographie und Unmoral breiteten sich aus, die ständigen Begleiter der "dekadenten kapitalistischen Ideologie".

Die kommunistischen Ideologen setzen sich zur Wehr. Sie warnen vor der geistigen Verschmutzung, wie das neue Kampagnen-Wort heißt. Die Schuldzuweisung geht in Richtung Westen, wobei die Computer kommen. Als der ruchlose Deng 1978 mit seiner Politik der Öffnung begann, trafen die Ideologen in ihrer Angst keine, jeütschliche Unterscheidungen. Sie sagten, sie wollten aus dem Westen Technik, Technologie und Wissenschaft beziehen, die Einführung westlicher politischer Kultur und permissiver "liberaler" Lebensformen aber weiterhin unterbinden.

Das war gut ausgedacht, aber es stimmte nur in der Logik, nicht im Leben. Zur westlichen Zivilisation gehört die Verführung, sie ist in ihren Stoff eingewebt. Die Berührung schließt die Teilung aus. Als Deng Xiaoping den achtzig Millionen Bauern Chinas zurief: "Bereichert euch", als er das verwirrende Wort "Ein Land, zwei Systeme" aussprach, setzte er die hedonistischen, grau-bezogenen, familien-egoistischen Wesenszüge seines Volkes in Bewegung. Er löste die alte Kulturrevolution durch eine neue Kulturrevolution ab.

Die Neue Ökonomische Politik, zu der Lenin sich 1921 am Rande des Ruins entschließen mußte, kann als historisches Muster herangezogen werden, um zu erklären, was heute in China geschieht. Wachstum grünte, Industrien

schoß aus dem Boden, die mittleren Bauern wurden reich. Dann kam Stalin und köpft die Kulaken. Letzteres soll sich nach dem Vorgesetz des chinesischen Führers nicht wiederholen. Deng begnügt sich in seiner Antwort auf Chen Yun mit dem Appell an die Funktionäre, dem "hürgerlichen Liberalismus" zu entsagen. Hat er in den Wind gesprochen? Wahrscheinlich, denn die kritische gesellschaftliche Situation beruht ja in Wahrheit auf der moralischen Schwäche der kommunistischen Ideologie, die auch in China niemanden mehr faszinieren kann. Wenn die Ausreden verklungen sind und das ernste Gespräch mit chinesischen Politikern und Intellektuellen beginnt, wird deutlich, daß der Marxismus-Leninismus (oder Senilismus, wie ein bitter Kopf formuliert) von einer tiefen Glaubenskrise befallen ist. Dieses Wort aus der Sprache der Religionen wird in China sogar in kläglichen Artikeln der Presse verwendet.

Die Krise ist da; und sie besteht darin, daß niemand mehr hinzört, wenn die Ideologen die Welt und Lebensrisen erklären. Die Funktionäre des Systems, deren persönliche Macht von der Gläubigkeit abhängt, erscheinen auf dem Hintergrund des Massenabfalls um so deutlicher als die herrschende Minorität, die sie sind, ohne daß sie je so erscheinen würden. Deng, der auf den Marxismus pfeift, wenn nur der Leninismus, also das Herrschaftssystem, funktioniert, sucht



Der Druck im Kessel steigt: Deng Xiaoping

Der Erfolg hat einen Vater, das ist Deng Xiaoping, und er schafft unzählige Neider. Mit dem Wachstum entstehen neue soziale Unterschiede. Sie werfen nach dem Zeitalter der Gleichheit, das Mao begründet wollte, große Schatten. Es ist schon ein Erlebnis, in einem der modernen Pekinger Hotels (Hongkong- und USA-Kapital) einer Modenschau beizuwohnen, wobei das Publikum interessanter ist als die Puppen, die dort tanzen. Es gibt ein über das Funktionsniveau hinausgewachsenes chinesisches Establishment, das sich im Twilight der Shanghai Boulevard-Boulevards ungeniert, ja herausfordernd bewegt. Daß da den alten Haudagen der Revolutionären, den Entwaffneten Funktionären der Kulturrevolution der Kräfte platz, nimmt nicht wunder. Aber auch die Reformer bekommen es mit der Angst zu tun. Die Prognose für das Wirtschaftswachstum von 1985 mußte von acht Prozent auf 13 Prozent nach oben korrigiert werden. Überhitzung, Inflation, grobe regionale Unterschiede sind die Folge. Man muß Druck aus dem Kessel nehmen - aber wie?

Das chinesische Experiment, wieder einmal das größte aller Zeiten, ist im Gange. Man beobachtet Erfolge und die Ansammlung von Konfliktstoff. Die Drachen fliegen wieder.

Gemein-business as usual für die Neue Heimat?

Gerechtes und Ungerechtes an den Vorwürfen gegen die Baugesellschaft / Von Jan Brech

Ein "Theaterdonner" nannte Les Diether Hoffmann, Chef der Neuen Heimat, was da am Mittwoch in der aktuellen Stunde des Bundestages an Angriffen über dem gemeinnützigen Wohnungsbau-Unternehmen zusammenbrach. Man werde aber den Donner an sich vorbeiziehen lassen und wieder zu den Geschäften zurückkehren, meinte Hoffmann.

Die Geschäfte, die ihn bei der Neuen Heimat erwarten, dürften Hoffmann freilich weder Freude noch Freude machen. Der Konzern, in der Ara Victor moralisch und finanziell verkommen, muß immerhin zur Rettung fast ein Drittel seiner Wohnungen verkaufen. Soziale Unverfrorenheit, Rücksichtslosigkeit und größte Verletzung von Arbeitnehmerinteressen nennen Kritiker diesen Vorgang. Wohnungen, die mit mehr als zehn Milliarden Mark öffentlich subventioniert seien, würden nun veramscht. Unberührt nähmen die Neue Heimat und die Gewerkschaften als deren Anteilseigner in Kauf, daß die Misere des Unter-

nehmens auf dem Rücken der kleinen Leute ausgetragen werde. Unter dem Aspekt, daß die Neue Heimat einmal mit dem Anspruch angetreten ist, bedarfsorientierten, lebenswürdigen Wohnungsbau besonders für die unteren Einkommensschichten zu betreiben, ist die Empörung verständlich. Die Rigorosität, mit der die Neue Heimat vorgeht und Bedingungen kommunaler Interessenten schlichtweg ablehnt, macht die Sache nicht besser. Bei der Überführung von Sozialwohnungen in den freien Markt wäre die Neue Heimat schließlich gut beraten, den privaten Käufer so zu behandeln, wie es im Wesen der freien Marktwirtschaft liegt, nämlich als deren wichtigste Stütze.

Dennoch sollte man den "Ausverkauf" der Neuen Heimat nicht nur aus dem Blickwinkel der weltanschaulichen Empörung betrachten. Einmal hat die Neue Heimat wohl darin recht, daß es für den Verkauf in eigener Regie eigentlich keine Alternative gibt. Erschliesse sich der Konzern nicht auf diesem Wege finanzielle Quellen, müßte er

Konkurs anmelden. Die Gewerkschaften wollen nicht mehr als die bisher 1,5 Milliarden Mark beisteuern. Im Falle eines Konkurses aber würden vor allem die sechzig Banken für den Verkauf der Häuser sorgen, die rund fünf Milliarden Mark an die Neue Heimat verliehen haben. Der Zwang zu schnellen Ergebnissen, der keine Rücksichten auf die Mieter nehmen kann, dürfte die Beteiligten dann in vielen Fällen unangenehmer als jetzt treffen.

Der Verkauf von fast 25 000 Wohnungen en bloc an die BG Immobilien-Gesellschaft, die zu den Unternehmern der Gemeinwirtschaft gehört, ist eine Art In-sich-Geschäft, damit die Neue Heimat auf der einen Seite schnell an die dringend benötigten Mittel kommt, andererseits über den Zwischenverkauf an die BGI Zeit gewonnen wird, die Wohnungen Schritt für Schritt im labilen Immobilienmarkt unterzubringen. Die BGI kann dann immer noch zusehen, wie sie die Wohnungen erst einmal den Mietern selbst zu vernünftigen Preisen anbietet. Zum anderen hat die Umwandlung

IM GESPRÄCH Dieter Pütz

Neues Gesicht am Rhein

Von Wilm Herlyn

Warum kann der eine Politiker sagen: "Die CDU muß dort wieder glaubwürdig werden, wo Kreativität herrscht, bei der Jugend, den Kirchen, jungen Erfindern, Schriftstellern, Künstlern", und er erhält den gleichen Beifall - aber wenn ein anderer die gleichen Worthülsen stanz, erntet er nur stummes Zuhören? Hat das etwas mit Überzeugungskraft oder Rhetorik zu tun, etwas mit Ausstrahlung oder gar mit Aussehen?

Die Rede ist von Dieter Pütz. Irgendwer hat dem Krefelder Oberbürgermeister das althergebrachte "Kennedy vom Rhein" verpaßt. Er selbst ist - wiewohl seiner äußeren Erscheinung nicht unbewußt - am ungünstigsten darüber. Weiß er doch, daß dieses Image sich als Bumerang auswirken könnte: "Der sieht ja nur gut aus..."

Zur Begründung, warum er sich gegen Bernhard Worms um den Vorsitz der rheinischen CDU bewirbt (mit einem Canme-Sieg zum Auftakt in Bonn), sagte Pütz: "Ich habe erwartet, und es hat sich nichts getan. Darum muß eben die Erneuerung der Union im Rheinland mit dem Namen Pütz verbunden werden." Das klingt so anpackend wie selbstbewußt - es ist seine Art, die Arnel hochzukrempeln. Leicht hat er es sich nicht gemacht. Nach der Realschule wurde er Schlosser bei Thyssen Edelstahl und büffelte nach Feierabend für das Abitur. Über die Begegnung mit Pütz studierte er, wurde mit 25 Jahren Lehrer und 1978 schon jüngster Schulrat im Regierungsbezirk. CDA-Mitglied ist er, aber nicht mit CDA-Maßstäben zu messen: "Ich habe es nicht nötig, mich belehren zu lassen, denn mein Lebensweg kennt, weiß, daß ich zu den praktischen und nicht zu den theoretischen Arbeitnehmern gehöre."

Dieter Pütz tritt nicht nur ungenutzt auf, er bekennt sich auch dazu: "Politik machen, heißt auf Leute zugehen, Optimismus verbreiten, heißt auch Kinder hochheben und Hände schütteln." Denn, so Pütz: "Wahlen sind ein emotionaler Vor-



Legte bei den Jungwählern zu Pütz. FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

gang - Wahlen sind Identifizierungsprozesse. Oder auch: "Heute fehlt der Bundespartei der Beitrag aus NRW zur Frühbekämpfung von Rau, wie er nur aus der hiesigen Erfahrung geleistet werden kann." Die CDU dürfe nicht darauf verzichten, wie sie es jetzt noch tue, "Herrn Rau emotional und intellektuell aus dem Sattel zu heben".

Auf kommunaler Ebene hat er Kompetenz und Glaubwürdigkeit, durchaus bewiesen. In der "Krefelder Runde Arbeit und Wirtschaft" diskutierten Vertreter der Gewerkschaften, der Kirche, der Wirtschaftskonzepte für die Stadt, die nicht nur Papier sind. Pütz hat eine Krefelder Gemeinschaftsausschuss für die Leipziger Messe; seine Einladung an US-Vizepräsident George Bush nach Krefeld führte etliche Krefelder Firmen in den US-Markt. Bei der Kommunalwahl verstärkte er gegen den Landestrend seine CDU-Mehrheit, mehr noch - 43 Prozent der Jungwähler votierten für ihn. Für einen CDU-Politiker ist das nicht alltäglich. Reichen diese Qualitäten auch für einen größeren Rahmen? Er wird bald die Chance haben zu beweisen, ob er nicht nur emotional, sondern auch intellektuell in allen Sätteln gerecht ist.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

LE FIGARO

Zum Feindinterview des französischen Premierministers Fabius bemerkt die Zeitung:

Der Premierminister hat versucht, uns glaubenhaft zu machen, daß er die Ablösung von (Verteidigungsminister) Heru durch Quilès abwarten mußte, um innerhalb eines Tages das zu erfahren, was man ihm zwei Monate lang verschwiegen hatte... Der Premierminister, ein Durchschnittsfranzose, der die Neugkeiten aus der Zeitung erfährt? Bereits neun Wochen vor dem Rücktritt von Heru war Fabius genau unterrichtet über die Vorwürfe der Polizei und der Justizbehörden Neuseelands gegenüber unserem Geheimdienst... Unsere Verfassung sieht vor, daß der Staatspräsident nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, während der Premierminister zu seiner Verantwortung stehen muß. Der Präsident als Symbol der nationalen Einheit muß außer im Fall von Hochverrat von den Wechselfällen der Macht abgeschirmt werden. Der Premierminister dagegen muß für die Irrtümer seiner Regierung geradestehen. Fabius hat versucht, sich dieser Verantwortung zu entziehen, indem er zwei Sündenböcke in die Wüste schickt.

Frankfurter Allgemeine

Zum Feindinterview auf Probe befindet sich:

Im Gegensatz zu manch anderem Kompromiß hat diese Regelung gute Gründe für sich: Ein hoher Anteil junger Anfänger im Straßenverkehr ist an schweren Unfällen beteiligt... Die angedrohten Konsequenzen

könnten das zum Leichtsinn verführere Machtgefühl bekämpfen, das wohl jeder verspürt, als er zum erstenmal sein eigener Herr im Auto war.

HAMBURGER MORGENPOST

Sie hat für die Verhandlungen SPD-SED den Vorzug "Bismarckspolitik" für unattraktiv, aber:

Etwas anderes macht betroffen: die kühle Abkehr von der Solidarität mit unseren Abrüstungsexperten, mit ihren strategischen sowie taktischen Verhandlungs-Planungen. Bährs Hinweis, die CDU-Kritik sei töricht, man störe die Genter Verhandlungen nicht, weil dort nicht über taktische Atomwaffen verhandelt würde, spricht seinerseits nicht über Intelligenz. In Genu wird auch nicht über Handgranaten, Gewehre, Pistolen oder Bajonetts geredet... Aber vielleicht trübt die SPD ja auch die SED aus und beginnt über sie nur schon jetzt den Wahlkampf 1987.

The Sun

Die britische Zeitung schreibt zu EG-Forderungen für einen Vaterschaftstest:

Wir sind der Gemeinschaft beigetreten, um unseren Handel zu entwickeln, und nicht, um verstiegene, "progressive" Ideen zu übernehmen, die in Schweden ausgetriebselt worden sind. Was hätte wohl Margaret Thatcher ihrem Denker gesagt, wenn er um Urlaub gebeten hätte, nachdem sie ihre Zwillinge bekommen hatte?



Der Kreml liest seinem treuesten Vasall die Leviten

Unverbrüchlich und ohne Makel, so zeigte sich Jahreshilfend das Verhältnis zwischen der Sowjetunion und Bulgarien. Doch seit dem Machtwort Gorbatschows ziehen Wolken auf.

Von C. GUSTAF STROHM

Den Brüdern und Befreier - das dankbare Bulgarien". Diese Inschrift, die nach der kommunistischen Machtgreifung 1944 leicht abgewandelt wurde (früher hieß es: "Den Zar-Befreier - das dankbare Bulgarien"), steht auf dem Sockel des Denkmals für Zar Alexander II. im Zentrum der bulgarischen Hauptstadt Sofia. Es ist das einzige Denkmal eines russischen Zaren in einem kommunistischen Land, das regelmäßig von sowjetischen Touristen besucht und mit roten Kranschnleifen bedacht wird. Immerhin wurde Alexander II., der 1878 Bulgarien vom türkischen Joch befreite, später von russischen Revolutionären umgebracht.

Die bulgarisch-sowjetische Freundschaft wird an fast jeder Straßenecke von Sofia beschworen. "Mit der Sowjetunion auf ewige Zeiten", lautet die gängige Parole, oder: "BKP (die Bulgarische Kommunistische Partei) ist gleich KPdSU." Seit allerdings in Moskau der neue Generalsekretär Michail Gorbatschow an der Macht ist, scheint ein Schatten über dem Verhältnis des Kreml zu seinem treuesten Vasallen in Europa zu liegen. Auch stellt sich die Frage, ob die bulgarische Dankbarkeit - im politischen Bereich ohnedies ein zweifelhafter Begriff - wirklich so groß und unerschöpflich ist, wie in offiziellen Erklärungen versichert wird.

Zunächst ist da der Generationsgenozid zwischen dem 74jährigen bulgarischen Parteichef Todor Schiwkow und dem um 20 Jahre jüngeren Kollegen Gorbatschow. Während Schiwkow mit Breschnew ein enges Vertrauensverhältnis, ja fast etwas wie Freundschaft verband, hat der Bulgare bereits mit dessen Nachfolger Andropow wenig anfangen können. Tschernenko, der als Freund Bulgariens galt, war krank und starb zu früh. Gorbatschow aber geriet im Sommer 1984 - damals noch als Mitglied des sowjetischen Politbüros und inoffizieller zweiter Mann - mit dem bulgarischen KP-Chef in einen Gegensatz: Der Russe erschien zu einem Kurzbesuch in der bulgarischen Hauptstadt - und wenige Stunden danach mußte Schiwkow seinen bereits fest geplanten und mit Bonn genau abgesprochenen Besuch in der Bundesrepublik absagen.

Gorbatschow ließ Schiwkow warten

Auch die erste offizielle Begegnung des neuen sowjetischen und des alten bulgarischen Parteichefs verlief eigenartig gedämpft. Schiwkow war am 6. und 7. Juni dieses Jahres in Moskau, wurde aber erst am zweiten Tag seines Aufenthalts von Gorbatschow empfangen. In den offiziellen Kommunikationen zu den Gesprächen war von „völligem gegenseitigen Ver-

ständnis" die Rede - eine Formulierung, die nach dem kommunistischen Sprachgebrauch als verhülltes Eingeständnis für unterschiedliche Positionen dienen kann. Zumindest zweideutig war auch Gorbatschows Erklärung, wonach man beim Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den bulgarischen und den sowjetischen Kommunisten „sich nicht auf Lorbeeren anrubeln dürfe" - was wie eine Kritik an langjährigen bulgarischen KP-Chefklänge, dem immerhin hat Schiwkow ja bereits mit Chruschtschow gemeinsam Lorbeeren gepflückt.

Was Gorbatschow mit den „Lorbeeren" wirklich gemeint haben könnte, kam kurz darauf in einem ungewöhnlichen Interview des sowjetischen Botschafters in Sofia deutlich ans Tageslicht.

Botschafter Leonid Grewkow zitierte in einem Interview für die bulgarische Zeitschrift „Pogled" im Juli einen Ausspruch seines obersten Chefs Gorbatschow, wonach die Wurzel des Baumes der bulgarisch-sowjetischen Freundschaft - gegessen und ernährt - werden müssen, damit dieser Baum Früchte trage. Zugleich kritisierte der Botschafter ungewöhnlich freimütig und diplomatisch die niedrige Produktivität der bulgarischen Arbeiterschaft und machte dafür die Tatsache verantwortlich, daß die bulgarischen Arbeiter - anders als die sowjetischen - weniger ein städtisches Proletariat als vielmehr verkappte Bauern seien: „Viele eurer Arbeiter haben Häuser auf dem Land, Gärten, Weinberge, oder sie züchten Vieh. Wenn sie zur Arbeit (in die Fabrik) gehen, ist es natürlich, daß sie sich nach diesen Aktivitäten (in der Landwirtschaft) ausruhen wollen..."

Dementsprechend kritisierte Botschafter Grewkow die schlechte Qualität der von Bulgarien in die Sowjetunion gelieferten Waren - und schließlich warnte er die Sowjet-Genossen vor zu intensiven Westkontakten. Auf die Frage, ob ein wissenschaftlich-technologischer Fortschritt ohne Zusammenarbeit zwischen Ost und West möglich sei, meinte Gorbatschows Botschafter: „Ich glaube, er ist möglich."

Als Beispiel führte er die sowjetische Rüstungsindustrie an, die ohne westliche Technologie sehr gut auskomme. Das alles konnte auf die bulgarische Führungsspitze - um Schiwkow nicht sehr ermutigend wirken. Bereits wenige Wochen später attackierte die „Sofioter Parteilitung" „Rabotnitschesko Delo" den angeblich in Funktionärskreisen verbreiteten „Liberälismus" - in diesem Falle die Neigung, bei unangenehmen Problemen fünf gerade sein zu lassen. Damit hatte die Anti-Korruptions- und Disziplinierungskampagne Gorbatschows offenbar auch auf Bulgarien übergegriffen. Schon fragt man sich, ob es am Vorabend des für den kommenden März einberufenen Parteitages der bulgarischen KP auch in Sofia zu einschneidenden persönlichen Veränderungen kommen wird.

Das Ende der Ära Schiwkow ist nicht nur deshalb in Sicht, weil der jetzige Parteichef bald 75 Jahre alt ist. Es zeigt sich auch, daß die von vielen westlichen Beobachtern als „bulgar-

isches Wirtschaftswunder" gefeierte Entwicklung des kommunistischen Balkanstaates auf eine ökonomische und psychologisch-politische Sandbank aufgelaufen ist. Ob der bulgarische Geheimdienst wirklich am Attentat auf den Papst beteiligt war, wird sich wahrscheinlich nie mit Sicherheit beweisen lassen - aber widerlegen läßt es sich bis jetzt auch nicht. Damit bleibt an der bulgarischen KP-Führung ein Makel haften, der - ob sie nun schuldig oder unschuldig ist - ihr noch in Jahrzehnten zu schaffen machen dürfte. Ebenso steht es mit den bulgarischen Aktionen um die türkische Minderheit in Thrazien und in den Rhodopen.

Die Rolle des Interpreten ist ausgespielt

Egal ob vier, 40 oder 400 bulgarische Türken bei den Aktionen der bulgarischen Sicherheitskräfte ums Leben gekommen sind - Sofia hat mit dem Versuch, seine Türken zu bulgariern, die Beziehungen zu Ankara ruiniert. Somit fällt Bulgarien als glaubwürdiger Interpret und Sympathieverbürer für die sowjetische Politik (und als solcher war Schiwkow ja über viele Jahre aufgetreten) zumindest auf dem Balkan aus. Von seinen unmittelbaren, nicht zum Warschauer Pakt gehörenden Nachbarn hat Bulgarien nur noch zu Griechenland relativ gute Beziehungen.

Das alles könnte Gorbatschow veranlaßt haben, dem Genossen in Sofia die Leviten zu lesen. Zugleich scheinen die Sowjets nicht länger gewillt, das bulgarische „Wirtschaftswunder" und den höheren Lebensstandard der bulgarischen Bevölkerung im Vergleich zu den Sowjetmenschen durch wenige Energie- und Rohstofflieferungen und durch das Akzeptieren minderwertiger bulgarischer Exporte zu finanzieren. Der bulgarische Planungschef Stanisch Bonew wurde nach Moskau beordert, um dort die sowjetisch-bulgarische Wirtschafts-kooperation nach den neuen Richtlinien des Kreml zu koordinieren.

In Bulgarien aber wurde die Bevölkerung, die sich kaum von den Schrecken des letzten Winters und den Zusammenbrüchen im Verkehrs- und Energiesektor erholt hatte, von drastischen Preiserhöhungen überrascht: Nahrungsmittel werden um 13 bis 40 Prozent verteuert, Dienstleistungen um 13 Prozent, Haushaltsgeräte um 30 Prozent, Automobile um 13 und Benzin gar um 35 Prozent (ein durchschnittlich verdienender Bulgare kann sich für einen Monatslohn in Zukunft gerade 150 Liter Superbenzin leisten). Auch der Strompreis wurde um 41 Prozent heraufgesetzt. Das Land wird von ständigen Stromsperrn heimgesucht. Die schwere Trockenheit des vergangenen Sommers hat nicht nur die Energieprobleme des letzten Winters verschärft, sondern auch den Eckpfeiler der bulgarischen Wirtschaftspolitik - die Nahrungsmittelproduktion - in Mitleidenschaft gezogen.

Es ist, als habe sich seit den Schüssen Ali Agas auf dem Petersplatz alles gegen das bulgarische Regime verschworen.



Unvergessene Box-Geschichte: Die Kämpfe von Max Schmeling gegen den „braunen Bomber" Joe Louis. FOTO: ULLSTEIN



Das Traumpaar: Anny Ondra und Max Schmeling. FOTO: CONTI-PRESS

„Ich wollte nie der große Max sein"

Nichts verfliegt so schnell wie der Ruhm von Stars. Doch eine Ausnahme strahlt die Regel Lügen: Max Schmeling, der Box-Idol der dreißiger Jahre. Morgen wird er 80.

Von JÖRG STRATMANN

Die Vergangenheit, so hat er einmal gesagt, sei für ihn eine nette Erinnerung. Auf die Gegenwart komme es an. „Das Leben macht Spaß", hat er hinzugefügt, „außerdem bin ich ein notorischer Optimist." Und als bedürfte es wieder einmal eines Beweises, hat er im vergangenen Jahr den Pachtvertrag für seine Jagd um weitere zehn Jahre verlängert. Max Schmeling heißt der vitale Optimist. Morgen wird er 80 Jahre alt.

„80 ist doch nur eine Zahl", hat Schmeling alle, die ihn jetzt sprechen wollten, wissen lassen. Über Nacht eine Acht am Anfang der Altersangabe, was heißt das schon? Dieser Mann ist nach wie vor aktiv. Als Chef seiner Coca-Cola-Betriebe, als Freizeitsportler, als lebende Sport-Legende seit mehr als 50 Jahren. Ein Phänomen nie endender Popularität. Ein wandelndes Monument, wie er sich selbst genannt hat.

80 Jahre - wieder ein Anlaß, die Geschichte zu erzählen von einem, der es mit seinen eigenen Händen geschafft hat. Der sogar die Stärke der Welt war. Wieder einmal aber auch Anlaß für den Versuch, die schier ewige Berühmtheit des Sportmannes und Menschen Max Schmeling zu ergründen. Gibt es noch jemanden, der in etwa an diesen Namen heranreicht? Fritz Walter, Hans-Günter Winkler, Rudolf Caracciola? Gegen einen Schmeling haben es alle schwer.

Zur nationalen Symbolfigur wächst Max Schmeling Anfang der dreißiger Jahre. In schwierigsten Zeiten wird ein Deutscher plötzlich Box-Weltmeister aller Klassen. Ein Außenseiter mit Mut und Kraft, der bei allem Erfolg fair und sich selbst und seinem Vaterland treu bleibt.

Auch als die Nationalsozialisten nach 1933 versuchen, den Erfolgreichen als Botschafter und Aushängeschild des Deutschen Reiches ins Ausland zu präsentieren, spürt die Bevölkerung, daß Schmeling jemand ist, der mit gesundem Menschenverstand sein Bild von Deutschland entwirft und der völkischen Propaganda entgegenhält. Treue sei doch eine deutsche Tugend, erwidert Schmeling dem Führer Adolf Hitler, als sich der Boxer von seinem jüdischen Manager Joe Jacobs trennen soll.

Schmelings Boxkämpfe werden zu zentralen Ereignissen einer ganzen Generation. Eine ganze Generation - über Volksempfänger mit dem Helme im Jahr den Pachtvertrag für seine Jagd um weitere zehn Jahre verlängert. Max Schmeling heißt der vitale Optimist. Morgen wird er 80 Jahre alt.

Besonders Schmeling's Sieg von 1936 über den scheinbar übermächtigen Amerikaner Joe Louis in einer von Propaganda aufgeheizten Atmosphäre erhält in der Bevölkerung einen Stellenwert wie später nur noch der Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 oder vielleicht der Wimbledon-Sieg des Boris Becker. „Daß ich zum Idol wurde, verdanke ich mehr der Zeit als mir selber", schreibt Schmeling in seinen „Erinnerungen", „denn die Zeit verlangt nach Helden und sie schuf sie sich."

Doch da ist nicht nur der Sportler



Max Schmeling heute: Erfolgreich auch als Geschäftsmann. FOTO: TEUTOPRESS

Schmeling. Da ist der Geschäftsmann, der im Krieg nahezu allen Besitz verlor, der es aber in den Jahren danach wieder zu beträchtlichem Wohlstand brachte. Und da ist der Mensch.

Niemand verübelt es dem 43jährigen, daß er im Jahre 1948 mit dem Boxen noch einmal zu Startkapital kommen will. Schmeling hat verstanden, daß sportliche Erfolge allein noch keine Popularität schaffen. „Dazu gehört auch ein wenig Vorleben." Wieder schafft er („Ich komme aus kleinen Verhältnissen und habe das nie vergessen") den sozialen Aufstieg. Zu seinen neuen Getränkefabriken paßt das Image des Junggebliebenen. So hat er Erfolg im Beruf. Nicht kalt rechnend, eher instinktiv, mit gesundem Menschenverstand pflegt Max Schmeling auch seine Popularität.

Kaum ein Funktionär oder Politiker leistet es sich hls heute, ein großes Fest nicht mit diesem Mann zu schmücken, der auch als harter Kämpfer noch Mutters braver Junge war, dessen Werdegang kein Skandal trübte, dessen Ehe mit der UFA-Schauspielerin Anny Ondra ein Bild von geradezu furchterregender Tugendhaftigkeit bietet. Der Gast Max Schmeling garantiert erhöhte Aufmerksamkeit für den Gastgeber - und für sich selbst. Imagepflege durch im-

erwährende Präsenz und Erinnerung an große Tage. „Auf diesem Nährboden wachsen Legenden", meint Hans Stollenwerk, Dozent für Soziologie und Psychologie an der Kölner Sporthochschule, zu diesem Phänomen der immergrünen Popularität.

Aber werden solche Tugendbolde nicht sofort vom Publikum mißtrauisch beäugt? Der Mensch Max Schmeling hält dieser Prüfung stand. Er bleibt glaubwürdig, bietet keinerlei Reibungsfläche. Er mischt sich nicht in die Politik ein, betreibt keine Werbung. Ein Mann also, bemerkten Kritiker, ohne jedes Profil; mittlerweile ein tapsiger Tanzbär, der auf Kommando sein Kunststückchen vorführt. Nein, eher ein Mann, der seinen Mitmenschen keine Rolle vorspielt, sondern er selbst bleibt. Schmeling ist Ausnahme in idealtypischer Form.

Da hat es ein „Uns Uwe" Seeler schwer mitzuhalten. Ebenso wie ein Gottfried von Cramm, der mit dem Deutschland seiner sportlichen Glanzzeit nichts mehr zu schaffen hatte. Oder auch eine Ulrike Meyfarth, ein Franz Beckenbauer. Jede Zeit produziert ihre eigenen sportlichen Helden. Doch Max Schmeling ist seit einem halben Jahrhundert immer schon da.

Zwar trifft die fromme, von ihm selbst formulierte Geschichte nicht, die von den großen Faustkämpfern erzählt, die „wie Herakles im Gedächtnis" fortleben, „aufgehoben in der Legende". Schmeling hat unter den Deutschen nur keinen Nachfolger gehabt. Seine Popularität ist weiter begründet. Auch wenn er selbst kaum mehr dazu beigetragen hat, als sie zu akzeptieren - als Verpflichtung und in aller Konsequenz. „Wenn man in der Öffentlichkeit steht, hat man eben Verpflichtungen."

„Ich wollte nie der große Max sein", umschrieb Max Schmeling kürzlich seine Vorliebe für bescheidenen Auftreten. Aber er hat bis heute nichts dagegen gehat, unser aller Maxe, der ewige Maxe zu sein.

JUST MARRIED

Die Wirtschaftlichen.

In einer Zeit, in der wirtschaftliches Wachstum scheinbar an seine Grenzen stößt und stagnierende Umsatzzahlen fast wie Erfolge gefeiert werden, ist es erfreulich zu hören, daß es noch Unternehmen gibt, die sich mit solchen Statements nicht identifizieren.

Das sind wir bereit zu beweisen - mit der starken Verbindung DEUTZ MWM, Klüppner-Humboldt-Deutz AG hat die Aktienmehrheit der Motoren-Werke Mannheim AG übernommen und das Geschäft der Mittel- und Großmotoren beider Unternehmen in Mannheim zusammengefaßt.

So entstand ein neues Zeichen mit zwei Namen. DEUTZ MWM steht für langjährige Erfahrung, hervorragende Technik und wirtschaftliche Antriebslösungen.

Weltweiten Service, qualifizierten Kundendienst und eine jederzeit und überall schnelle Verfügbarkeit von Original-Ersatzteilen garantieren wir unseren Kunden.

Fordern Sie uns!

DEUTZ MWM

Motoren-Werke Mannheim AG - Postfach 15 63 - 6800 Mannheim 1

Trauerfeier für Springer mit Kohl und Weizsäcker

DW, Berlin

Mit einer Trauerfeier in der Berliner Gedächtniskirche nimmt die Öffentlichkeit heute Abschied von Axel Springer. An der Trauerfeier nehmen auch Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Bundeskanzler Helmut Kohl teil. Der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß, der Bürgermeister von Jerusalem, Teddy Kolek, und Berlins Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen sind ebenfalls unter den Trauergästen.

Bei der Witwe des Verstorbenen, Friede Springer, und beim Axel Springer Verlag trafen auch gestern noch zahlreiche Beileidsbekundungen ein.

Norbert Blum, Bundesarbeitsminister: „Er war eine außergewöhnliche Unternehmerpersönlichkeit. Ein Patriot, der Mitverantwortung auch für die dunklen Kapitel unserer Geschichte empfand. Ein erfolgreicher Verleger, für den die Moral einen höheren Rang als die wirtschaftliche Effizienz hatte. Sein unermüdlicher Einsatz für die deutsche Einheit und für die Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen ist Vorbild und Mahnung.“

Rupert Scholz, Berliner Senator für Justiz und Bundesangelegenheiten: „Axel Springer gehörte wahrhaftig zu jenen Männern, die nach dem Kriege unser Vaterland, seinen demokratischen Rechtsstaat und seine freiheitliche Ordnung in ebenso verantwortlicher wie zukunftsweisender Form wieder aufgebaut haben. Er gehörte zu denen, die den Prinzipien dieser neuen freiheitlich-demokratischen Ordnung stets treu blieben, die sie überall, wo nötig, verteidigten, die vor allen neuen Gefahren und Gerechtigkeitsforderungen dieser Ordnung wachen und die darüber hinaus dem Ansehen und Namen Deutschlands auch im Ausland, vor allem im Staat Israel, wieder zu Geltung und Anerkennung verhalfen.“

Roland Hetzer, Ärztlicher Direktor des Deutschen Herzzentrums Berlin: „Wir verlieren in ihm, noch bevor das Deutsche Herzzentrum Berlin seine Tätigkeit aufnehmen konnte, einen großzügigen Förderer und Freund dieser Institution. Axel Springer hat keinen Augenblick gezögert, dem Stiftungsrat des Herzzentrums beizutreten und dadurch, mit der ganzen Bedeutung seiner großen Persönlichkeit, seine dauerhafte Verbundenheit mit dieser, dem Wohle vieler Menschen gedachten Einrichtung bekundet. Darüber hinaus hat Axel Springer mit einer großzügigen Spende die Errichtung eines Gästehauses für die Angehörigen von Patienten, die am Herzzentrum operiert werden, ermöglicht. Axel Springer gab damit ein herausragendes Beispiel als Mäzen der Menschlichkeit und der medizinischen Wissenschaft.“

Heiko Klinge, Präsident des Verbandes deutscher Zeitschriftenverleger: „Sein Tod bedeutet für die deutschen Verleger den Abschied von einem großen Kollegen. Unser Land muß künftig auf einen Mann verzichten, der den Interessen Deutschlands durch sein Wirken in hohem Maße gedient hat.“

Robert Kempner, Jurist, bekannt geworden als Generalstaatsanwalt bei den Nürnberger Prozessen: „Mögen die Erben seines Reiches das Werk in Axel Springers Geist entschlossen, in seiner Vollständigkeit und unzerstört noch lange fortführen.“

Der Verband ehemaliger „DDR“-Bürger, die heute im Westen in Freiheit leben, würdigte durch eine Eintragung in die im Berliner Verlagshaus an der Mauer ausliegende Konkolenzliste das Leben und Werk Axel Springers: „Wir trauern um einen großen Mann, dessen Leben dieser Stadt und dem Frieden in der Welt gewidmet war.“

Verteidiger befürchten untragbare Prozeßdauer

Neuer Versuch, Verfahren gegen Lambsdorff abzutrennen

WERNER KAHL, Bonn

Otto Graf Lambsdorff hrennt die Zeit unter den Nägeln. Im Bonner Spendenprozeß bekam er gestern einen Vorgesmack darauf, welche Zeitspanne ihn auf der Anklagebank erwartet und wie durch eine unüberschaubare Verhandlungsdauer seine politischen Pläne hockiert werden können.

Bevor die 7. Große Straßammer am Vormittag die Beweisaufnahme mit einer Orientierung über den Flick-Konzern eröffnete, beantragte die Verteidigung, die Verfahren gegen Lambsdorff wegen Steuerhinterziehung und Beihilfe dazu sowie gegen die Mitangeklagten Hans Friderichs und Eberhard von Brauchitsch wegen Steuerhinterziehung abzutrennen. Davon versprechen sich die Anwälte eine erhebliche Beschleunigung des Verfahrens und – im Steuerkomplex – eine Vorklärung so umstrittener Fragen wie Abzugsfähigkeit der früheren Spenden durch die Finanzgerichte. Das Beschleunigungsverbot liege nicht nur im Interesse des Angeklagten, sondern auch im öffentlichen Interesse, betonte Anwalt Egon Müller.

Unter Berufung auf den Kölner Generalstaatsanwalt der gegagt haben solle, es sei „prozeßökonomisch eine Wohltat“, mehrere Verfahren zusammenzuliegen, meinte der Anwalt, dies sei für den Bonner Prozeß „in der Wortwahl hanker Hohn“. Ergebe sich nämlich bei dem Vergleich der Länge des zu erwartenden Verfahrens bei verbundener und getrennter Verhandlung eine „untragbare Gesamtdauer“ im Falle gekoppelter Verfahren, so sei in der Regel von einer Verbindung abzusehen.

Rede von einem „Sonderopfer“

Zeitraubende Komplexe stehen im Parteidspendenprozeß in Bonn nach Auffassung der Verteidigung „nicht, auch nicht unmittelbar“, mit dem Verfahren gegen Lambsdorff wegen des Verdachts der Bestechlichkeit oder Vorteilsannahme im Zusammenhang. Dazu gehörten Unternehmensstrukturen von Flick und fast einem Dutzend weiterer großer Unternehmen, Desvantsgeschäftsführer, Lohnsteuerfragen, Spenden der Dresdner Bank und die Spendentra-

Fragen an den Staatsanwalt

Die Verteidigung warf der Staatsanwaltschaft Behinderung vor. Bei einigen Ermittlungsverfahren im Zusammenhang mit dem Spendenprozeß seien lediglich Anträge auf Strafbefehle gestellt worden; andere Verfahren steckten dagegen immer noch im Ermittlungsstadium. Obwohl eine abschließende Verfügung der Staatsanwaltschaft ausstehe und von gerichtlicher Klärung nicht die Rede sein könne, solle jedoch die angelegte Beihilfe zu der verfolgten Spenden-Steuerpraxis durch Unternehmen jetzt vor der sogenannten Haupttat verhandelt werden. Die Staatsanwaltschaft, so Anwalt Egon Müller, müsse sich fragen lassen: „Warum?“

Sein Mandant Graf Lambsdorff gehe bekanntlich davon aus, daß das Verfahren nicht zu seiner Verurteilung führt, sagte Müller weiter. „Warum sitzt er hier?“ Es könne einem Angeklagten nicht zugemutet werden, eine „Hauptverhandlung zu erdulden“, die sich im nachhinein als „überflüssig“ erweisen kann. Aus rechtlichen Gründen hätten die Angeklagten Anspruch darauf, daß die Vorwürfe in „überschaubarer Zeit“ geklärt werden.

Seit gestern ist Lambsdorff dagegen – wie auch Friderichs – zunächst zur Untätigkeit in eigener Sache verurteilt. Die Strafkammer wird später über den Abtreibungsantrag entscheiden. Bis dahin erörtert das Gericht mit von Brauchitsch die Struktur des Flick-Konzerns. Lambsdorff möchte sich jedoch den Rücken freihalten, denn ab Januar 1986 beginnt die Kandidatenskür für die Bundestagswahl 1987.

Bischof Jung Ratsvorsitzender der EKD?

idea, Hannover

Dem Bischof der evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Hans-Gerhard Jung (Kassel), werden die besten Chancen eingeräumt, Anfang November von der in Trier tagenden Synode der evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zum neuen Vorsitzenden des 15köpfigen Rates und damit zum höchsten Repräsentanten der 25 Millionen west-deutschen Protestanten gewählt zu werden. Der seit 1979 amtierende Vorsitzende, der hannoversche Landesbischof Eduard Lohse (61), wird für dieses Amt nicht mehr zur Verfügung stehen. Gleiches gilt für seinen Stellvertreter Helmuth Hild (64), bis März Kirchenpräsident von Hessen und Nassau. Jung (56) ist seit 1978 Bischof der rund eine Million zählenden Kurhessen-Waldeckischen Kirche.

Seit Monaten gibt es Diskussionen um die Lohse-Nachfolge, wobei das komplizierte Geflecht der 17 lutherischen, reformierten und unitarischen Gliedkirchen der EKD zu berücksichtigen ist. Da die beiden Wunsch Kandidaten – die Bischöfe Hans von Keler (Württemberg) und Martin Kruse (Berlin-Brandenburg) – nicht antreten, „läuft die Kandidatur auf Jung hinaus“, heißt es in Kreisen des EKD-Kirchenamtes in Hannover. Kruse hat die Kandidatur im Blick auf die schwierige kirchliche Situation in Berlin und auf seine Verpflichtungen im Zentralausschuß des Weltkirchenrates abgelehnt. Da der rheinische Präses Gerhard Brandt (64, Düsseldorf) aus Altersgründen und der erst seit diesem Frühjahr amtierende westfälische Präses Hans-Martin Linemann (Bielefeld) wegen zu geringer Amterfahrung für das höchste Amt der EKD nicht in Frage kommen, muß eine „Quadratur des Kreises“ gelöst werden: Der Ratsvorsitzende soll nicht – wie bereits Lohse – aus der fünf Landeskirchen umfassenden Vereinigten Evangelisch-Lutherschen Kirche Deutschlands (VELKD) kommen, sondern aus einer unitarischen Kirche, gleichzeitig aber lutherisch geprägt sein. Diese Voraussetzungen erfüllen sowohl Kruse als auch Jung. Auch von Keler hätte in das konfessionelle Proporz-Schema gepaßt, weil die lutherische Kirche Württembergs nicht der VELKD angehört.

Jugend '85 – pessimistisch, aber keine Null-Bock-Generation

Shell-Studie räumt mit Vorurteilen auf / Eltern von heute sind weniger autoritär

GISELA REINERS, Hamburg

Die Jugendstudie forderte Überraschendes zutage – über die Erwachsenen. Die Sozialwissenschaftler des Frankfurter Psyclata-Instituts für Marktanalysen, Sozial- und Mediaforschung, die im Auftrag des Jugendwerkes der Deutschen Shell AG die Einstellungen und Ansichten der jungen Leute von heute untersuchten, konnten nämlich auf Antworten der Jugend von gestern zurückgreifen und sie vergleichen. Denn schon vor rund 30 Jahren und auch noch einige Male danach waren junge Leute zwischen 15 und 24 Jahren zu gleichen Themen befragt worden. Das gab den Autoren der Studie, Arthur Fischer, Werner Fuchs und Jürgen Zinnecker, Gelegenheit, nicht nur Jugend damals und heute, sondern auch Jugend früher mit Erwachsenen von heute und Kinder und Eltern der achtziger Jahre einander gegenüberzustellen.

Die Eltern von heute, das sind die jungen Leute von damals. „Ihre Antworten haben uns am meisten verblüfft“, bekennen die Forscher. „Die 45- bis 55jährigen heute sind ihren Kindern viel ähnlicher als sich selbst in den fünfziger Jahren. Damals waren die Generationen stärker getrennt durch eine ausgeprägte Machtstruktur, die sich heute zu Gunsten der jungen Leute eingebogen hat. Die Eltern bekennen, daß sie unter dem Eindruck des Verhaltens ihrer Kinder ihren Erziehungsstil geändert haben, sich ihnen angepaßt haben.“

Die Erwachsenen treiben heute mehr Sport

Die Erwachsenen hören also auf ihre Jugend, suchen ihr Urteil und schätzen es, verhalten sich zurückhaltender und weniger autoritär. „In den fünfziger Jahren folgte man der Devise, daß die Erwachsenen ihre Probleme und Unsicherheiten möglichst vor den Kindern verbergen sollten. Das zeichne sich dann als starke Eltern aus. Heute ist es eher umgekehrt. Man teilt seine Schwierigkeiten mit und wird dadurch zum anerkannten Partner“, meinte Zinnecker.

Für die repräsentative Untersuchung wurden 1472 Jugendliche und 729 Erwachsene befragt. In fünf Bänden auf rund 2100 Seiten haben die Forscher ihre Ergebnisse festgehal-

ten und dieser 10. Shell-Studie den Titel „Jugendliche und Erwachsene '85“ gegeben. Dabei stellten sie auch fest, daß die Erwachsenen heute zum Beispiel mehr Sport treiben als früher.

Vor allem seien auch viel mehr Frauen als früher sportlich aktiv, fanden die Wissenschaftler heraus. Doch nicht nur auf diesem, auch auf anderem Gebiet hätten die Frauen enorm aufgeholt. 1954 interessierten sich 24 Prozent der Mädchen, aber 57 Prozent der Jungen für Politik. Der Abstand von 30 Prozentpunkten ist bei dieser Generation bis heute erhalten geblieben. 43 Prozent der erwachsenen Frauen haben Interesse an Politik, aber 73 Prozent der Männer. Bei den jungen Leuten von heute ist dagegen der Abstand nur noch halb so groß: 47 Prozent der jungen Frauen und 63 Prozent der Männer sind politisch interessiert.

Während die Erwachsenen ihr politisches Interesse damit begründen, sie wollten mitreden, wollen Jugendliche dagegen mitbestimmen. Für eine derartige Forderung gab es – so die Forscher – keine Parallele in den fünfziger Jahren. Hier zeigte sich ein „genereller Wertewandel“. Die Jugendlichen seien weniger autoritär, sie orientierten sich nicht an einem starken Staat. Sie seien „eine Generation toleranter, liberal gesinnter Demokraten“.

Zwei weitere Entwicklungen unterscheiden die Jugend von heute von ihren Eltern: Sie gehen länger auf bessere Schulen und haben früher erste sexuelle Kontakte. Während früher Mädchen zwei bis drei Jahre später als Jungen ihre Erfahrungen machten, besteht heute kein Unterschied mehr. Hier sehen sich die Schulen heute Problemen gegenüber, die es früher nicht gab.

Es völlig falsch stellen sich nach der Untersuchung die Klischeevorstellungen von der Jugend heraus. „Es gibt keinen Beweis dafür, daß die heutige Jugend technikfeindlich ist oder der Null-Bock- so wie der Null-Future-Mentalität verhaftet ist. Sie ist nicht anspruchsvoll, verwöhnt oder wehleidig“, sagte Arthur Fischer. Hier handle es sich eher um eine Projektion der Probleme von Erwachsenen auf Jugendliche. Es sei falsch, von der Jugend als einer „verunsicherten Generation“ zu sprechen. Verunsichert seien heute eher die Erwachsenen.

Die Jugend '85 ist aber pessimistischer als ihre Elterngeneration. Das zeigt sich deutlich daran, daß sie zu 74 Prozent fürchtet, daß Technik und Chemie die Umwelt zerstören (Eltern: 55 Prozent), und nur 33 Prozent glauben, daß es gelingen wird die Umweltprobleme zu lösen (Eltern: 58 Prozent). Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit fürchten beide Generationen mit 70 und 74 Prozent. Mit einem Ende der Welt durch einen Atomkrieg rechnen aber nur noch 39 Prozent der Jugendlichen. In der 9. Jugend-Studie 1981 waren es noch rund 50 Prozent gewesen.

Gute Umgangsformen sind wieder gefragt

In der Beurteilung der Jugendprobleme sind sich Eltern und Kinder weitgehend einig. Beiden lastet vor allem die Arbeitslosigkeit auf der Seele (78 Prozent Jugendliche, 81 Prozent Erwachsene). Aber auch Probleme wie Alkohol und Drogen, Leistungsdruck und Ausbildung haben für sie etwa den gleichen Stellenwert.

Das Lebensgefühl der heutigen Jugend umschreiben die Wissenschaftler mit dem Satz: „Leben wollen und nicht nur im Strom anderer schwimmen“. Man möchte eigene Lebensformen entwickeln und seine Identität durch Auseinandersetzung mit den Konventionen finden. Die jungen Leute wollen aus Sachzwängen ausbrechen und lockere und spontanere leben, dabei aber nicht auf alte Werte wie Pflichtgefühl, Ordnung und Sauberkeit und sogar gute Umgangsformen verzichten. In der Jugendkultur, mit Kleidung, Ausdrücken, Frisuren und sogar Tänzen, finden sie nach Ansicht der Forscher Möglichkeiten, sich von der „Megamaschine Gesellschaft“ abzugrenzen.

Um diesen Drang der Jugendlichen zu verdeutlichen, wird sogar der Tanzstil zum Vehikel einer politischen Botschaft gedeutet: Wer „Freistil“ tanzt, sei bereit, eigene Lebensentwürfe zu entwickeln und gegen die Erwachsenen zu behaupten. Politisch tendiere er eher zu den Grün-Alternativen. Tanze jemand aber gerne Wiener Walzer oder Foxtrott, so sei er eher bereit, sich den vorgefundenen Normen anzupassen und neige der CDU/CSU zu.

Grüner Streit um Frauenministerium

Keine ausreichende Rückendeckung der Basis für Forderung an die Regierung Börner

D. GURATZSCH, Frankfurt

Lag es nur an dem roten Bein mit Stöckelschuh, das auf dem großen Plakat der hessischen Grünen für die Abendveranstaltung werben sollte? Oder daran, daß es unter den emanzipierten Frauen sehr viel mehr Fußballanhängerinnen mit Interesse für die Landespolitikübertragung gab, als die Veranstalter für möglich gehalten hatten? Zur Diskussion über die „Zukunft der Frauenpolitik“ mit der für Hessen politisch hochrelevanten Frage: „Frauenministerium – eine Möglichkeit?“, brachten die Grünen in der Mainmetropole am Mittwochabend jedenfalls nur wenig über 200 Zuhörerinnen und ein Dutzend Männer auf die Beine – und das im Großen Saal des Volkshausbaus, dem grünen Circus maximus Hessens, dessen 800 Plätze bei grünen Redeschlachten gewöhnlich ausgebucht sind.

Uta Zapf, die Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen, hatte schon vorher gekniffen – die Grünen wollten wissen:

auf Druck der eigenen Partei. Denn Ministerpräsident Börner, die SPD-Fraktion und der SPD-Landesvorstand hatten zuvor unmißverständlich signalisiert: ein Frauenministerium für die Grünen wird es in Hessen nicht geben. So war man (frau) in der grünen Klientel mehr oder weniger unter sich – und geriet sich trotzdem in die Haare.

Der Grund: die „autonomen Frauen“, vielerorts auf grünem Ticket in die Parlamente geraten, sätten Zweifel über Sinn und Zweck eines Frauenministeriums unter der Ägide der Grünen, von Brigitte Sellack, der „autonomen“ grünen Stadtverordneten, im Frankfurter Römer gleich zu Beginn mit der Frage provoziert: „Ist die Forderung nach einem Frauenministerium das Ende der Frauenbewegung?“

Die „autonome“ Barbara Köster von der Frauenschule Frankfurt sprang als erste auf diesen Zug. Daß die Frauenbewegung durch ein Ministerium „machtvoller“ werden könne, halte sie jedenfalls „für'n Witz“.

Eine kurzhaarige Barbara aus dem Publikum orakelte: „Daraus wird im günstigsten Falle Parteipolitik, aber kein Ministerium der Frauenbewegung.“ Einer wohltrübsinnigen Grauhäutigen leuchtete nicht ein, daß die Frauen „auf ein Amt zulaufen“ sollten, welches sie später doch nur schwer kontrollieren könnten, erst recht, wenn die Regierung wechsele. Barbara Köster: „Ihr seid auf der Bahn, wir Frauen müßten bessere Männer werden. Aber wir müssen gerade andere Werte und Formen der Organisation propagieren, weil nur dann die Frauen mitmachen.“

Marita Halbach, Mitglied der grünen Landtagsgruppe und von ihren Freunden ein wenig vorzeitig als künftige Frauenministerin auf den Schild gehoben, kämpfte einen verzweifellen Kampf für ihre Idee: „Ein Frauenministerium wird nur dann etwas bringen, wenn es die Frauen in Hessen tragen“, appellierte sie an das zerstrittene Publikum – aber es war nur allzu offenbar, daß die Veranstaltung gerade dafür jeden Beweis schuldig hieß.

Bayern bleibt bei seinen Bedenken

Bundestag: Novelle zum Hochschulrahmengesetz mit Stimmen der Koalition beschlossen

PETER PHILIPPS, Bonn

Der Bundestag hat gestern zwar in zweiter und dritter Lesung die Novelle des Hochschulrahmengesetzes (HRG) mit der Stimmenmehrheit der Koalition beschlossen, doch ob das Gesetz auch so in Kraft tritt, ist noch nicht gesichert. Die bayerische Staatsregierung hat wegen der ihrer Meinung nach nicht ausreichenden doppelten Absicherung der Professoren-Mehrheit in entscheidenden Wahl- und Berufungs-Fragen zu Beginn der Woche an Kultusminister Maier den „Prüfungsauftrag“ gegeben, ob dies durch Landesrecht zu sichern sei. Die Entscheidung über das Bundestats-Votum wurde verzögert. In der Bonner Regierung wird es für möglich gehalten, daß München die endgültige Zustimmung im Bundesrat am 17. Oktober von Zugeständnissen in koalitionsinternem strittigen Fragen abhängig macht – etwa der Südafrika-Politik.

In der zweieinhalbstündigen Bundestagsdebatte vor praktisch leerem

Haus wurden noch einmal die grundsätzlichen Divergenzen herausgearbeitet: Während etwa Bundesbildungsministerin Dorothee Wilms das Ziel unterstrich, sich „von den Prinzipien der Differenzierung und der Profilierung der Hochschulen und des Wettbewerbs zwischen den Hochschulen“ leiten zu lassen, beharrte die SPD auf ihrer Ablehnung. Die einzige Länder-Präsidentin, die sich zu Wort meldete, Nordrhein-Westfalens Wissenschaftsministerin Anke Brunn, blieb dabei, daß die Bundesregierung „eine nutzlose Debatte begonnen“ habe und mit der Novelle „für die vor uns liegenden Probleme keine Hilfe“ geleistet werde.

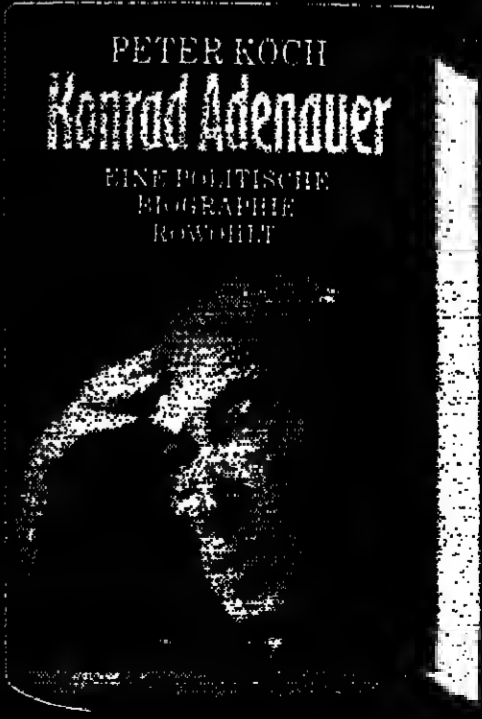
Sehr selbstbewußt unterstrich der Bundestags-Fachausschuß seine Änderungen, daß etwa „auf die vorgesehene Vorchrift, nach der den Hochschulen das Recht eingeräumt werden sollte, zwischen der Rektors- und der Präsidialverfassung zu wählen, verzichtet wird“. Nachdem im Bundesrat auch eine andere Bestim-

mung verwässert wurde, die die Eigenständigkeit der Hochschulen zur Wettbewerbs-Förderung verbessern sollte, nämlich eine größere Freiheit bei der Verwendung der Drittmittel, hat die CDU/CSU-Fraktion im Bundestag immerhin nachgebessert: Das Parlament „hittet die Länder“, wenigstens darauf zu achten, daß durch gute wissenschaftliche Leistungen eingeworbene Drittmittel nicht zur Bestrafung, also „zu Kürzungen in den Landeshaushaltsmitteln“ führen.

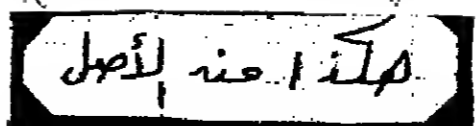
Was im Parlament bei der HRG-Beratung faktisch nicht behandelt wurde, stand bei einer parallelen Veranstaltung des Beirats der Bundeshochschulrektoren im Mittelpunkt: der wissenschaftliche Nachwuchs. Über allem stand die Feststellung des Kieler Bundesvorsitzenden des Verbandes Hochschule und Wissenschaft, Berndt Heydemann, daß die Situation der jungen Wissenschaftler heute – erst recht nach der HRG-Novellierung – „einem Drei-Meter-Turmsprung ins Nichtschwimmerbecken“ gleichkomme.

Das Profil einer Ära

Adenauer hat mit seinem kantigen Profil einer Ära ihren Namen gegeben, die in der Erinnerung zu den goldenen Jahren der Bundesrepublik wird. Er hat die Deutschen in wenigen Jahren wieder zu gleichberechtigten Partnern der westlichen Welt gemacht und den Bundesdeutschen Wohlstand beschert. Aber zum Machterhalt war ihm auch fast jedes Mittel recht. Als er nach vierzehn Jahren das Kanzleramt verließ, waren alle erleichtert, den autokratischen Alten endlich los zu sein. Und dennoch: Jeder Kanzler, der ihm nachfolgte, hat sich auf ihn berufen.



Rowohlt



Hernu schweigt zu den Vorwürfen des Premiers

Fabius' Äußerungen sollen die Affäre vorläufig beenden

A. GRAF KAGENECK, Paris
In der Greenpeace-Affäre ist mit Feststellung des französischen Premierministers Fabius im Fernsehen, der frühere Verteidigungsminister Hernu und der abgesetzte Geheimdienstchef Lacoste hätten die Verantwortung für die Schiffsversenkung zu tragen, ein offenbar von Elysée-Palais gewünschter vorläufiger Schlusspunkt gesetzt worden.

Die beiden „Beschuldigten“ haben sich zu Fabius' Äußerungen bis gestern nicht gemeldet. Die Opposition und die Kommunistische Partei geben sich mit der Erklärung des Regierungschef nicht zufrieden und verlangen Aufklärung über weitere, eventuell höher reichende Verantwortlichkeiten. Die Presse sieht den zurückgetretenen Verteidigungsminister in seiner Ehre verletzt und fragt, wer von beiden, Fabius oder Hernu, gelogen habe.

In seiner monatlichen Fernsehplauderei mit einem Journalisten, die fast ausschließlich dem Greenpeace-Fall gewidmet war, antwortete Fabius auf die Frage, wer die politische Verantwortung für das Attentat trage: „Ich bin überzeugt, daß sie sich auf ihrem (Hernus und Lacostes) Niveau befinden — beide waren von der Idee beherrscht, die sie sich von den Interessen unseres Landes machten. Die Entscheidung war eine schlechte, und die Durchführung war unglücklich.“ Admiral Lacoste wurde seines Postens enthoben, Minister Hernu trat zurück. In einer Demokratie wie der unseren fällt die Verantwortung für solche Taten der politischen Gewalt zu, also dem Minister.

Fabius gab an, daß er die volle Wahrheit erst nach dem Rücktritt Hernus und zwar durch dessen Nachfolger Quiles erfahren habe. Er habe aber beide, Hernu und Lacoste, am Nachmittag noch einmal empfangen und sei erst dann zu seiner Überzeugung gekommen. Weder er noch der Staatspräsident seien jemals davon unterrichtet worden, daß ein Attentat geplant sei.

Der Premier gestand indes ein, von der Freisetzung von Geldern aus einem Fonds seines Premierministeramtes für Geheimdienstunternehmen in Neuseeland gewußt zu haben. In allen entsprechenden Anträgen sei aber immer nur von einer

„anderen Aktion“ einer Aktion der Nachrichtenbeschaffung die Rede gewesen.

Hier hakt die Opposition ein und verlangt weitere Aufklärung. Neue Presseentwürfen wollen wissen, daß Mitterrand und Fabius bereits am 17. Juli, eine Woche nach dem Anschlag, voll über das Geschehene unterrichtet wurden, aber Schweigen angestrebt hätten. Aus der Verschweigung habe sich dann später logischerweise eine Lagentaktik entwickelt, die dem Ansehen Frankreichs schweren Schaden zugefügt habe.

Es sei moralisch bedenklich, einen Mann (Hernu) zu belastigen und in seiner Ehre zu kränken, dem alle Politiker einschließlich des Staatschefs nach dem Rücktritt seine Ehrenhaftigkeit bescheinigt haben.

Hernu selbst hatte Anfang der Woche in seiner Bürgermeisterei Villeurbanne bei Lyon sich solidarisch mit seinen früheren Untergebenen gezeigt, und vor einer Spaltung zwischen Nation und Armee gewarnt. Er hatte außerdem die Verantwortung für das Attentat „übernommen“, dieses aber gleichzeitig ein „skandalöses, verdammerndes und unangebrachtes Vorgehen“ genannt.

Es scheint, daß der frühere Verteidigungsminister damit der Version des Premierministers indirekt zustimmt, sich aber von den Durchführenden des Attentats distanziert und einen Teil der Verantwortung auf die Militärs abzuschieben trachtet. Er habe jedenfalls „als einfacher Bürger seine Ehre“ und werde sie zu verteidigen wissen.

Inzwischen stehen fünf Geheimdienstoffiziere in Paris wegen Weitergabe von Dienstgeheimnissen an die Presse vor einem militärischen Untersuchungsgeschicht. General Imbot habe die Strafverfolgung ausdrücklich gebilligt, da die Schuldigen „das Leben von Agenten aufs Spiel gesetzt“ hätten. Offenbar ist dies auch Teil der angekündigten „Re-Organisation“ der Geheimdienste.

Die Nervosität in der Affäre läßt sich unter anderem auch damit erklären, daß die Franzosen den Test einer Neutronenbombe planten, wie die offizielle Armeezeitung gestern berichtete.

Weizsäcker engagiert sich für die Sudan-Hilfe

Bundespräsident von Weizsäcker fliegt heute mit einem HILFSTRANSPORT der Bundeswehr für drei Tage nach Sudan, um sich dort über die Wirksamkeit der Hunger- und Flüchtlingshilfe der deutschen Hilfswerke zu informieren.

Das Bundespräsidialamt betont, daß der Bundespräsident in kleinsten Begleitung und ohne protokollierenden Aufwand reise. Er wird zunächst in Khartum einen Tag lang Gespräche mit Vertretern der sudanesischen Regierung führen, um von dort aus in die Provinz Darfur zu fliegen. Dort, im äußersten Westen Sudans, hat die Deutsche Weithungerhilfe, deren Schirmherr der Bundespräsident ist, zusammen mit dem deutschen Notärztekomitee in der Provinz nördlich der Stadt Al-Geneina Hilfsmaßnahmen durchgeführt.

Al-Geneina, wenige Kilometer von der Grenze nach Tschad entfernt, liegt inmitten einer Region, die seit Jahren besonders stark von Dürre betroffen ist. Aus diesem Grunde hatte die niedersächsische Landesregierung, die seit langer Zeit eine entwicklungspolitische Partnerschaft mit Sudan unterhält, den Ort zum Zentrum ihrer Hilfsbemühungen gemacht.

Die durch den Tod ihres Viehs der Existenzgrundlage beraubten Nomaden der Region sammelten sich in Lagern in der Nähe der Provinzstadt. Hinzu kamen Flüchtlinge aus dem benachbarten Tschad, der ebenfalls von Dürre betroffen ist.

Anders als in den Flüchtlingslagern in Ost Sudan, in die vor allem Bürgerkriegsopfer aus den äthiopischen Provinzen Eritrea und Tigre fliehen, spielen in der Region von Geneina kriegerische Auseinandersetzungen keine Rolle.

In der Erkenntnis, daß die Versorgung der „Hungerflüchtlinge“ in den um Al-Geneina herum entstandenen Lagern nur zu einem weiteren Anwachsen dieser „Hungercamps“ führt, begann die Deutsche Weithungerhilfe Anfang 1985 damit, die Nahrungsmittelhilfe in die umliegenden Dörfer zu transportieren. Bei den „Food-for-Work“-Projekten wird die Bevölkerung angehalten, Wartungs- und Reparaturarbeiten zu übernehmen, Brunnen zu bauen und vor allem in den ausgetrockneten Flußläufen — Wadis — Gärten zur Selbstver-

sorgung anzulegen. Die Deutsche Weithungerhilfe rechnet damit, daß es nach den reichlichen Regenfällen seit Juli erstmals wieder eine Ernte geben wird.

Von Weizsäcker will sich ein eigenes Bild vom personellen Einsatz, der verkehrsmäßigen Infrastruktur sowie der Verteilung der Hilfsgüter und Effizienz der Maßnahmen machen, um zu einem besseren Verständnis in der Öffentlichkeit für diese Unterstützung beitragen zu können.

Die weitgehend fehlende Infrastruktur ist eines der größten Probleme bei der Versorgung der Region, die im Herzen Afrikas ungefähr gleichmaßen weit entfernt von den Häfen des Roten Meeres und des Golfes von Guinea liegt. Nachdem der Transport von Port Sudan sowohl mit Lastwagen als auch über Eisenbahn ständig unter Unzumutlichkeiten litt, hat die Europäische Gemeinschaft eine Luftbrücke eingerichtet, bei der sich die Transal der Bundeswehr als besonders geeignet erwies. Die Kapazität für die Ladung von Lebensmitteln beträgt allerdings nur 9000 Tonnen, da Treibstoff im Gewicht von ebenfalls 9000 Tonnen für den Rückflug mitgeführt werden muß.

Da die eingeflogenen Mengen für die Versorgung nicht ausreichen, läßt die Deutsche Weithungerhilfe die Hilfsgüter nunmehr per Schiff in den Hafen Douala im westafrikanischen Kamerun transportieren und von dort aus mit Lastwagen durch Kamerun und Tschad nach Al-Geneina. Der Landweg von Douala nach Al-Geneina ist mit 2800 Kilometern nur 100 Kilometer länger als von Fort Sudan, aber wesentlich unproblematischer.

Die Hoffnung, daß die neue sudanesishe Regierung mit vereinten Kräften die Hungersnot, von der die Hälfte der Bevölkerung betroffen sein soll, in den Griff bekommen werde, hat sich vorerst nicht erfüllt. Der gestürzte Staatschef Numeiri hatte ihre Existenz lange Zeit schlichtweg leugnet und Mangel an Nahrungsmitteln auf übermäßigen Konsum zurückgeführt.

Die politischen Probleme des Landes sind weitgehend ungelöst. Vor allem ist eine Einigung zwischen der Regierung und der Rebellenarmee Garangs nicht in Sicht. Das von Numeiri eingeführte islamische Recht wurde beibehalten; Garang hingegen kämpft für einen Säkularstaat.

Deng mahnt die Jugend mit einem Zitat Maos

Die Reformpolitik soll den Kapitalismus ausschließen

JOCHEN HEHN, Hongkong

Deng Xiaoping, Mitte der siebziger Jahre von den kulturevolutionären Linken als „Machthaber auf dem kapitalistischen Weg“ verteufelt und entmachtet, beschwor zum Abschluß des außerordentlichen Parteitag in Peking die 936 Delegierten, fest dem „bürgerlichen Liberalismus (zu) entsagen“ und alles zu vermeiden, was als Ermunterung verstanden werden könnte, den kapitalistischen Weg einzuschlagen.

Ein Lippenbekenntnis, eine Läuterung des Initiators der im Westen meist als verkappter Kapitalismus charakterisierter Reformpolitik? Die Formulierung Denga, die dem Wortbuch der „Viererbunde“ entnommen sein könnte, war nicht der einzige Rückgriff auf die Vergangenheit: Mit den Worten „Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Gedankenschulen miteinander wetteifern“ forderte Deng das Plenum in bewußter Anspielung auf die von Mao Zedong 1956 gestartete „Hundert-Blumen-Kampagne“ auf, um der Freiheit schöpferischer Kraft willen unabhängiges Denken und freie Diskussion zu fördern.

Zur Beruhigung der Intellektuellen, die vor knapp 30 Jahren von Mao mit eben diesen Worten zur Kritik aufgefordert und in eine Falle gelockt worden waren, fügte Deng hinzu, daß die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) heute einer „Politik der Überzeugung und Erziehung“ den Vorzug gebe gegenüber politischen Bewegungen und Massenkritik.

Deng Xiaopings Abstecker in die Vergangenheit muß vor allem als Ermahnung an die junge Generation verstanden werden, die in diesen Tagen angetreten ist, die algerierten Kader in den Machtzentralen der Partei abzulösen. Jugend und professionelles Wissen allein genügen keineswegs für höhere Weihen, sondern müssen gepaart sein mit integrier Lebensführung und Disziplin, merkte Deng an und verwies auf die Tatsache, daß selbst in hohen Parteikreisen Korruption verbreitet sei, zumindest jedoch nicht sehr scharf zwischen öffentlichen und privatem Interesse unterschieden werde.

Die Botschaft ist klar: Die bisher erfolgreiche Reformpolitik braucht jugendliche Frische, neue Ideen und

Flexibilität, wenn sie ihren Schwung nicht verlieren soll. Doch Beweglichkeit im Denken und Handeln dürfte nicht dazu führen, daß der Sozialismus chinesischer Prägung durch Kapitalismus abgelöst werde.

Die Fortsetzung der Reformpolitik, im neuen Fünfjahresplan (1986/90) konzipiert und im Grundsatz bereits abgesegnet, wird trotz dieser ersten Ermahnungen nicht gefährdet sein. Auch einige wirtschaftliche Probleme wie überhitztes Wachstum, übermäßige Kreditaufnahme von ausländischem Kapital und übersteigter Konsum geben nach jüngsten Erklärungen von Ministerpräsident Zhao Ziyang noch keinen Anlaß, das Ruder herumzuwerfen.

Die Rücktritte von 131 Veteranen aus dem Politbüro und Zentralkomitee sowie ihre Ersetzung durch meist jüngere Technokraten weisen darauf hin, daß eine Beschleunigung des Reformprogramms zu erwarten ist.

Aus den zahlreichen negativen Begleiterscheinungen der Öffnungspolitik — Kriminalität und Korruption — hat die chinesische Führung jedoch den Schluß gezogen, daß es an der Zeit sei, ideologisch die Zügel etwas anzuziehen. Dies mag durch verstärkte politische und moralische — Erziehungsarbeit geschehen oder durch eine noch weitere Ausschöpfung des Strafenkatalogs.

Die ideologisch-moralische Ausrichtung des Deng'schen Reformkurses wird vor allem in den Händen des stellvertretenden Ministerpräsidenten Li Peng und auch von Hu Qili liegen, die beide im Alter von 56 Jahren ins jetzt nur noch 20köpfige Politbüro berufen wurden. Li Peng ist auch Vorsitzender der Nationalen Kommission für Erziehungswesen und damit für die von Deng formulierte „Politik der Überzeugung und Erziehung“ zuständig. Unterstützt wird er dabei von Hu Qili, dem derzeit strahlendsten Stern am chinesischen Polit-Himmel. Hu, der gleich zu Beginn der Kulturrevolution zur Zieldarstellung der Roten Garden wurde und für lange Zeit in einem Umerziehungslager verschwand, ist in den vergangenen Jahren von der Partei schon mehrfach mit heiklen Aufgaben betraut worden und hat dabei nach den Worten Denga „exzellente Arbeit geleistet“.

Seite 2: Deng mahnt die Jugend

Prag besorgt wegen neuer Religiosität

dpa/KNA, Prag

Die starke Beteiligung der Bevölkerung in der CSSR an Wallfahrten in diesem Jahr und das sich ausbreitende Phänomen einer neuen Religiosität hat bei den staatlichen Behörden offenbar zu Unsicherheit geführt. Scharfe Kritik an der Katholischen Kirche äußerte jetzt die tschechoslowakische Nachrichtenagentur CTK. Sie warf der Kirche „klerikalen Antikommunismus“ vor und unterstellte ihr, dazu beizutragen, den „Sozialismus in der Tschechoslowakei zu schwächen und zu destabilisieren“. Ebenso würden durch kirchliche Vertreter Falschmeldungen verbreitet, wonach es in der CSSR an religiöser Freiheit mangle.

In Preßburg ist vor wenigen Tagen sogar ein Krisenstab zusammengesetzten, der in einer geheimen Sitzung über den starken Zulauf kirchlicher Veranstaltungen beriet. Dabei habe, wie die Katholische Nachrichtenagentur erfuhr, die Geheimpolizei darauf hingewiesen, daß die religiöse Bewegung mit den bisher üblichen Methoden der Einschüchterung nicht mehr einzudämmen sei.

Anlaß für die Einberufung des Krisenstabes war die starke Beteiligung an den diesjährigen Wallfahrten in der Slowakei. Mindestens 350 000 Menschen sind in diesem Jahr zu den slowakischen Wallfahrtsorten gepilgert. Zu einem beeindruckenden Glaubensbekenntnis wurde die jüngste Wallfahrt nach Sastin. Trotz starker Behinderung nahmen an der Wallfahrt vor zwei Wochen insgesamt 40 000 Menschen teil. Weil auf Veranlassung der Behörden keine Busse nach Sastin führen, mußten die Pilger von einer acht Kilometer entfernten Bahnstation aus zu Fuß gehen. In seiner Predigt in Sastin rief Bischof Julius Gahrts, der Apostolische Administrator in Tyrnau, die Katholiken, insbesondere die Jugendlichen, zu Unerschrockenheit im Glauben auf.

Die ideologisch-moralische Ausrichtung des Deng'schen Reformkurses wird vor allem in den Händen des stellvertretenden Ministerpräsidenten Li Peng und auch von Hu Qili liegen, die beide im Alter von 56 Jahren ins jetzt nur noch 20köpfige Politbüro berufen wurden. Li Peng ist auch Vorsitzender der Nationalen Kommission für Erziehungswesen und damit für die von Deng formulierte „Politik der Überzeugung und Erziehung“ zuständig. Unterstützt wird er dabei von Hu Qili, dem derzeit strahlendsten Stern am chinesischen Polit-Himmel. Hu, der gleich zu Beginn der Kulturrevolution zur Zieldarstellung der Roten Garden wurde und für lange Zeit in einem Umerziehungslager verschwand, ist in den vergangenen Jahren von der Partei schon mehrfach mit heiklen Aufgaben betraut worden und hat dabei nach den Worten Denga „exzellente Arbeit geleistet“.

DIE WELT (USPS 403-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Sechs starke Motoren zur Auswahl. Von 2,0 Liter bis 2,5 Liter. Von 55 kW (75 PS) bis 122 kW (168 PS).
 Als Limousine oder Break. Als Diesel oder Turbo-Diesel, als Benzin oder GTI-Turbo (Spitze 220).
 Ich will Luxus: Verschiedene Ausstattungsvarianten mit Bordcomputer, beheizbarem Außenspiegel, elektrischen Fensterhebern, Infrarot-Fernbedienung zum Türöffnen, neuen Rundinstrumenten, automatischer Temperatur-Regelung, geschmackvollem Innendesign.
 Ich will Technik: Niveauregulierung per Knopfdruck. Die einmalige hydropneumatische Federung.
 Je nach Modell mit ABS-Bremssystem.
 Ich will alles: Alles wissen. Schicken Sie mir citoenschnell den neuen CX-Katalog (Postkarte an Citroën, Hauptabteilung Marketing III, 5000 Köln 90; Postfach 903080). Finanzierung und Leasing durch die PA-Creditbank. Citroën empfiehlt Total.

ICH WILL DEN NEUEN CITROËN CX.

ICH WILL POWER

CITROËN
Die Kraft der Kreativität.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Eine gewisse Wirkung

„Die Rückkehr zu den Naturheilmitteln“: WELT vom 18. September

Die Naturheilmittel haben ganz ohne Zweifel eine Reihe wichtiger und wertvoller Indikationen, aber es gibt sicher kein „Zurück zu den Naturheilmitteln“.

Jeder Schritt, mit dem wir ein Naturheilmittel, wie etwa die Digitalisalkaloide, genau analysieren, kristallisieren und exakt dosieren konnten, war ein großer Fortschritt. Vorher haben wir mit Extrakten und Dekokten über den Daumen gepeilt therapeutisiert. Jedes neue „chemische“ Medikament brachte Vorteile. Ich erinnere mich, wie unser Klinikchef mit Tränen im Auge die ersten Patienten in der Vorlesung vorstellte, denen dank des Einsatzes von Sulfonamiden das Leben gerettet worden war.

„Naturheilmittel“ haben eine gewisse Wirkung, aber in den meisten Fällen eben doch jene erwünschte Placebo-Wirkung, die in sehr vielen Fällen dem Patienten Nutzen bringt. Überall dort, wo eine effiziente Therapie nicht notwendig ist, sind Naturheilmittel vorteilhaft, weil sie eben,

wie gesagt, dem Patienten helfen können und ihm sicher nicht schaden. Dort, wo wir Wirkung brauchen, müssen wir auch Nebenwirkungen in Kauf nehmen. Das richtige Abwägen und auf der Hut sein, ist die Kunst des Arztes, und der eine mag es besser, der andere schlechter machen.

Immerhin haben die wirksamen Methoden der Schulmedizin (und ausschließlich diese) bewirkt, daß die Menschen länger leben und weniger leiden müssen. Fast jeden Tag lesen wir von Leuten, die 90, ja 100 Jahre alt werden. Die moderne Schulmedizin kann heute so viel, daß man von ihr verlangt, sie solle alles können. Das kann sie aber nicht und wird sie nie können.

Deswegen die Flucht nach rückwärts anzutreten, wäre aber sinnlos, wenngleich - um es noch einmal zu sagen - die tatsächlichen oder empfundenen Wirkungen der Naturheilmittel viel Gutes tun. Nur sollte man neben dem früheren Herzogtum Nassau und Kurhessen-Kassel noch das ehemalige Fürstentum Waldeck (ohne Pyrmon).
Dr. Ernst Gmsch, Salzburg

Ein schamloser Handel

„Lieferungen an niedrigsten Preisen an die UdSSR“: WELT vom 18. September

Sehr geehrte Damen und Herren, es ist schon eine Europäische Gemeinheit, die man den Millionen Erwerbslosen und auch den Steuerzahlern in der EG vorführt. Dieser schamlose Handel mit Rindfleisch und Butter über KP-Kanäle in den Ostblock ist ein Hohn.

Gerne hätte ein EG-Arbeitsloser auch mal wieder ein Steak in der Pfanne, aber er lebt eben in der freien Welt des Überflusses. Da hat er anscheinend kein Anrecht auf etwas Verbilligtes.

Mich wundert es schon, daß wir nicht auch noch die Autobahnen in der UdSSR subventionieren, damit die Fleischtransporte auch gut bei den Genossen ankommen.

Mit freundlichem Gruß
G. P. Benitzky, Garstedt/Nordheide

Sehr geehrte Damen und Herren, die teilweise hochstudierten Damen und Herren Europa-Abgeordneten und Euro-Beamten scheinen mal wieder nicht zu wissen, was sie tun (sollen).

Statt die verbilligten Lebensmittel jenen anzubieten, die zunächst sowohl für die Finanzierung der Subventionen als auch Bezahlung der überhöhten, nicht marktgerechten Preise zur Kasse gebeten wurden, nämlich den Steuerzahlern, will man dem Erzfeind Nr. 1 des Weltfriedens den Braten schmackhaft machen. Merke: Je wissenschaftlicher, ver-

beamteter und berufspolitischer der Mensch wird, um so mehr verliert er das natürliche Gefühl für die realen Notwendigkeiten.
Mit freundlichem Gruß
Heinrich Strack, Holtland

Zur gesunden Ernährung und Lebensführung gehört Qualität. Qualität aber hat den Preis. Durch die falsch verstandenen Unkenrufe der Verbraucherverbände nach Preisbewußtsein kommt viel zuviel Schund auf den Markt und Qualitätsfirmen kommen unter den Preisdruck.
Dann geschieht das, was Herr Oet-

Zuviel Schund

„Auf ein Wort“: WELT vom 18. September

Sehr geehrte Redaktion,
Herr Oetker spricht vornehm das aus, was den Verbraucherverbänden mit der ewigen Schreierei nach Preisvergleich zum Vorwurf gemacht werden muß.

Zur gesunden Ernährung und Lebensführung gehört Qualität. Qualität aber hat den Preis. Durch die falsch verstandenen Unkenrufe der Verbraucherverbände nach Preisbewußtsein kommt viel zuviel Schund auf den Markt und Qualitätsfirmen kommen unter den Preisdruck.
Dann geschieht das, was Herr Oet-

ker schreibt, daß es keinen großen Spielraum für die Preisentwicklung gibt. Die Gewinne werden also kleiner und mit der Dezimierung der Gewinne gehen die Investitionen zurück und hier liegt das Geheimnis der hohen Arbeitslosigkeit.

Wir müssen zum Preis-Leistungs-Verhältnis zurückkommen und die Verbraucherverbände sind aufgerufen, mehr von Qualität als Preisbewußtsein zu reden.
Mit freundlichen Grüßen
Christoph Weidlich, Berlin 36

1945, nach der Besetzung durch die Alliierten, wurden die Kreise Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn und St. Goarshausen von der Provinz Hessen-Nassau abgetrennt und später dem Land Rheinland-Pfalz zugeschlagen. Die rheinhessischen Teile des früheren Großherzogtums und späteren Volksstaates Hessen* (Worms, Mainz usw.) teilten das gleiche Schicksal. Als „Gegenleistung“ erhielt das Land Hessen einige Mainzer Vororte auf rechtsrheinischem Gebiet.

Diese Gebietsveränderungen waren wie andere auch m. E. ein unsinniges Auseinanderreißen von historischen und wirtschaftlich gewachsenen Gebilden. Wenn man ständig zu Recht die deutsche Teilung beklagt, sollte man auch einmal hieran denken.
Mit freundlichem Gruß
Erich Grim, Limburg/Lahn

Der Film von Wolfgang Bergmann „Schatten der Zukunft“ macht es sich wirklich nicht so leicht, wie Sie es ihm unterstellen, nach Quellen des israelisch-palästinensischen Konflikts zu fahnden und nach Wegen der Versöhnung zu suchen.
Sowohl der äußerst glaubwürdige israelische Vater der in Berlin lebenden jungen Frau, der im Film auftritt, als auch Erich Fried nach Besichtigung des Film, als auch andere jüdische Zuschauer (Professor Friedmann, Alisa Fuss u. a.) sehen eine

Wort des Tages

„Die Güte des Herzens nimmt einen weiteren Raum ein als der Gerichtigkeit geräumiges Feld.“
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Groß-Hessen

„Als die Bayern die Rheingebiete vertrieben“: Gedichtig WELT vom 21. September

Sehr geehrte Damen und Herren, es gab bis 1945 keine ex-preussischen Provinzen Kurhessen und Hessen-Nassau, sondern nur eine Provinz Hessen-Nassau mit dem Regierungssitz in Kassel. Diese Provinz umfaßte neben dem früheren Herzogtum Nassau und Kurhessen-Kassel noch das ehemalige Fürstentum Waldeck (ohne Pyrmon).
Der Verfasser des Artikels muß sich klar darüber sein, daß er mit seinen Vorwürfen auch andere trifft - zum Beispiel die Filmbewertungsstelle der Bundesländer, die dem Film am 20. August 1985 mit großer Mehrheit das Prädikat „besonders wertvoll“ verliehen hat; die Leitung des Internationalen Haifa-Filmfestivals, die „Schatten der Zukunft“ neben „Helm“ von Edgar Reitz und „Mittläufer“ von Erwin Leiser unter dem Aspekt der Aufarbeitung deutscher Geschichte eingeleitet hat; eine Reihe von israelischen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich für den Film einsetzen, wie Amos Wollik, Jehostna Sobol, Daniel Pados, Garbuz Alion, Noam Saml etc.; jüdische Intellektuelle in Europa, die den Film positiv beurteilen; das Kuratorium Junger Deutscher Film (darin eine Mitarbeiterin der „Welt“); die Evangelische Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Entwicklungsdienst u. a.

Der Verfasser des Artikels kann nicht im Ernst unterstellen, daß all diese Personen und Institutionen den Antisemitismus fördern bzw. daß sie allesamt antisemitischen Tuschungsmanövern aufgegeben sind. Deshalb bleibe ich bei meiner Feststellung: Die verneinliche Grundhaltung des Films ist unübersehbar. Es gibt also keinen Grund, den Film nicht zu senden, zumal der Autor selbst nach mehreren Aufführungen des Films im Kino und bei anderen Veranstaltungen einige möglicherweise mißverständliche Stellen geändert hat.
Heinz Ungewirt, Stellvertretender Programmleiter ZDF, Mainz

1945, nach der Besetzung durch die Alliierten, wurden die Kreise Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn und St. Goarshausen von der Provinz Hessen-Nassau abgetrennt und später dem Land Rheinland-Pfalz zugeschlagen. Die rheinhessischen Teile des früheren Großherzogtums und späteren Volksstaates Hessen* (Worms, Mainz usw.) teilten das gleiche Schicksal. Als „Gegenleistung“ erhielt das Land Hessen einige Mainzer Vororte auf rechtsrheinischem Gebiet.

Diese Gebietsveränderungen waren wie andere auch m. E. ein unsinniges Auseinanderreißen von historischen und wirtschaftlich gewachsenen Gebilden. Wenn man ständig zu Recht die deutsche Teilung beklagt, sollte man auch einmal hieran denken.
Mit freundlichem Gruß
Erich Grim, Limburg/Lahn

Der Film von Wolfgang Bergmann „Schatten der Zukunft“ macht es sich wirklich nicht so leicht, wie Sie es ihm unterstellen, nach Quellen des israelisch-palästinensischen Konflikts zu fahnden und nach Wegen der Versöhnung zu suchen.
Sowohl der äußerst glaubwürdige israelische Vater der in Berlin lebenden jungen Frau, der im Film auftritt, als auch Erich Fried nach Besichtigung des Film, als auch andere jüdische Zuschauer (Professor Friedmann, Alisa Fuss u. a.) sehen eine

Ursache des heutigen Konflikts in der Verfolgung der Juden durch Nazis, in der Notwehr der Juden, in Israel ihre neue Heimat und ihren neuen Staat zu finden. Dies sind in Israel ständig zu hörende Argumente. Wie kann man jemanden, der so historisch fragt, leichtin einen „politischen Wirrkopf“ und „Fanatiker“ nennen und des verkappten Antisemitismus verdächtigen?

Der Verfasser des Artikels muß sich klar darüber sein, daß er mit seinen Vorwürfen auch andere trifft - zum Beispiel die Filmbewertungsstelle der Bundesländer, die dem Film am 20. August 1985 mit großer Mehrheit das Prädikat „besonders wertvoll“ verliehen hat; die Leitung des Internationalen Haifa-Filmfestivals, die „Schatten der Zukunft“ neben „Helm“ von Edgar Reitz und „Mittläufer“ von Erwin Leiser unter dem Aspekt der Aufarbeitung deutscher Geschichte eingeleitet hat; eine Reihe von israelischen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich für den Film einsetzen, wie Amos Wollik, Jehostna Sobol, Daniel Pados, Garbuz Alion, Noam Saml etc.; jüdische Intellektuelle in Europa, die den Film positiv beurteilen; das Kuratorium Junger Deutscher Film (darin eine Mitarbeiterin der „Welt“); die Evangelische Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Entwicklungsdienst u. a.

Der Verfasser des Artikels kann nicht im Ernst unterstellen, daß all diese Personen und Institutionen den Antisemitismus fördern bzw. daß sie allesamt antisemitischen Tuschungsmanövern aufgegeben sind. Deshalb bleibe ich bei meiner Feststellung: Die verneinliche Grundhaltung des Films ist unübersehbar. Es gibt also keinen Grund, den Film nicht zu senden, zumal der Autor selbst nach mehreren Aufführungen des Films im Kino und bei anderen Veranstaltungen einige möglicherweise mißverständliche Stellen geändert hat.
Heinz Ungewirt, Stellvertretender Programmleiter ZDF, Mainz

1945, nach der Besetzung durch die Alliierten, wurden die Kreise Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn und St. Goarshausen von der Provinz Hessen-Nassau abgetrennt und später dem Land Rheinland-Pfalz zugeschlagen. Die rheinhessischen Teile des früheren Großherzogtums und späteren Volksstaates Hessen* (Worms, Mainz usw.) teilten das gleiche Schicksal. Als „Gegenleistung“ erhielt das Land Hessen einige Mainzer Vororte auf rechtsrheinischem Gebiet.

Diese Gebietsveränderungen waren wie andere auch m. E. ein unsinniges Auseinanderreißen von historischen und wirtschaftlich gewachsenen Gebilden. Wenn man ständig zu Recht die deutsche Teilung beklagt, sollte man auch einmal hieran denken.
Mit freundlichem Gruß
Erich Grim, Limburg/Lahn

Der Film von Wolfgang Bergmann „Schatten der Zukunft“ macht es sich wirklich nicht so leicht, wie Sie es ihm unterstellen, nach Quellen des israelisch-palästinensischen Konflikts zu fahnden und nach Wegen der Versöhnung zu suchen.
Sowohl der äußerst glaubwürdige israelische Vater der in Berlin lebenden jungen Frau, der im Film auftritt, als auch Erich Fried nach Besichtigung des Film, als auch andere jüdische Zuschauer (Professor Friedmann, Alisa Fuss u. a.) sehen eine

Ursache des heutigen Konflikts in der Verfolgung der Juden durch Nazis, in der Notwehr der Juden, in Israel ihre neue Heimat und ihren neuen Staat zu finden. Dies sind in Israel ständig zu hörende Argumente. Wie kann man jemanden, der so historisch fragt, leichtin einen „politischen Wirrkopf“ und „Fanatiker“ nennen und des verkappten Antisemitismus verdächtigen?

Der Verfasser des Artikels muß sich klar darüber sein, daß er mit seinen Vorwürfen auch andere trifft - zum Beispiel die Filmbewertungsstelle der Bundesländer, die dem Film am 20. August 1985 mit großer Mehrheit das Prädikat „besonders wertvoll“ verliehen hat; die Leitung des Internationalen Haifa-Filmfestivals, die „Schatten der Zukunft“ neben „Helm“ von Edgar Reitz und „Mittläufer“ von Erwin Leiser unter dem Aspekt der Aufarbeitung deutscher Geschichte eingeleitet hat; eine Reihe von israelischen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich für den Film einsetzen, wie Amos Wollik, Jehostna Sobol, Daniel Pados, Garbuz Alion, Noam Saml etc.; jüdische Intellektuelle in Europa, die den Film positiv beurteilen; das Kuratorium Junger Deutscher Film (darin eine Mitarbeiterin der „Welt“); die Evangelische Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Entwicklungsdienst u. a.

Der Verfasser des Artikels kann nicht im Ernst unterstellen, daß all diese Personen und Institutionen den Antisemitismus fördern bzw. daß sie allesamt antisemitischen Tuschungsmanövern aufgegeben sind. Deshalb bleibe ich bei meiner Feststellung: Die verneinliche Grundhaltung des Films ist unübersehbar. Es gibt also keinen Grund, den Film nicht zu senden, zumal der Autor selbst nach mehreren Aufführungen des Films im Kino und bei anderen Veranstaltungen einige möglicherweise mißverständliche Stellen geändert hat.
Heinz Ungewirt, Stellvertretender Programmleiter ZDF, Mainz

1945, nach der Besetzung durch die Alliierten, wurden die Kreise Oberwesterwald, Unterwesterwald, Unterlahn und St. Goarshausen von der Provinz Hessen-Nassau abgetrennt und später dem Land Rheinland-Pfalz zugeschlagen. Die rheinhessischen Teile des früheren Großherzogtums und späteren Volksstaates Hessen* (Worms, Mainz usw.) teilten das gleiche Schicksal. Als „Gegenleistung“ erhielt das Land Hessen einige Mainzer Vororte auf rechtsrheinischem Gebiet.

Diese Gebietsveränderungen waren wie andere auch m. E. ein unsinniges Auseinanderreißen von historischen und wirtschaftlich gewachsenen Gebilden. Wenn man ständig zu Recht die deutsche Teilung beklagt, sollte man auch einmal hieran denken.
Mit freundlichem Gruß
Erich Grim, Limburg/Lahn

Der Film von Wolfgang Bergmann „Schatten der Zukunft“ macht es sich wirklich nicht so leicht, wie Sie es ihm unterstellen, nach Quellen des israelisch-palästinensischen Konflikts zu fahnden und nach Wegen der Versöhnung zu suchen.
Sowohl der äußerst glaubwürdige israelische Vater der in Berlin lebenden jungen Frau, der im Film auftritt, als auch Erich Fried nach Besichtigung des Film, als auch andere jüdische Zuschauer (Professor Friedmann, Alisa Fuss u. a.) sehen eine

AUSZEICHNUNGEN

„Für seine Verdienste um das Verhältnis von Staat und Kirche“ hat Bundespräsident Eberhard von Weizsäcker den Justiziar des Bistums Essen, Dr. Heiner Marre, mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Die Auszeichnung wird heute vom Regierungspräsidenten von Münster, Dr. Erwin Schlieberger, überreicht. Als Spezialist im Bereich rechtlicher Fragen zwischen Staat und Kirche hat der gebürtige Gladbecker Dr. Marre am 1. Juni 1961 die Abteilung Staatskirchenrecht im Bistümlichen Generalsekretariat Essen übernommen.

Der Präsident der Republik Frankreich, François Mitterrand, hat den Generalbevollmächtigten der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE) in Essen, Professor Dr. August-Wilhelm Eitz, zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt. Die Ernennungsurkunde überreichte der französische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, Jacques Morizat, während einer Feierstunde in Bonn. Eitz erhielt die Ehrung für sein persönliches Engagement bei der intensiven Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kernenergie zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich.

Der mit 30 000 Mark dotierte Paul-Martini-Preis für Arbeiten, die zur Weiterentwicklung wissenschaftlicher Methoden in der Beurteilung klinisch pharmakologischer und therapeutischer Maßnahmen beitragen, ist in diesem Jahr zu gleichen Teilen an drei Preisträger in Düsseldorf verliehen worden: Für eine Forschungsarbeit über den molekularen Wirkungsmechanismus von Adrenalin ist Dr. Lutz Hemmling Block vom Kantonsspital in Basel ausgezeichnet worden. Eine Arbeitsgruppe der Universität Frankfurt am Main und Professor Gustav Behl vom Institut für Kardiovaskuläre Therapie in Wiesbaden erhielten den Preis für eine mathematische Untersuchung der Zusammenhänge bei der Anwendung von Beta-Blockern. Der von der Medizinischen Pharmazeutischen Studiengemeinschaft in Mainz gestiftete Preis ist während der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Dokumentation in Düsseldorf verliehen worden.

Die Hessische Landesregierung hat den Elisabeth-Selbert-Preis, mit dem Arbeiten zum Verständnis der besonderen Situation der Frau in der Gesellschaft jährlich mit 20 000 Mark bedacht werden, zum dritten Mal verliehen. Die Preisträgerinnen sind in diesem Jahr die Redakteurin Jutta Roitsch (Frankfurter Rundschau), die 10 000 Mark erhielt, so-

was die freien Journalistinnen Dr. Cora Stephan aus Frankfurt am Main (8000 Mark) und Dr. Eva Koch-Klemke aus Berlin (4000 Mark). Der Preis wurde zu Ehren der 89-jährigen Kasseler Rechtsanwältin Elisabeth Selbert gestiftet, die als Mitglied des Parlamentarischen Rates dafür sorgte, daß die Gleichberechtigung als Auftrag in das Grundgesetz aufgenommen wurde.

Die deutschen Nachwuchsmusiker Ulrich-Franz Mathé und Volker Bliesemann sind auf dem 1. internationalen Yehudi-Menuhin-Violenwettbewerb in Paris mit Sonderpreisen ausgezeichnet worden. Ein weiterer der jeweils mit 10 000 Franc dotierten Sonderpreise ging an den Österreicher Beni Schmitt. Den mit 50 000 Franc dotierten ersten Preis bekam der 22-jährige chinesische Violinist Hu Kum zugesprochen.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat Pfarrer Dr. Hermann Moellers zum ersten Lehrbeauftragten der EKD für die Berufsethik der Polizei berufen. Der bisher nebenamtlich tätige Polizeipfarrer wird Dozent in dem gemeinsam von der EKD und der Evangelischen Kirche von Westfalen neu eingerichteten Fachbereich „Ethik im Polizeiberuf“ an der Polizeiführungsakademie Münster-Hiltrup und erweitert damit das berufsethische Lehrangebot der zentralen Ausbildungsstelle der Polizei in Bund und Ländern.

Eine andere als die übliche Form der Buchvorstellung hatte sich gestern Dr. Barbara Haemmerle, Pressescheffin der Verlage Herder und Ploetz (Freiburg/Br) einfallen lassen: Im Bonner Presse-Club erläuterte der französische Historiker Raymond Poidevin die Zielsetzung seines jetzt in deutscher Überset-

zung vorliegenden Werks „Die ungeheure Großmacht. Deutschland und die Welt im 20. Jahrhundert“ (Ploetz). Deutsche Journalisten mit historischer Ausbildung, welche das Buch zuvor gelesen hatten, setzten sich mit ihm und dem Autor auseinander, nachdem als Auftakt der Kärner Geschichtsordinarius Andreas Hilgerer eine Einführung gegeben hatte. Poidevin, 1928 im Oberelsaß geboren und heute Ordinarus für Neuere Geschichte in Straßburg, entwarf ein Bild des gespaltenen deutschen Nachbarn, wie ihn die Franzosen sehen: Irritierend, voller Widersprüche und die Deutschen zu Nachdenklichkeit zwingend.

Die Vorsitzende des Deutschen Juristinnen-Bundes (DJB), Renate Damm, ist in Saarbrücken mit großer Mehrheit für zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt worden. Die Hamburger Rechtsanwältin war 1983 erstmals zur DJB-Vorsitzenden gewählt worden. Der Verband zählt bundesweit über 6000 Mitglieder.

Die Steyer Missionare in St. Augustin haben einen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Priester, Wissenschaftler und Hochschullehrer verloren: Professor Dr. P. Rudolf Kabanian ist im Alter von 63 Jahren in St. Augustin verstorben. Viele Jahre seines Lebens hindurch hat er seine Kräfte in den Dienst zweier katholischer Hochschulen in Fern-Ost gestellt. Die Fu-Yen-Universität in Peking (heute auf Taiwan) hatte es seiner klugen Leitung und seinem diplomatischen Geschick als Rektor zu verdanken, daß sie die schwierigen Jahre zwischen 1936 und dem Kriegsende unbeschadet überstand. Zwischen 1951 und 1955 und dann von 1960 bis 1977 arbeitete Rahmann als Professor, Dekan und Präsident unermüdet für den weiteren Ausbau der San Carlos-Universität in Cebu auf den Philippinen. Daneben erwarb er sich einen ausgezeichneten Namen als Ethnologe, 1936 und zwischen 1955 und 1959 gab er die ethnologische Fachzeitschrift „Anthropos“ heraus. Von 1936 bis 1946 betreute er die „Monumenta Serica“ in China. In seiner philippinischen Zeit begründete er die Monographie-Reihe „San Carlos Publications“ und die Zeitschrift „Philippine Quarterly of Culture and Society“.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat Pfarrer Dr. Hermann Moellers zum ersten Lehrbeauftragten der EKD für die Berufsethik der Polizei berufen. Der bisher nebenamtlich tätige Polizeipfarrer wird Dozent in dem gemeinsam von der EKD und der Evangelischen Kirche von Westfalen neu eingerichteten Fachbereich „Ethik im Polizeiberuf“ an der Polizeiführungsakademie Münster-Hiltrup und erweitert damit das berufsethische Lehrangebot der zentralen Ausbildungsstelle der Polizei in Bund und Ländern.

Eine andere als die übliche Form der Buchvorstellung hatte sich gestern Dr. Barbara Haemmerle, Pressescheffin der Verlage Herder und Ploetz (Freiburg/Br) einfallen lassen: Im Bonner Presse-Club erläuterte der französische Historiker Raymond Poidevin die Zielsetzung seines jetzt in deutscher Überset-

Personalien

AUSZEICHNUNGEN

„Für seine Verdienste um das Verhältnis von Staat und Kirche“ hat Bundespräsident Eberhard von Weizsäcker den Justiziar des Bistums Essen, Dr. Heiner Marre, mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Die Auszeichnung wird heute vom Regierungspräsidenten von Münster, Dr. Erwin Schlieberger, überreicht. Als Spezialist im Bereich rechtlicher Fragen zwischen Staat und Kirche hat der gebürtige Gladbecker Dr. Marre am 1. Juni 1961 die Abteilung Staatskirchenrecht im Bistümlichen Generalsekretariat Essen übernommen.

Der Präsident der Republik Frankreich, François Mitterrand, hat den Generalbevollmächtigten der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE) in Essen, Professor Dr. August-Wilhelm Eitz, zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt. Die Ernennungsurkunde überreichte der französische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, Jacques Morizat, während einer Feierstunde in Bonn. Eitz erhielt die Ehrung für sein persönliches Engagement bei der intensiven Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kernenergie zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich.

Der mit 30 000 Mark dotierte Paul-Martini-Preis für Arbeiten, die zur Weiterentwicklung wissenschaftlicher Methoden in der Beurteilung klinisch pharmakologischer und therapeutischer Maßnahmen beitragen, ist in diesem Jahr zu gleichen Teilen an drei Preisträger in Düsseldorf verliehen worden: Für eine Forschungsarbeit über den molekularen Wirkungsmechanismus von Adrenalin ist Dr. Lutz Hemmling Block vom Kantonsspital in Basel ausgezeichnet worden. Eine Arbeitsgruppe der Universität Frankfurt am Main und Professor Gustav Behl vom Institut für Kardiovaskuläre Therapie in Wiesbaden erhielten den Preis für eine mathematische Untersuchung der Zusammenhänge bei der Anwendung von Beta-Blockern. Der von der Medizinischen Pharmazeutischen Studiengemeinschaft in Mainz gestiftete Preis ist während der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Dokumentation in Düsseldorf verliehen worden.

Die Hessische Landesregierung hat den Elisabeth-Selbert-Preis, mit dem Arbeiten zum Verständnis der besonderen Situation der Frau in der Gesellschaft jährlich mit 20 000 Mark bedacht werden, zum dritten Mal verliehen. Die Preisträgerinnen sind in diesem Jahr die Redakteurin Jutta Roitsch (Frankfurter Rundschau), die 10 000 Mark erhielt, so-

was die freien Journalistinnen Dr. Cora Stephan aus Frankfurt am Main (8000 Mark) und Dr. Eva Koch-Klemke aus Berlin (4000 Mark). Der Preis wurde zu Ehren der 89-jährigen Kasseler Rechtsanwältin Elisabeth Selbert gestiftet, die als Mitglied des Parlamentarischen Rates dafür sorgte, daß die Gleichberechtigung als Auftrag in das Grundgesetz aufgenommen wurde.

Die deutschen Nachwuchsmusiker Ulrich-Franz Mathé und Volker Bliesemann sind auf dem 1. internationalen Yehudi-Menuhin-Violenwettbewerb in Paris mit Sonderpreisen ausgezeichnet worden. Ein weiterer der jeweils mit 10 000 Franc dotierten Sonderpreise ging an den Österreicher Beni Schmitt. Den mit 50 000 Franc dotierten ersten Preis bekam der 22-jährige chinesische Violinist Hu Kum zugesprochen.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat Pfarrer Dr. Hermann Moellers zum ersten Lehrbeauftragten der EKD für die Berufsethik der Polizei berufen. Der bisher nebenamtlich tätige Polizeipfarrer wird Dozent in dem gemeinsam von der EKD und der Evangelischen Kirche von Westfalen neu eingerichteten Fachbereich „Ethik im Polizeiberuf“ an der Polizeiführungsakademie Münster-Hiltrup und erweitert damit das berufsethische Lehrangebot der zentralen Ausbildungsstelle der Polizei in Bund und Ländern.

Eine andere als die übliche Form der Buchvorstellung hatte sich gestern Dr. Barbara Haemmerle, Pressescheffin der Verlage Herder und Ploetz (Freiburg/Br) einfallen lassen: Im Bonner Presse-Club erläuterte der französische Historiker Raymond Poidevin die Zielsetzung seines jetzt in deutscher Überset-

zung vorliegenden Werks „Die ungeheure Großmacht. Deutschland und die Welt im 20. Jahrhundert“ (Ploetz). Deutsche Journalisten mit historischer Ausbildung, welche das Buch zuvor gelesen hatten, setzten sich mit ihm und dem Autor auseinander, nachdem als Auftakt der Kärner Geschichtsordinarius Andreas Hilgerer eine Einführung gegeben hatte. Poidevin, 1928 im Oberelsaß geboren und heute Ordinarus für Neuere Geschichte in Straßburg, entwarf ein Bild des gespaltenen deutschen Nachbarn, wie ihn die Franzosen sehen: Irritierend, voller Widersprüche und die Deutschen zu Nachdenklichkeit zwingend.

Die Vorsitzende des Deutschen Juristinnen-Bundes (DJB), Renate Damm, ist in Saarbrücken mit großer Mehrheit für zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt worden. Die Hamburger Rechtsanwältin war 1983 erstmals zur DJB-Vorsitzenden gewählt worden. Der Verband zählt bundesweit über 6000 Mitglieder.

Die Steyer Missionare in St. Augustin haben einen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Priester, Wissenschaftler und Hochschullehrer verloren: Professor Dr. P. Rudolf Kabanian ist im Alter von 63 Jahren in St. Augustin verstorben. Viele Jahre seines Lebens hindurch hat er seine Kräfte in den Dienst zweier katholischer Hochschulen in Fern-Ost gestellt. Die Fu-Yen-Universität in Peking (heute auf Taiwan) hatte es seiner klugen Leitung und seinem diplomatischen Geschick als Rektor zu verdanken, daß sie die schwierigen Jahre zwischen 1936 und dem Kriegsende unbeschadet überstand. Zwischen 1951 und 1955 und dann von 1960 bis 1977 arbeitete Rahmann als Professor, Dekan und Präsident unermüdet für den weiteren Ausbau der San Carlos-Universität in Cebu auf den Philippinen. Daneben erwarb er sich einen ausgezeichneten Namen als Ethnologe, 1936 und zwischen 1955 und 1959 gab er die ethnologische Fachzeitschrift „Anthropos“ heraus. Von 1936 bis 1946 betreute er die „Monumenta Serica“ in China. In seiner philippinischen Zeit begründete er die Monographie-Reihe „San Carlos Publications“ und die Zeitschrift „Philippine Quarterly of Culture and Society“.

KIRCHLE

Der 49-jährige Bischof von Mainz, Dr. Karl Lehmann, ist von der Vollversammlung der deutschen Bischofskonferenz in Fulda zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Die 62 anwesenden Mitglieder der deutschen Bischofskonferenz nahmen die Wahl auf Grund der Bestimmungen des neuen Kirchenrechts vor. Danach muß jede Bischofskonferenz bestimmen, wer bei rechtmäßiger Verhinderung des Vorsitzenden das Amt des Stellvertreters wahrzunehmen hat. Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz ist Kardinal Joseph Höffner. Bischof Lehmann, der seit Oktober 1983 das Bistum Mainz leitet, übernimmt das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden für sechs Jahre.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat Pfarrer Dr. Hermann Moellers zum ersten Lehrbeauftragten der EKD für die Berufsethik der Polizei berufen. Der bisher nebenamtlich tätige Polizeipfarrer wird Dozent in dem gemeinsam von der EKD und der Evangelischen Kirche von Westfalen neu eingerichteten Fachbereich „Ethik im Polizeiberuf“ an der Polizeiführungsakademie Münster-Hiltrup und erweitert damit das berufsethische Lehrangebot der zentralen Ausbildungsstelle der Polizei in Bund und Ländern.

Eine andere als die übliche Form der Buchvorstellung hatte sich gestern Dr. Barbara Haemmerle, Pressescheffin der Verlage Herder und Ploetz (Freiburg/Br) einfallen lassen: Im Bonner Presse-Club erläuterte der französische Historiker Raymond Poidevin die Zielsetzung seines jetzt in deutscher Überset-

zung vorliegenden Werks „Die ungeheure Großmacht. Deutschland und die Welt im 20. Jahrhundert“ (Ploetz). Deutsche Journalisten mit historischer Ausbildung, welche das Buch zuvor gelesen hatten, setzten sich mit ihm und dem Autor auseinander, nachdem als Auftakt der Kärner Geschichtsordinarius Andreas Hilgerer eine Einführung gegeben hatte. Poidevin, 1928 im Oberelsaß geboren und heute Ordinarus für Neuere Geschichte in Straßburg, entwarf ein Bild des gespaltenen deutschen Nachbarn, wie ihn die Franzosen sehen: Irritierend, voller Widersprüche und die Deutschen zu Nachdenklichkeit zwingend.

Die Vorsitzende des Deutschen Juristinnen-Bundes (DJB), Renate Damm, ist in Saarbrücken mit großer Mehrheit für zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt worden. Die Hamburger Rechtsanwältin war 1983 erstmals zur DJB-Vorsitzenden gewählt worden. Der Verband zählt bundesweit über 6000 Mitglieder.

Die Steyer Missionare in St. Augustin haben einen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Priester, Wissenschaftler und Hochschullehrer verloren: Professor Dr. P. Rudolf Kabanian ist im Alter von 63 Jahren in St. Augustin verstorben. Viele Jahre seines Lebens hindurch hat er seine Kräfte in den Dienst zweier katholischer Hochschulen in Fern-Ost gestellt. Die Fu-Yen-Universität in Peking (heute auf Taiwan) hatte es seiner klugen Leitung und seinem diplomatischen Geschick als Rektor zu verdanken, daß sie die schwierigen Jahre zwischen 1936 und dem Kriegsende unbeschadet überstand. Zwischen 1951 und 1955 und dann von 1960 bis 1977 arbeitete Rahmann als Professor, Dekan und Präsident unermüdet für den weiteren Ausbau der San Carlos-Universität in Cebu auf den Philippinen. Daneben erwarb er sich einen ausgezeichneten Namen als Ethnologe, 1936 und zwischen 1955 und 1959 gab er die ethnologische Fachzeitschrift „Anthropos“ heraus. Von 1936 bis 1946 betreute er die „Monumenta Serica“ in China. In seiner philippinischen Zeit begründete er die Monographie-Reihe „San Carlos Publications“ und die Zeitschrift „Philippine Quarterly of Culture and Society“.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat Pfarrer Dr. Hermann Moellers zum ersten Lehrbeauftragten der EKD für die Berufsethik der Polizei berufen. Der bisher nebenamtlich tätige Polizeipfarrer wird Dozent in dem gemeinsam von der EKD und der Evangelischen Kirche von Westfalen neu eingerichteten Fachbereich „Ethik im Polizeiberuf“ an der Polizeiführungsakademie Münster-Hiltrup und erweitert damit das berufsethische Lehrangebot der zentralen Ausbildungsstelle der Polizei in Bund und Ländern.

Eine andere als die übliche Form der Buchvorstellung hatte sich gestern Dr. Barbara Haemmerle, Pressescheffin der Verlage Herder und Ploetz (Freiburg/Br) einfallen lassen: Im Bonner Presse-Club erläuterte der französische Historiker Raymond Poidevin die Zielsetzung seines jetzt in deutscher Überset-

zung vorliegenden Werks „Die ungeheure Großmacht. Deutschland und die Welt im 20. Jahrhundert“ (Ploetz). Deutsche Journalisten mit historischer Ausbildung, welche das Buch zuvor gelesen hatten, setzten sich mit ihm und dem Autor auseinander, nachdem als Auftakt der Kärner Geschichtsordinarius Andreas Hilgerer eine Einführung gegeben hatte. Poidevin, 1928 im Oberelsaß geboren und heute Ordinarus für Neuere Geschichte in Straßburg, entwarf ein Bild des gespaltenen deutschen Nachbarn, wie ihn die Franzosen sehen: Irritierend, voller Widersprüche und die Deutschen zu Nachdenklichkeit zwingend.

Die Vorsitzende des Deutschen Juristinnen-Bundes (DJB), Renate Damm, ist in Saarbrücken mit großer Mehrheit für zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt worden. Die Hamburger Rechtsanwältin war 1983 erstmals zur DJB-Vorsitzenden gewählt worden. Der Verband zählt bundesweit über 6000 Mitglieder.

Die Steyer Missionare in St. Augustin haben einen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Priester, Wissenschaftler und Hochschullehrer verloren: Professor Dr. P. Rudolf Kabanian ist im Alter von 63 Jahren in St. Augustin verstorben. Viele Jahre seines Lebens hindurch hat er seine Kräfte in den Dienst zweier katholischer Hochschulen in Fern-Ost gestellt. Die Fu-Yen-Universität in Peking (heute auf Taiwan) hatte es seiner klugen Leitung und seinem diplomatischen Geschick als Rektor zu verdanken, daß sie die schwierigen Jahre zwischen 1936 und dem Kriegsende unbeschadet überstand. Zwischen 1951 und 1955 und dann von 1960 bis 1977 arbeitete Rahmann als Professor, Dekan und Präsident unermüdet für den weiteren Ausbau der San Carlos-Universität in Cebu auf den Philippinen. Daneben erwarb er sich einen ausgezeichneten Namen als Ethnologe, 1936 und zwischen 1955 und 1959 gab er die ethnologische Fachzeitschrift „Anthropos“ heraus. Von 1936 bis 1946 betreute er die „Monumenta Serica“ in China. In seiner philippinischen Zeit begründete er die Monographie-Reihe „San Carlos Publications“ und die Zeitschrift „Philippine Quarterly of Culture and Society“.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat Pfarrer Dr. Hermann Moellers zum ersten Lehrbeauftragten der EKD für die Berufsethik der Polizei berufen. Der bisher nebenamtlich tätige Polizeipfarrer wird Dozent in dem gemeinsam von der EKD und der Evangelischen Kirche von Westfalen neu eingerichteten Fachbereich „Ethik im Polizeiberuf“ an der Polizeiführungsakademie Münster-Hiltrup und erweitert damit das berufsethische Lehrangebot der zentralen Ausbildungsstelle der Polizei in Bund und Ländern.

Eine andere als die übliche Form der Buchvorstellung hatte sich gestern Dr. Barbara Haemmerle, Pressescheffin der Verlage Herder und Ploetz (Freiburg/Br) einfallen lassen: Im Bonner Presse-Club erläuterte der französische Historiker Raymond Poidevin die Zielsetzung seines jetzt in deutscher Überset-

COMMERZBANK

Für Ihre Beratung ist uns der zweitbeste Mann nicht gut genug.



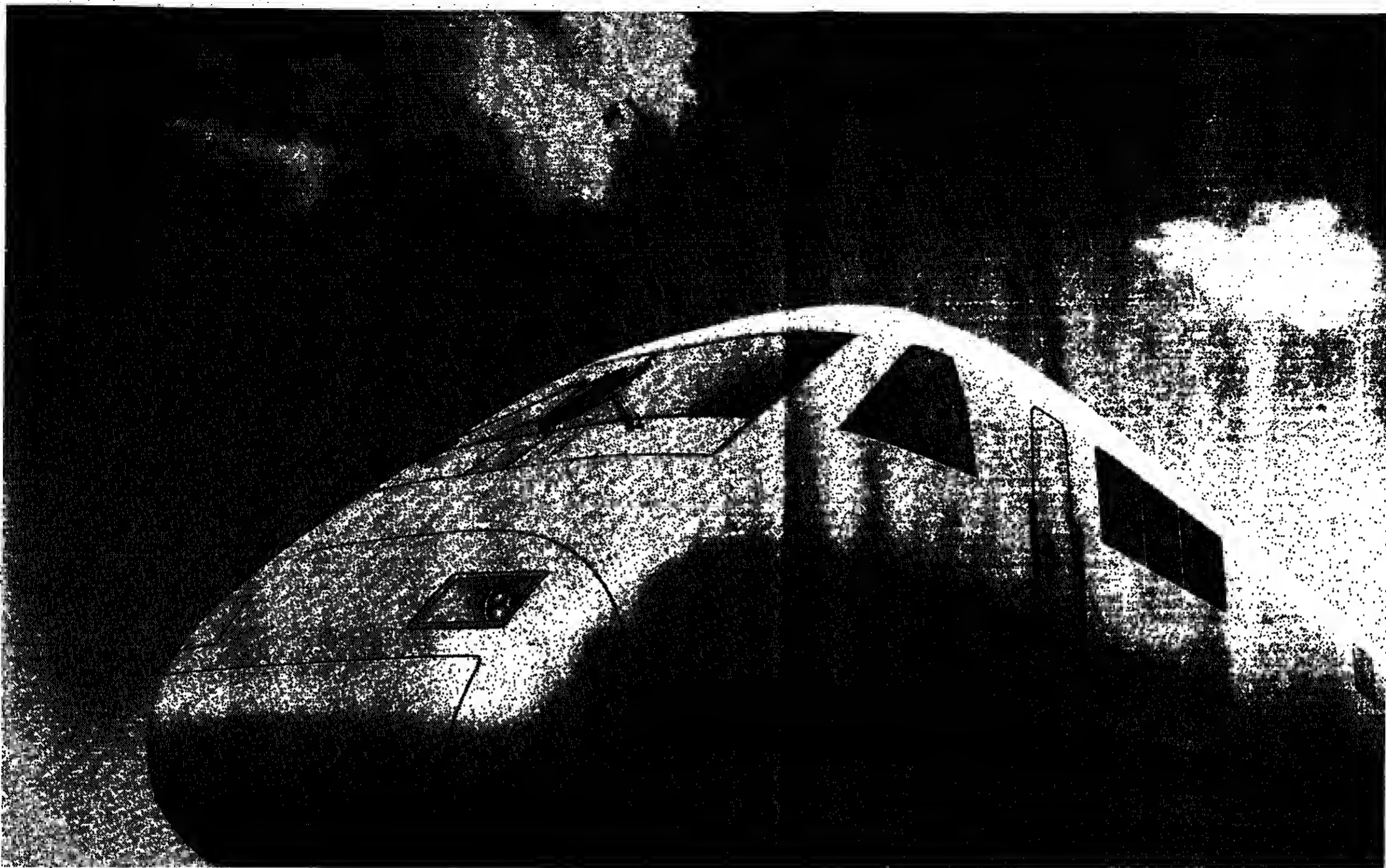
Was Sie sich selber abverlangen, um Kunden zu gewinnen, können Sie auch von Ihrer Bank erwarten. Denn dort sind Sie der Kunde und haben den Anspruch auf Dienst und Leistung.

Für die finanzielle Beratung Ihres Unternehmens können Sie unseren besten Mann verlangen. Die Commerzbank stellt sich dem Wettbewerb: sie investiert bei der Ausbildung ihrer Firmenkunden-Betreuer alles und riskiert bei deren Auswahl nichts.

Sprechen Sie mit unserem Firmenkunden-Betreuer. Kommen Sie zur Commerzbank, oder lassen Sie die Commerzbank zu sich kommen. Denn für die optimale Lösung Ihrer Probleme ist der zweitbeste Mann nicht gut genug.



Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.



Modernste Technik bringt den neuen ICE der Bundesbahn sicher auf 300 km/h.

Mit diesem Kopf fährt die Bahn immer schneller.

Im Herbst geht der ICE auf seinen ersten „Probeflug“. Krupp Industrietechnik, ein Unternehmen im Krupp-Konzern, hat wesentlichen Anteil daran.

Einsteigen, Türen schließen, Achtung Abflug könnte es beim ICE (InterCity Experimental) heißen. Denn dieser neue Hochgeschwindigkeits-Zug schafft 300 km/h: Nur Fliegen ist schneller. Die Fahrzeit wird praktisch halbiert.

In der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Lokomotivindustrie“ war Krupp maßgeblich am Bau des ICE beteiligt: Seine zwei identischen „Triebköpfe“ wurden unter Mitarbeit von Krupp entwickelt und gebaut.

Ein computergesteuertes Betriebsleitsystem sorgt dafür, daß die gewaltigen technischen Möglichkeiten optimal eingesetzt und kontrolliert werden können.

Hinzu kommen der energiesparende Antrieb, die verschleißarmen Laufwerke und der modernste Reisekomfort, über den je ein schienengebundenes Verkehrsmittel verfügte.

Die Phantasie der Krupp-Ingenieure hat Entwicklungen der Verkehrstechnik aber nicht nur auf die Schienen gesetzt: Railship II, die größte Eisenbahnfähre der Welt, wurde eben fertiggestellt.

Krupp liefert den entscheidenden Beitrag zum Bau der neuen Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal. Und auch das größte Schiffshebewerk Europas in Lüneburg trägt unsere Handschrift.

Beispiele, wie Krupp mit intelligenter Technik Verkehrsprobleme der Zukunft meistert. Sicher, wirtschaftlich und umweltbewußt.

Leistungen von Krupp sind stets das Ergebnis eines kreativen Dialogs. Krupp-Ingenieure entwickeln in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit ihren Kunden Problemlösungen für alle Bereiche unseres Lebens.

So sorgen wir mit einer Vielzahl modernster Werkstoffe, Anlagen und Systeme dafür, daß unsere Wirtschaft nicht nur schneller vorankommt, sondern auch sicherer.

Krupp. Fortschritt aus Tradition.

 **KRUPP**

FUSSBALL / Deutschland nach dem 2:2 gegen Schweden für die Weltmeisterschafts-Endrunde im nächsten Jahr in Mexiko qualifiziert

Mit Bulgarien und Spanien

dpa, Hamburg

Nach dem 2:2 von Stockholm ist Deutschland als Sieger der Gruppe 2 mit 11:1 Punkten aller Qualifikations-sorgen ledig, und für Schweden steht die Tür nach Mexiko wieder weit offen. Dank Hruska, der die CSSR in Prag zum 1:0-Sieg über Portugal führte, Schweden (7:5 Punkte), Portugal (6:6) und auch noch die CSSR (5:7) streiten um Platz zwei.

Für die Spanier schien der Traum von der WM-Teilnahme zu platzen, als der Gegner Island in Sevilla nach 35 Spielminuten mit 1:0 in Führung ging. Doch Rincon und Gordillo erzielten noch das 2:1. Spanien ist für Mexiko qualifiziert. Gruppengegner Wales ist in der Qualifikation gescheitert, Schottland kann sich als Zweiter der Gruppe 7 noch gegen den Sieger der Ozeanien-Gruppe für Mexiko qualifizieren.

Nur 1200 Zuschauer waren in Luxemburg dabei, als sich Bulgarien mit 3:1 die Teilnahme in Mexiko sicherte. Eine Vorentscheidung um Platz zwei in der Gruppe 4 fällt morgen, wenn Jugoslawien (8:4 Punkte) die Mannschaft der DDR* (8:4) erwartet. Nach ihrem Erfolg über Europameister Frankreich, mit 7:5 Punkten Tabellenritter, wittern selbst die „DDR“-Spieler wieder eine Chance.

Im Rennen ist auf jeden Fall wieder die UdSSR. Protosow erlebte das Tor zum 1:0-Sieg über Dänemark vor 100 000 Zuschauern in Moskau. Die Dänen behielten zwar mit 6:4 Punkten die Führung in der Gruppe 6, werden aber bedrängt von den punktgleichen Teams aus der UdSSR, Irland und der Schweiz (alle 6:6). Selbst Schlußlicht Norwegen (4:6) hofft noch.

Finnland (8:8 Punkte) schob sich mit einem 1:0-Sieg in Tampere über die Türkei auf Platz zwei der Gruppe 3 hinter England (9:3). Doch Rumänien und Nordirland (beide 7:5) haben auf den Plätzen drei und vier der Tabelle die besseren Ausgangspositionen.

Seit Mittwoch stehen elf der 24 Weltmeisterschafts-Teilnehmer fest: Gastgeber Mexiko, Titelverteidiger Italien, die europäischen Mannschaften aus Deutschland, Bulgarien, Spanien, Polen und Ungarn, die Südamerikaner Uruguay, Brasilien und Argentinien sowie das Team Kanadas.

Beckenbauer und das Problem mit dem unmündigen Profi

ULRICH DOST, Stockholm

Nein, so richtig Freude wollte nicht aufkommen. Dabei hatten die deutschen Fußball-Profi gerade in Stockholm ein Stück Arbeit abgeliefert, für das sie gerechtfertigt mit der Teilnahme an der nächsten Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko belohnt wurden. Ein schöner Erfolg, der nach dem Tiefschlag im letzten Jahr bei der Europameisterschaft unter Jupp Derwall gar nicht so selbstverständlich erschien.

Dennoch sahen sie alle aus, als sei ihnen gerade eine Laus über die Leber gelaufen. Das Tor zum 2:2 - eigentlich ohne Bedeutung - für die Schweden, in der letzten Sekunde erzielt, ließ ihnen allen den Atem stocken. Pierre Littbarski: „In der Kabine war Grabesstimmung. Erst allmählich wurde uns klar, daß wir jetzt nun endgültig in Mexiko dabei sind.“ Trainer Horst Köppel wurde angegangen: „Ihr freut euch ja gar nicht.“ Mit bitter-saurer Miene gab er zurück: „Doch, wir freuen uns.“ Ein Widerspruch in sich. Sichtbar wurde die Freude jedenfalls nicht.

Einer wie Torwart Harald Schumacher, als Rheinländer bei passender Gelegenheit aus Fröhlichkeit geworden, ließ sich da nichts vormachen: „Das ist doch ein toller Erfolg für uns. Überall werden aber nur Probleme gewälzt.“

Es war eben doch nicht alles Gold, was nach dem 2:2 und der bestandenen Qualifikation glänzte. Eines ist sicher: Teamchef Franz Beckenbauer und sein Trainer Horst Köppel werden ihre Arbeit bis zum nächsten Etappenziel, bis zur Europameisterschaft 1988, fortführen.

Dennoch kam - und hier führte der Zufall Regie - in Stockholm eindeutig zutage, daß Beckenbauer seinen Profis doch nicht so recht über den Weg traut. Warum er seinen Spielern kurz vor Spielbeginn nicht die Niederlage der Portugiesen in der CSSR mitgeteilt habe, wodurch der deutschen Elf die WM-Fahrtkarte nicht mehr zu nehmen war, wurde Beckenbauer später gefragt. Gereizt und unwirsch gab er zurück: „Warum hätte ich es tun sollen? Das ist mein Problem. Ich habe es nicht getan, basta, alles andere ist Kindergarten-Gewäsch.“

Was der Teamchef befürchtet hat, und was er nie zugeben kann, scheint wohl eher die Tatsache zu sein, daß er es am besten weiß, daß es in seinem Team einige gibt, die gerne die Zügel schleifen lassen, wenn es um nichts mehr geht. Bundesliga-Profi, das hat die Vergangenheit auch unter Beckenbauer immer wieder bewiesen, gehören zu den Minimal-Denkern. Springt nichts Zählbares für sie herum, machen sie ihren Job mit links. Harald Schumacher: „Besser so, als wenn es anders herum wäre.“ Ein schmaler Grat, auf dem sich die deutschen Eliteteams bewegen.

Als Spieler, das gab Beckenbauer zu, war zuweilen in Freundschaftsspielen der Schiedsrichter sein Doppelpasspartner für Spielerleiden. Er stand nicht auf dem Spielfeld, war aber immer dabei. Jetzt als Teamchef kann er sich diesen Luxus nicht mehr erlauben. Noch eine Niederlage in Stockholm, und er wäre als derjenige in die Geschichte eingegangen, unter dessen Verantwortung es nach dem Krieg die einmalige Serie von vier Niederlagen gab. Davor mußte er zunächst sich selbst schützen. Das tat er, indem er das Resultat verschwie.

Schließlich hatte er seine Pappenhelmer gerade vor vier Wochen beim 0:1 in Moskau kennengelernt. Da ließen sie ihn zum ersten Mal hängen und versteckten sich hinter seiner

goldenen Fassade. Diese Möglichkeit bietet er ihnen nicht mehr - um sich selbst zu schützen. Auch wenn er damit indirekt deutlich machen mußte, daß es in seinem Team den mündigen, verantwortungsbewußten Profi (sieht man einmal von Schumacher ab), wie er ihn sich wünscht, nicht gibt. Zugeben wird er das nie. Ein Problem, an dem er arbeiten muß.

In dieser Beziehung hat er etwas an der Hand, was jedoch die Mannschaftsaufstellung betrifft, da wird Beckenbauer auch weiterhin von Fall zu Fall entscheiden. Den Gedanken an eine eingespielte deutsche Mannschaft, in der ein System erkennbar wird, das von sich aus die Initiative ergreift, um den Gegner zu überumpeln, das wird es so schnell nicht geben. Der Uerdinger Matthias Herget war in Stockholm wohl der auffälligste deutsche Spieler im Mittelfeld. Felix Magath, der eigentliche Spielmacher, schaute zu. Er wurde nicht vermisst. Beckenbauer: „Was heißt das schon. Mit ihm wäre es vielleicht genauso gelaufen. Kann sein, daß er beim nächsten Mal wieder dabei ist.“ Kann sein, daß Herget dann wieder die klassische Libero-Rolle (Herget: „Mein Wunschposten“) spielt. Augenthaler, in Stockholm der klassische Ausputzer, oder Jacobs, ein Spieler, der einen direkten Gegenspieler braucht, wären überflüssig.

Franz Beckenbauer und auch die Spieler (Herget: „Wer weiß, was in drei Wochen ist“) denken und handeln nur noch in kurzen Zeitabständen. Der Trainer Horst Köppel sagt: „Uns interessiert nicht, wo die Spieler in ihren Vereinen spielen. Bei uns spielen sie da, wo wir sie brauchen.“ Der Libero, so wie er ihn selbst gespielt, meinte Beckenbauer in Stockholm, sei vielleicht längst überholt. Herget, der nicht zuletzt deshalb Nationalspieler wurde, weil er diese Rolle bei seinem Klub Bayer Uerdingen so glänzend spielt, sagt: „Ich weiß nur, daß ich heute Abend gegen Saarbrücken wieder auf diesem Posten spiele. Wenn ich bei Beckenbauer im defensiven Mittelfeld spielen soll wie in Stockholm, muß ich mich eben mit dem Gedanken vertraut machen.“ Wenigstens in dieser Hinsicht denken die deutschen Spieler profhaft.

DIE STATISTIK

Schweden: T. Ravelli - Hysen-Eriandsson, Dahlquist, Fredriksson - A. Ravelli (ab 88. Min. Magnusson), Prytz, Strömberg, Svensson (ab 76. Minute Holmqvist), Corneliusson, Nilsson.

Deutschland: Schumacher - Augenthaler - Jakobs, Kh. Förster - Berthold, Littbarski, Herget, Briegel, Brehme - Völler, Rummenigge.

Schiedsrichter: Marcel van Langenhove (Belgien)

Tore: 0:1, 23. Minute Völler, 0:2, 40. Herget, 1:2, 63. Corneliusson, 2:2, 90. Magnusson.

Zuschauer: 42 500 (ausverkauft)



Großer Jubel bei Matthias Herget (links) und Pierre Littbarski (rechts) nach dem 2:0. Littbarski hatte dafür die Vorarbeit geleistet, Herget das Tor erzielt. Am Jubel der deutschen Spieler konnte auch das Foul des Schweden Glenn Strömberg an Hans-Peter Briegel (Foto unten) nichts ändern. -DFB-Präsident Hermann Neuberger stellte gestern Abend fest: „Mit dem Franz ist bis 1988 alles klar. Franz Beck-

enbauer bleibt bis nach der Europameisterschaft in Deutschland unser Teamchef.“ Neuberger weiter: „Die Sache war eigentlich schon vorher klar, denn wir waren uns über die Vertragsverlängerung einig. Aber wir wollten den Zeitpunkt der Qualifikation für Mexiko abwarten. Wir haben uns unsere Vereinbarung nach dem Spiel in Stockholm telefonisch noch einmal gegenseitig bestätigt.“

FOTOS: AP/DPA



Das Drama und der Jubel

DW, Bonn

In ihren Berichten vom Spiel Deutschland gegen Schweden bestätigt die ausländische Presse der deutschen Nationalmannschaft ein halbes Jahr und die verdiente Qualifikation für die Endrunde in Mexiko.

Das Wiener Blatt „Kurier“ meint: „Die Befürchtungen von Teamchef Franz Beckenbauer vor dem mit Spannung erwarteten WM-Qualifikationsspiel waren teilweise unberechtigt. Nach der schwachen Leistung beim 0:1 in der UdSSR stellten sich Völler und Co. diesmal geschickter an.“

Die in der Tschechoslowakei täglich erscheinende „Ceskoslovensky Sport“ schreibt: „Beide Mannschaften begannen vorsichtig, mit der Zeit zeigte sich aber die Stärke der deutschen Mannschaft, besonders des schnellen Duos Rummenigge/Völler, das den Schweden oft Kopfweh bereitet.“ Die Parteizeitung „Rude Pravo“ ergänzt: „Die Spieler der Bundesrepublik haben durch das Unentschieden in Stockholm nur ihre berechnete Teilnahme in Mexiko bestätigt. Die Schweden haben mit unglaublichem Glück einen Punkt erungen.“

Von einem glücklichen schwedischen Team sprechen auch dänische Zeitungen. „Politiken“: „Welcher Abschlus! Welches Drama! Welcher Jubel! Nach dem ersten 45 Minuten gab es nicht viel, was auf einen schwedischen Erfolg hindeutete, denn als solcher muß das Unentschieden für Schweden bezeichnet werden.“ Und „Berlingske Tidende“ hat das Spiel so gesehen: „Dieser Kampf war nichts für schwache Nerven. Das 2:2 war ein phantastischer Fight. Nachdem Schweden eine furchtbare erste Halbzeit erlebte, tat sich für die Blaugelben in den letzten 45 Minuten die Sonne auf.“

Doch daß die schwedische Mannschaft das Unentschieden letztlich verdient hat, meint die österreichische „Arbeiter-Zeitung“: „Zwei grundverschiedene Halbzeiten bekamen die Zuschauer im Rasunda-Stadion zu sehen. Vor der Pause gingen die trocken spielenden Deutschen in Front. Die Skandinavier setzten nach der Pause alles auf eine Karte - und die deutsche Abwehr geriet ins Wanken.“

WO GIBT'S DENN DAS? NUR IN DER FUNK UHR.



Die Krankheiten der Prominenten...

...und was man daraus lernen kann. Mary Roos verlor ihr Baby. In der neuen FUNK UHR erfahren Sie, wie man solche Schicksals-Schläge vermeidet.

Toll! Die neue

Carolin Reiber schwärmt: Meine neue Frisur ist sooo praktisch.

Finger-Frisur

Warum sie „Finger-Frisur“ heißt und wie sie auch Ihr Friseur nachschneiden kann, steht in der neuen FUNK UHR.

Genau wie Boris mit 17 ein Star

Was andere deutsche „Wunder-Kinder“ wie Karin Baal, Uwe Seeler, Ulrike Meyfarth und die Kessler-Zwillinge über Boris Becker denken, berichten diese ehemaligen Jung-Stars in der neuen FUNK UHR.



1 DM

MEHR WERT ALS SIE KOSTET. DIE GROSSE PROGRAMMZEITSCHRIFT.

JUDO/ Bronzemedaille für Günter Neureuther

„Es war spärlich, aber es war immerhin etwas“

OLAF BROCKMANN, Seoul Der Kampf um die Bronzemedaille zählte bei allen an den Nerven. Am Mattenrand des riesigen Jamsil-Gymnastiums von Seoul schrie sich Bundestrainer Heiner Metzler die Kehle heiser: „Günter, bleib dran, bleib dran, sonst kriegst du noch einen!“ Doch der Olympiadritte Günter Neureuther behielt gegen den 22jährigen Sowjetrussen Alexander Sitwatschew die Nerven. Dank Kampfrichterentscheidungsiege er den Geschichtsstudenten aus Kursk und holte sich zum dritten Male nach 1979 und 1983 Bronze bei einer Weltmeisterschaft.

Keiner der beiden konnte vor 12 000 Zuschauern in dem fünfminütigen Kampf einen klaren Vorteil erringen. „Es war knapp, aber Hauptsache ist, ich habe gewonnen“, meinte Neureuther nach seinem Erfolg. Metzler: „Es war spärlich, aber immerhin etwas.“ Präsident Klaus Glahn teilte in den Innenraum, um Neureuther kurz zu gratulieren: „Günter hat verdient gewonnen, da er den Russen zweifach in die Bodenlage gebracht hatte.“

Der ganz große Wurf war dem 30 Jahre alten Polizeibeamten aus Großhadern nicht geglückt. Im Kampf um den Einzugs ins Finale mußte sich Neureuther wie schon bei der WM 1981 in Maastricht und wie bei den Olympischen Spielen in Los Angeles erneut dem südkoreanischen Olympiasieger Hyung Joo Ha geschlagen geben. Nach 2:30 Minuten verlor Neureuther durch Haltegriff. „Ich hatte schon geglaubt, ihn endlich schlagen zu können. Ich darf ihn eben keine Sekunde lang aus den Augen lassen“, ärgerte sich Neureuther.

Klaus Glahn kritisierte: „Beide Kämpfer kennen sich allen gut. Ha hat aber seine Schwächen in der Bodenarbeit weiter wettgemacht. Er hat verdient gewonnen. Günter machte einen kleinen Fehler, den der Südkoreaner sofort ausnutzte.“ Der Mittel über die verpaßte Finalchance war bei Neureuther freilich schnell verfliegen. „Schließlich ist der dritte Platz für mich eine Genugtuung. Beim Judo liegen die ersten Plätze immer ganz dicht bei-

einander. Und ich habe bewiesen, daß ich immer noch zur Weltspitze zähle!“ Natürlich sei es für ihn auch belastend gewesen, da jeder mit einer Medaille von ihm gerechnet habe. „Aber damit muß man eben als Spitzensportler leben.“

Dem Erfolgsdruck war Europameister Alexander von der Gröben noch nicht gewachsen. Der Kölner hatte zwar gegen den Europameisterschaftsdritten Alexej Basik (Polen) klar gewonnen, doch dann wartete bereits sein Angstgegner Grigorij Jersitschew auf ihn. In seinem sechsten Kampf gegen den Sowjetrussen mußte sich von der Gröben zum sechsten Male geschlagen geben.

„Ich hatte damit gerechnet, ihn heute endlich zu packen“, ärgerte er sich. Und: „Die ersten drei Minuten hatte ich sehr gute Chancen. Aber nach dem Rückstand hätte ich noch selbst mehr kommen müssen.“ Dann baderte von der Gröben noch einmal mit seiner wirklich ungünstigen Auslosung. „Auf der anderen Seite hätte ich mich wirklich bis zur Bronzemedaille durchkämpfen können!“ So hofft von der Gröben auf ein größeres Losglück für die offene Klasse.

Bereits heute gibt es eine weitere Medaillenchance für den Deutschen Judo-Bund. Während Marc Meffling (Sindelfingen) im Mittelgewicht spätestens gegen den amtierenden Europameister Vitali Psenik (UdSSR) chancenlos ist, tritt im Halbmittelgewicht Olympiasieger Frank Wieneke an. Der Wolfsburger hat eine gute Auslosung erwirkt, wird es aber dennoch sehr schwer haben, gegen Kämpfer wie den Russen Wladimir Schestakow oder den Franzosen Michel Nyakse seinen Olympiasieg zu bestätigen.

Ganz im Zeichen der Asiaten stand wie erwartet der erste Tag dieser 14. Weltmeisterschaften. Im Halbschwergewicht gewann der Japaner Hitoshi Sugai gegen Olympiasieger Ha (Südkorea), und im Schwergewicht umjodelten 12 000 Zuschauer ihren Lokalmatador Yong Chul Cho, der nach einer unstrittigen Entscheidung das Finale gegen den Japaner Hitoshi Saito nach Disqualifikation gewann.

TENNIS/ Federation Cup in Japan ohne die besten deutschen Spielerinnen

„Dann müßte ich den ganzen Druck aushalten“

H. ZIMMERMANN, Düsseldorf Die Prozedur war dieselbe wie im Vorjahr: Günter Sanders, Sportdirektor des 1,7 Millionen Mitglieder starken Deutschen Tennis-Bundes, hatte sich gerade das Fußball-Länderspiel Schweden gegen Deutschland gegönnt, als ihn ein Telefonanruf aus der Stimmung riß. Aus dem fernen Coral Gables in Florida sagte Bettina Bunge als letzte der für den Federation Cup im japanischen Nagoya vom 7. bis 13. Oktober vorgesehenen Spitzen-Quartetts ihre Teilnahme ab.

Sanders: „Nach dem Verzicht von Steffi Graf, Claudia Kohde und Sylvia Hanika hat mich das nicht mehr erschüttert, zumal Bettina vorher einige Probleme geschlidert hatte.“ Deutschlands sieggewohnte Tennis-Damen werden sich also bei der Mannschafts-Weltmeisterschaft mit einer Nebenrolle begnügen müssen. Nachdem man in der DTF-Zentrale überlegt hatte, die Japan-Reise ganz platzen zu lassen, wird nun das Junioren-Team mit Myriam Schropp (Heidelberg), Petra Keppeler (Augsburg), Andrea Betzner (Stuttgart) und Coach Jürgen Faßbender (Karlsruhe) nach Nagoya fliegen.

„Ich mache bis zu den Australian Open eine Wettkampfpause, in der



Bettina Bunge: eine Absage aus triftigen Gründen. FOTO: LF

Ich mit meinem Trainer David Tate einiges umstellen muß“, erklärte Bettina Bunge ihre Absage. „die einzige Ausnahme ist Filderstadt. Ich bin jetzt 22 Jahre alt und an einem entscheidenden Punkt. Entweder komme ich wieder ganz nach vorne, oder ich gebe es besser ganz auf.“ Bei einem Start des stärksten Teams hätte die Situation für Bettina

Bunge anders ausgesehen. „Dann hätte ich bloß Doppel gespielt und vielleicht mal ein Einzel“, erklärt die Wimbledon-Halbfinalistin von 1982, „wie es jetzt ist, hätte ich den ganzen Druck, die volle Verantwortung, müßte in jedem Match Einzel und Doppel spielen, und dazu fühle ich mich augenblicklich nicht in der Lage.“ (sid)

STANDPUNKT / Von der eigenen Schwäche

Man darf die Niederlage der deutschen Tischtennispieler gegen Polen (1:3) nur bedingt als Indiz für die vielbeklagte Schwäche unserer Kleinsportler auf internationaler Parkett nehmen. Der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB) hat zwei Nachwuchsspieler eingesetzt; es ist zudem ungewiß, ob selbst die stärkste Besetzung sehr viel mehr gegen Europas besten Mann, Grubba, und den nicht viel schwächeren Kucharski ausgerichtet hätte. Hier geht es um etwas anderes, nämlich das, was man im Politjargon ein Konzept nennt.

Die Deutschen sind unverhältnismäßig schwach vor allem gegenüber den Ostblock-Spielern, weil ihnen, um noch so ein Jargonwort aufzugreifen, die Motivation fehlt. Erstens

kann ein Spitzenspieler im Tischtennis keine Millionen verdienen, sondern höchstens ein paar hunderttausend Mark oder so, die er bei tüchtigem Lernen auch in einem richtigen Beruf erwarten kann. Zweitens kriegt er das Geld wenn, dann durch die Bundesliga; kaum durch internationale Erfolge; entsprechend war denn auch oftmals das Auftreten gegenüber dem DTTB und seinen Trainern.

In der Bundesliga aber kriegt der beste Deutsche, was zu kriegen ist, gleichviel, wie er international abschneidet. Das dämpft den Eifer. Für einen jungen Menschen im Ostblock dagegen sind internationale Spitzenleistungen im Sport, welchem Sport auch immer, der Weg zum Schönsten und Begehrtesten, was man dort erreichen kann: Auslandsreisen, womöglich gar Auslandskonten.

Also gibt er sich ganz anders Mühe. Für den DTTB, der keine Tennis- oder Fußballgebälter zahlen kann, gibt es nur einen Weg, an der grünen Platte auf einen jungen Zweig zu kommen: Mit den Jungen anzufangen, die hoffentlich nicht vom Zynismus gewisser rühmlicher Vorgänger angekränkt sind; die hoffentlich bereit sind, wieder die Autorität des Bundestrainers anzuerkennen; denen vielleicht doch das Auftreten nicht nur für den Arbeitgeber, sondern auch für die Gemeinschaft der Tischtennispieler Freude und Stolz gibt. ENNO v. LOEWENSTERN

SPORT-NACHRICHTEN

Heute Bundesliga

Düsseldorf (sid) - Der 1. FC Saarbrücken wird im heutigen Fußball-Bundesliga-Spiel (30.00 Uhr) bei Bayer Uerdingen mit dem ehemaligen Uerdinger Sascha Jusuifi als Libero antreten. Der Jugoslawe wird der vierte Spieler sein, den Trainer Klmaschewski auf dieser Position einsetzt.

Auf eine Million verzichtet

London (dpa) - Der britische Weltmeister im Federgewicht, Barry McGuigan, verzichtet freiwillig auf 250 000 Pfund (eine Million Mark), weil er zu seiner ersten Titelverteidigung statt in einer großen Arena in London oder Birmingham vor seinen eigenen Fans in Belfast antreten will. Der erste WM-Kampf in Nordirland seit 36 Jahren wird am Samstag in Belfasts Kings Hall ausgetragen, die nur 6000 Zuschauer faßt.

Sechs Jahre Haft

Wuppertal (dpa) - Zu einer sechs-jährigen Freiheitsstrafe wegen schweren Raubes hat die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Wuppertal den ehemaligen Fußball-Profi Ralf von Diercke (24) verurteilt. Diercke, der für Fortuna Düsseldorf 14 Bundesliga-Spiele bestritt, hatte mit einem Komplizen mit Waffengewalt die Geschäftsstelle des Wuppertaler SV überfallen und dabei etwa 11 000 Mark geraubt.

Rekordbörse für Weller

Düsseldorf (sid) - 165 000 Mark Börsen pro Anteil aus den Fernseh-rechten erhielt René Weller am 22. November in Randers (Dänemark) beim EM-Boxkampf gegen Bo Bert Jacobsen. Bei seiner fünften Titelverteidigung dürfe Weller damit mehr als 200 000 Mark kassieren. Eine im europäischen Boxsport bisher noch nicht erreichte Summe.

Judo-WM in Essen

Hamburg (sid) - Die Essener Gruga-Halle ist vom 19. bis 22. November 1987 Austragungsort der nächsten Judo-Weltmeisterschaften. Aus Kostengründen werden dann erstmals die Weltmeister der Männer und Frauen gleichzeitig ermittelt.

Ungarin in Vilsbiburg

München (sid) - Der Volleyball-Bundesliga-Klub TSV Vilsbiburg ver-

pflichtete die 375malige ungarische Nationalspielerin Agnes Torva von Tungsram Budapest. Die 34jährige war bei den Olympischen Spielen in Montreal und Moskau jeweils Vierte.

Fußball-WM in Nigeria

Kairo (sid) - Die Fußball-Weltmeisterschaft für Junioren „U 20“ soll 1989 in Nigeria ausgetragen werden. Nigeria gewann bei der WM in China den Titel bei der „U 16“-Jugend.

Tischtennis-Pleite

Oppeln (sid) - Bei der 1:3-Niederlage der deutschen Tischtennis-Nationalmannschaft zum Auftakt der 19. Europaliga-Saison in Oppeln gegen Polen gewann Anke Schreiber-Olschewski (Frankfurt) mit einem Sätze 21:13, 21:10 gegen Jolanta Szatko den einzigen Punkt.

Nun nach Lausanne

Berchtesgaden (sid) - Zusammen mit NOK-Präsident Willi Daume will Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß bei der 91. Session des Internationalen Olympischen Komitees am 15. Oktober 1985 in Lausanne die Bewerbung der Region Berchtesgaden für die Olympischen Winterspiele 1992 vertreten.

ZAHLEN

WM-Qualifikationsgruppe 2: Schweden - Deutschland 2:2 (0:2). - Tabelle: 1. Deutschland 20:5 Tore/11:1 Punkte, 2. Schweden 13:7/5, 3. Portugal 8:8/6, 4. CSSR 7:9/5, 5. Malta 3:20/1:1. - Gruppe 4: Luxemburg - Bulgarien 1:3 (0:3). - Tabelle: 1. Bulgarien 15:3 Tore/11:3 Punkte, 2. Jugoslawien 8:4/4, 3. Frankreich 7:4/5, 4. DDR* 12:7/6, 5. Luxemburg 2:1/0:1. - Gruppe 7: Spanien - Island 2:1 (1:1). - Tabelle: 1. Spanien 8:8 Tore/4 Punkte, 2. Schweden 5:4/7, 3. Wales 7:8/7, 4. Island 4:10/2:0.

BASKETBALL Bundesliga Herren, vorgezogenes Spiel vom 3. Spieltag Oldenburg TB - SSV Hagen 54:84 (24:34).

HANDBALL Europacup der Pokalsieger, Qualifikationsspiel: HBC Schifflange (Luxemburg) - TV Großwallstadt 15:23 (8:16).

TISCHTENNIS Europaliga in Oppeln: Polen - Deutschland 6:1.

GEWINNZAHLEN Mittwochsloste „aus 36“: 10, 16, 17, 28, 30, 32, 34, Zusatzzahl 8 (Ohne Gewähr).

Obituary notice for Axel Springer, who died on September 23, 1985. The text is in German and expresses deep grief from his colleagues and family. It mentions his role at Axel Springer, in Jerusalem 1981.

Obituary notice for John F. Banaszak, Barry R. Petersen, Jörg Schwarz, and Frank E. Tichy. They died in a plane crash in the USA on September 23, 1985. The notice is from BEIERSDORF AG.

Advertisement for DIE WELT newspaper, including contact information for various departments and subscription details.

Obituary notice for Rudolf Peusquens, who died on September 12, 1985. He was the head of the Artillery and lived from 1914/18 to 1993.

Advertisement for Anita Beyer, featuring a testimonial from the London Times praising the quality of the newspaper.

Advertisement for DIE WELT newspaper, including contact information for various departments and subscription details.

Washington sieht neuen Stil bei Schewardnadse

Keine Andeutung über Abrüstungsinitiative Moskaus

FRITZ WIRTH, New York
 Vierereinhalb Stunden lang diskutierten die beiden Außenminister George Shultz und Eduard Schewardnadse gestern am Rande der UNO-Vollversammlung in New York. Es war der längste amerikanisch-sowjetische Dialog auf dieser Ebene innerhalb der vergangenen sechs Monate. Durch Spekulationen über neue Abrüstungsvorschläge, die Schewardnadse angeblich in der Tasche trage, war das Gespräch mit zu hohen Erwartungen belastet.

Schewardnadse machte gestern keine Andeutungen über derartige Initiativen. Sollten die Sowjets überhaupt mit neuen Ideen und Abrüstungsinitiativen in die USA gekommen sein, dürften sie wohl heute beim Treffen des sowjetischen Außenministers mit Ronald Reagan direkt auf den Tisch gelegt werden.

Der Dialog zwischen Shultz und Schewardnadse hatte folgende Absichten und Zielrichtungen: Er sollte einmal ein Resümee der bisherigen Abrüstungsgespräche in Genf sein, die am 12. März begonnen hatten und bisher keine signifikanten Fortschritte brachten. Zugleich sollte er ein stimmendes Präliminar auf die Begegnung Schewardnadse-Reagan sein und schließlich die Tagesordnung für den Gipfel zwischen Gorbatschow und dem amerikanischen Präsidenten in Genf abklären.

„Wir wollten“, wie ein amerikanischer Gesprächsteilnehmer anschließend erklärte, „vor allem feststellen, wo unsere Positionen übereinstimmen und wo sie auseinandergehen“. Das gilt besonders für die bisherigen Genfer Verhandlungen. „Wir haben festgestellt können, daß sich in einigen Punkten auf sowjetischer Seite Mißverständnisse eingeschlichen haben. Wir hoffen“, sagte der Beamte, „daß es für den Fortschritt der Verhandlungen nützlich ist“.

„Wir haben deutlich zu verstehen gegeben, daß es eines unserer wichtigsten Anliegen in Genf ist, die Ausbühnung des ABM-Vertrages zu stoppen und daß das Endziel unserer Abrüstungspolitik die endgültige Abschaffung aller Nuklearwaffen in der Welt ist“. Der Beamte versicherte zugleich, daß die amerikanische Position im Abrüstungsdialog weiterhin

auf der Vereinbarung vom Januar dieses Jahres zwischen Shultz und Gromyko basiert.
 Die amerikanischen Gesprächsteilnehmer registrierten übereinstimmend und mit einer gewissen Erleichterung den andersartigen Stil dieser Begegnung, gemessen an den Erfahrungen mit dem wenig kommunikativen Schewardnadse-Vorgänger Gromyko. „Die Lautstärke des Gesprächs mit dem neuen Mann ist geringer und der Stil der Gespräche ist mehr unterhaltend denn verlaublich. Damit war das gesamte Klima dieser Begegnung auch automatisch entspannter.“ Der amerikanische Beamte fügte jedoch hinzu: „Wir können allerdings noch nicht sagen, was die politische Signifikanz dieses neuen Stils ist. In der Sache scheinen die sowjetischen Positionen bisher unverändert zu sein.“

Der sowjetische Außenminister machte auf seine amerikanischen Gesprächspartner jedenfalls den Eindruck, kompetent zu sein. „Er war gut unterrichtet und mit der komplizierten Abrüstungsmaterie gut vertraut“. Den gleichen Eindruck hatte am Tag zuvor Außenminister Genscher von seinem sowjetischen Kollegen gewonnen.

In der Frage der Tagesordnung für den Genfer Gipfel am 19. und 20. November sind offenbar noch nicht alle Differenzen ausgeräumt. Die Sowjets wollen nach wie vor das Schwergewicht auf Abrüstungsfragen und in diesem Zusammenhang auf die strategische Verteidigungsinitiative (SDI) legen. Die amerikanische Seite bemüht sich, in den Gesprächen adäquaten Raum für die Behandlung regionaler Krisen, wie Afghanistan und den Nahen Osten, sowie für Menschenrechtsfragen zu finden.

Trotz verbleibender Differenzen waren die amerikanischen Teilnehmer über den Verlauf des Dialogs mit Schewardnadse, der in der sowjetischen UN-Mission stattfand, zufrieden. „Wir haben gespürt, wie ernst die Sowjets den bevorstehenden Gipfel nehmen und wie sorgfältig sie sich darauf vorbereiten.“ Bisher hatte man in Washington den Eindruck gewonnen, daß die Sowjets Genf vor allem zu politischen Propagandazwecken nutzen wollen.

Bonn sieht deutschen Export nicht gefährdet

Ost: Erstaunliche Überreaktion der SPD auf den Dollarkurs

GÜNTHER BADING, Bonn
 Als „Signal für den freien Welthandel“ hat Staatssekretär Friedhelm Ost die New Yorker Vereinbarung der Finanzminister und Notenbankchefs der fünf größten Industriestaaten bezeichnet. Zwar solle man die erste, abwärts weisende Reaktion des Dollarkurses nicht überbewerten, dennoch sei die Chance, zu einer ausgeglicheneren Entwicklung der Wechselkurse zu kommen, eindeutig gestiegen“, sagte Ost in einem Gespräch mit der WELT. Er sehe in der gegenseitigen Selbstverpflichtung der Fünf zur Verringerung der Haushaltsdefizite und zu einem Einstieg in koordinierte Devisenmarkt-Interventionen der Notenbanken „einen sehr nützlichen Impuls für die Ordnung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und damit auch für die Weltwirtschaft insgesamt“.

Vor allem aber hätten die USA, Japan, Frankreich, Großbritannien und die Bundesrepublik Deutschland „ein Signal gesetzt, daß sie den freien Welthandel sichern und ausbauen wollen“. Beide Initiativen ergänzen einander: Mit einem realistischeren Dollarkurs verbesserten sich die Perspektiven für die amerikanische Export-Wirtschaft und damit die Aussichten auf einen allmählichen Abbau des Leistungsbilanzdefizits der USA. Diese Möglichkeit der Sicherung des Wirtschaftsaufschwungs „stärkt die Position von Präsident Reagan in seinem Kampf gegen protektionistische Bestrebungen“. Im US-Kongress lägen hunderte von Anträgen, die im Grunde mehr oder weniger subtil die Errichtung von Handelsbarrieren forderten. Zwar seien solche „Abschottungsmaßnahmen populär, weil sie auf den ersten Blick scheinbar Positives bewirken, nämlich Schutz vor konkurrierenden Kräften“. Es sei aber eine nicht mehr widerlegbare Erfahrung, daß Unterbindung von Wettbewerb und die Einschränkung von Märkten zwangsläufig die wirtschaftliche Dynamik dämpfen und somit Arbeitsplätze vernichten.

Präsident Reagans Einsatz für den freien Welthandel sei ebenso eindeutig wie der von Bundeskanzler Helmut Kohl, „der sich nicht erst seit dem Bonner Weltwirtschaftsgipfel im

Mai für den weltweiten Abbau von Handelshemmnissen einsetzt“. Die Bundesregierung strebe eine neue Verhandlungsrunde im Rahmen des Internationalen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) an. „Dabei muß es auch um die Verbesserung der Exportmöglichkeiten für die Entwicklungsländer gehen.“ Dies wäre ein „wichtiger Beitrag zu einer dauerhaften Lösung der internationalen Verschuldungsprobleme“.

Bei der SPD habe der Abstieg des Dollarkurses „eine erstaunliche Überreaktion“ hervorgerufen, sagte Ost. Die Sozialdemokraten befürchteten gleich ein Scheitern unserer Wirtschaftspolitik, weil diese angeblich ausschließlich auf den Export setze und nun zum Opfer währungsbedingter Preisnachteile für die deutschen Ausführer werde. Ost: „Diese Panikbeurteilung ist haltlos.“ Das Münchner Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung habe dagegen dem deutschen Außenhandel für 1985 einen Handelsbilanzüberschuß von rund 75 Milliarden Mark prognostiziert. Ifo habe auch darauf hingewiesen, „daß der schwächer gewordene Dollar daran wenig ändert“. Tatsächlich habe die deutsche Wirtschaft in den vergangenen Monaten, in denen der Dollar bereits merklich schwächer geworden war, ihren „Aufwärtstrend überzeugend durchgehalten“. Ost nannte sechs Gründe, warum dies auch in Zukunft so sein werde:

- Der Qualitätsstandard der deutschen Erzeugnisse,
 - das breite Angebotssortiment,
 - die verlässliche Lieferfähigkeit,
 - die anerkannt guten Kundendienstleistungen,
 - der schwache Anstieg der Lohnstückkosten in der Industrie und
 - der kostengünstige Effekt verbilligter Energie- und Rohstoffeinfuhren durch einen niedrigen Dollarkurs.
- Hinzu komme, daß sich der Schwerpunkt der konjunkturellen Antriebskräfte in der Bundesrepublik Deutschland zunehmend von der Auslands- zur Inlandsnachfrage verlagert habe. So seien im Investitionsgütergewerbe im zweiten Quartal 1985 die Inlandsbestellungen gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent gestiegen.

Die Fäden des Terrors führen nach Jordanien

Israel: Vergeltungsaktion für Attentat in Larnaca

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem
 Nach dem Anschlag auf eine israelische Yacht in Larnaca auf Zypern, bei dem Palästinenser die drei israelischen Besatzungsmitglieder ermordet haben, hat die Regierung in Jerusalem Vergeltungsmaßnahmen angekündigt. Noch am Mittwochabend ließ die Regierung mitteilen, die Attentäter und ihre Hintermänner „werden ihrer Strafe nicht entgehen“. Wie es schon bei früheren Anschlügen und Überfällen üblich war, machte die Regierung keine Andeutungen über die Art und Weise eventueller Vergeltungsmaßnahmen. Vor allem in diesem jüngsten Fall steht sie vor besonderen Schwierigkeiten: Die Fäden der Attentäter von Larnaca führen nach Jordanien.

Gerade Jordanien, und das hat der israelische Ministerpräsident Peres in jüngster Zeit mehrfach ausdrücklich gewürgt, ist seit einigen Monaten besonders bemüht, Angriffe von seinem Territorium aus gegen den israelischen Staat zu verhindern. In diesem Zusammenhang besteht sogar ein wenig informelle Zusammenarbeit zwischen Israel und Jordanien – etliche geplante Angriffe sind durch das Eingreifen der jordanischen Behörden schon im Keim erstickt worden.

Dies allerdings gilt nicht für Terroranschläge, die auf PLO-Stützpunkten in Jordanien geplant werden, und die dann auf dem Umweg über einen anderen Staat ausgeführt werden. Dies, so heißt es jetzt in militärischen Kreisen Jerusalems, war auch der Fall beim Jom-Kippur-Anschlag in Larnaca. Dieses Attentat hat große Empörung ausgelöst, und so heißt es auch in Jerusalem, falls die jordanischen Behörden weiterhin die Tätigkeit von PLO-Basen auf ihrem Staatsgebiet zuließen, könnte es möglich und notwendig sein, daß die Israelis auch dort militärisch zugreifen.

Ein israelischer Militärsprecher, der ungenannt bleiben wollte, warnte gestern: „Der Schwarze September kann sich jetzt wiederholen.“ Er zog mit diesem Hinweis eine Parallele zu den Auseinandersetzungen der Jahre 1969 und 1970, als Israel nach Attentaten heftige Vergeltung gegen PLO-Basen auf jordanischem Boden übte,

bis endlich König Hussein im „Schwarzen September“ des Jahres 1970 die Palästinenser in seinem Land blutig niederschlug.

Was damals für die PLO galt, trifft heute zu für den „Trupp 17“ der PLO, der sich jetzt zu dem Attentat von Larnaca bekennt. Der „Trupp 17“ ist eine Elite-Einheit der „Fatah“, und damit der militärische Arm der PLO. Er wurde nach dem „Schwarzen September“ 1970 gegründet mit der Aufgabe, als Leibgarde für die höchsten PLO-Führer, vor allem Yassir Arafat selbst, zu dienen. Dieser Schutz war notwendig geworden, nachdem die PLO alle ihre Ämter und Stützpunkte seinerzeit aus Jordanien nach Libanon hatte verlegen müssen. Später, nach der Vertreibung der PLO auch aus Beirut, wurde der „Trupp 17“ nach Tunesien verlegt, doch vor wenigen Monaten gestattete der jordanische König Hussein die Wiedererrichtung des Hauptquartiers in Amman.

Der springende Punkt in den jüngsten Auseinandersetzungen ist, daß die PLO vor mehreren Monaten aus dem „Trupp 17“ zusätzlich eine Kommandotruppe für auch spektakuläre Angriffe auf israelische Ziele im In- und Ausland gemacht hat. Die Israelis auf der anderen Seite haben in jüngster Zeit diesem Kommando schwere Verluste zugefügt: Es gelang ihnen, mehrere höhere Offiziere des „Truppe 17“ auf hoher See abzufangen, darunter den stellvertretenden Kommandanten Feisal Abu Schach, der auf einem von der PLO angeheuertem Boot auf dem Weg von Libanon nach Zypern war.

Im Verlauf der vergangenen Wochen hatten Sprecher der Gruppe in Amman mehrfach gedroht, sie würden „schwere Angriffe“ gegen Israel und israelische Einrichtungen im Ausland starten, falls Jerusalem die gefangenen Offiziere nicht freiläße. Die Verwirklichung solcher Drohungen auf israelischem Boden selbst ist ihnen nicht gelungen. Der Angriff auf das unverteidigte Boot dreier israelischer Zivilisten – die Ferien in Larnaca verbrachten – war anscheinend das Ausweichmanöver, um die vorher gestellte Drohung zu verwirklichen und öffentlich darzustellen.

Attentate beunruhigen die Römer

Das jüngste Bombenattentat in der Stadtmitte von Rom hat Einwohner wie Touristen stark beunruhigt. Jene palästinensische Terroristen-Gruppe (Revolutionäre Mohammedanische und Sozialistische Organisation), die vor einer Woche den Anschlag auf das Luxuslokal Cafe de Paris in der Via Veneto verübt hatte, schlug auch diesmal wieder zu. Ein im palästinensischen Flüchtlingslager Chatila geborener 16-jähriger Junge – noch ein halbes Kind – schleuderte einen mit Sprengstoff beladenen Koffer in das Flugreisebüro der British Airways in der Via Bissolati und richtete dort Verwüstungen an. Panik war die Folge. Verletzt, zum Teil schwer, wurden elf Personen, vorwiegend Angestellte der British Airways und Kunden, die sich gerade in den Büroräumen befanden. Der flüchtende Attentäter konnte sofort festgenommen werden. Er gab zu, die Bombe im Auftrag seiner Organisation geworfen zu haben. Ein Komplize, der ihm den Sprengstoff geliefert hatte, wird noch gesucht.

Rom scheint das bevorzugte Terrain für Attentate palästinensischer Terroristen gegen Objekte oder milieubeliebige Personen geworden zu sein. In den vergangenen sechs Jahren schlugen die Attentäter zehnmal zu, und immer war das Plankquadrat mit der Via Veneto im Zentrum der Handlung.

In der italienischen Presse wird vom Versagen der Geheimdienste gesprochen und eine Reform zur Verteidigung der öffentlichen Sicherheit gefordert. Es fehlt auch nicht an Angriffen an die Adresse des italienischen Außenministers Andreotti, dem übertriebene Sympathien für die Sache der Palästinenser vorgeworfen werden. Andreotti hat inzwischen von New York aus, wo er an der UNO-Vollversammlung teilnimmt, eine Botschaft an PLO-Chef Yassir Arafat gerichtet, in der dieser aufgefordert wird, einen deutlichen Trennungsstrich zwischen seiner Organisation und dem Terroristen-Führer Abu Nidal zu ziehen. Arafat ist diesem Wunsch in einer Erklärung auch nachgekommen.

Als Reaktion auf die nicht abbrechende Kette von Attentaten arabischer Terroristen sollen Besucher aus arabischen Ländern künftig bei der Einreise strengeren Kontrollen unterzogen werden.



Strom aus Kohle und Kernenergie – haben wir damit die richtige Entscheidung für die Zukunft getroffen? Die Fakten sprechen dafür:

- Rund 600 Milliarden Kilowattstunden Strom haben unsere 16 Kernkraftwerke und drei Demonstrationsanlagen in das öffentliche Stromversorgungsnetz geliefert.
- Heute stammt jede dritte Kilowattstunde Strom aus dem „Brennstoff“ Uran. Überwiegend aus heimischer Braun- und Steinkohle decken wir etwa 60 Prozent unseres Strombedarfs – eine gute Arbeitsteilung, die sich vorteilhaft auf die Versorgungssicherheit der Bundesrepublik Deutschland auswirkt.
- Einschließlich der Kosten für die Wiederaufarbeitung und Entsorgung erzeugt ein Kernkraftwerk in der Grundlast Strom kostengünstiger als ein Steinkohlekraftwerk. Steinkohlekraftwerke haben ihren wirtschaftlichsten Einsatzbereich in der Mittellast.
- Im Verlauf ihres Betriebs ersparten unsere Kernkraftwerke den Stromverbrauchern bisher rund 20 Milliarden DM. Insbesondere in Regionen mit hohem Kernenergieanteil konnten so die Strompreise bereits mehrere Jahre lang stabil gehalten werden.
- Die heimische Steinkohle ist und bleibt ein wichtiger Pfeiler unserer Stromerzeugung: Für eine kostengünstige Stromversorgung der Verbraucher erweist sich die Kombination von Kohle und Kernenergie als unverzichtbar.
- Die deutschen Kernkraftwerke haben ihre Umweltfreundlichkeit sowie ihre hohe sicherheitstechnische Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt. Das gleiche gilt für ihre Wirtschaftlichkeit, die nicht zuletzt ein Ergebnis ihrer hohen Verfügbarkeit ist.

Wir handeln – aus Vorsorge. Die deutschen Stromversorger.

Schreiben Sie uns bitte, wenn Sie Informationen zu diesem Thema möchten. Wir schicken Sie Ihnen schnell und kostenlos zu. **IZE** Informationszentrale der Elektrizitätswirtschaft e.V. Stresemannallee 23 • 6000 Frankfurt 70

Der falsche Weg

— Nach Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann und den Grünen hat sich nun auch das von westfälischen CDU-Vorsitzenden Kurt Biedenkopf geleitete Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik für eine Ablösung der beitragsbezogenen Alterssicherung durch eine steuerfinanzierte Grundrente ausgesprochen. Freunde in seiner Partei wird sich Biedenkopf mit seinen Vorschlägen wohl kaum machen, denn dort sind bisher alle Vorstöße dieser Art entschieden abgelehnt worden.

Die Motive für die Grundrenten-Überlegungen sind je nach ideologischer Herkunft sicher unterschiedlich, ihr Anlaß ist aber immer derselbe: Das derzeitige Rentensystem nähert sich aus demographischen und anderen Ursachen mit unannehmbarer Geschwindigkeit dem Zusammenbruch. Reformgedanken sind also angebracht. Und insofern verdienen die Untersuchungen des Biedenkopf-Instituts als Diskussionsbeitrag durchaus Beachtung.

Auch die vorgeschlagene Kombination einer gesetzlich verfügbaren Grundversicherung mit einer darüber hinausgehenden privaten Vorsorge zielen nicht in eine falsche Richtung. Falsch ist nur die Überlegung, die Grundversicherung durch Steuern finanzieren zu wollen und damit die Renten einer staatlichen Verteilbürokratie auszuliefern. Es ist auch

ordnungspolitisch problematisch, weil es jede Beziehung zwischen der Lebensleistung und der Höhe der Alterssicherung zerschneidet. Die Grundrentenberechtigten werden so tendenziell zu Sozialhilfeempfängern. Über eine Rentenreform muß weiter nachgedacht werden.

Steuern

Mk. — Der BDI setzt sich mit seinen Vorschlägen zur Reform der Unternehmensbesteuerung doch deutlich von dem ab, was im politischen Raum schon im Hinblick auf die nächste Legislaturperiode diskutiert wird. Der Spitzenverband orientiert sich am Nutzen für die Unternehmen. Damit steht die Senkung des Tarifs und des Spitzensteuersatzes in der Einkommensteuer zwangsläufig nicht auf der Prioritätenliste obenan. Sicher, auch der BDI hat nichts gegen diese Maßnahmen, die innerhalb der Koalitionsparteien stark favorisiert werden. Aber zunächst sollte doch die Gewerbesteuer und die betriebliche Vermögenssteuer beseitigt werden. Und das ließe sich wohl nur über eine höhere der Mehrwertsteuer realisieren. Es gehört kaum prophetische Gabe zu der Vermutung, daß sich die Politiker nicht auf diesen Weg begeben werden. Der Charme der Tarifkorrektur liegt doch auch in ihrer Verteilungswirkung, begünstigt werden eben alle, die Steuern zahlen. Das eigentliche Ziel einer Reform der Unternehmensbesteuerung, gerät jedoch leicht aus den Augen.

STEUERPOLITIK / BDI fordert grundlegende Umgestaltung von System und Tarifen

Gewinne dürfen nicht mehr höher belastet werden als andere Einkommen

Eine Reform der Unternehmensbesteuerung duldet nach Ansicht des Präsidenten des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), Hans Joachim Längemann, keinen Aufschub: „Im Hinblick auf den dringend notwendigen Abbau der Arbeitslosigkeit und eine dauerhafte Sicherung angemessenen Wachstums ist ein Steuersystem nicht länger tragbar, das gewerbliche Gewinne deutlich höher belastet als andere Einkommen.“ Für vordringlich hält der BDI eine Abschaffung der Gewerbesteuer und der Vermögenssteuer auf Betriebsvermögen.

Die gegenwärtige Unternehmensbesteuerung in der Bundesrepublik leidet nach Ansicht des BDI vor allem unter zwei Fehlentwicklungen:

● Das Steuerverhalten ist im Vergleich zur Erfassung anderer inländischer Einkommen und im Vergleich zu anderen ausländischen Steuersystemen insgesamt zu hoch.

● Die Struktur der Unternehmenssteuern ist durch den hohen Anteil ertragsunabhängiger Komponenten ertragsunabhängig, risikofern und nicht rechtsformneutral.

Eine Kombination beider Zielsetzungen ließe sich am besten durch eine durchgreifende Reform der Gewerbesteuer und eine Abschaffung der Vermögenssteuer auf Betriebsvermögen erreichen. heißt es in einer Untersuchung des BDI.

Die Gewerbesteuer sei in ihrer jetzigen Form nicht länger haltbar. Eine Umgestaltung lasse sich nur im Rahmen einer Änderung der Gemeindesteuern verwirklichen, weil die Gewerbesteuer 1983 netto 40,6 Prozent der kommunalen Steuereinnahmen ausmachte. Der BDI schlägt daher vor, daß die Gemeinden nach einem

besteuereform könnte auch ohne Umsatzsteuererhöhung finanziert werden, wenn der Übergang schrittweise erfolgen würde.

Eine Milderung der Ertragsteuerbelastung nur durch eine Senkung des Spitzensteuersatzes der Einkommensteuer und des Einbehaltungssatzes der Körperschaftsteuer im Zusammenhang mit einer weiteren allgemeinen Tarifabsenkung, wie sie jetzt im politischen Raum diskutiert wird, würde ebenfalls zu einer Entlastung der Unternehmen führen. Allerdings bliebe die nachteilige Struktur der Unternehmensbesteuerung erhalten.

Ein großer Teil würde zwangsläufig an den Unternehmen vorbeigehen und sich nicht in einer Verbesserung der Unternehmensrenten und einer Erhöhung des Eigenkapitals niederschlagen. Dieser Nachteil ließe sich durch ein Gesamtkonzept vermeiden, das sowohl einen Abbau der gewerblichen Zusatzsteuern als auch eine Senkung der Spitzensteuersätze im Zusammenhang mit weiteren Tarifsenkungen vorsieht.

Da die Reform der Unternehmensbesteuerung erhebliche Zeit in Anspruch nehmen wird, plädiert der BDI für Zwischenschritte. So schlägt er die Einführung einer Investitionsprämie nach dem Vorbild des amerikanischen „investment tax credit“ vor, ein Teil der Investitionen könnte also von der Einkommen- und Körperschaftsteuer abgezogen werden.

MITTELSTAND

Die zu hohen Nebenkosten verhindern Neueinstellungen

Die starre Arbeitsmarktverfassung, die hohen Lohnnebenkosten und das Steuersystem behindern die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze in den kleinen und mittleren Unternehmen. Dies war die überwiegende Meinung von Politikern, Unternehmern und Wissenschaftlern, die auf einer Veranstaltung der Aktionsgemeinschaft Wirtschaftlicher Mittelstand (AWM) zu der Frage „Wer schafft die Wende auf dem Arbeitsmarkt?“ Stellung nahmen.

Seit 1966 hätten sich die Personalzusatzkosten je Arbeitnehmer von 4002 Mark auf 23 800 Mark verschlechtert, erklärte der CSU-Bundestagsabgeordnete Kurt Falthäuser. Die Direktverteiler dagegen seien lediglich auf das Dreifache gestiegen. „Daran ist nicht allein der Gesetzgeber schuld, sondern mindestens im gleichen Maße auch die Tarifpartner und die einzelnen Betriebe“, betonte Falthäuser. International liegt die Bundesrepublik mit den Nebenkosten zwar an der Spitze, doch hätten sie in fast allen wichtigen Wettbewerbsländern in den letzten 15 Jahren noch schneller zugenommen.

Um die Gesamtbelastung der Arbeitnehmer nicht weiter zu erhöhen und keinen Anreiz zur Schwarzarbeit zu bieten, dürften die Sozialversicherungsbeiträge nicht mehr wesentlich steigen. Hoffnungen auf eine deutliche Senkung nannte Falthäuser „Illusionen“.

Auch im Hinblick auf die Mitver-

antwortung der Tarifpartner für die Lohnzusatzkosten regte AWM-Präsident Max Engl an, die Bundesanstalt für Arbeit an den Beratungen der Tarifparteien teilnehmen zu lassen. Außerdem sprach er sich dafür aus, in der Arbeitslosenstatistik den Begriff des „Arbeitsuchenden“ einzuführen, um die Personen auszuklammern, die an einer Arbeitsaufnahme nicht interessiert seien.

Professor Manfred E. Streit von der Universität Mannheim appellierte an Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, die Chancen der Problemgruppen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Dazu hält er es für erforderlich, die Löhne nach unten flexibler zu gestalten. Gleichzeitig muß seiner Meinung nach die Grenze für das steuerfreie Einkommen kräftig angehoben werden. So könnten die Einnahmen im Bruttoeinkommen in den unteren Lohngruppen ganz oder zum größten Teil abgefangen werden.

Eine „drastische Erhöhung der Grundfreibeträge“ bei der Einkommensteuer gehört auch zu den steuerpolitischen Forderungen der FDP, die der stellvertretende Fraktionsvorsitzende im Bundestag Hermann Otto Solms vertritt. Nur ein langsam und gleichmäßig ansteigender Lohn- und Einkommensteuertarif und eine Senkung der Unternehmenssteuern, finanziert durch einen Abbau der direkten Subventionen und steuerlichen Vergünstigungen, könne die derzeitigen Strukturdefizite beseitigen.

Mitterrands Schuldenberg

Von JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die französische Auslandsschuld, die in den ersten sozialistischen Jahren gewaltig gestiegen war, hat sich inzwischen stabilisiert. Sie ist aber immer noch zu hoch, um der Regierung eine Lockerung ihrer Austeritätspolitik zu erlauben. In diesem Jahr müssen für die Amortisierung und Verzinsung dieser Schulden um die 70 Milliarden Franc an Devisen aufgewendet werden. Dazu kommen mehr als 85 Milliarden Franc für die Bedienung der staatlichen Inlandschuld.

Während diese Verbindlichkeiten wegen des weitgehend durch Staatsanleihen finanzierten hohen Budgetdefizits (40 Milliarden Franc in 1985) weiter beträchtlich steigen und inzwischen die 1000-Milliarden-Franc-Marke überschritten haben, nähert die mittlere und langfristige Bruttoschuld Frankreichs gegenüber dem Ausland in der ersten Hälfte dieses Jahres nur um relativ bescheidene 3,5 auf 532 Milliarden Franc zu. Davon schuldet der Staat selbst 7 Milliarden Franc. Der „Rest“ entfällt vor allem auf die staatlichen Unternehmen und öffentlichen Körperschaften, die so von den diversen Regierungen in den Dienst der Devisenbeschaffung gestellt wurden.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Staat seit Anfang dieses Jahres rund 3 Milliarden Franc seiner Auslandsschulden weitgehend vorzeitig zurückgezahlt hat, davon 2 Milliarden Franc an Saudi-Arabien und 1 Milliarden Franc an die EG. Hiervon entfielen 2,6 Milliarden Franc auf die Zeit bis Ende Juni. Dem standen neue Kreditaufnahmen von 6,1 Milliarden Franc gegenüber. Aber im zweiten Halbjahr 1984 hatten diese noch 59,5 Milliarden Franc erreicht. Das bedeutet einen beträchtlichen Fortschritt (im Gesamtjahr 1984 war die Auslandsschuld um 150 Milliarden Franc gestiegen).

Nun ist allerdings diese Quasi-Stabilität der französischen Auslandsschuld zu einem Teil der Dollar-Baisse zu verdanken. Für den Ausweis von Ende Juni war ein Dollarkurs von 9,30 Franc zugrunde gelegt worden, gegenüber 9,72 Franc Ende 1984. Aber auch gegenüber den anderen Währungen einschließlich der D-Mark, in der 8,4 Prozent der Schulden bestehen, hat sich der Franc in dieser Zeit leicht aufgewer-

tet. Wenn man die Gesamtschuld in amerikanischer Währung ausdrückt, wie das international üblich ist, nahm sie stärker, nämlich auf 57,2 (54,3) Milliarden Dollar zu.

Gleichwohl darf die Schuldenstabilisierung der Regierung als Erfolg angerechnet werden. Denn in der Franc-Stärke kommen vor allem die Erfolge der energisch betriebenen Antinflationpolitik zum Ausdruck. Auch die französische Handelsbilanz hat sich vor allem dank der Konsumdämpfung wesentlich verbessert und die Leistungsbilanz, deren Defizit den Anleihebedarf im Ausland bestimmt, nähert sich immer mehr ihrem Gleichgewicht.

Weniger überzeugend ist dagegen die amtliche Darstellung der Nettoverschuldung. Sie soll sich im ersten Halbjahr um 6,5 auf 230 Milliarden Franc vermindert haben. Dabei werden die französischen Auslandsforderungen auf 302 Milliarden Franc (gegenüber 292 Milliarden Franc Ende 1984) beziffert. Aber ein großer Teil dieser vor allem gegenüber den Entwicklungsländern bestehenden Forderungen müßte praktisch abgeschrieben werden.

Auch hinter den Vergleich der Nettoschuld mit den amtlichen französischen Währungsreserven, die Ende Juni 467 Milliarden Franc erreicht hatten. Der weitaus größte Teil dieser Reserven besteht nämlich aus dem zu Marktpreisen bewerteten Goldbestand der Bank von Frankreich, der als unberührbar gilt. Unmittelbar verfügbar sind nur die 130 Milliarden Franc Devisenreserven. Für den Schuldendienst sind sie aber mehr als ausreichend. Auch ist die für die internationale Kreditwürdigkeit ausschlaggebende Relation zwischen Schuldendienst und Exporteinnahmen durchaus akzeptabel.

So konnte die Regierung bei den jüngsten Refinanzierungsverhandlungen über die EG-Verbindlichkeiten Konditionen erwirken, wie sie heute nur allerersten Adressen zugeteilt werden. Der Kredit Frankreichs kann damit als voll wiederhergestellt angesehen werden. Um ihre wirtschaftspolitische Handlungsfreiheit voll zurückzugewinnen, braucht die Regierung aber Nettoverzinsungsfüsse. Der von ihr angehäufte Schuldenberg erweist sich damit immer noch als die schwerste Hypothek.

AUF EIN WORT



„Klagen der Industrie über die Kosten und die Anstrengungen im Umweltschutz sind kurzweilig. Denn letztendlich sind die Kosten nur ein Beleg dafür, daß die natürlichen Umweltgüter bisher zu billig waren und deshalb zu stark in Anspruch genommen wurden.“

Dr. Friedrich Zimmermann, Bundesminister des Innern.

FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

Fusion von NUR und ITS untersagt

dpa/WVD, Berlin — Das Bundeskartellamt, Berlin, hat den geplanten Zusammenschluß zwischen der Frankfurter NUR-Touristik GmbH (Karstadt-Konzern) und der Kölner ITS international tourist services Länderreisendienst GmbH KG (Kaufhof-Konzern) untersagt. Wie die Wettbewerbsbehörden erklärten, würden sich die Wahlmöglichkeiten der Verbraucher zu stark verringern. Auch würden sich die Wettbewerbsbedingungen der kleineren regionalen Reiseveranstalter verschlechtern. Die Entscheidung des Kartellamtes ist noch nicht rechtskräftig. NUR hat auf dem Markt für Pauschalreisen einen Anteil von rund 15 Prozent, ITS von sechs bis sieben Prozent.

WELTWIRTSCHAFT

Gatt: „Unfähige Politik“ bedroht den freien Handel

Das Sekretariat des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (Gatt) hat die Befürchtung geäußert, daß die Wirtschaftskonjunktur weltweit rascher als erwartet wieder abflauen könnte. In einem am Donnerstag in Genf veröffentlichten Bericht hieß es, die Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Rückgang von Produktion und Handel vor allem in Nordamerika und Südostasien deutlicher ausfallen werde, als bisher vorausgesagt worden sei. Dies, so wird in dem Bericht gewarnt, könne ein Signal dafür sein, daß der Weltwirtschaft ein ähnliches Abschlagen drohe wie nach dem Ölpreisschock 1973.

Das Gatt-Sekretariat zählte eine wachsende Reihe von Maßnahmen wie „freiwillige Zurückhaltung“ beim Export und andere Marktabsprachen auf, die nach seiner Ansicht den Wettbewerb verzerren. Zusätzlich droht, wie das Sekretariat weiter moniert, eine „unfähige Politik“ den freien Handel.

In dem Bericht wird die Ansicht vertreten, eine neue Runde von Verhandlungen über eine Liberalisierung des Handels würde das Wirtschaftsklima verbessern, weil sie als ein glaubwürdiges Signal dafür gelten würde, daß die Regierungen zur Abkehr von protektionistischen Tendenzen bereit seien.

Nach Ansicht des Sekretariats dürfte das Volumen des Welthandels in diesem Jahr um weniger als vier Prozent über dem des Jahres 1984 liegen, in dem eine neuprozentige Wachstumsrate im Vergleich zu 1983 erzielt worden war. Vor kurzem war für 1985 noch ein Wachstum von fünf bis fünfzehn Prozent vorhergesagt worden.

AUSSENWIRTSCHAFT

Der Export ist im August nur noch mäßig gewachsen

dpa/WVD, Wiesbaden — Der deutsche Export ist im Sommermonat August nur noch mäßig gewachsen. Wie das Statistische Bundesamt am Donnerstag in Wiesbaden mitteilte, übertrafen die Ausfuhren mit 38,97 Milliarden DM das Vorjahresergebnis nur um 2,7 Prozent. Stärker wuchsen die Einfuhren mit einem Plus von 4,3 Prozent auf 35,62 Milliarden DM.

Da die Importe im Vergleich zum Vorjahr im August stärker zugenommen haben als die Exporte, ist der Ausfuhrüberschuß von 3,8 auf 3,3 Milliarden DM zurückgegangen. Nach den vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank schließt die Leistungsbilanz, in die auch die Dienstleistungen eingehen, mit dem für einen Ferienmonat geringen Minus von 0,8 Milliarden DM.

In den ersten acht Monaten von 1985 macht der deutsche Ausfuhrüberschuß 42,2 Milliarden DM aus. Er ergibt sich aus Ausfuhren in Höhe von 354,7 Milliarden DM (plus 13 Prozent) und Einfuhren in Höhe von 312,5 Milliarden DM (plus 9,3 Prozent). Da die Ein- und Ausfuhrpreise in diesem Zeitraum jeweils um sechs Prozent in die Höhe gingen, macht die Mengensteigerung bei den Einfuhren fast vier Prozent und bei den Ausfuhren sogar knapp acht Prozent in acht Monaten aus.

Die Leistungsbilanz schließt in acht Monaten mit einem Aktivsaldo von 17,1 Milliarden DM. In der Vergleichsperiode des Vorjahres hatte dieser Überschuß lediglich 2,3 Milliarden DM und der Ausfuhrüberschuß 26,7 Milliarden DM betragen. Nach Schätzungen des Münchener Ifo-Instituts wird der deutsche Handelsbilanzüberschuß in diesem Jahr insgesamt 75 Milliarden DM betragen nach 54 Milliarden DM 1984.

OECD / Japan: Stabile Währung und niedrige Löhne sichern das Wirtschaftswachstum

Importe müssen erleichtert werden

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris — Nachdem Japan dank der spektakulären Zunahme seiner Exporte vor allem in die Vereinigten Staaten eine Schlüsselposition in der Weltwirtschaft erobert hat, muß es jetzt die führende Rolle in der Wiederherstellung eines freien Welthandelssystems übernehmen. Diese Empfehlung des OECD-Sekretariats wird durch den Hinweis untermauert, daß dem japanischen Wirtschaftswunder wegen der amerikanischen Konjunkturschwächung seine Grundlage entzogen werden könnte. (Allein der US-Export hatte Japan 1984 rund zwei Prozentpunkte Expansion gebracht).

Aber nicht nur wegen seiner fortgeschrittenen Ausfuhr dürfte der in den letzten drei Jahren auf 35 Mrd. Dollar vervielfachte japanische Leistungsbilanzüberschuß 1985 auf 40 und 1986 weiter auf 48 Mrd. Dollar steigen, sondern auch wegen der niedrig gehaltenen Einfuhr. Die von Tokio ergriffe-

nen Liberalisierungsmaßnahmen würden weitgehend durch nichtoffizielle Handelsbarrieren neutralisiert, heißt es in dem OECD-Bericht.

Um den japanischen Überschuß auf ein international vertretbares Niveau zurückzubringen, hält die OECD eine mit wirksameren Einfuhrerleichterungen gekoppelte Anknüpfung der Binnennachfrage für nötig. Sie war 1984 um real nur 3,6 Prozent gestiegen im Vergleich zu einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 5,8 Prozent (die Industrieproduktion erhöhte sich um 11,1 Prozent). Dieses „Mißverhältnis“ liegt 1985 bei voraussichtlich 4,25 zu fünf Prozent und könnte 1986 mit 3,5 zu 3,8 Prozent fast überwunden sein. Das wären aber immer noch über zwei Punkte weniger als der Exportanstieg.

Japan hat seine in der OECD nach wie vor höchste Expansionsrate allerdings hauptsächlich seiner großen Wettbewerbsfähigkeit zu verdanken,

die sich auf eine sehr niedrige Inflation (rund zwei Prozent) und entsprechende niedrige Löhne stützt sowie auf die „Schnelligkeit seines technologischen Fortschritts“. Dies erlaubt für japanische Hochtechnologie-Produkte spektakuläre Preissenkungen, „von denen die Verbraucher in aller Welt profitiert haben“, räumt der Bericht ein. Hierzu käme aber die chronische Unterbewertung des Yen.

Um den Wechselkurs der japanischen Währung in bessere Übereinstimmung mit der Wirtschaftskraft des Landes zu bringen — der Begriff Aufwertung wird vermieden — empfiehlt die OECD Tokio den Zinsen freieren Lauf (nach oben) zu lassen. Auch der Kapitalmarkt müßte von seinem Fesseln befreit und der Kapitalexport gefördert werden. Die von Japan seit 1983 erzielten Ergebnisse seien „bedeutend“, und zwar auch im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit, die nur drei Prozent betragt.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

USA: Budgetdefizit auf Rekordhöhe

Washington (dpa/WVD) — Die USA werden das Haushaltsjahr 1985 mit einem Rekorddefizit von voraussichtlich über 220 Mrd. Dollar (590 Mrd. DM) abschließen. Die US-Regierung blickt, wie mitgeteilt wurde, im August 27,8 Mrd. zur Finanzierung der Staatsausgaben. Damit erreichte die Neuverschuldung einen Monat vor Ablauf des Fiskaljahres 1985 am 30. September 203,4 Mrd. Dollar. Sie spiegelt auch die schwache Konjunktur mit einem Wachstum von real nur 1,1 Prozent im ersten Halbjahr wider. Das bislang höchste Defizit gab es 1983 mit 195,4 Milliarden Dollar (1984: 185,3).

Anklage zum Jahresende

Koblenz (dpa/WVD) — Die Staatsanwaltschaft Koblenz beabsichtigt, Ende dieses Jahres Anklage gegen Horst-Dieter Esch, Ex-Chef des zusammengebrochenen Baumaschinenimperiums IBH Holding AG, Mainz, zu erheben. Wie Oberstaatsanwalt Hans Seliger gestern in Koblenz erklärte, befindet sich Esch inzwischen wieder im geschlossenen Strafvollzug, da Fluchtgefahr bestehe.

Dollar sinkt weiter

Frankfurt (dpa/WVD) — Der amtliche Mittelkurs des US-Dollars hat sich gestern weiter abgeschwächt. Er wurde in Frankfurt mit 2,6590 DM nach 2,7160 DM am Mittwoch festgestellt. Die Deutsche Bundesbank hat zum Marktgleichgewicht 55,8 Mill. Dollar verkauft. Seit Montag hat die amerikanische Währung damit 23 Pfennig verloren.

Minus im Außenhandel

Moskau (AFP) — Der sowjetische Außenhandel hat im ersten Halbjahr 1985 ein Defizit von zwei Mrd. Rubel (etwa gleiche Höhe in Dollar) verzeichnet, berichtete die Moskauer Zeitschrift für Außenhandel in ihrer

September-Ausgabe. Bei einem Gesamtwert von 70,4 Mrd. Rubel beliefen sich im Berichtszeitraum die Importe auf 36,2 Mrd. (plus 3 Mrd. gegenüber dem ersten Halbjahr 1984) und die Exporte auf 34,2 Mrd. (minus 1,7 Mrd.). Die Bundesrepublik blieb weiterhin der größte westliche Handelspartner der Sowjetunion. Er erreichte einen Gesamtwert von 3,4 Mrd. Rubel, wobei die UdSSR einen Überschuß von 130 Mill. verbuchte.

Ohne Beschlüsse

Frankfurt (dpa/WVD) — Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat auf seiner Sitzung gestern in Frankfurt keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt.

Im amtlichen Handel

Frankfurt (dpa/WVD) — Vier Nullkupon-Anleihen der Hessischen Landesbank (Helaba) sind in den amtlichen Handel der Frankfurter Börse eingeführt worden. Ab sofort sollen die Kurse der mit zehn, 15 und 20 Jahren Laufzeit ausgestatteten Anleihen täglich veröffentlicht werden. Der Kurs der zehnjährigen Helaba-Nullkupon-Anleihen betrug am 25. September 53,11 Prozent, was einer Tagesrendite von 6,75 Prozent entsprach. Die Anleihen mit 15 und 20 Jahren Laufzeit notierten zu 37,53 Prozent und 26,25 Prozent und mit Renditen von 6,90 und 7 Prozent.

Rohölimporte gesunken

Eschborn (DW) — Die Rohölimporte der Bundesrepublik Deutschland liegen nach Berechnungen des Bundesamtes für gewerbliche Wirtschaft, Eschborn, in den ersten acht Monaten dieses Jahres mit 43,5 Mill. Tonnen um vier Prozent unter den entsprechenden Vorjahreserfahrungen. Da die Tonne Rohöl frei deutsche Grenze in diesem Zeitraum jedoch um 6,6 Prozent teurer war als vor Jahresfrist, fiel die Rohölrechnung mit 28,3 Mrd. DM um 2,5 Prozent höher aus als vor einem Jahr.

WIRTSCHAFTSMINISTERIUM

Das Lohnniveau hat sich nur geringfügig erhöht

HANS-J. MAHNKE, Bonn — Die Lohnstückkosten in der Bundesrepublik dürften im ersten Halbjahr gesunken sein. Dies geht aus dem Lagebericht des Bundeswirtschaftsministeriums hervor.

Dort wird darauf hingewiesen, daß am verhaltenen Anstieg des Lohnniveaus in der Gesamtwirtschaft sich auch zuletzt nichts geändert habe. Im Zeitraum Januar bis Juli hätten die Tarifgebälte (Löhne und Gehälter auf Monatsbasis) den Vorjahresstand um 2,9 Prozent übertraffen. Die Industrie (einschließlich Bau) meldete Tariflohnsteigerungen von 2,7 Prozent.

Die Effektivlöhne und -gehälter im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe, für die erst Zahlen bis einschließlich Juni vorliegen, übertrafen nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums im Durchschnitt der ersten sechs Monate den Vorjah-

Das Lohnniveau hat sich nur geringfügig erhöht

resstand um 4,2 Prozent. Da im gleichen Zeitraum das Produktionsergebnis je Beschäftigten um fünf Prozent gestiegen sei, verringerten sich die Lohnstückkosten. Allerdings könnte dieses Bild durch den Arbeitskampf in der Metall- und Druckindustrie im vergangenen Jahr und durch das Vorziehen von Sonderzahlungen in das erste Vierteljahr 1984 verzerrt sein.

Die Preisentwicklung sei weiterhin günstig. Gegenüber dem Vormonat stieg der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im August nur um 0,3 Prozent. Saisonbereinigt ist er damit im bisherigen Jahresverlauf lediglich um ein Prozent gestiegen. Der Vorjahresabstand, der im Juli noch bei 2,3 Prozent gelegen hatte, reduzierte sich im August auf 2,1 Prozent. Eine Eins vor dem Komma sei damit in greifbarer Nähe.

Gut, Sie haben sich für Automobil-Leasing entschieden. Auch zu besten Konditionen?

Wie überall im Geschäftsleben ist Gleiches nicht immer gleich. Wir können Ihnen wirklich nur raten, sich zuerst an uns zu wenden. Und dann ruhig vergleichen! Nicht jeder kann 20-jährige Erfahrung aufweisen. Nicht jeder kann durch Marken-unabhängigkeit Ihren persönlichen Wunschvorstellungen gerecht werden. Nicht jeder ist bundesweit aktiv. Aber wir!

Mit unseren maßgeschneiderten Leasing-Verträgen haben Sie verlässliche, klare Kalkulationsgrundlagen. Und sollten Sie im Eifer des Gefechts Ihre Firmenwagen bereits gekauft haben: Mit unserem Sale-and-Lease-Back-Verfahren sind Sie aus dem Schneider. Auch wenn Sie einer sind.

Rufen Sie kurz an. Wir schicken Ihnen sofort unsere Informationsbroschüre.

Hansa Automobil Leasing GmbH

Wir machen Ihr Unternehmen moderner!

Hansa Automobil Leasing GmbH · Breitenweg 5 · 2000 Hamburg 50
Tel. 040/8 53 86 02 · Telex 02/12138

HOLLAND / Regierung und Wirtschaft optimistisch

Den Haag bleibt auf Sparkurs

HELMUT HEYZEL, Den Haag
Als der niederländische Finanzminister Onno Ruding kürzlich im Haager Parlament seiner Haushaltsentwurf für das Jahr 1986 präsentierte...

Haushaltsdefizit bereits auf über zehn Prozent des Nationaleinkommens angestiegen. Auch global betrachtet können sich die wirtschaftspolitischen Ergebnisse der Haager Regierungsmannschaft bisher durchaus sehen lassen...

Book advertisement for 'Kinder des Ungehorsams' by Asta Scheib. Includes a small portrait of the author and promotional text.

an, was in absoluten Zahlen einem Fehlbetrag von 27 Mrd. Gulden (rund 25 Mrd. DM) entspricht.

Den Haag fährt also weiter auf Sparkurs und will sich auch künftig auf dieser wirtschaftspolitischen Leitlinie bewegen, die nach Ansicht der Regierung den derzeitigen Wirtschaftsaufschwung in Holland im Rahmen der internationalen Konkurrenzentwicklung erst möglich machte...

GRUNDIG / Franchise-Kette von Computer-Shops gemeinsam mit PKI geplant

Ende 1986 wieder schwarze Zahlen?

DANKWARD SETZ, Fürth
Anlaß zur Euphorie besteht bei der Grundig AG, Fürth, gewiß noch nicht, doch ein erstes Aufatmen ist nicht zu überhören. Wir sind auf einem guten Weg...

Zuversichtlich kann, so Koning, aber auch stimmen, daß es Grundig 1984/85 bei einem Umsatzplus von rund 2 Prozent auf über 2,83 Mrd. DM gelungen ist, trotz des harten Wettbewerbs...

dabei an den Geschäftsbereich traditionelle Elektronik gedacht. Ein erster Schritt dazu ist, wie Kroning mitteilte, die Gründung einer GmbH zum 1. Januar 1986...

Ziel dieser Gesellschaft mit Sitz in München wird es sein, in den ersten drei Jahren eine Franchise-Kette von 50 Computer-Shops in der Bundesrepublik zu errichten...

Und auch auf dem hart umkämpften Videorecorder-Markt zeichnen sich für Grundig interessante Chancen ab. Ohne nähere Einzelheiten zu nennen...

Wenn auch das laufende Geschäftsjahr 1985/86 (31.3.) noch einmal mit einem Verlust von etwa 80 Mill. DM abgeschlossen werden sollte...

Deutlicher als in der absoluten Ergebnisverbesserung setzt der Konsolidierungsfortschritt beim operativen Ergebnis, das nach erneuten Rückstellungen für Personalanpassungs- und Rationalisierungsmaßnahmen

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit wird es, so Kroning, umgänglicher sein, die Beschäftigtenzahl bis Ende 1986 - wie von Anfang geplant - weiter auf 18 000 Mitarbeiter abzubauen...

Doch es sind nicht ausschließliche Personalreduzierungen, wenn die Grundig AG, so Koning, wieder auf ein finanziell solides Fundament gestellt werden soll.

ZIGARETTEN / BAT: Verbrauch nimmt 1985 nicht zu

In Berlin wird investiert

th. Berlin
Der Zigarettenverbrauch wird nach Ansicht der BAT Zigarettenfabriken GmbH, Hamburg, auch in diesem Jahr nicht zunehmen. Damit dauert die Stagnation auf diesem Markt seit drei Jahren an...

Zigaretten in den ersten acht Monaten des Vorjahresergebnis leicht verbessert. Der Marktanteil liege bei 25 Prozent. Wichtigste Marke ist nach wie vor die 'HB'...

Die 'Selbstgedrehten' dürften mit 15,6 Mrd. Stück beteiligt sein und die Jedermann-Einführer mit etwa sieben Mrd. Stück...

In das Berliner Werk, das 1960 die Produktion aufgenommen hat, will BAT in den nächsten fünf Jahren rund 120 Mill. DM investieren...

Endgültiges Aus für Druckhaus?

th. Berlin
Das traditionsreiche Berliner Druckhaus Tempelhof steht offenbar vor dem 'Aus'. Auf einer Betriebsversammlung wurde den Mitarbeitern mitgeteilt...

Unklar sind offenbar gegenwärtig die Besitzverhältnisse. Der bisherige Eigentümer Hans Weipert soll das Unternehmen am 10. September für drei Mark an den Kölner Unternehmer Rolf-Michael Kühne verkauft haben...

WELT-Gespräch mit BP-Chef Heilmuth Buddenberg

Preisdruck wird andauern

HANS BAUMANN, Essen
Am Benzinmarkt wird noch auf lange Zeit sehr harter Wettbewerb herrschen. Davon ist Heilmuth Buddenberg, Vorsitzender des Vorstandes der Deutsche BP AG, Hamburg, fest überzeugt...

In einem Gespräch mit der WELT sagt Buddenberg, daß das Raffineriesterben noch längst nicht beendet sei. Spätestens 1990 müssen wir bei 80 Mill. Tonnen Durchsatzkapazität sein...

Das Raffineriesterben gefährde aber nicht die Versorgungssicherheit. Zwar importiere die Bundesrepublik zur Zeit 40 Prozent seines Bedarfs an Mineralölprodukten...

Die Effizienz des Tankstellennetzes von BP werde weiter steigen. Binnen fünf Jahren habe sich der Durchsatz pro Station fast verdoppelt. Von rund 6000 Tankstellen (einschließlich Farnal) seien 1700 übriggeblieben...

Nun hat sich die Deutsche BP vom Mineralölproduzenten mit 24 Mill. Tonnen Durchsatzkapazität auf 2,5 Mill. Tonnen zum Händler heruntergeschraubt, nachdem sie in den letzten drei Jahren die stolze Summe von 2 Mrd. DM verloren hatte...

Und die Zukunftsstrategie? Wir müssen die Mineralölaktivität noch effizienter gestalten. Er denkt in diesem Fall an mehr Service. Bei den drei Kunststoffwerken soll Kurs gehalten werden...

Apropos Kohle: Da hat BP in Hamburg ein Verfahren entwickelt, wonach die Kohle 'fließt' und bei der Verbrennung 50 Prozent weniger Schwefeldioxid freisetzt...

Table with 2 columns: 'Der BP-Konzern in Zahlen Bruttoumsatz (DM)' and 'Absatz Mineralölprodukte'. Rows show highest and lowest values for 1981 and 1984.

ICH KANN KANN:

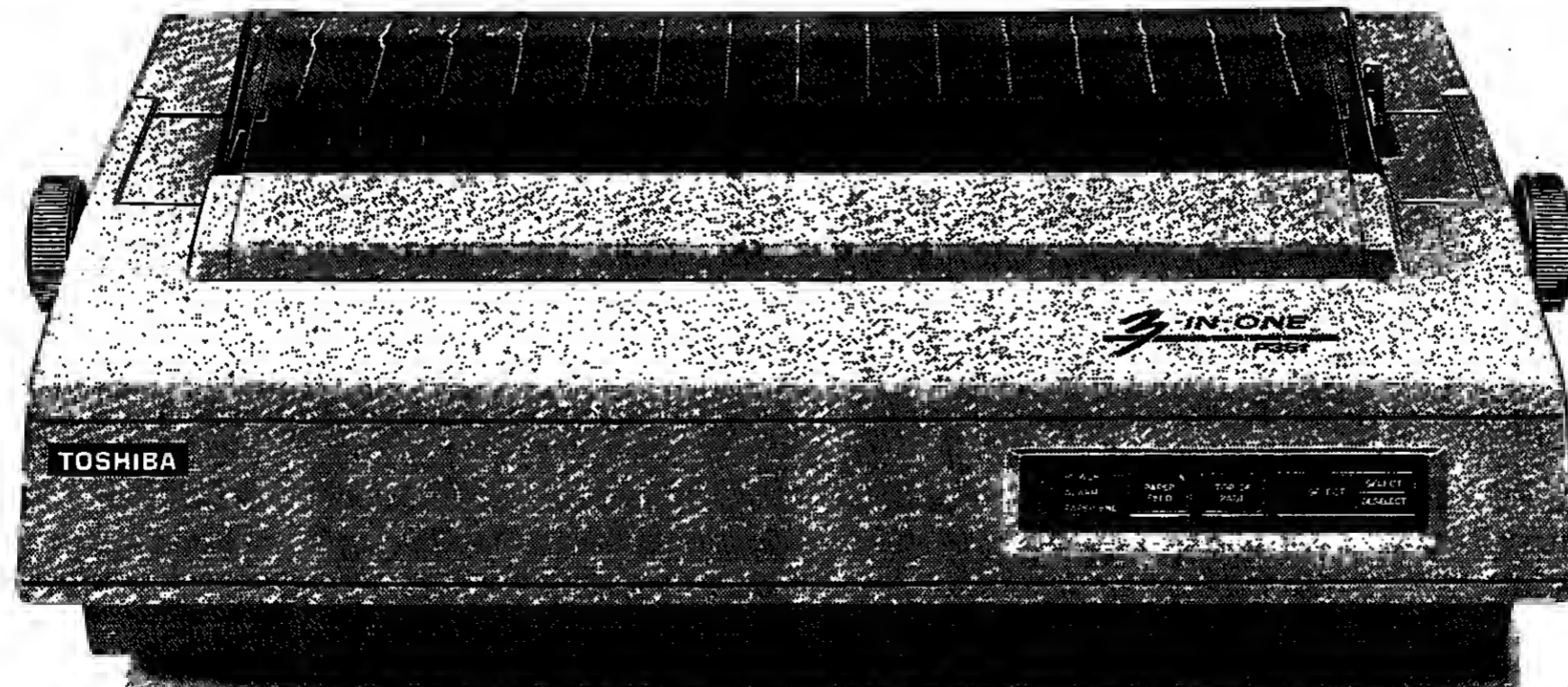
Ich kann viel mehr, als man von einem Drucker erwartet. Denn ich bin der neue P 351 von Toshiba. Mein hochauflösender Druckkopf mit 24 Nadeln bringt die Zeichen in hervorragender Präzision aufs Papier.

Ich kann das auch noch schnell. Mit 100 gedruckten Zeichen pro Sekunde oder 120 Seiten in der Stunde überhole ich leicht jeden Typendruckdrucker.

Ich kann sogar noch einen Zahn zulegen, wenn ich auf Schnellschrift umgeschaltet werde. Dann schaffe ich 288 Zeichen pro Sekunde oder 360 Seiten in der Stunde.

Ich kann mit meiner grafischen Begabung Zeichnungen, Diagramme und Statistiken drucken. Sauber und gestochen scharf.

Ich kann in fünf Schriftarten schreiben: in Schnellschrift, Prestige Elite, Courier, kompakter Schnellschrift und Elite proportional.



Der neue P 351.

Ich kann Ihnen in leicht auswechselbaren Kassetten jeweils noch zwei zusätzliche Schriften anbieten.

zur Verfügung stehen. Dafür habe ich nämlich einen besonderen Speicherbereich.

der jederzeit wechselbaren Schrift-Kassette schreibe ich natürlich in unbegrenzt vielen Schriftarten.

Ich kann durch ein Software-Kommando jederzeit neun unterschiedliche Schriftarten liefern. So bequem war die Textgestaltung noch nie. Mit

Ich kann an praktisch jedes Computer-System angeschlossen werden - durch meine Schnittstellen, die mon mir serienmäßig spendiert hat. Besonders gut vertragen ich mich mit den Personal Computern von IBM und allen dazu kompatiblen. Auf Wunsch verhalte ich mich dabei wie ein IBM-Grafikdrucker.

Ich kann Ihnen persönlich noch viel mehr zeigen: beim nächsten Toshiba-Vertragshändler. Wenn Sie nicht wissen, wo der ist, dann schreiben Sie an: Toshiba Europa (I.E.) GmbH, IPS-Division, Hammer Landstraße 115, 4040 Neuss 1, oder rufen Sie einfach diese Telefonnummer an: 0 21 01/158-0.

SYSTEMS 85
München, 28. Okt. - 1. Nov.
Halle 22, Stand A 4/B 3

TOSHIBA
IHR ANSCHLUSS AN DIE ZUKUNFT.

PORSCHE / Umsatz durchbrach Drei-Milliarden-Marke - Mitarbeiterzahl aufgestockt

Der Absatz-Boom in den USA hält an

WEAVER NETZEL, Stuttgart
Der Sportwagenbauer Dr. Ing. h. c. F. Porsche AG, Stuttgart-Zuffenhausen, führt weiterhin auf Erfolgskurs. Wie es im jüngsten Aktionärsbrief des Unternehmens heißt, lasse die anhaltend günstige Absatzsituation, der inzwischen eine deutlich höhere Produktionskapazität gegenüberstehe, ein weiteres Wachstum des Unternehmens und einen erfolgreichen Verlauf des Geschäftsjahres 1985/86 (31. 7.) erwarten.

Stamm- bzw. Vorzugsaktien ausgeschüttet.
Im Geschäftsjahr 1984/85 wurde mit einem Umsatzzuwachs von über 27 Prozent auf 3,17 Mrd. DM das anvisierte Umsatzziel der Drei-Milliarden-Marke deutlich übertrafen. Das Fahrzeug-Geschäft war an diesem Umsatz mit 89,5 (Vorjahr: 85,4) Prozent beteiligt. Die übrigen Umsätze aus Ersatzteilverkäufen, Entwicklungsarbeiten und sonstigen Leistungen lagen mit 384 Mill. DM auf Vorjahresniveau.
Im Stammwerk Zuffenhausen wurde im Jahresverlauf zur Anpassung an die weiter gestiegene Nachfrage die Tagesproduktion durch Einführung des Mehrschichtbetriebs von 81 auf 100 Fahrzeuge hochgefahren. Auch die Tagesproduktion der bei der Audi AG in Neckarsulm gebauten Modelle 824 und 944 wurde weiter von 132 auf 140 Einheiten gesteigert. Damit seien die Kapazitäten das ganze Jahr über voll ausgelastet gewesen.
Die Absatzlage sei durch eine unveränderte hohe Nachfrage nach allen Modellen, insbesondere aus den

USA, gekennzeichnet gewesen. In die Vereinigten Staaten wurden 20 Prozent und in die übrigen Exportländer 10 Prozent mehr Porsche-Fahrzeuge als im Vorjahr verkauft. Der Inlandsabsatz blieb mit rund 1200 Fahrzeugen auf dem Niveau des Vorjahres. Die Zahl der Beschäftigten wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr um fast 22 Prozent auf über 7900 Mitarbeiter aufgestockt.
Bei den Investitionen, die um gut 14 Prozent auf 290 Mill. DM angehoben wurden, bewegte man sich planmäßig innerhalb des Mittelfristprogramms. Ein großer Teil der Investitionen wurde wiederum für die Erweiterung und Pflege des Modellprogramms sowie den Ausbau der Produktionskapazität eingesetzt.

Porsche	1984/85	±%
Umsatz (MILL. DM)	3 169	+27,1
Exportanteil (%)	75	(80)
Produktion (Stk.)	50 514	+12,8
dav. Typen 911/928	18 890	+11,4
Typen 904/944	31 524	+13,7
Absatz	49 388	+12,3
Exportanteil (%)	75	(73)
Beschäftigte	7 915	+14,2
Investition (MILL. DM)	290	+14,2

HENKEL / Ab 2. Oktober stimmrechtslose Vorzugsaktien zum Preis von 285 Mark

Ein besonders attraktives Papier

HARALD POSNY, Düsseldorf
Die neben den Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln bei der Henkel KGaA, Düsseldorf, beschlossene Kapitalerhöhung um nominal 75 auf 575 Mill. DM und deren Einführung als 1,5 Mill. Stück stimmrechtsloser Inhaber-Vorzugsaktien zu je 50 DM verspricht für Anleger eine besonders attraktive Angelegenheit zu werden.
Die Papiere werden zusammen mit nominal 843 000 stimmrechtslosen Vorzugsaktien aus dem Besitz der

11. Oktober amtlich notiert. Jedem inländischen Mitarbeiter der Henkel Gruppe wird von Unternehmen eine Aktie geschenkt sowie der Kauf weiterer 5 Vorzugsaktien ermöglicht.
Wie Henkel-Finanzchef Hans-Otto Wieschermann erläuterte, wird für 1985 nach heutigem Kenntnisstand ein Ergebnis pro Aktie nach der DVFA-Formel von rund 26 DM erwartet, das entsprechende einem Kursverhältnis von 11. Bei einem DVFA-Ergebnis 1984 von 20,50 DM pro Aktie ergibt sich, so Wieschermann, eine Ergebnissteigerung von 27 Prozent. Für 1986 erwartet Henkel eine weitere Steigerung des Jahresüberschusses, der ausreicht, um auch das Ergebnis je Aktie, das für 1986 erstmalig auf das volle Aktienkapital von 575 Mill. DM zu beziehen ist, wachsen zu lassen.
Für 1985 wird eine Ausschüttung von 12 Prozent auf das Vorzugsaktienkapital von 175 Mill. DM erwartet,

wobei die neuen Aktien zur Hälfte dividendenberechtigt sind.
Zu der gesamten Transaktion gehört auch die bereits bekannt gegebene Erhöhung des Aktienkapitals auf Gesamtkapital; 100 Mill. DM Stammaktien und 100 Mill. DM Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. Die Gratis-Stammaktien sollen das im Aktienbindungsvertrag der Familie gebundene Stammkapital an die Gesellschaftsmitglieder anpassen, die Gratis-Vorzugsaktien, die nicht dem Bindungsvertrag unterliegen, sollen bei einem eventuellen Kapitalbedarf Liquidität verschaffen, ohne daß das Unternehmen durch höhere Ausschüttungen belastet wird.
Zu den Kapitalerhöhungen wurde schließlich noch ein genehmigtes Kapital von nominal 125 Mill. DM (bis 1.8.1990) geschaffen, das durch die Ausgabe von stimmrechtslosen Inhaber-Vorzugsaktien genutzt werden kann.

Weitere Wirtschaftsnachrichten auf der Seite 18

bisherigen Familienaktionäre dem breiten Anlegerpublikum vom 2. Oktober an zum Preis von 285 DM pro Aktie angeboten. Der Kaufpreis ist ab 8. Oktober zu zahlen. Alle Vorzugsaktien ohne Stimmrecht, insgesamt 175 Mill. DM sind an den deutschen Wertpapierbörsen zugelassen und ab

MELITTA / Tendenz zum Markenartikel verstärkt sich - Noch einige Problemereiche

Vorleistungen zahlen sich aus

DOMINIK SCHMIDT, München
Eine insgesamt positive Geschäftsentwicklung mit deutlich verbesserten Ergebnissen läßt die Melitta-Gruppe in München, "sehr zuversichtlich in die Zukunft blicken". Thomas Bentz, gemeinsam mit seinem Bruder Jörg persönlich haftender Gesellschafter des Familienunternehmens, verweist bei dieser Einschätzung auf die erheblichen Vorleistungen: "Wir beginnen 1985 zu ernten, was wir im Bereich der kostenreduzierenden und umsatzfördernden Maßnahmen in den letzten drei Jahren gesät haben." Diese Entwicklung werde sich 1986 verstärkt fortsetzen.
Nach den Worten von Bentz verzehnte die Gruppe im ersten Halbjahr 1985 ein Umsatzwachstum von 9 Prozent. Für das gesamte Jahr erwarte er ein Plus von 7 bis 8 Prozent auf deutlich über 2 Mrd. DM.
Schneller noch als der Umsatz entwickelten sich die Betriebsergebnisse. Bereits jetzt sei erkennbar, daß alle Unternehmensbereiche, vor al-

lem die schwächeren, ihre Ergebnisse verbessern würden, sagte Bentz, ohne jedoch konkrete Zahlen zu nennen.
Bei allem Optimismus macht Bentz keinen Hehl daraus, daß nach wie vor mit unbereinigten Problemfeldern gekämpft wird. Dazu zählt vor allem der britische Zigarrenhersteller Suerdick, der 1984 bei einem Umsatz von 6 Mill. DM einen Abschreibungsbedarf von 5,7 Mill. DM erforderte. Auch die Porzellanfabrik Friesland schreibt wegen der Altlasten (frühere Pensionszusagen) rote Zahlen, wiewohl das Betriebsergebnis positiv ist. Das schwierige Kaffeegeschäft schließlich führte in diesem Bereich 1984 zu Verlusten in Höhe von rund 4 Mill. DM.
Zufrieden äußert sich Bentz zur Entwicklung im Geschäftsjahr 1984. Das Investieren in Markenartikel habe sich ausgezahlt, wie der um 5,4 Prozent auf 1,9 (1,8) Mrd. DM gestiegene Gruppenumsatz zeige. Der konsolidierte Inlandsumsatz stieg um 6,6 Prozent auf 1,21 (1,14) Mrd. DM, der

des Unternehmensbereichs Melitta International um 3,3 Prozent auf 692 (670) Mill. DM. Wichtigster und zugleich ertragsstärkster Unternehmensbereich ist "Melitta-Haushalts-Deutschland" mit einem Umsatz von 473 (468) Mill. DM.
Die Investitionen in Sachanlagen erreichten wieder 45 Mill. DM, davon 30 (35) Mill. DM im Inland. Dem stehen Abschreibungen von 37 (36) Mill. DM gegenüber. Die Zahl der Mitarbeiter verringerte sich weltweit auf 9570 (9795). Im Inland beschäftigte Melitta Ende 1984 noch 5750 (5813) Mitarbeiter.
Die günstige Entwicklung der Ertragslage schlägt sich in der Bilanz nieder: Das konsolidierte Eigenkapital wurde um 7 Mill. DM auf 135 Mill. DM aufgestockt. Einschließlich der Sonderposten mit Rücklageanteil errechnet sich ein Anteil an der Bilanzsumme von 30 (28) Prozent. Weitere Fortschritte erzielte Melitta bei der Reduzierung der Kapitalbindung.

IBM / 75 Jahre in Deutschland ansässig - Am Wettrennen um den Superchip beteiligt

„Keine Wachstumsgrenzen in Sicht“

WERNER NETZEL, Stuttgart
Keinen Wendepunkt im Wachstum der Computer-Branche - obwohl einige aus den USA kommende Meldungen in letzter Zeit etwas Ungeklärtheit darüber entstehen ließen - sieht Lothar F. W. Sparberg, Vorsitzender der Geschäftsführung der IBM Deutschland GmbH, Stuttgart. Seiner Einschätzung nach bleibe das Marktpotential groß, konstatierte er anlässlich des 75-jährigen Bestehens der IBM Deutschland. Insbesondere der deutsche Markt, der anders sei als der amerikanische, biete noch große Entwicklungsmöglichkeiten.
Für diese günstige Perspektive gibt der IBM-Chef drei Gründe an:
● Es ist mit neuen und verbesserten Anwendungen bei bisherigen Benutzern von Informationssystemen zu rechnen. Diese Entwicklung wird vorangetrieben durch den technischen Fortschritt, etwa durch die Steigerung der Speicherkapazität bei den Chips.
● Viele Anwender werden neu hinzukommen. Dazu zählen auch kleine Firmen bis hin zum Ein-Mann-Betrieb. Fast ein Prozent aller Betriebe bis zu vier Beschäftigten sind im Informationsbereich ausgebaut. In diesem Bereich gibt es acht Mill. Beschäftigte in der Bundesrepublik.
● Vielfältige Benutzungsarten entstehen. So wird sich das Informationswesen in hohen Maße der Informationstechnik bedienen. Ein großer Nach-

holbedarf besteht in der Bundesrepublik auch bei Datenbanken.
Daß IBM gewillt und in der Lage ist, beim technischen Fortschritt weiterhin eine führende Rolle zu spielen, unterstreicht Sparberg mit der Ankündigung, daß im Werk Böblingen schon "in naher Zukunft" mit der Massenproduktion (zunächst für den eigenen Bedarf) von 1-Mega-Bit-Chips, die eine Speicherkapazität von einer Million Informations-Bits aufweisen, begonnen wird. Um die Marktführerschaft ist weltweit ein gigantischer Wettlauf im Gange.
Die Computer-Branche, für die noch keine Wachstumsgrenzen in Sicht seien, könne bis 1990 mit einem durchschnittlichen Marktwachstum von 16 Prozent jährlich rechnen, so Sparberg. Damit werde der Anteil der Informationstechnik, der bei 2,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts liege, auf 4,3 Prozent zunehmen.
Die größten Wachstumserwartungen der Informationstechnologie erteilte der IBM-Chef in jenen Bereichen, in denen Produkte und Dienstleistungen für den Endbenutzer angeboten werden. Als Beispiel dafür nennt er den Personal-Computer, von dem man erwartet, daß sich sein Marktvolumen in Europa in den nächsten fünf Jahren verdreifachen wird. Überdies bestehe ein großer Nachholbedarf auf dem Gebiet der Software. Hier sagt Sparberg durchschnittliche jährliche Zuwachsraten von 20 bis 25 Prozent voraus sowie zahlreiche Firmengründungen.

Durch das Zusammenwachsen von Informationstechnik und Telekommunikation entstehe weiteres Wachstumspotential. Die Dynamik der Branche werde - so Sparberg - nicht nur durch anhaltendes Wachstum in geänderten Rahmen bestimmt, sondern auch durch eine Globalisierung des Marktes. Nationale Märkte seien zu klein für eine Technologie, die Grenzen von Ländern und Kontinenten wie selbstverständlich überwinde. Die Hersteller dieser Branche hätten daraus die Konsequenz gezogen, seien Kooperationen eingegangen und hätten neue Vertriebskanäle erschlossen.
Die IBM Deutschland, die in 1984 mit 27 500 Mitarbeitern einen Umsatz von 11,3 Mrd. DM (plus 6,2 Prozent) erzielte, hatte im ersten Halbjahr 1985 nach Sparbergs Worten ein "gutes Wachstum" vorzuweisen, auch die Auftragslage sei "gut". In diesem Jahr werde man rund 1400 neue Mitarbeiter einstellen, auch in den nächsten Jahren werde aufgestockt.
Hervorgegangen ist die IBM Deutschland, die größte Auslands-Gesellschaft des amerikanischen IBM-Konzerns, aus der 1910 mit 120 000 Reichsmark Stammkapital gegründeten Deutsche Hollerith Maschinen-Gesellschaft mbH (Dehomag), Berlin. Hergestellt wurden damals zunächst Lochkarten-Maschinen. 1948 siedelte die Dehomag nach Sindelfingen um und wurde ein Jahr später in IBM Deutschland umbenannt.

GRUNER + JAHR / Konzentration auf die Printmedien - Französische Tochter mit kräftigem Umsatzzuwachs

Engagement im Ausland wird weiter ausgebaut

JAN BRECH, Hamburg
Die unternehmenspolitische Konzeption des Hamburger Druck- und Verlagshauses Gruner + Jahr AG & Co bleibt zweigleisig und dabei auf Printmedien fixiert. Für die neuen elektronischen Medien gebe es bei Gruner + Jahr nur "kontrollierte Euphorie", erklärt der Vorstandsvorsitzende Gerd Schulte-Hillen. In angestammten Zeitschriftengeschäft soll auf der einen Seite das internationale Geschäft weiter ausgebaut, andererseits das Inlandgeschäft stabilisiert und in Teilbereichen noch dichter besetzt werden.
Der 1978 gewagte Schritt auf die internationalen Printmärkte habe sich als strategisch richtig erwiesen, erklärt Schulte-Hillen. Alle Auslands-gesellschaften schrieben inzwischen schwarze Zahlen und besonders an der dynamischen französischen Tochter erweise sich, daß die Auslandsaktivitäten keine Einbahnstraßen von Kapital und Ideen seien. Nachdem französische Zeitschriften bereits in Deutschland gedruckt werden, wird Gruner + Jahr nun zum ersten Mal auch eine in Frankreich entwickelte Zeitschrift reimportieren. Im Herbst 1986 soll die deutsche Version der monatlichen Frauenzeitung "Prima" in Deutschland eingeführt werden. "Prima" hat binnen zwei Jahren in Frankreich eine Auflage

von 1,45 Millionen Exemplaren erreicht.
Der französische Verlag unter der Leitung von Axel Ganz ist nach Aussage von Schulte-Hillen das bislang erfolgreichste Verlagsgesamt außerhalb Deutschlands. Die Verlagsgruppe, die in diesem Jahr mit vier eigenen Titeln den Umsatz um knapp 40 Prozent auf 230 Mill. DM steigern dürfte, arbeitet gegenwärtig an der Einführung einer neuen Programmzeitschrift.
Die Expansion in den USA möchte Gruner + Jahr dagegen über Zukäufe vorantreiben. Mit Neuerwerbungen werde man allerdings solange warten, bis die zur Zeit geforderten Preise für gute Objekte sich wieder normalisieren, erklärt Schulte-Hillen. Das starke Wachstum des gesamten Auslands-umsatzes im Berichtsjahr 1984/85 (30,6) verdankt Gruner + Jahr ohnehin schon den US-Aktivitäten. Vor allem die Druckerei Brown Printing Corp. ist bei einem Umsatz von fast 600 Mill. DM weiterhin auf Wachstumskurs.
Das Inlandgeschäft, das trotz aller weitreichenden Pläne im Ausland die unverzichtbare Basis des Hauses bleibt, soll auf hohem Niveau stabilisiert werden. Im Berichtsjahr sind sowohl die Umsätze im Vertrieb (598 Mill. DM) als auch im Anzeigengeschäft (518 Mill. DM) nicht mehr ge-

wachsen. Dabei hat nach den Worten von Schulte-Hillen vor allem der Hauptumsatzträger "Stern" raube Zeiten hinter sich; inzwischen beginne er aber die Umsatzlücken von rund 20 Mill. DM wieder aufzuholen.
Wachstum auf dem heimischen Markt will Gruner + Jahr durch die Einführung neuer Zeitschriften im Randbereich des Programms sicherstellen. Als Erfolg wertet Schulte-Hillen die Anfang 1985 eingeführte Handarbeitszeitschrift "Sendra" (Auflage rund 500 000 Exemplare), die bis Ende dieses Jahres in fünf europäischen Ländern zeitgleich erscheinen soll. Im nächsten Jahr ist neben "Prima" außerdem die Einführung des wöchentlichen Wirtschaftsmagazins "punkt" vorgesehen. Eine Programmabrandung sieht Schulte-Hillen schließlich in dem vollständigen Erwerb des Verlags Ehrlich & Sohn, Lübeck, dessen tragende Zeitschrift "Frau im Spiegel" redaktionell aufgerichtet worden ist.
An innerer Substanz und finanzieller Kraft fehlt es Gruner + Jahr nicht, um die gesteckten Ziele zu verfolgen. Die großen Inlandsobjekte schreiben mit Ausnahme von "Art" ("rosario") alle "dicke schwarze Zahlen", die Auslands-gesellschaften tragen sich selbst. Den Jahresüberschuß vor Steuern gibt Schulte-Hillen mit mehr als 200 Mill. DM für das Hamburger

Stammhaus an, die Brutto-Rendite liegt bei mehr als 13, die Netto-Rendite bei etwa 5,5 Prozent. Mit diesem Ergebnis erweist sich Gruner + Jahr als die fast allein tragende Ertrags-säule des Medienkonzerns Bertelsmann, zu dem das Unternehmen mehrheitlich gehört.
Einen Schatten auf den grundsätzlichen Optimismus, mit dem Schulte-Hillen die künftige Entwicklung des Verlagshauses betrachtet, wirft eigentlich nur der gadenlose Wettbewerb mit Billigzeitschriften auf dem deutschen Markt. An diesem Marktsegment sei Gruner + Jahr zwar nicht unmittelbar beteiligt, doch müßten sich die großen Objekte harter Preisangriffe erwehren. Außerdem, so erklärt Schulte-Hillen, seien notwendige Preisobergrenzen kaum noch durchzusetzen.

Gruner + Jahr	84/85	±%
Umsatz (MILL. DM)	2 362	+12,2
dav. Inland	1 478	+4,6
Anst. Ausland	889	+32,3
Umsatz		
Anzeigen	573	+9,4
Vertrieb	772	+7,8
Druck	822	+23,2
Sonstiges	95	+10,4
Belegat Inland	4 822	± 0
Anst. Ausland	2 403	+8,4
Jahresüberschuß vStLrd	200	+5,2
Cash-flow	294	+12,2
Investitionen	118	+17,0

*Vorzugs-Zahlen

NAMEN

Alof Schiesl, Regensburg, scheidet nach 32-jähriger Tätigkeit auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand des Grosso-Verbandes aus.
Helmut Schürmann, Geschäftsführer der VME Vereinigte Möbelverkauf-GmbH & Co. KG, Bielefeld, und Hauptgeschäftsführer des Möbelkaufzweigsvereins, wurde zum Vizepräsidenten der Bundesvereinigung Deutscher Einkaufsverbände e. V. (BEV), Köln, gewählt.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Augsburg: Nachl. d. Kurt Walter Karl Heritz, Schondorf; Bamberg: Nachl. d. Anna Schmid geb. Thiel; Bamberg: Nachl. d. Alfred Rucker; Düsseldorf: GRB Gesellschaft rationeller Energieanwendung mbH; Norbert Paul Anton Theis, techn. Zeichner u. Monteur; Goslar: Heinrich Mahmann, Kaufmann, Hablenck; Göttersloh; Michael Hunke, Steuerbevollmächtigter; Minden: Me-

talbau Erwin Welsch GmbH & Co. KG; Weisbach GmbH; Mönchengladbach: Bellartz Wohnbau GmbH & Co. KG; Erkelenz: Bellartz Wohnbau GmbH; Erkelenz; Mülheim: E. P. Bodenbelags GmbH & Co. Verarbeitungs-KG; Grasmann-Neu Kefeloh; Truck & Trailer LKW-Handels-GmbH i. L.; Unterhaching; "Eberer" Gaststättenbetriebsges. mbH; Dieter van Beck, Zorneding; Nießelt; Nis August Hansen, Lüden; Mardersteit; Max Abmann, Kaufmann, Wissen b. Kalltenbach; Otzenberg; Energie-Uchschaf mittlerer Schwarzwald mbH, Zell am Harterbach; Peize: INWO-Indu-

strie- u. Wohnungsbau GmbH, Hohenhain; Reeklinghausen; Eberhard Finke, Kaufmann, Waltrop; Kurt Fuhrmann, Schreiner, Castrof-Rauzel; St. Augustin; Das Möbelmeister-Müller-Faber GmbH, Böblingen.
Anschluss-Konkurs eröffnet: Leoben: Gladen Dachdeckermeisterbetrieb GmbH.
Vergleich beantragt: Duisburg: Duisburger Zementwerkefabrik Carstanjen GmbH & Cie; Carstanjen Verwaltungsverg. mbH; Hans Tommensen, Schweißfachgenieur, Mülheim a. d. Ruhr; Siegburg: Kubus-Wohnbau GmbH, St. Augustin 2.

„Täglich holen wir jetzt Ihre Pakete ab“, sagte der Kundenberater der Post.

„Danach kann man die Uhr stellen. Außer sonntags.“

„Also ab morgen fährt die Post im Abonnement für uns“, gab der Versand-Chef bekannt.



...und ab geht die Post

Mit der Post bekommen Sie Ihre Versandprobleme besser in den Griff. Im Rahmen einer individuellen Abholvereinbarung holt die Post Ihre Paketsendungen täglich bei Ihnen ab. Sogar zu einer festgelegten Uhrzeit. Und darauf können Sie sich verlassen. Denn die Post ist täglich außer Sonntag für Sie im Einsatz. Sie holt Ihre Pakete auch am Samstag pünktlich, wie vertraglich festgelegt, ab, liefert aus und schafft Ihnen so einen Tag Vorsprung.

Nur wer die Wege und vielfältigen Angebote der Post kennt, kann sie optimal nutzen. Mehr sagt Ihnen unser Kundenberater, wenn Sie uns den Beratungs-Coupon zusenden.

Post

Das Postpaket Schnell und sicher

Nutzen Sie den „Sechs-Tage-Service“ der Post im Paketversand. Im Endeffekt ist es Ihr Gewinn.

Beratungs-Coupon
Wir wünschen spezielle Beratung für unseren Paketversand.

Thema: _____
Vorherige Terminabsprache mit _____
Frau/Herr _____ Telefon _____
Unsere Anschrift: _____
Straße und Haus-Nr. oder Postfach _____
Postleitzahl _____ Bestimmungsort _____
An die Deutsche Bundespost, PTZ W 23-2a, Postfach 1180, 6100 Darmstadt 5.666.252 886

Attempose am Aktienmarkt

Ultimoglatstellungen lösten Kursrückschläge aus

DW. - Nach anfänglich noch stabilen Aktienkursen kam es im Verlauf zu einem verstärkten Angebot. Dabei dürfte es sich sowohl um Gewinnmitnahmen der Käufer, als auch um Glattstellungen zum Quartalschluss gehandelt haben. Am frühesten waren die Kursverluste in den Börsenmärkten für den 27. September zu beobachten. In den Börsenmärkten für den 27. September zu beobachten. In den Börsenmärkten für den 27. September zu beobachten. In den Börsenmärkten für den 27. September zu beobachten.

bei solchen Aktien, die in den letzten Tagen überdurchschnittlich heraufgesetzt worden waren. Also auch bei den zeitweise favorisierten Kaufwerten. Die Dollarentwicklung hat bei der Tendenzbildung nur eine untergeordnete Rolle gespielt.

Der Kursrückgang in den Börsenmärkten für den 27. September zu beobachten. In den Börsenmärkten für den 27. September zu beobachten. In den Börsenmärkten für den 27. September zu beobachten. In den Börsenmärkten für den 27. September zu beobachten.

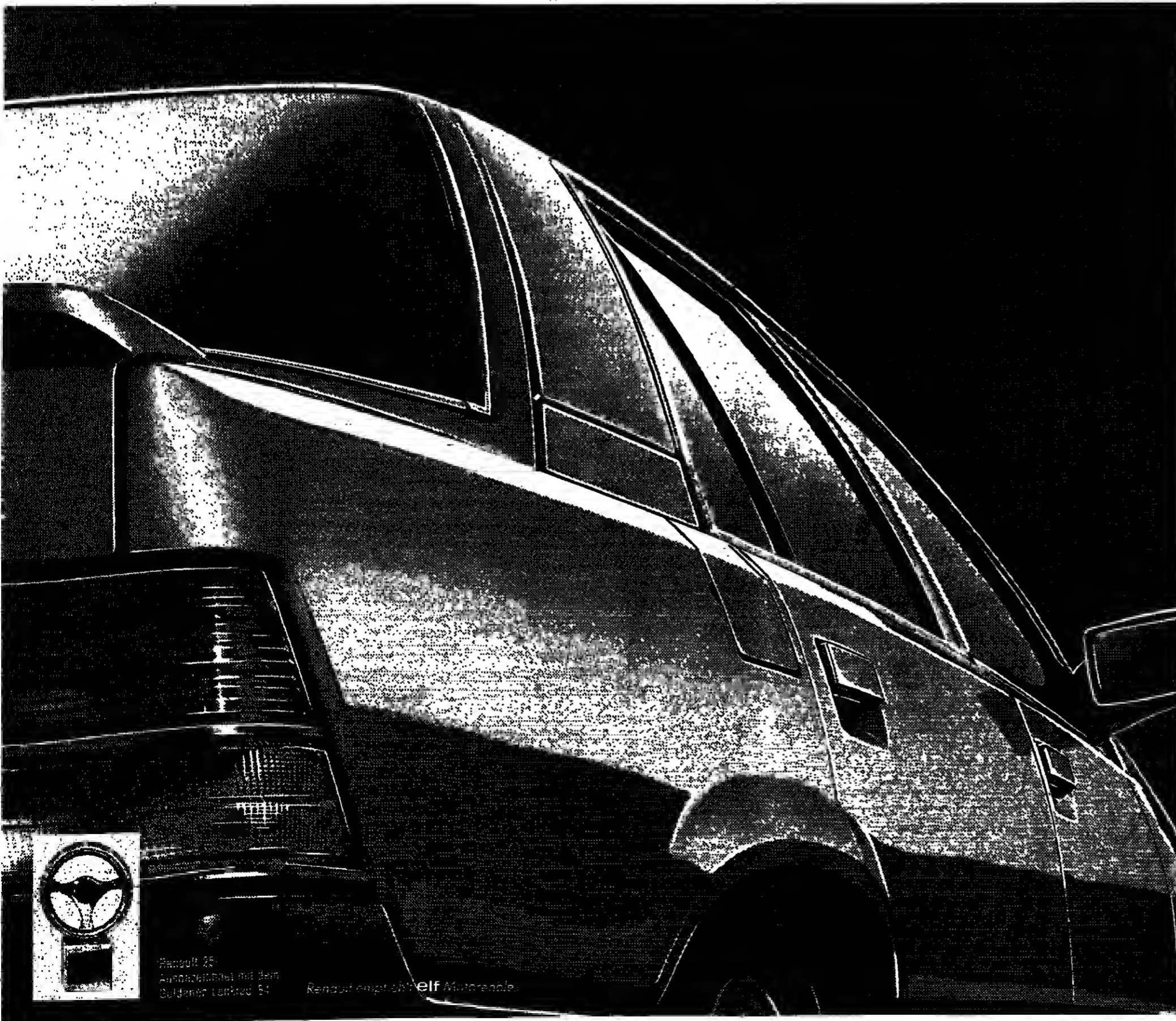
Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	München	Aktion-Umsätze
AGS 24,9	24,9	24,9	24,9	AGS 24,9
AGS 25,2	25,2	25,2	25,2	AGS 25,2
AGS 25,5	25,5	25,5	25,5	AGS 25,5
AGS 25,8	25,8	25,8	25,8	AGS 25,8
AGS 26,1	26,1	26,1	26,1	AGS 26,1
AGS 26,4	26,4	26,4	26,4	AGS 26,4
AGS 26,7	26,7	26,7	26,7	AGS 26,7
AGS 27,0	27,0	27,0	27,0	AGS 27,0
AGS 27,3	27,3	27,3	27,3	AGS 27,3
AGS 27,6	27,6	27,6	27,6	AGS 27,6
AGS 27,9	27,9	27,9	27,9	AGS 27,9
AGS 28,2	28,2	28,2	28,2	AGS 28,2
AGS 28,5	28,5	28,5	28,5	AGS 28,5
AGS 28,8	28,8	28,8	28,8	AGS 28,8
AGS 29,1	29,1	29,1	29,1	AGS 29,1
AGS 29,4	29,4	29,4	29,4	AGS 29,4
AGS 29,7	29,7	29,7	29,7	AGS 29,7
AGS 30,0	30,0	30,0	30,0	AGS 30,0
AGS 30,3	30,3	30,3	30,3	AGS 30,3
AGS 30,6	30,6	30,6	30,6	AGS 30,6
AGS 30,9	30,9	30,9	30,9	AGS 30,9
AGS 31,2	31,2	31,2	31,2	AGS 31,2
AGS 31,5	31,5	31,5	31,5	AGS 31,5
AGS 31,8	31,8	31,8	31,8	AGS 31,8
AGS 32,1	32,1	32,1	32,1	AGS 32,1
AGS 32,4	32,4	32,4	32,4	AGS 32,4
AGS 32,7	32,7	32,7	32,7	AGS 32,7
AGS 33,0	33,0	33,0	33,0	AGS 33,0
AGS 33,3	33,3	33,3	33,3	AGS 33,3
AGS 33,6	33,6	33,6	33,6	AGS 33,6
AGS 33,9	33,9	33,9	33,9	AGS 33,9
AGS 34,2	34,2	34,2	34,2	AGS 34,2
AGS 34,5	34,5	34,5	34,5	AGS 34,5
AGS 34,8	34,8	34,8	34,8	AGS 34,8
AGS 35,1	35,1	35,1	35,1	AGS 35,1
AGS 35,4	35,4	35,4	35,4	AGS 35,4
AGS 35,7	35,7	35,7	35,7	AGS 35,7
AGS 36,0	36,0	36,0	36,0	AGS 36,0
AGS 36,3	36,3	36,3	36,3	AGS 36,3
AGS 36,6	36,6	36,6	36,6	AGS 36,6
AGS 36,9	36,9	36,9	36,9	AGS 36,9
AGS 37,2	37,2	37,2	37,2	AGS 37,2
AGS 37,5	37,5	37,5	37,5	AGS 37,5
AGS 37,8	37,8	37,8	37,8	AGS 37,8
AGS 38,1	38,1	38,1	38,1	AGS 38,1
AGS 38,4	38,4	38,4	38,4	AGS 38,4
AGS 38,7	38,7	38,7	38,7	AGS 38,7
AGS 39,0	39,0	39,0	39,0	AGS 39,0
AGS 39,3	39,3	39,3	39,3	AGS 39,3
AGS 39,6	39,6	39,6	39,6	AGS 39,6
AGS 39,9	39,9	39,9	39,9	AGS 39,9
AGS 40,2	40,2	40,2	40,2	AGS 40,2
AGS 40,5	40,5	40,5	40,5	AGS 40,5
AGS 40,8	40,8	40,8	40,8	AGS 40,8
AGS 41,1	41,1	41,1	41,1	AGS 41,1
AGS 41,4	41,4	41,4	41,4	AGS 41,4
AGS 41,7	41,7	41,7	41,7	AGS 41,7
AGS 42,0	42,0	42,0	42,0	AGS 42,0
AGS 42,3	42,3	42,3	42,3	AGS 42,3
AGS 42,6	42,6	42,6	42,6	AGS 42,6
AGS 42,9	42,9	42,9	42,9	AGS 42,9
AGS 43,2	43,2	43,2	43,2	AGS 43,2
AGS 43,5	43,5	43,5	43,5	AGS 43,5
AGS 43,8	43,8	43,8	43,8	AGS 43,8
AGS 44,1	44,1	44,1	44,1	AGS 44,1
AGS 44,4	44,4	44,4	44,4	AGS 44,4
AGS 44,7	44,7	44,7	44,7	AGS 44,7
AGS 45,0	45,0	45,0	45,0	AGS 45,0
AGS 45,3	45,3	45,3	45,3	AGS 45,3
AGS 45,6	45,6	45,6	45,6	AGS 45,6
AGS 45,9	45,9	45,9	45,9	AGS 45,9
AGS 46,2	46,2	46,2	46,2	AGS 46,2
AGS 46,5	46,5	46,5	46,5	AGS 46,5
AGS 46,8	46,8	46,8	46,8	AGS 46,8
AGS 47,1	47,1	47,1	47,1	AGS 47,1
AGS 47,4	47,4	47,4	47,4	AGS 47,4
AGS 47,7	47,7	47,7	47,7	AGS 47,7
AGS 48,0	48,0	48,0	48,0	AGS 48,0
AGS 48,3	48,3	48,3	48,3	AGS 48,3
AGS 48,6	48,6	48,6	48,6	AGS 48,6
AGS 48,9	48,9	48,9	48,9	AGS 48,9
AGS 49,2	49,2	49,2	49,2	AGS 49,2
AGS 49,5	49,5	49,5	49,5	AGS 49,5
AGS 49,8	49,8	49,8	49,8	AGS 49,8
AGS 50,1	50,1	50,1	50,1	AGS 50,1
AGS 50,4	50,4	50,4	50,4	AGS 50,4
AGS 50,7	50,7	50,7	50,7	AGS 50,7
AGS 51,0	51,0	51,0	51,0	AGS 51,0
AGS 51,3	51,3	51,3	51,3	AGS 51,3
AGS 51,6	51,6	51,6	51,6	AGS 51,6
AGS 51,9	51,9	51,9	51,9	AGS 51,9
AGS 52,2	52,2	52,2	52,2	AGS 52,2
AGS 52,5	52,5	52,5	52,5	AGS 52,5
AGS 52,8	52,8	52,8	52,8	AGS 52,8
AGS 53,1	53,1	53,1	53,1	AGS 53,1
AGS 53,4	53,4	53,4	53,4	AGS 53,4
AGS 53,7	53,7	53,7	53,7	AGS 53,7
AGS 54,0	54,0	54,0	54,0	AGS 54,0
AGS 54,3	54,3	54,3	54,3	AGS 54,3
AGS 54,6	54,6	54,6	54,6	AGS 54,6
AGS 54,9	54,9	54,9	54,9	AGS 54,9
AGS 55,2	55,2	55,2	55,2	AGS 55,2
AGS 55,5	55,5	55,5	55,5	AGS 55,5
AGS 55,8	55,8	55,8	55,8	AGS 55,8
AGS 56,1	56,1	56,1	56,1	AGS 56,1
AGS 56,4	56,4	56,4	56,4	AGS 56,4
AGS 56,7	56,7	56,7	56,7	AGS 56,7
AGS 57,0	57,0	57,0	57,0	AGS 57,0
AGS 57,3	57,3	57,3	57,3	AGS 57,3
AGS 57,6	57,6	57,6	57,6	AGS 57,6
AGS 57,9	57,9	57,9	57,9	AGS 57,9
AGS 58,2	58,2	58,2	58,2	AGS 58,2
AGS 58,5	58,5	58,5	58,5	AGS 58,5
AGS 58,8	58,8	58,8	58,8	AGS 58,8
AGS 59,1	59,1	59,1	59,1	AGS 59,1
AGS 59,4	59,4	59,4	59,4	AGS 59,4
AGS 59,7	59,7	59,7	59,7	AGS 59,7
AGS 60,0	60,0	60,0	60,0	AGS 60,0
AGS 60,3	60,3	60,3	60,3	AGS 60,3
AGS 60,6	60,6	60,6	60,6	AGS 60,6
AGS 60,9	60,9	60,9	60,9	AGS 60,9
AGS 61,2	61,2	61,2	61,2	AGS 61,2
AGS 61,5	61,5	61,5	61,5	AGS 61,5
AGS 61,8	61,8	61,8	61,8	AGS 61,8
AGS 62,1	62,1	62,1	62,1	AGS 62,1
AGS 62,4	62,4	62,4	62,4	AGS 62,4
AGS 62,7	62,7	62,7	62,7	AGS 62,7
AGS 63,0	63,0	63,0	63,0	AGS 63,0
AGS 63,3	63,3	63,3	63,3	AGS 63,3
AGS 63,6	63,6	63,6	63,6	AGS 63,6
AGS 63,9	63,9	63,9	63,9	AGS 63,9
AGS 64,2	64,2	64,2	64,2	AGS 64,2
AGS 64,5	64,5	64,5	64,5	AGS 64,5
AGS 64,8	64,8	64,8	64,8	AGS 64,8
AGS 65,1	65,1	65,1	65,1	AGS 65,1
AGS 65,4	65,4	65,4	65,4	AGS 65,4
AGS 65,7	65,7	65,7	65,7	AGS 65,7
AGS 66,0	66,0	66,0	66,0	AGS 66,0
AGS 66,3	66,3	66,3	66,3	AGS 66,3
AGS 66,6	66,6	66,6	66,6	AGS 66,6
AGS 66,9	66,9	66,9	66,9	AGS 66,9
AGS 67,2	67,2	67,2	67,2	AGS 67,2
AGS 67,5	67,5	67,5	67,5	AGS 67,5
AGS 67,8	67,8	67,8	67,8	AGS 67,8
AGS 68,1	68,1	68,1	68,1	AGS 68,1
AGS 68,4	68,4	68,4	68,4	AGS 68,4
AGS 68,7	68,7	68,7	68,7	AGS 68,7
AGS 69,0	69,0	69,0	69,0	AGS 69,0
AGS 69,3	69,3	69,3	69,3	AGS 69,3
AGS 69,6	69,6	69,6	69,6	AGS 69,6
AGS 69,9	69,9	69,9	69,9	AGS 69,9
AGS 70,2	70,2	70,2	70,2	AGS 70,2
AGS 70,5	70,5	70,5	70,5	AGS 70,5
AGS 70,8	70,8	70,8	70,8	AGS 70,8
AGS 71,1	71,1	71,1	71,1	AGS 71,1
AGS 71,4	71,4	71,4	71,4	AGS 71,4
AGS 71,7	71,7	71,7	71,7	AGS 71,7
AGS 72,0	72,0	72,0	72,0	AGS 72,0
AGS 72,3	72,3	72,3	72,3	AGS 72,3
AGS 72,6	72,6	72,6	72,6	AGS 72,6
AGS 72,9	72,9	72,9	72,9	AGS 72,9
AGS 73,2	73,2	73,2	73,2	AGS 73,2
AGS 73,5	73,5	73,5	73,5	AGS 73,5
AGS 73,8	73,8	73,8	73,8	AGS 73,8
AGS 74,1	74,1	74,1	74,1	AGS 74,1
AGS 74,4	74,4	74,4	74,4	AGS 74,4
AGS 74,7	74,7	74,7	74,7	AGS 74,7
AGS 75,0	75,0	75,0	75,0	AGS 75,0
AGS 75,3	75,3	75,3	75,3	AGS 75,3
AGS 75,6	75,6	75,6	75,6	AGS 75,6
AGS 75,9	75,9	75,9	75,9	AGS 75,9
AGS 76,2	76,2	76,2	76,2	AGS 76,2
AGS 76,5	76,5	76,5	76,5	AGS 76,5
AGS 76,8	76,8	76,8	76,8	AGS 76,8
AGS 77,1	77,1	77,1	77,1	AGS 77,1
AGS 77,4	77,4	77,4	77,4	AGS 77,4
AGS 77,7	77,7	77,7	77,7	AGS 77,7
AGS 78,0	78,0	78,0	78,0	AGS 78,0
AGS 78,3	78,3	78,3	78,3	AGS 78,3
AGS 78,6	78,6	78,6	78,6	AGS 78,6
AGS 78,9	78,9	78,9	78,9	AGS 78,9
AGS 79,2	79,2	79,2	79,2	AGS 79,2
AGS 79,5	79,5	79,5	79,5	AGS 79,5
AGS 79,8	79,8	79,8	79,8	AGS 79,8
AGS 80,1	80,1	80,1	80,1	AGS 80,1
AGS 80,4	80,4	80,4	80,4	AGS 80,4


ERLAUBEN SIE SICH EINE DER SCHÖNSTEN



FORMEN VON BEWEGUNGS-FREIHEIT.



Renault 25. Automobile Intelligenz.

 Jede Zeit hat ihre Form. In den 50er Jahren zierten große Heckflügel die Limousinen. Dann kam die Ära der kubischen Stufenheck-Limousinen, gefolgt von unformer Langeweile aus dem Windkanal. Die Form der Zukunft zeigt schon jetzt der Renault 25: Er verbindet die Vorteile von Fließheck und Stufenheck zu einer Synthese von Schönheit und Funktionalität.

Schon auf den ersten Blick fällt der Renault 25 durch seine eigenständige Formgebung aus dem Rahmen konventionellen Limousinen-Designs. Unter dem formstarken Glaskuppelheck verbirgt sich ein variabler Kofferraum. Und seine Aerodynamik ist für Serienlimousinen die beste der Welt (0,28 TS-Version). Trotzdem findet man beim Renault 25 nicht die hinlänglich bekannten Nachteile des Windkanal-Designs, wie z. B. erhöhte Innenraumaufheizung, reduzierte Rundumsicht und eingeschränktes Wischerfeld. All das beweist die hohe Qualität des Gestaltungs-Konzeptes.

Was unter zeitgemäßem Bordkomfort zu verstehen ist, definiert der Renault 25 ebenfalls neu: Ein Computer-Cockpit mit speichendem Kontrollsystem (je nach Version) entlastet den Fahrer. Und auch die Motorisierung setzt Zeichen: sicherer Frontantrieb von 46 kW (63 PS) bis 133 kW (181 PS). Vom ökonomischen Turbo-Diesel bis zum leistungsstarken V6 Turbo Injection mit serienmäßig ABS.

Weitere Informationen über eine der interessantesten Formen der Fortbewegung unter Tel.: 0 22 327 32 13. Oder schreiben Sie uns.

Ja, ich möchte mehr über den Renault 25 wissen. Welt 0

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Wohnort: _____

Schicken Sie bitte dieses Coupon mit Ihrem Namen und Adresse an die Deutsche Renault AG, Kgliner Weg 11-13, 5040 Brühl 1

RENAULT

Renault 25
Ausstattungsreihe mit dem
Dizelmotor (L4) 94
Renault empficht elf Motoren.

Warenpreise - Termine

Mit leichten Verlusten schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kupfermärkte an der New Yorker Comex. Während Kaffee deutlich zulegen konnte, verzeichnete Kakao nur geringe Aufschläge.

Table with columns for 'Getreide und Getreideprodukte', 'Öle, Fette, Tierprodukte', and 'Geweinnittel'. Lists various commodities like wheat, oil, and sugar with their respective prices and market status.

Table with columns for 'Wolle, Fasern, Kautschuk', 'Metalle', 'Metalle', 'Metalle', and 'Metalle'. Lists various metals and fibers with their respective prices and market status.

Table with columns for 'Metalle', 'Metalle', 'Metalle', 'Metalle', and 'Metalle'. Lists various metals and their respective prices and market status.

Table with columns for 'Metalle', 'Metalle', 'Metalle', 'Metalle', and 'Metalle'. Lists various metals and their respective prices and market status.

Cia de navegacao Lloyd Brasileira, Rio de Janeiro. Agency in Bremen being changed to D. Fuhrmann, Nissle and Guenther Nflg. (GmbH and Co.), Hamburg/Bremen.

Bauen Sie jetzt!! Mit dem kostengünstigen INDU-BAU SYSTEM STAHLHALLEN für alle Zwecke, in allen Größen und Spannweiten.

Namhafter süddeutscher Bauträger sucht zur Reduzierung seines Bestandes überregionalen erfolgreicheren Vertrieb. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Bei Antworten auf Chiffrenanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken!

FINANZANZEIGEN

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT FÜR KOHLE UND STAHL 9 1/2% Deutsche Mark-Anleihe von 1980/88

Bei der am 18. September 1985 unter notarieller Aufsicht vorgenommenen Auslosung sind die Teilschuldverschreibungen der Serie 3

im Gesamtbetrag von DM 37.600.000,- gezogen werden. Die Einlösung der verlosterten Teilschuldverschreibungen erfolgt vom 2. Dezember 1985 an zum Nennbetrag gegen Vorlage der Mängel mit Zinsscheinen per 1. 12. 1985 ufl. bei folgenden Kreditinstituten sowie deren in Deutschland gelegenen Niederlassungen:

Frankfurt am Main, im September 1985

Die Verzinsung der ausgelosten Teilschuldverschreibungen endet am 30. November 1985.

Frankfurt am Main, im September 1985

International Bank for Reconstruction and Development (Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung) - WELTBANK - 7 1/2% Deutsche Mark-Anleihe von 1971/71

Bei der am 19. September 1985 gemäß Ziffer 3 der Anleihebedingungen unter notarieller Aufsicht stattgefundenen Auslosung wurde die Serie 5 - WKN 480505 -

im Nennbetrag von DM 25.000.000,- gezogen.

Die Einlösung der verlosterten Teilschuldverschreibungen erfolgt vom 2. Dezember 1985 an zum Nennbetrag gegen Vorlage der Teilschuldverschreibungen und Zinsscheine per 1. Dezember 1985 bei den nachstehend genannten Banken sowie deren Niederlassungen:

Frankfurt am Main, im September 1985

Die Verzinsung der ausgelosten Stücke endet am 30. 11. 1985.

Washington, im September 1985

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT FÜR KOHLE UND STAHL 7% Deutsche Mark-Anleihe von 1972

Bei der am 18. September 1985 unter notarieller Aufsicht vorgenommenen Auslosung sind die Teilschuldverschreibungen der Serie 5

im Gesamtbetrag von DM 15.000.000,- gezogen worden

Die Einlösung der verlosterten Teilschuldverschreibungen erfolgt vom 2. Januar 1986 an zum Nennbetrag gegen Vorlage der Mängel mit Zinsscheinen per 1. 1. 1986 ufl. bei folgenden Kreditinstituten sowie deren in Deutschland gelegenen Niederlassungen:

Frankfurt am Main, im September 1985

Die Verzinsung der ausgelosten Teilschuldverschreibungen endet am 31. Dezember 1985.

Frankfurt am Main, im September 1985

Zwei Deutsche, seit 20 Jahren in Frankreich tätig, suchen: Gutgehende Artikel zur Verfertigung

7846 Schliengen/Baden Markgräflerland Telefon (0 78 35) 10 92

Badische Weine direkt vom Erzeuger

Trockene Weine „Blankenhorn's Nobling-Sekt“ Brut

Südafrikanische Weine

Fordern Sie unsere Preisliste an.

Kontakt gesucht zu Anlage-Steuerberater o. ä.

Arbeitsstudien - Ihre Zukunft

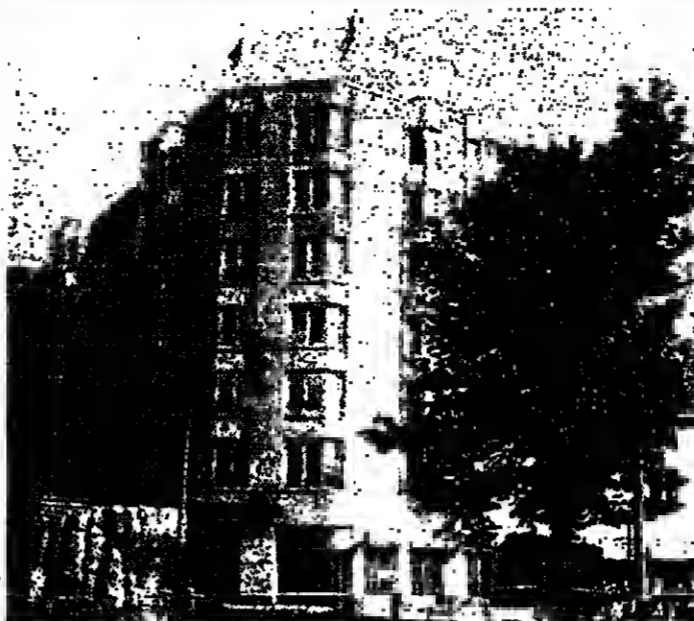
Ein Unternehmen mit mehr als 1.500 Mitarbeitern, weltweit aktiver Hersteller von Spezialglasern, will das Leistungssystem nach anerkannten arbeitswissenschaftlichen Grundsätzen weiterentwickeln.

Jetzt in HÖRZU +++ Neue Seiten - neue Themen - mehr Programme +++ WIEDER IM FERNSEHEN Das schöne Mädchen aus „Via Mala“ In „Via Mala“ hat ein bezauberndes Mädchen 14 Millionen Deutsche hingerissen: Maruschka Detmers. Genauso schön, genauso reizend und genauso verführerisch kommt sie jetzt als Carmen auf den Bildschirm. Lesen Sie die Farbreportage über Maruschka Detmers jetzt in HÖRZU. Beste Unterhaltung seit es Fernsehen gibt: HÖRZU +++ jeden Freitag die neue HÖRZU +++

ELYSEE Hamburg und seine Partner stellen sich vor...

**REINHOLD MAHNCKE
INNENAUSBAU - TISCHLEREI**
seit 1928

Haldedorfer Straße 44 · 2000 Hamburg 71 · Telefon 641 60 51



Das neue ELYSEE Hamburg:

Wo der Gast wirklich noch König ist

Hamburgs Luxus-Hotel-Adresse
hat für jeden etwas zu bieten

HOTEL **ELYSEE** Hamburg
Wir liefern die eleganten Badzimmer-Einrichtungen.

*Hamburgs feine Adresse
für exquisite
Badezimmer!*



CARL G. MEYER KG

Appelhoff 1
2000 Hamburg 60
Tel. 040/630 10 21

SANITÄRGROSSHANDEL

Hamburg - Showxperte Dieter Thomas Heck hat nur ein Wort gebraucht, als er das neue ELYSEE Hamburg erstmals gesehen hatte: „Fabelhaft.“ Hamburgs Senator Volker Lange: „Als Wirtschaftsminister sage ich Dank und Anerkennung für die mutige unternehmerische Entscheidung, die Hotelpalette der Stadt um ein so bemerkenswertes Haus zu bereichern. Denn eine Bereicherung ist das ELYSEE für Hamburg gleich in mehrfacher Hinsicht:

- Es kommt gerade zur rechten Zeit, um vor allem in Messe- und Kongresszeiten Engpässe in der Kategorie der Luxusklasse-Hotels zu beseitigen;
- es wurden 220 zum großen Teil hochqualifizierte Arbeitsplätze geschaffen und es ist ein weiteres Glanzlicht in der Visitenkarte unserer Stadt.“

Hotelier Eugen Block, 45, hat die Aufgabe seines Personals wie folgt festgeschrieben: „Charma und Enthusiasmus bei unserer Arbeit bedeutet Engagement, aber auch Natürlichkeit. Wir dienen dem Gast, und das heißt, die eigenen Bedürfnisse hinter die Sorgen des Gastes zurücktreten zu lassen.“ Das ELYSEE-Team ist mit der Aussage „ELYSEE - ein himmlisches Vergnügen“

an die Öffentlichkeit herantreten. Ganz schön mutig. Doch schon die ersten Wochen brachten Eugen Block das, was er sich immer gewünscht hatte: die Bestätigung durch die Gäste Hamburgs und durch die Hansentaten selbst.

Ob nun Tagungen, Bälle, Gala-Diners: Im ELYSEE ist immer Leben, herrscht jene zwanglose Fröhlichkeit, die sich der Betreiber so sehr erhofft hatte.

Was ist nun so besonders an Hamburgs neuer Hotel-Adresse? Man kann nur in Auszügen die Vorteile des Neubaus an der Rothenbaumchaussee wiedergeben:

- Das Hotel ist in allen Belangen umweltfreundlich und energiesparend. Lärm in den Zimmern ist ein Fremdwort. Dreifach schallisolierte Fenster sorgen für ein ungestörtes Schlaf-Vergnügen. Wozu natürlich auch noch extra für das ELYSEE entwickelte Matratzen mit einem besonderen Federkern beitragen.
- Der Service ist unübertroffen: 24 Stunden am Tag (auch auf den Zimmern).
- Die Konferenz- und Tagungsräume sind nach dem neuesten technischen Stand ausgerüstet und allesamt verkabelt.
- Das ELYSEUM ist ein herrlicher Fitnessbereich mit Schwimmbad, Sauna, Whirlpool und Solarium.

nessbereich mit Schwimmbad, Sauna, Whirlpool und Solarium.

Ganz stark so meinen die Gäste, ist die Gastronomie im Hause. Die Brasserie Flum ist von 6.30 Uhr an bis weit nach Mitternacht geöffnet. Hier ist das Frühstücksbüfett, hier gibt es herrliche Salate und Leckereien mittags, zur Kaffeezeit am Nachmittag und schmackhaftes wie preisgerechtes Abendessen. Die klassische internationale Küche ist im Piazza Romana zu Hause. Dazu erlesene Tropfen aus einem Weinkühlschrank. Wer Deftiges mag, dazu Bier, Wein oder Sherry vom Faß, der wird in der Bodega Sir Walter bestens bedient. Da treffen sich nicht nur die Hamburger zum Klänschnack...

Nicht zu vergessen die großen, sehr geschmackvoll eingerichteten Zimmer, alle mit Selbstwähltelefon, Farb-TV (mit Satellitenprogramm), Minibar, Safe. Auch das Bad (mit Telefon und Fön) ist großzügig gestaltet.

Eugen Block: „Das ELYSEE wird eines der schönsten Hotels der Welt in einer der schönsten Städte des Kontinents.“

Näheres: ELYSEE Hamburg, Rothenbaumchaussee 10, 2000 Hamburg 13, Tel. (040) 41 41 20.



Kälte- und Klimatechnik · Wärmerückgewinnungs- und Lüftungsanlagen · Kühlmöbel
Montage · Kundenkletter

Dies ist die Gegenwart, nicht die Zukunft!

Energiesparen im „ELYSEE“

- 1) Durch eine moderne 2stufige Zentralkälteanlage „MULTIFAKT“ für 50 Kühlstellen im Gastronomiebereich,
- 2) durch 100%ige Übergabe der anfallenden Wärme an das Schwimmbad und das Brauchwasser.

Geplant und geliefert von

**BÖCKMANN KÜHLANLAGEN
MONTAGE GMBH**
2050 Hamburg 80

**Wir entwerfen, liefern,
verarbeiten und montieren:**

- 19 000 Meter Vorhang- und Möbelstoffe
- 5000 Meter Gardinen
- 12 000 m² Teppichboden

für die Hotelzimmer, die Füre, den Ballsaal, die Konferenzräume, die Bar, das italienische Restaurant Piazza Romana, die Brasserie Flum, das Foyer, die Bibliothek und die Bodega.

**JOACHIM MEYER
HEIMTEXTILIEN GMBH & CO.**

Ihr Partner für Beratung, Gestaltung und Ausführung bei der Ausstattung Ihres großen und kleinen Heimes.

Hufnerstraße 51 · 2000 Hamburg 60
Telefon (040) 29 16 51

Carl Götsche
Getränkefachunternehmen
Boschstraße 6-12 · 2000 Hamburg 50 · Telefon: 040/890 810 0 · Telefax: 2173 401 cege d

König Pilsener ... wie der Name schon sagt.

Die kleine Persönlichkeit. Die kleine Art, Bier zu trinken. Die kleine Art, Bier zu genießen.

perrier Ein Champagner unter den Mineralwässern



Im stets richtig temperierten
E L Y S E E-Weinkeller
finden Sie unsere Spitzen-Produkte
und Spezial-Abfüllungen aus

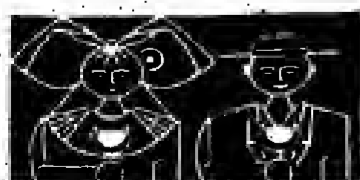
- Frankreich (Elsaß)
- Italien (Soave)
- Deutschland (Baden)

Das aktuelle Wein-Angebot!

Alles darüber erfahren Sie Tag und Nacht unter

☎ 040/2194435

Repräsentant der Firma:



**union vinicole
de sigolsheim**
Frankreich

ZI-NR. LEUCHTBLENDEN UND FÖNHALTER AUS EDELSTAHL.
SCHLÜSSELSCHILDER, PROSPEKTSTÄNDER, MENAGEN,
INFORMATIONSSCHILDER, BUCHSTABEN AUS PLEXIGLAS,
MESSING, CHROM, VERGOLDET, LKW-BESCHRIFTUNG etc.
FERTIGTE UND MONTIERTE

HEINZ E. EBEL
SCHILDERFABRIK · INDUSTRIEGRAVUREN · STEMPELWAREN
GROSSHANDEL UND VERARBEITUNG VON PLEXIGLAS
2 HAMBURG-SCHENEFELD
OSTERBROOKSWEG 38 · 40
POSTFACH 1128 · TEL. 830 50 31
FERNSCHREIBER 215 103 ebel-d

TECHNIC AIR GMBH
Ingenieurbüro
für Gebäude-Technik
Telefon: (040) 643 00 31

Spitzentechnik für ein Spitzenhotel
Wir haben die gesamte Haustechnik
geplant und die Ausführung überwacht.

Exklusiv und ausgefallen

**WALTER
SCHMIDT**
Bau-
Keramik
Steller Str. 26 B, Tel. 04221, 2882
2870 Delmenhorst

**menck
fenster**
Fensterwerk
Heinrich Menck GmbH
Sinstorfer Weg 70
2100 Hamburg 90
Telefon 040/760 20 76

...Dem Elysée Hotel
zur Eröffnung die herzlichsten

Glückwünsche... **HECONE**
büro-einrichtungshaus

Dem ELYSEE Hamburg gratulieren wir
zur Eröffnung.

Möhring

Das Wäschehaus seit 1802

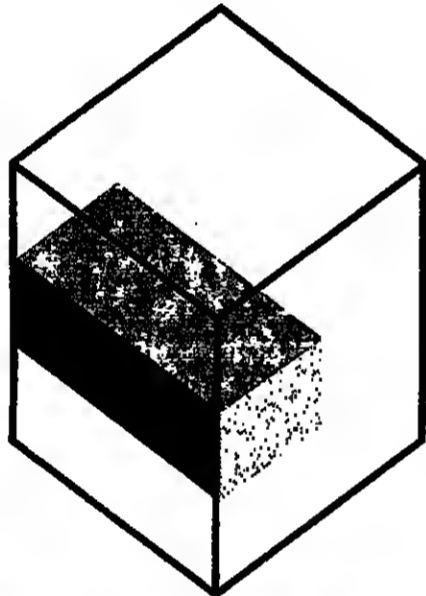
Neuer Wall 25 · 2000 Hamburg 36
Telefon 040/36 79 51 - Telex 215420

SIEMENS

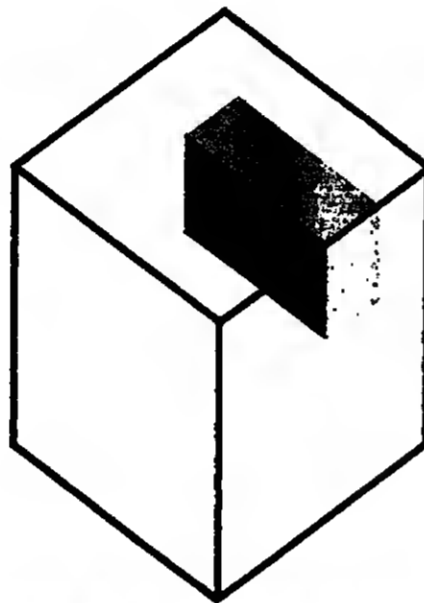
Bildschirmtext komplett. Nur von Siemens.

Das Know-how aus Datenverarbeitung, Nachrichtentechnik und Bürokommunikation sichert Siemens seine besondere Kompetenz auf dem Gebiet Bildschirmtext. Das spiegelt sich auch im Angebot wider, das von der aufgabengerechten Hardware über die leistungsfähige Software bis zur umfassenden Beratung über anwenderspezifische Btx-Lösungen reicht.

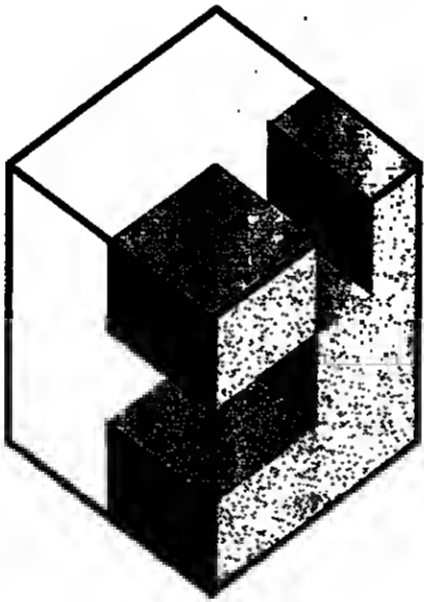
Siemens war von Anfang an bei Btx dabei – seine Erfahrungen aus den Feldversuchen und der Dienstleistung kommen all jenen zugute, die mit Siemens das neue Medium Bildschirmtext nutzen wollen.



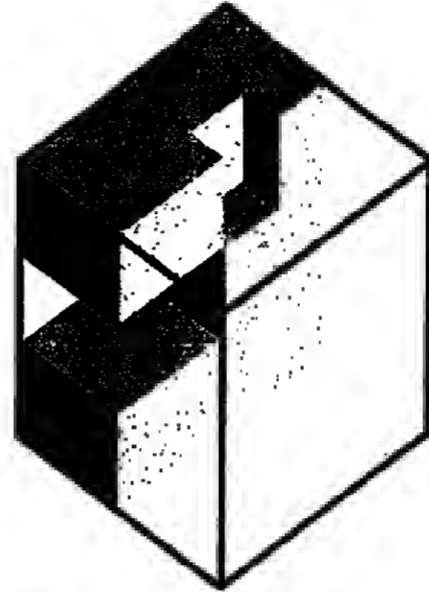
Siemens Büro Btx-System 4000
Dieses Btx-System verbindet Telefon, Schreibmaschine, Fernseher und EDV-Anlagen zu einem neuen Informationspool. Es ist einfach zu bedienen, verlangt keine EDV-Kenntnisse und nutzt das flächendeckende Telefonsystem. Das Btx-System 4000 bietet elektronischen Mitteilungsdienst, Informationsabruf aus Dateien, leistungsfähige Editiersoftware, Dialog mit DV-Anlagen und die Möglichkeit für kundenspezifische Anwenderprogramme.



Bildschirmtext-Anwenderlösungen
Bildschirmtext-Fachberatung
Umfassende Informationen, Beratung und Schulung gehören ebenso zum Siemens-Service wie Workshops über Btx-Anwendungen, über Entwerfen und Gestalten von Btx-Seiten und das Editieren im Postsystem. Planung und Realisierung des Btx-Einsatzes erfolgen in Siemens-Beraterzentren.



Siemens Computer als Externe Rechner und Inhouse-Systeme
Siemens-System 7-500 oder 7-700.
Durch den Siemens Externen Rechner ist die Teilnahme am Btx-Rechnerverbund möglich. Als privates, internes Btx-System dient das Siemens Inhouse-System.
Externe Rechner und Siemens Inhouse-Anschluß ergeben zusammen die Kombination von öffentlichen und privaten Btx-Systemen.



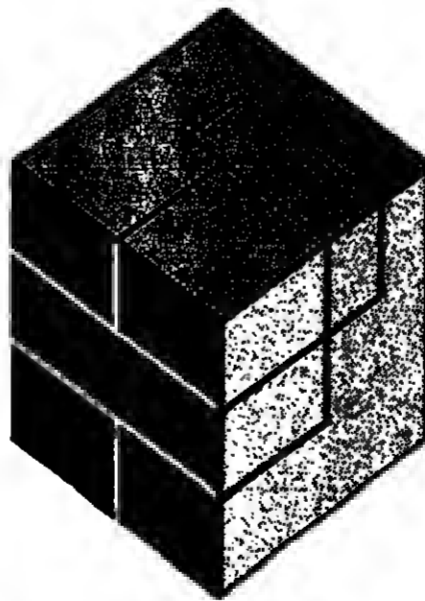
Bildschirmtext-Dialoggeräte und Bildschirmtext-Editiergeräte
komfortable Arbeitsplätze in verschiedenen Versionen mit unterschiedlichen Leistungsmerkmalen für alle Einsatzfälle.

Siemens Personal Computer mit Bildschirmtext
zum komfortablen Weiterarbeiten von Btx-Daten stehen die Versionen PC-D mit Dialogzusatz und PC-D mit Dialog- und Editierzusatz zur Verfügung.

Bildschirmtexttelefon BITEL® – ein Komforttelefon und Btx-Terminal in einem Kompaktgerät – ist sowohl für den Büroeinsatz als auch im semiprofessionellen Bereich geeignet.

Postzustellungen Siemens-Btx-Endgeräte:

Büroeditiergerät T3310-1	03538D
Büroeditiergerät T3310-2	07006D
Bildschirmtextstation T3110	03408D
Büroabfragegerät T3220	07119D
Bildschirmtexttelefon BITEL T3210	001/457
bei Anschluß	001/459
an Nebenstellenanlagen	001/471



Bildschirmtext von Siemens
Das komplette Angebot für alle Aufgabenbereiche.
Flexibel für jeden Bedarf.
Wirtschaftlich für jeden Einsatz.
Zukunftsorientiert für alle Entwicklungen.

Bildschirmtext von Siemens. Computer und Communications.

Btx-Nr. * 3200021#



Weitere Informationen:
Siemens AG, Infoservice ZVW 131/1187 W
Postfach 156, 8510 Fürth

WELTBÖRSEN

Kurseinbruch in Paris

New York (DW.) – Die ursprüngliche Zuversicht nach dem Fünftertreffen der Finanzminister und Notenbankchefs an der New Yorker Effektenbörse hielt nicht an. Nach einem Indexsprung am Montag um 18,37 Punkte gemessen am Dow-Jones-Index der 30 Industriewerte – der größte Tagesgewinn seit dem 20. Mai dieses Jahres setzte sich wieder eine etwas skeptischere Haltung über die Auswirkungen der Fünfterkonferenz durch. Per Saldo schloß die Wall Street aber mit 1312,65 und überschritt den Dow Jones der Vorwoche um rund zwölf Punkte.

Tokio (DW.) – Deutliche Gewinne konnte die Tokioter Börse im Wochenverlauf (plus 124,51 Punkte am Index gemessen) vorweisen, obwohl es am Donnerstag zu einer Abschwächung um 15,31 Punkte kam. Fest tendierten hochkapitalisierte Werte. Der Umsatz überstieg am Donnerstag

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche jeweils in der Freitagsausgabe einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

mit 1,4 Mrd. gehandelten Aktien den seit dem 8. April 1981 bestehenden Tagesrekord von 1,38 Mrd. Aktien. Die hohen Umsätze werden vor allem auf massive Käufe ausländischer Anleger zurückgeführt.

Paris (J. Sch.) – Gegenüber den guten Wirtschaftsnachrichten gewann an der Pariser Börse in der Berichtwoche die politische Spekulation die Oberhand. Vor allem die Greenpeace-Affäre und ihre Auswirkungen für die Parlamentswahlen im nächsten Frühjahr verschreckte die Anleger. So kam es allein am Mittwoch zu einem Kurseinbruch von 2,27 Prozent. Selbst wenn jetzt die Wahlchancen der Rechten zunehmen sollten, ist die großer gewordene Unsicherheit über eine Zusammenarbeit mit Präsident Mitterrand ein Baisse-Faktor, erklärte der Syndikus der Pariser Börsenmakler-Kammer gegenüber der WELT. Außerdem seien in Paris die Kurse seit drei Jahren überdurchschnittlich gestiegen. Wenn sie bis zum Jahresende etwas abbröckeln, wäre dies durchaus normal. Für den Fall, daß die Rechte wieder an die Macht kommt und das sozialistische Mieterschutzgesetz lockern sollte, könnten viele Franzosen von den Aktien in die traditionelle Immobilienanlage umsteigen, heißt es in Maklerkreisen.

London (DW.) – Nach vier Börsensitzungen hintereinander, die mit Verlusten endeten, sackte der Index bis auf 980,6 Punkte, nachdem in der Vorwoche noch 1000 notiert wurden. Zu der Kursschwäche trugen vor allem die Unsicherheit über die Ölpreisentwicklung und der Anstieg des Pfundkurses bei, der die Exportaussichten der britischen Industrie beeinträchtigen dürfte. Erst als bekannt wurde, daß die saudische Produktion, die vorübergehend auf drei Millionen Barrels je Tag anstieg, inzwischen wieder auf zwei Millionen Barrel zurückgenommen worden ist, kam es zu der erwarteten Erholung.

VW OF AMERICA

Karosseriewerk wird stillgelegt

dos, Wolfsburg
„Aus wirtschaftlichen Gründen“ wird die Volkswagen of America Inc. (VWoA) die Produktion von Karosserieteilen im Werk South Charleston/West Virginia, schrittweise bis 1987 einstellen. Nach Angaben der Wolfsburger Muttergesellschaft wird diese Maßnahme notwendig, weil selbst durch Auftragsfertigung für andere Hersteller die Kapazitäten nicht mehr befriedigend ausgelastet werden können.

Von der Schließung des Preßwerks sind 870 Mitarbeiter betroffen. VW of America werde versuchen, einen Käufer für das Werk zu finden, um die Auswirkungen für die betroffenen Mitarbeiter und für die Region insgesamt abzumildern. Allerdings gebe es noch keine aktuellen Verhandlungen, heißt es auf Anfrage.

Die US-Tochter hatte das Karosseriewerk 1977 erworben, um die Zulieferung für die neu aufgebaute Golf-Fertigung im Werk Westmoreland/Pennsylvania sicherzustellen. Dabei erwies sich die Kapazitätsauslegung schon bald als viel zu hoch, zumal VW die geplante Produktionsaufnahme in einem zweiten Werk bei Detroit nie realisierte und den Betrieb 1983 an Chrysler verkaufte.

In Wolfsburg wird darauf hingewiesen, daß die „Rabbit“-Fertigung in Westmoreland von der Schließung des Karosseriewerks unberührt bleibt. Die Versorgung mit Karosserieteilen soll künftig „im Rahmen des weltweiten VW-Fertigungs- und Einkaufsverbundes“ sichergestellt werden. Derzeit fertige VWoA im Einzelbetrieb arbeitstäglich rund 430 Golf- und Golf-GTI-Fahrzeuge. In den ersten acht Monaten 1985 seien in den USA 198 000 VW- und Audi-Modelle verkauft worden, zehn Prozent mehr als in der gleichen Vorjahreszeit.

Table with columns for 'Bundesschatz', 'Bundesspost', 'Länder - Städte', 'Bankschuldversch.', and 'Bundesbahn'. It lists various securities with their respective values and interest rates.

Table with columns for 'Währungsanleihen', 'Währungsanleihen', 'Währungsanleihen', and 'Währungsanleihen'. It lists international securities and their values.

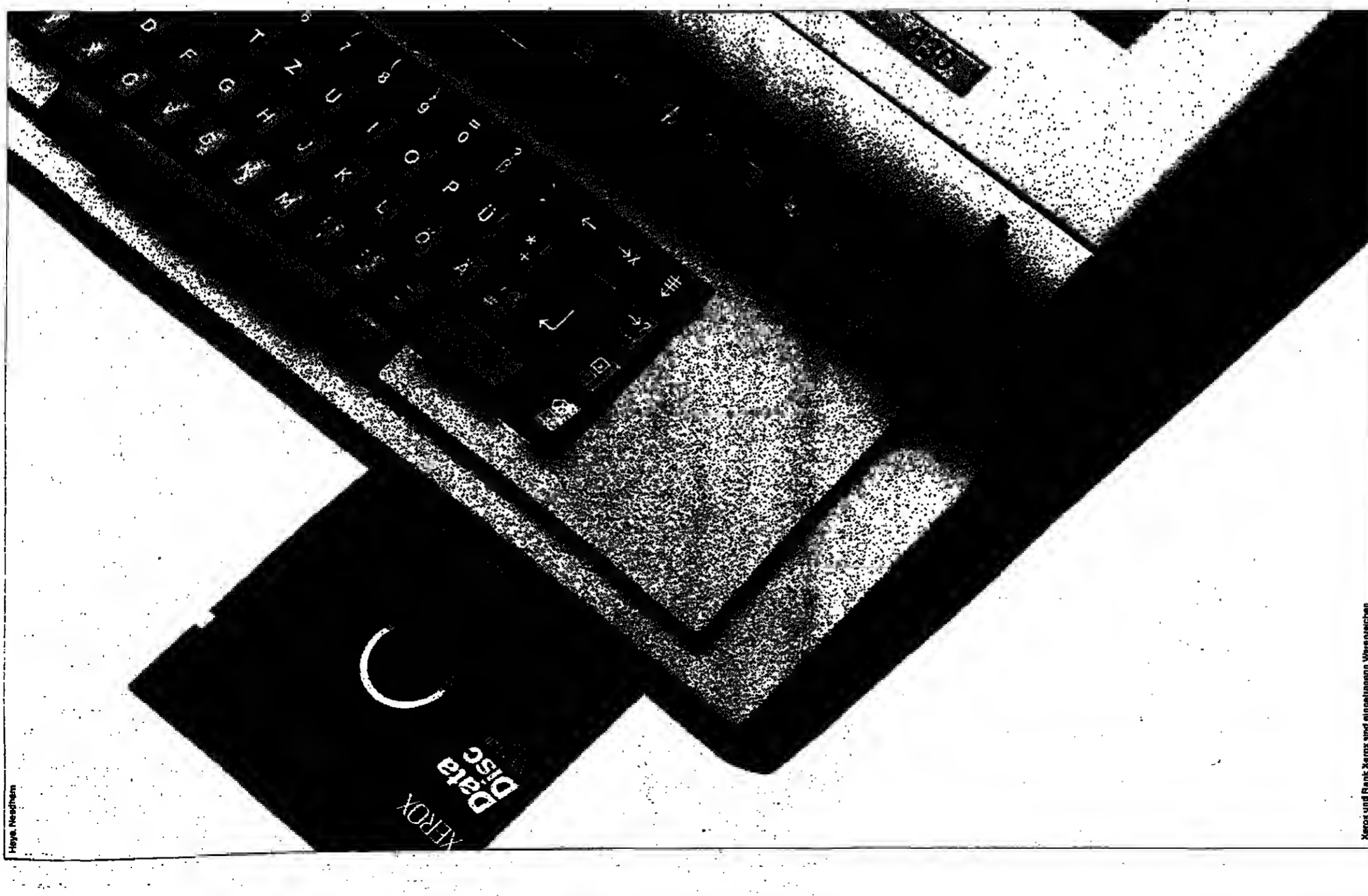
Table with columns for 'Ausländer kaufen Renten', 'Optioscheine', 'Sonderinstitute', and 'Optionsanleihen'. It includes sections on foreign interest in German bonds, derivatives, and special institutions.

Table with columns for 'Ausländische Aktien in DM', 'Düsseldorf', and 'DM-Auslandsanleihen'. It lists foreign stocks and bonds available in Germany.

Table with columns for 'Ausländische Aktien in DM' (continued) and 'DM-Auslandsanleihen' (continued). It continues the list of international securities.

Speicherschreibmaschine Xerox 630 Ladylike:

Mit bedienerfreundlichen Grüßen.



Text describing the features and benefits of the Xerox 630 Ladylike copier, highlighting its user-friendly design and advanced copying capabilities.

A registration form for the Xerox 630 Ladylike advertisement, including fields for Name, Firm, Straße, PLZ/Ort, and Position.

Team Xerox. Durch Qualität überzeugen.



NOFRET DIE SCHÖNE

Die umfangreichste jemals gezeigte AUSSTELLUNG pharaonischer Kunst und Kultur

96 Exponate aus Kairo (schon in München und Berlin gezeigt)

Zusätzlich nur in HILDESHEIM: 30 Spitzenobjekte aus dem Ägyptischen Museum BERLIN/DDR

51 Kunstwerke aus Brooklyn, Turin, Leiden, Bremen, Hamburg, Hannover und Hildesheim

Keine Verlängerung - nur bis 4. November 1985

ROEMER- UND PELIZAEUS-MUSEUM

HILDESHEIM

Ausstellungskataloge NOFRET-DIE SCHÖNE - Die Frau im Alten Ägypten

- Katalog 1 · Nr. 1-96 Exponate aus dem Museum Kairo (in München und Berlin gezeigt)
- Katalog 2 · Nr. 97-177 Exponate aus Berlin/DDR, Brooklyn, Turin, Leiden, Bremen, Hamburg, Hannover und Hildesheim

Die Katalog-Handbücher in bekannter ZABERN-Qualität

Kulturgeschichte der antiken Welt · Auswahl unserer Neuerscheinungen



Näbener und Handwerker
in Griechenland und Rom

Das Buch gibt einen vollständigen Überblick über die Stellung der Handwerker innerhalb der griechischen und römischen Gesellschaft. Handwerkliches Können übte eine starke Faszination aus - so ist auch die moderne Unterscheidung zwischen dem Künstler und dem Handwerker der Antike unbekannt. Burford erhält u. a. Ausbildung und Arbeitsergebnisse. Die interessante Darstellung einer bisher weitgehend unberücksichtigten antiken Gesellschaftsschicht.

Alison Burford
Künstler und Handwerker in Griechenland und Rom
316 Seiten mit 8 Textabbildungen, 23 Schwarzweiß- und 50 Farbtafeln; geb. mit Schutzumschlag DM 68,-

THANATOS
Tod und Jenseits bei den Griechen

Der vorliegende Band erfährt in bemerkenswerter Vollständigkeit und Knappheit zum ersten Mal alles, was in vorchristlicher Zeit im Rahmen der Bestattungssitten Griechenlands nachzuweisen ist. Ein nutzbringender Begleiter für alle, die sich mit den Vorstellungen der Griechen von Tod und Jenseits beschäftigen möchten.

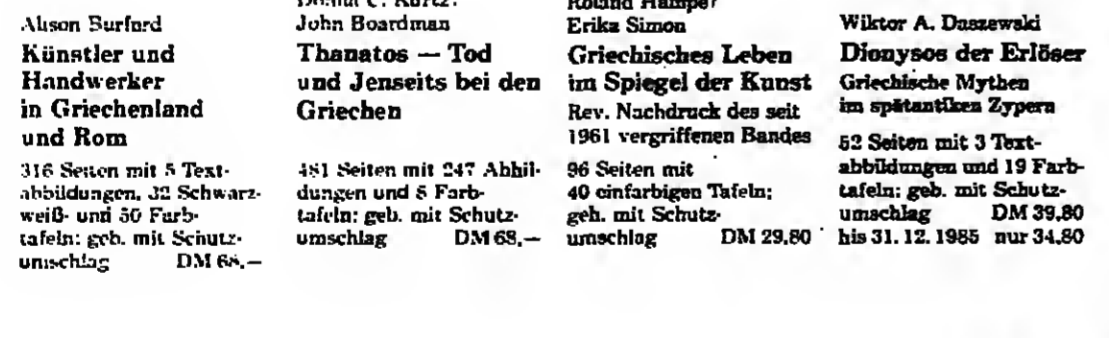
Donna C. Kurtz,
John Boardman
Thanatos - Tod und Jenseits bei den Griechen
481 Seiten mit 247 Abbildungen und 8 Farbtafeln; geb. mit Schutzumschlag DM 68,-

Griechisches Leben im Spiegel der Kunst

Im alten Griechenland spielten Tongefäße eine große Rolle. Sie dienten zum Waschen, als Wein- und Ölbehälter, als Trinkgefäße oder Schalen, als Salbenfläschchen, waren Wegbegleiter für die Götter, Beigabe für die Toten. Im Unterschied zu der Keramik anderer Völker tragen die griechischen Vasen bildliche Darstellungen, die uns in bunter Fülle vor Augen führen, was im täglichen Leben geschah und was die Phantasie bewegte: Sport und Wettspiele, Erziehung und Unterricht, Trinktage und Feste.

Roland Hampe/
Erika Simon
Griechisches Leben im Spiegel der Kunst
Rev. Nachdruck des seit 1961 vergriffenen Bandes
96 Seiten mit 40 einfarbigen Tafeln; geb. mit Schutzumschlag DM 29,80

Wörter A. Dauswald
Dionysos der Erlöser
Griechische Mythen im spätantiken Zypern
52 Seiten mit 3 Textabbildungen und 19 Farbtafeln; geb. mit Schutzumschlag DM 39,80 bis 31.12.1985 nur 34,80



... und weitere Bände im Buchhandel, z. B. in:

AACHEN: Augustinus Buchhandlung · Buchhandlung Beckhaus · Mayerische Buchhandlung · BAMBERG: Görres-Buchhandlung · BERLIN: Bucherhagen · Elwert und Meurer · Galerie 2000 · Heinrich-Heine-Buchhandlung · Herder · Kiepert · Schloßherische Buchhandlung · Wasmuth · BONN: Hermann Bohrendt · Bueber · Bosch · Rohrscheid · Bouvier · Wolner · Deutscher Buchvertrieb Schmidt & Co. · DÜSSELDORF: Bröckel-Verlag · Claus Lincke · Schrobendorff'sche Buchhandlung · Schwann & Bogen · Stern-Verlag Janssen & Co. · Hans Trojanowski · FRANKFURT: »Bücher-Haus« Carolus · Schumann u. Cabot · Buchhandlung an der Katharinenkirche · Buchhandlung am Goethehaus · Mühlhausen · Blazek & Bergmann · HAMBURG: C. Boysen · Latzen · Thalia-Buchhandlung · Sautter & Lackmann · Buchhandlung Kerkhoff · HANNOVER: Ludwig Ey · Sachse und Heizelmann · Schmori + Seefeld · Fr. Weidemann · HEIDELBERG: Gustav Braun · Weiss'sche Universitätsbuchhandlung · Winter'sche Universitäts-Buchhandlung · Ziebank · KÖLN: Bucherstraße am Dom · Gmiski Herder · König · Kölsche Buchhandlung · M. Lengfeld · Marzellus-Buchhandlung · Dr. Joseph C. Witsch · MAINZ: Johannes-Gutenberg-Buchhandlung · Krichel · Dmbuchhandlung F. Staffel
(Wird fortgesetzt)

200 Jahre PHILIPP VON ZABERN · 1785-1985

Weckte Hoffnungen, die er nicht erfüllen konnte: Der Regisseur Rolf Thiele

Zwischen Politik und Prostitution

Ja, das waren noch Zeiten, als Friedrich Dürrenmatt sich geehrt fühlte, wenn Rolf Thiele einen Stoff von ihm verfilmte. Oder als Heinz Rühmann einen Hauptdarsteller abgab (für nun freilich die gnadenlos unbegabte Irina Demick). Rühmann spielt hier den braven Schweizer Unterbuchhalter Archilochos, der zwar einen griechischen Namen trägt (weil seine Vorfahren dereinst aus dem Lande der Hellenen gekommen sind), ansonsten aber so helvetisch wie nur irgend möglich ist. Besagter Archilochos also will heiraten: aber nur eine Griechin - zur Blutauffrischung, sozusagen. Und die erscheint auch in Gestalt der schönen Chloé. Und danach liegt Archilochos das Glück nur so zu.

Nun wäre das aber keine Geschichte von Dürrenmatt, wenn der arme Archilochos nicht alsbald über einen Pferdefuß stolperte. Was in diesem Fall heißt: Chloé entpuppt sich als Calligri der Superklasse, das mit Hilfe ihrer alten Verehrer dem Lasterleben entkommen will - in allem Luxus versteht sich. Wie Archilochos nun mit dieser Situation fertig werden will, das sollten wir getrost ihm selbst überlassen (und heute abend ist ja auch die Auflösung zu sehen). Eine andere Frage ist es, was »Griechin sucht Griechin« über Rolf Thiele aussagt.

Tatsächlich markiert dieser Film aus dem Jahre 1986 den wackligen Standort des Regisseurs zwischen letztem Anspruch aufs Ernstgenom-

menwerden und dem Absturz in die Nichtbeachtung. Damals hatte Thiele ein Thema gepackt, das er offenbar für weitbewegend hielt: die Zwiebelwelt zwischen Politik und Prostitution.

Das hatte 1958 begonnen, mit seinem zu Recht gelobten Film »Das Mädchen Rosemarie« (nach dem Drehbuch von Erich Kuby). Thiele handelte darin den Fall Nitribitt ab (mit Nadja Tiller in der Hauptrolle), jene Skandalgeschichte aus den früheren Jahren der Republik um ein

Sollte dieser ehemalige Produzent und jetzige Regisseur, der sich vorher eigentlich nur mit gepflegten Literaturverfilmungen bemerkbar gemacht hatte - »Sie« nach Gábor von Vaszary, »Die Barrings« nach William von Simpson, »Skandal in Ischl« nach Hermann Bahr, »El Hakim« nach John Knittel - sollte dieser Thiele sich als unerwartete Hoffnung in der schon allmählich düster werdenden deutschen Filmlandschaft entpuppen?

Es gab, leider, eine Enttäuschung. Die lag wohl teils daran, daß Thiele nicht verstand, warum er mit dem »Mädchen Rosemarie« solchen Erfolg gehabt hatte. Der rührte sicher nicht von den (damals noch sehr harmlosen) Sexszenen her, sondern vor allem von den gesellschaftskritischen Fragen, die in dem Film gestellt wurden.

Thiele aber setzte nun auf Sex, und in einer Zeit, in der dem Kino immer mehr Fernsehschauspieler wegfielen, glaubte er damit offenbar ein scharfes Reizmittel gefunden zu haben - womit er freilich auch in einem gewissen Trend lag. Schon »Griechin sucht Griechin« ist von gewissen Anfängen nicht frei. Aber es lag auch daran, daß Thiele über die satirische Revue hinaus zu keiner neuen eigenen Form



Chefautor des deutschen Films Rolf Thiele. FOTO: KEYSTONE

sprache fand. Ein Regisseur war an seine Grenzen gestoßen. Ganz so schlimm allerdings, wie es dann weiterging, hätte es allerdings nun doch nicht werden müssen. Es kam die Zeit, in der Thiele sich den Titel »Chefautor des deutschen Films« einfügte, während weniger Vorurteile von »Geslechtsthiele« sprachen. Sein Abstieg vollendete sich in Filmen wie »Grimms Märchen von lusternen Pärchen«, und schließlich schändete er in »Rosemaries Tochter«, mit einem norwegischen Niemand in der Hauptrolle, auch noch die Erinnerung an seinen besten Film.

»Griechin sucht Griechin« heute abend also. Nutzen wir die Gelegenheit: Gedenken wir einer Hoffnung. SVEN HANSEN

KRITIK

Gewurstel im Busch

Ein Novum auf deutschen Bildschirmen: Die Anseherin kündigt auf Geheiß der Redaktion eine »bewußt triviale Geschichte« an. Eine Bewertung, die bislang dem Zuschauer selbst überlassen blieb. Aber die Redakteure des Kleinen Fernsehspiels vom ZDF wissen wohl, warum sie ihr neuestes Stück Tamboe so charakterisieren.

»Bewußt trivial« - sollte das vielleicht der Versuch der Jungfilmer Rainer Grube und Andreas Banaski sein, den etablierten Trivialepikern zu beweisen, daß sie - gewissermaßen von der höheren Ebene her - die Kunst des seichten Unterhaltungsfilms nicht minder beherrschen?

Viel ist da zusammengetragen an Attributen und Ingredienzen eines saten Abenteuer: eine Expedition durch den ostafrikanischen Urwald, unheimliche Asiaten und Afrikaner, funkelnde Steine, magische Statuen,

ein Mord, ein antiquarier Professor, ein deutsches Tyrann und - als Star - dessen Tochter, ein naives Patscherl auf dem Weg zum »sagenhaften Tempel der Makanduchi«.

Und doch kommt bei alledem nichts anderes heraus als ein üppiges Gewurstel mit grellen Farben. Denn leider haben sich die Autoren nicht mit demselben Fleiß, mit dem sie den reichen Abenteuerstoff zusammenkarteten, auch den elementaren Regeln einer disziplinierten Dramaturgie gewidmet, die kein Genre nötiger hat als ein (auch noch so »bewußtes«) Trivialstück. Spannungslinie und heftisch reißen die Filme die entlehnten Bruchstücke aneinander, und immer fort lassen sie ihre Akteure vor »furchtbaren Dingen« reden, die sich angeblich »gefährlich zuspitzen«. Doch was sich hier allein zuspitzt, ist der Unmut der Zuschauer.

HERMANN A. GRIESSER

STUDIO

Ab 1. Oktober präsentiert sich der NDR mit einem erweiterten Landesprogramm für Niedersachsen. Unter dem Oberbegriff »Hallo Niedersachsen« wird dann an jedem Werktag eine 30minütige Landessendung ausgestrahlt. Mit dieser zweiten Ausbaustufe erhält das Landesprogramm für Niedersachsen seine endgültige Form, wie der Fernsehchef im NDR-Funkhaus Hannover, Peter Wien, mitteilt. Die Rundfunkanstalt erfüllt damit nicht nur die Verpflichtungen des NDR-Staatsvertrages, sondern auch den eigenen Wunsch, die Berichterstattung vom »flachen Land« zu verbessern. Nach dem Staatsvertrag ist die Drei-Länder-Anstalt verpflichtet, spätestens bis 1987 »ausschließlich für die jeweiligen Länder bestimmte Landesprogramme« zu realisieren. Im Hörfunkbereich kommt der NDR diesem Auftrag bereits seit Oktober 1984 nach.

epd

Um die »eigenwillige« Altersgruppe der Zwölf- bis 29jährigen will das ZDF in Mainz mit einer Woche der Jugend werben. Zusätzlich zum regulären Programm werden vom 26. Oktober bis zum 2. November Sendungen ausgestrahlt, die besonders Jugendliche ansprechen oder zur Auseinandersetzung mit dieser Altersgruppe anregen sollen. Gezeigt werden in dieser Schwerpunktwoche unter anderem eine neue Filmreihe mit dem Titel »Von einem, der auszug...«, der die schwierige Selbstfindung eines Jugendlichen schildert; die Spielfilme »The Rocky Horror Picture Show«, »Tommy« und »Quadruphonia«. »Jugend und Medien« ist das Thema einer »nach 10«-Diskussion, und die »Montagreportage« berichtet über Zukunftspläne junger Leute. Schardt sagte, das Fernsehen sei zwar für Jugendliche die wichtigste Informations- und Unterhaltungsquelle (vor den Konkurrenten Hörfunk, Zeitung und Zeitschrift); als eher »kaltes«, passives Medium spreche es aber nicht der jugendlichen Erlebniswelt. dpa

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

- | | | |
|---|---------------|---|
| 18.00 heute | 12.10 Kostabe | 14.30 Menschen und Mächte von Wallenstein |
| 18.05 ARD & Co. mit Corio | 12.15 Passus | 15.00 Wetter |
| 18.25 Götter | 12.30 Passus | 15.00 heute |
| 18.30 Das Glück der Familie Rougas | 12.45 Passus | 15.00 heute |
| 18.35 Erste Folge der fünfteiligen Fernsehserie »Die Zehn« | 13.00 Passus | 15.00 heute |
| 18.40 Der Waldhüter | 13.15 Passus | 15.00 heute |
| 18.45 Sowjetischer Spielfilm (1977) nach der Erzählung von Iwan Turgenjow | 13.30 Passus | 15.00 heute |
| 18.50 Zirkusgeschichte | 13.45 Passus | 15.00 heute |
| 19.00 Tagesschau | 13.55 Passus | 15.00 heute |
| 19.05 Das ARD-Wirtschaftsmagazin | 14.05 Passus | 15.00 heute |
| 19.10 Griechische Mythologie | 14.15 Passus | 15.00 heute |
| 19.15 Griechische Mythologie (1984) | 14.25 Passus | 15.00 heute |
| 19.20 Griechische Mythologie (1984) | 14.35 Passus | 15.00 heute |
| 19.25 Griechische Mythologie (1984) | 14.45 Passus | 15.00 heute |
| 19.30 Tagesschau | 14.55 Passus | 15.00 heute |
| 19.35 Tagesschau | 15.05 Passus | 15.00 heute |
| 19.40 Tagesschau | 15.15 Passus | 15.00 heute |
| 19.45 Tagesschau | 15.25 Passus | 15.00 heute |
| 19.50 Tagesschau | 15.35 Passus | 15.00 heute |
| 19.55 Tagesschau | 15.45 Passus | 15.00 heute |
| 20.00 Tagesschau | 15.55 Passus | 15.00 heute |
| 20.05 Tagesschau | 16.05 Passus | 15.00 heute |
| 20.10 Tagesschau | 16.15 Passus | 15.00 heute |
| 20.15 Tagesschau | 16.25 Passus | 15.00 heute |
| 20.20 Tagesschau | 16.35 Passus | 15.00 heute |
| 20.25 Tagesschau | 16.45 Passus | 15.00 heute |
| 20.30 Tagesschau | 16.55 Passus | 15.00 heute |
| 20.35 Tagesschau | 17.05 Passus | 15.00 heute |
| 20.40 Tagesschau | 17.15 Passus | 15.00 heute |
| 20.45 Tagesschau | 17.25 Passus | 15.00 heute |
| 20.50 Tagesschau | 17.35 Passus | 15.00 heute |
| 20.55 Tagesschau | 17.45 Passus | 15.00 heute |
| 21.00 Tagesschau | 17.55 Passus | 15.00 heute |
| 21.05 Tagesschau | 18.05 Passus | 15.00 heute |
| 21.10 Tagesschau | 18.15 Passus | 15.00 heute |
| 21.15 Tagesschau | 18.25 Passus | 15.00 heute |
| 21.20 Tagesschau | 18.35 Passus | 15.00 heute |
| 21.25 Tagesschau | 18.45 Passus | 15.00 heute |
| 21.30 Tagesschau | 18.55 Passus | 15.00 heute |
| 21.35 Tagesschau | 19.05 Passus | 15.00 heute |
| 21.40 Tagesschau | 19.15 Passus | 15.00 heute |
| 21.45 Tagesschau | 19.25 Passus | 15.00 heute |
| 21.50 Tagesschau | 19.35 Passus | 15.00 heute |
| 21.55 Tagesschau | 19.45 Passus | 15.00 heute |
| 22.00 Tagesschau | 19.55 Passus | 15.00 heute |
| 22.05 Tagesschau | 20.05 Passus | 15.00 heute |
| 22.10 Tagesschau | 20.15 Passus | 15.00 heute |
| 22.15 Tagesschau | 20.25 Passus | 15.00 heute |
| 22.20 Tagesschau | 20.35 Passus | 15.00 heute |
| 22.25 Tagesschau | 20.45 Passus | 15.00 heute |
| 22.30 Tagesschau | 20.55 Passus | 15.00 heute |
| 22.35 Tagesschau | 21.05 Passus | 15.00 heute |
| 22.40 Tagesschau | 21.15 Passus | 15.00 heute |
| 22.45 Tagesschau | 21.25 Passus | 15.00 heute |
| 22.50 Tagesschau | 21.35 Passus | 15.00 heute |
| 22.55 Tagesschau | 21.45 Passus | 15.00 heute |
| 23.00 Tagesschau | 21.55 Passus | 15.00 heute |
| 23.05 Tagesschau | 22.05 Passus | 15.00 heute |
| 23.10 Tagesschau | 22.15 Passus | 15.00 heute |
| 23.15 Tagesschau | 22.25 Passus | 15.00 heute |
| 23.20 Tagesschau | 22.35 Passus | 15.00 heute |
| 23.25 Tagesschau | 22.45 Passus | 15.00 heute |
| 23.30 Tagesschau | 22.55 Passus | 15.00 heute |
| 23.35 Tagesschau | 23.05 Passus | 15.00 heute |
| 23.40 Tagesschau | 23.15 Passus | 15.00 heute |
| 23.45 Tagesschau | 23.25 Passus | 15.00 heute |
| 23.50 Tagesschau | 23.35 Passus | 15.00 heute |
| 23.55 Tagesschau | 23.45 Passus | 15.00 heute |
| 24.00 Tagesschau | 23.55 Passus | 15.00 heute |

WEST

- 19.00 Aktuelle Stunde
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 ARD heute
- 20.30 Tagesschau
- 20.45 Tagesschau
- 20.55 Tagesschau
- 21.00 Tagesschau
- 21.05 Tagesschau
- 21.10 Tagesschau
- 21.15 Tagesschau
- 21.20 Tagesschau
- 21.25 Tagesschau
- 21.30 Tagesschau
- 21.35 Tagesschau
- 21.40 Tagesschau
- 21.45 Tagesschau
- 21.50 Tagesschau
- 21.55 Tagesschau
- 22.00 Tagesschau
- 22.05 Tagesschau
- 22.10 Tagesschau
- 22.15 Tagesschau
- 22.20 Tagesschau
- 22.25 Tagesschau
- 22.30 Tagesschau
- 22.35 Tagesschau
- 22.40 Tagesschau
- 22.45 Tagesschau
- 22.50 Tagesschau
- 22.55 Tagesschau
- 23.00 Tagesschau
- 23.05 Tagesschau
- 23.10 Tagesschau
- 23.15 Tagesschau
- 23.20 Tagesschau
- 23.25 Tagesschau
- 23.30 Tagesschau
- 23.35 Tagesschau
- 23.40 Tagesschau
- 23.45 Tagesschau
- 23.50 Tagesschau
- 23.55 Tagesschau
- 24.00 Tagesschau

Mitte

- 19.00 Aktuelle Stunde
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 ARD heute
- 20.30 Tagesschau
- 20.45 Tagesschau
- 20.55 Tagesschau
- 21.00 Tagesschau
- 21.05 Tagesschau
- 21.10 Tagesschau
- 21.15 Tagesschau
- 21.20 Tagesschau
- 21.25 Tagesschau
- 21.30 Tagesschau
- 21.35 Tagesschau
- 21.40 Tagesschau
- 21.45 Tagesschau
- 21.50 Tagesschau
- 21.55 Tagesschau
- 22.00 Tagesschau
- 22.05 Tagesschau
- 22.10 Tagesschau
- 22.15 Tagesschau
- 22.20 Tagesschau
- 22.25 Tagesschau
- 22.30 Tagesschau
- 22.35 Tagesschau
- 22.40 Tagesschau
- 22.45 Tagesschau
- 22.50 Tagesschau
- 22.55 Tagesschau
- 23.00 Tagesschau
- 23.05 Tagesschau
- 23.10 Tagesschau
- 23.15 Tagesschau
- 23.20 Tagesschau
- 23.25 Tagesschau
- 23.30 Tagesschau
- 23.35 Tagesschau
- 23.40 Tagesschau
- 23.45 Tagesschau
- 23.50 Tagesschau
- 23.55 Tagesschau
- 24.00 Tagesschau

Ost

- 19.00 Aktuelle Stunde
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 ARD heute
- 20.30 Tagesschau
- 20.45 Tagesschau
- 20.55 Tagesschau
- 21.00 Tagesschau
- 21.05 Tagesschau
- 21.10 Tagesschau
- 21.15 Tagesschau
- 21.20 Tagesschau
- 21.25 Tagesschau
- 21.30 Tagesschau
- 21.35 Tagesschau
- 21.40 Tagesschau
- 21.45 Tagesschau
- 21.50 Tagesschau
- 21.55 Tagesschau
- 22.00 Tagesschau
- 22.05 Tagesschau
- 22.10 Tagesschau
- 22.15 Tagesschau
- 22.20 Tagesschau
- 22.25 Tagesschau
- 22.30 Tagesschau
- 22.35 Tagesschau
- 22.40 Tagesschau
- 22.45 Tagesschau
- 22.50 Tagesschau
- 22.55 Tagesschau
- 23.00 Tagesschau
- 23.05 Tagesschau
- 23.10 Tagesschau
- 23.15 Tagesschau
- 23.20 Tagesschau
- 23.25 Tagesschau
- 23.30 Tagesschau
- 23.35 Tagesschau
- 23.40 Tagesschau
- 23.45 Tagesschau
- 23.50 Tagesschau
- 23.55 Tagesschau
- 24.00 Tagesschau



Archilochos (Heinz Rühmann) weiß nicht, daß seine Freundin Chloé (Irina Demick) eine stadtbekannteste Prostituierte ist (»Griechin sucht Griechin« - ARD, 20.15 Uhr). FOTO: ROHNER

SÜDWEST

- 19.00 Aktuelle Stunde
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 ARD heute
- 20.30 Tagesschau
- 20.45 Tagesschau
- 20.55 Tagesschau
- 21.00 Tagesschau
- 21.05 Tagesschau
- 21.10 Tagesschau
- 21.15 Tagesschau
- 21.20 Tagesschau
- 21.25 Tagesschau
- 21.30 Tagesschau
- 21.35 Tagesschau
- 21.40 Tagesschau
- 21.45 Tagesschau
- 21.50 Tagesschau
- 21.55 Tagesschau
- 22.00 Tagesschau
- 22.05 Tagesschau
- 22.10 Tagesschau
- 22.15 Tagesschau
- 22.20 Tagesschau
- 22.25 Tagesschau
- 22.30 Tagesschau
- 22.35 Tagesschau
- 22.40 Tagesschau
- 22.45 Tagesschau
- 22.50 Tagesschau
- 22.55 Tagesschau
- 23.00 Tagesschau
- 23.05 Tagesschau
- 23.10 Tagesschau
- 23.15 Tagesschau
- 23.20 Tagesschau
- 23.25 Tagesschau
- 23.30 Tagesschau
- 23.35 Tagesschau
- 23.40 Tagesschau
- 23.45 Tagesschau
- 23.50 Tagesschau
- 23.55 Tagesschau
- 24.00 Tagesschau

SÜDWEST

- 19.00 Aktuelle Stunde
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 ARD heute
- 20.30 Tagesschau
- 20.45 Tagesschau
- 20.55 Tagesschau
- 21.00 Tagesschau
- 21.05 Tagesschau
- 21.10 Tagesschau
- 21.15 Tagesschau
- 21.20 Tagesschau
- 21.25 Tagesschau
- 21.30 Tagesschau
- 21.35 Tagesschau
- 21.40 Tagesschau
- 21.45 Tagesschau
- 21.50 Tagesschau
- 21.55 Tagesschau
- 22.00 Tagesschau
- 22.05 Tagesschau
- 22.10 Tagesschau
- 22.15 Tagesschau
- 22.20 Tagesschau
- 22.25 Tagesschau
- 22.30 Tagesschau
- 22.35 Tagesschau
- 22.40 Tagesschau
- 22.45 Tagesschau
- 22.50 Tagesschau
- 22.55 Tagesschau
- 23.00 Tagesschau
- 23.05 Tagesschau
- 23.10 Tagesschau
- 23.15 Tagesschau
- 23.20 Tagesschau
- 23.25 Tagesschau
- 23.30 Tagesschau
- 23.35 Tagesschau
- 23.40 Tagesschau
- 23.45 Tagesschau
- 23.50 Tagesschau
- 23.55 Tagesschau
- 24.00 Tagesschau

3SAT

- 19.00 Aktuelle Stunde
- 20.00 Tagesschau
- 20.15 ARD heute
- 20.30 Tagesschau
- 20.45 Tagesschau
- 20.55 Tagesschau
- 21.00 Tagesschau
- 21.05 Tagesschau
- 21.10 Tagesschau
- 21.15 Tagesschau
- 21.20 Tagesschau
- 21.25 Tagesschau
- 21.30 Tagesschau
- 21.35 Tagesschau
- 21.40 Tagesschau
- 21.45 Tagesschau
- 21.50 Tagesschau
- 21.55 Tagesschau
- 22.00 Tagesschau
- 22.05 Tagesschau
- 22.10 Tagesschau
- 22.15 Tagesschau
- 22.20 Tagesschau
- 22.25 Tagesschau
- 22.30 Tagesschau
- 22.35 Tagesschau
- 22.40 Tagesschau
- 22.45 Tagesschau
- 22.50 Tagesschau
- 22.55 Tagesschau
- 23.00 Tagesschau
- 23.05 Tagesschau
- 23.10 Tagesschau
- 23.15 Tagesschau
- 23.20 Tagesschau
- 23.25 Tagesschau
- 23.30 Tagesschau
- 23.35 Tagesschau
- 23.40 Tagesschau
- 23.45 Tagesschau
- 23.50 Tagesschau
- 23.55 Tagesschau
- 24.00 Tagesschau

RTL-plus

- 18.35 Mit Grippe gegen Gips
- 18.55 7 vor 7 - News Show
- 19.15 Karaoke
- 19.25 RTL

Theater der 400

Min. - Die Sphinx hat schon immer die besten Rätsel auf Lager gehabt. Also, Was ist das? Es ist schlecht, und es ist gut, und notwendig ist es auch noch. Nun? Die Sphinx grinst. Peter Zadek auch. Denn Zadek weiß es, und er will, daß wir es auch wissen.

Es ist - wir hatten es gesagt - das Theater. Es sei, sagte er diese Woche in Hamburg, noch „nie so schlecht gewesen“, eine „lahme Angelegenheit“. Was da lahm, das ist das Theater generell und insbesondere sein Deutsches Schauspielhaus. Denn will er jetzt ganz heftig die Sporen geben. Denn was schlecht ist, kann nur noch besser werden, also gut.

Und was gut ist, haben wir bitter nötig. Denn das Theater, so der Theaterintendant Zadek, sei „noch nie so wichtig“ gewesen angesichts des „Überfalls der technischen Medien, die die Menschen verschleiben und gleichmachen“.

Nun, den Überfall haben erst einmal die Theaterleute selbst. Die gehen ran an den Feind, ihr Publikum, das sie sich zum Freund machen wollen. Ähnlich macht das Ivan Nagel, der, aus Amerika herübergeschippert, nun in Stuttgart das Ruder übernommen hat. Ähnlich macht das jedes Bühnentheater, das zur Saisonöffnung ein Fest feiert, indem der stockig gewordene Krepel und das verfilzte Gelumpe aus dem Fundus versteigert wird und das Volk am vorgeschätzten Tag und den offenen Tür einmal hinten hineingucken darf. In der restlichen Zeit, an 364 Tagen im Jahr, bleibt die Tür dicht. Mit derlei Aktionen füllt man die lokalen Feuilletons, aber Bauern werden damit nicht eingefangen.

Auf die hat es vermutlich nicht einmal Peter Zadek abgesehen. Doch wer sein Publikum liebt, der fürchtet es auch. Also kommen aus Hamburg nicht nur starke Worte, sondern auch wohlgefüllte Taten - zur lockenden Besänftigung. Das traditionelle Abonnement, heißt es, soll abgeschafft werden; statt dessen gibt es ein Wahlabonnement mit Scheckhaft. Zudem hält die Tagesskassen an jedem Vorstellungstag 400 Karten zum Einheitspreis von zehn Mark bereit. „Ein Theaterbesuch muß genauso spontan möglich sein wie ein Kinobesuch.“

Das lob ich mir. Nur - aufgepaßt, daß die Faszination des Zehners nicht dazu führt, daß Hamburg ein Theater der 400 wird. Und - was die Spontaneität angeht: das Kino sterben ist längst sprichwörtlich geworden.



Ein Stadtpalais aus dem 17. Jahrhundert für den Meister der Moderne: Hof und Treppenhaus des Pariser Hotel Salé mit Picassos Bronze „Mann mit dem Schut“ von 1944

FOTOS: JACQUELINE GUILLOT/CONNAISSANCE DES ARTS

Nach dem langen Streit um die Erbschaft nun endlich ein Happy-End: Morgen wird in Paris das neue Picasso-Museum eröffnet

Sogar die Demoiselles d'Avignon kamen zu Besuch

Nun endlose Jahre dauerten die Planungen, Renovierungs- und Umbauarbeiten. Nun endlich, zwölf Jahre nach dem Tode von Pablo Picasso, kann das Picasso-Museum im Hotel Salé eröffnet werden. Als Michel Guy 1975 das Stadtpalais aus dem 17. Jahrhundert unter mehreren zur Debatte stehenden historischen Gebäuden in Paris auswählte, war die kolossale Erbschaft, die Picasso hinterlassen hatte, kaum geschätzt. Die sechs Erben, von denen die vier unehelichen Kinder erst um ihren Anteil prozessieren mußten, hatten sich darauf geeinigt, einen Teil der Erbschaftssteuer in Form von Kunstwerken zu zahlen. Das ist seit 1983 möglich. Das Gesetz sieht vor, daß nicht die Erben entscheiden, von welchen Werken sie sich trennen wollen, sondern daß der Staat die Auswahl trifft - und daß er eine Stiftung ablehnen kann, wenn sie ihm künstlerisch nicht interessant genug scheint.

Im Inventar des Picasso-Nachlasses werden mehr als 1800 Gemälde, 7000 Zeichnungen, ungefähr 4600 Zeichnungen in 149 Skizzenbüchern, 1355 Skulpturen, 2800 Keramiken und 18 000 druckgraphische Blätter aufgeführt. Die Kommission, zu der Dominique Bozo, Jean Ley Marie, Roland Penrose, M. Besset und Pierre Daix gehörten, wählte daraus 225 Gemälde, darunter die persönliche

Sammlung Picassos zeitgenössischer und Altmeistergemälde, 158 Skulpturen, 16 Collagen, 29 Reliefbilder, 88 Keramiken, ungefähr 1500 Zeichnungen, etwa 30 Skizzenbücher und 1600 Druckgraphiken, Bücher, Manuskripte sowie Picassos Sammlung primitiver Kunst aus. Es ist ein Ensemble, dessen Wert damals auf rund 100 Millionen Mark geschätzt wurde.

Ein 1976 für das Museum ausgeschrieben Wettbewerb wurde zugunsten von Roland Simounet entschieden. Doch der Beginn der Bauarbeiten verzögerte sich zum Unwillen - nicht nur der Franzosen - immer wieder. Das Haus, das ursprünglich bereits 1983 eingeweiht werden sollte, wurde erst jetzt in den letzten Augusttagen fertig. In enger Zusammenarbeit mit den Museumsbehörden stattete der Architekt auch die Innenräume aus, während Diego Giacometti, der kürzlich verstorben ist, das Mobiliar und oft eigenwillige Leuchten entwarf.

Warum ein historisches Gebäude für das Werk des bedeutendsten zeitgenössischen Künstlers? Die Antwort ist einfach. Picasso hat zeitlebens nur in alten Gebäuden gelebt und gearbeitet. Die moderne Architektur gefiel ihm nicht. Die Räume des Hotel Salé wurden allerdings bis auf besteuhende Terrassen längs der Gartenfront, den Stuckdekor an der Dek-

auslie, und „Guernica“ (1937) aus Spanien, hängen in anderen Museen. Aber das Ensemble bietet eine so lückenlose und chronologisch komplette Einheit, daß man sich die berühmten „großen“ Picassos, die nicht in Frankreich sind, mühelos dazudenken kann: „Das Leben“ (1903) und „Die Gaukler“ (1905) aus der National Gallery, die Porträts von Gertrude Stein (1906) und Volland (1910) aus Moskau, „Das junge Mädchen vor dem Spiegel“ (1932) im Museum of Modern Art usw.

Beindruckend das hause Selbstporträt des 20jährigen, der sich viel älter darstellt, als er tatsächlich ist. Aus der frühen kubistischen Zeit um 1907 überrascht vor allem das 81 x 60 cm große Bild „Mutter und Kind“ mit seinen kräftigen Farben. 1917 malte Picasso in klassischer Manier seine erste Frau, die russische Tänzerin Olga Koclova. Zu den rund 50 Gemälden seiner eigenen Sammlung, die er ausdrücklich dem Staat vermacht hat, gehören mehrere Renoirs, ein Selbstporträt von Miró aus dem Jahre 1919, ein Stilleben von Braque aus der Zeit als sie im Montmartre wohnten, Stilleben aus dem Jahre 1919 und zwei große Gemälde des Zöllners Rousseau, der 1909 die überraschende Aussage tat: „Picasso, Du und ich, wir sind die beiden größten Künstler unserer Zeit. Du im ägyptischen Stil

und ich im modernen“. Die klassische Periode ist mit den „lesenden Knaben“ (1921), der „sitzen Frau“ (1923), „Paul als Harlekin“ (1924), und der monumental Zeichnung „Drei Frauen am Brunnen“ (1921), die im Jupitersaal hervorragend zur Wirkung kommt, besonders reich vertreten.

Aus dem ersten Kriegsjahr 1939 stammt das von Wissen um Grausamkeit und Tod gezeichnete Gemälde „Katze und Vogel“. In den späten vierziger Jahren, sein Sohn Claude wird 1947, Paloma Picasso 1949 geboren, nimmt er dagegen das Mutter- und Kind-Thema wieder auf. Und 1951 entsteht das gern propagandistisch genutzte „Massaker in Korea“.

Picasso der Plastiker, Picasso der Maler, Picasso der vielseitige Künstler, der sich in und zwischen allen künstlerischen Genres bewegt, wird hier in allen seinen Facetten deutlich. Das Museum im Hotel Salé ist darum nicht nur ein Picasso-Museum. Es ist, wie Dominique Bozo in seinem Vorwort zum ersten Band des Werkkatalogs der Gemälde, Collagen, Reliefs, Skulpturen und Keramiken schreibt, „ideal für eine Einführung in die Kunst des 20. Jahrhunderts“. Zumindest ein notwendiger Schritt auf dem Weg zur Kenntnis des Menschen dieses Jahrhunderts.“

ADELEHED DE BROONS

JOURNAL

Manifest gegen Zensur in der CSSR

Ein Dokument gegen Zensur und Selbstzensur ist von einer Gruppe tschechoslowakischer Schriftsteller und Dissidenten in Prag in Umlauf gebracht worden. Zu den Unterzeichnern gehört der Schriftsteller Vaclav Havel. Der Text trägt ebenfalls die Unterschrift des Dichters Jaroslav Seifert, doch der Literaturnobelpreisträger des vergangenen Jahres demontierte gegenüber AFP, an der Initiative beteiligt gewesen zu sein. Das Dokument ist ein Appell an das vom 15. Oktober bis 23. November in Budapest stattfindende paneuropäische Kulturforum, das von den Unterzeichnerstaaten der Schlußakte von Helsinki veranstaltet wird. Seit 17 Jahren ziehe die Staatsmacht gegen die Identität und die geistige Integrität der tschechischen und slowakischen Nation zu Felde und zerstöre alle Werte der nationalen Kultur, heißt es in dem Dokument in dem außerdem die Fälschung historischer Tatsachen in Schulbüchern und Nachschlagewerken, das Verbot von Filmen, die ideologische Ausrichtung des Unterrichtswesens und die Unterdrückung des künstlerischen Schaffens durch Bürokratie und Polizeischikanen beklagt werden.

Vorlesen und Erzählen wieder beliebt

Vorlesen und Erzählen sind wieder beliebt in den Familien, in Kindergärten, Büchereien und Schulen. Das zeigt nach Angaben der Deutschen Lesegesellschaft in Mainz die Auswertung ihrer vor einem Jahr begonnenen bundesweiten Aktion „Vorlesen und Erzählen“. Die meisten Erwachsenen seien dankbar für konkrete Hinweise und Tipps zum Vorlesen und Erzählen, teilte die Gesellschaft mit. Ein von ihr zusammengestelltes „Vorlesepaket“ enthält auch eine Tonkassette mit Vorlesebeispielen. Vorlesen und Erzählen würden von vielen Erwachsenen bewußt als Gegengewicht zum Medienkonsum der Kinder genutzt.

400 Jahre alte Mühle restauriert

Eine 400 Jahre alte Mühle bei Bad Schandau in der Sächsischen Schweiz („DDR“-Bezirk Dresden) ist historisch getreu restauriert worden. Fachleute für Denkmalpflege haben die technische Einrichtung der Mühle, wie sie um 1870 entstanden war, erhalten. Die Mühle, die noch bis 1950 dem Holzschnitt und zur Herstellung von Holzschiff dient, gilt als ein Kleinod unter den vielen Denkmälern der Wirtschaftsgeschichte in der „DDR“. In Europa existierten nur noch zwei weitere Mühlen ähnlicher Bauart, eine bei Burg im Bezirk Magdeburg und die andere in der Schweiz. Alle drei hätten ein sogenanntes Einblatt-Säggatter.

Konzertreihe „Russische Schule“

Eine der russischen Schule gewidmete Konzertreihe mit Musterkern aus dem Ostblock bietet das Théâtre des Mathurins ab 30. September an. Am darauffolgenden Vormittag gibt es jeweils einen Interpretationskurs mit den Musikern, der jedermann offensteht. Den Anfang macht ein argentinisch-sowjetisches Duo - die Pianistin Martha Argerich und der aus Riga stammende Violinist Eduard Wulfson. Veranstaltet werden die Konzerte von dem Verband „Fugues“. An seiner Spitze stehen der Cellist Marc Dohrnitz, vormals Professor am Genssin-Institut in Moskau, und André Wolkonski, Gründer des Moskauer Kammerorchesters und Madrigalensembles.

Rembrandt-Porträt für Rijksmuseum

Das etwa zehn Millionen Gulden wertvolle Rembrandt-Porträt von Hasje van Cleyburgs ist dem Rijksmuseum in Amsterdam zum 100jährigen Bestehen geschenkt worden. Der Ankauf des um 1630 entstandenen Gemäldes wurde hauptsächlich über Spenden und Mittel des Haager Kultusministeriums in Höhe von 5,8 Millionen finanziert. Das Porträt füllt eine Lücke in der Rembrandt-Kollektion des Amsterdamer Rijksmuseums, da das Werk aus der frühen Schaffensperiode Rembrandts (1606-1669) stammt, die in der Rembrandt-Sammlung des Museums bisher nicht vertreten war.

Preis an polnischen Bildhauer

Den mit 5000 Mark dotierten Preis der 1975 in Unna gegründeten Martha-Johannpeter-Gesellschaft erhält am 29. September der junge polnische Bildhauer Andrzej Irzykowski. Der Künstler lebt seit 1980 in der Bundesrepublik.

Beethovens „Fidelio“ in Bremen und in Aachen

Die Kerker unserer Tage

Zwei Neuaufstellungen von Beethovens „Fidelio“ gibt es zu Beginn dieser Opernsaison zu sehen, und beide sind, bei aller Unterschiedlichkeit, glänzend gearbeitete Aufstellungen. Giancarlo del Monaco hat das Werk in Bremen auf die Bühne gebracht: Auftakt zugleich der Intendanz von Tobias Richter und zu Agide des neuen Bremer GMD Steinberg. In Aachen inszenierte erstmals der seit einem Jahr amtierende Intendant Klaus Schultz, der, aus der Musikdramaturgie kommend (Berliner Philharmoniker, Bayerische Staatsoper), hier zum ersten Male überhaupt auf der Bühne arbeitete. Ganz unterschiedlich sind dann auch die Resultate.

Für del Monaco stellt sich beim „Fidelio“ das Aktualitätsproblem. Den Kostümen nach und dem Gehör, mit dem Pizarro auf die Bühne rollt, spielt das Stück deutlich im 20. Jahrhundert - wahrscheinlich in den 30er oder 40er Jahren. Del Monaco und seines Ausstatter Peter Sykora Sicht auf die Gefängnisse entstammt deutlich dem amerikanischen Kino. Marzelline ist ein Pin-up in Uniform, an dem selbst Rocco, ihr Vater, handgreifliche Annäherungsversuche unternimmt. Das Pochen, das Jacquinno zweimal aus dem Gespräch mit Marzelline reißt, kommt nicht vom Tor her, sondern unterstreicht das Klappern der Gefangen mit ihren Blechnäpfen. Bambule steht an.

Das ist eine bittere, aber nach den Erfahrungen unseres Jahrhunderts auch gerechtfertigte Sicht, die del Monaco leider nur wieder so weit treibt, daß er sich Beethoven zum Gegner macht. Wenn sich Marzelline ihren Vater noch während der Einleitung zum Quartettkanon vom Leibe halten muß, dann hat der Regisseur nicht zugehört. Und wenn er im Schlußbild das Gefängnis wieder schließt, während der Chor seine Freiheitshymne jubelt, der rettende Minister sich in einen zweiten Pizarro verwandelt, dann setzt sich del Monaco vor Beethoven ins Unrecht und vor der Geschichte nicht unbedingt ins Recht: Beethovens Befreiungsoper ist ja keine pure Utopie geblieben, Immerhin haben sich ein paar Staaten recht dauerhaft von Tyrannen befreien können. Insofern besteht gar kein Grund, Beethovens Finale szenisch zu kontrarisieren.

Klaus Schultz in Aachen interessiert am „Fidelio“ offensichtlich ganz

andere, eher opernästhetische Fragen. Also hat er sich von Gabriele Jaenecke eine in Andeutungen historische, im Ergebnis aber zeitlose Folienszene lassen, die sich ganz genau auf das Stück bezieht. Zum Beispiel ist Florestans Verlies wirklich ein enger Verschlag im tiefsten, dunklen Keller. Schultz sucht gar nicht nach einer Einheit des sich vom Singspiel über die Rettungsoper zum Oratorium entwickelnden Werk, er läßt seine stilistische Pluralität bestehen.

Ein ganz geschickter Schachzug dabei ist es, Beethovens Art der Musikdramaturgie gleichsam szenisch umzusetzen. Beethovens Musik vergrößert ja Augenblicksgedanken wie ein fotografisches Blow-up. Etwa im Quartett. Die Empfindung eines Moments wird zur musikalischen Nummer gedehnt. Die Zeit, die das Quartett braucht, ist also nur musikalische, nicht Handlungszeit. Dieses Anhalten der Handlung fängt Schultz in lebenden Bildern ein.

Wie schon gesagt: Gearbeitet sind beide Aufführungen glänzend. Ganz imponierend aber ist in beiden Vorstellungen die Leistung des Orchesters und des Chors. Beide Häuser müssen hier mit Beschränkungen fertig werden, Aachen sogar mit seinem aus dem Geiz geborenen B-Orchester mit nur 66 Stellen. Um so erstaunlicher, was Yoram David da herausholt, wenn schon nicht an instrumentaler Brillanz, so doch an Kraft, an Feuer, an Energie. Da wird Beethoven gespielt - nicht nur mit den Fingern, sondern mit Kopf und Herz.

Beide Aufführungen stehen aber auch dafür ein, daß für die Sänger eine richtige Motivation kaum weniger wichtig ist, als die Stimme. Da fehlt es in Aachen der stimmlich hochbegabten Luana De Vol (Leonore) an Reife, dem Florestan Wolfgang Neumann an technischer Versiertheit, der Maria Leyer (Marzelline) an lyrischer Süße - und trotzdem nehmen sie für sich ein, da sie etwas mit ihren Partien anzufangen wissen. Auch del Monaco und Steinberg in Bremen erreichen eine solche Vertiefung der Sänger in ihre Rollen, daß sogar ein paar Schwachpunkte mühelos mit durchgezogen werden können. Klara Barlow (Leonore), Helke Szukola (Florestan) und Katherine Stone führen das Bremer Ensemble an. Für Tobias Richters Intendanz ist dieser erfolgreiche Einstand jedenfalls ein glänzendes Omen.

REINHARD BEUTH

Bernhard Zeller verläßt das Deutsche Literaturarchiv

Glanzvolles Imperium

Der Amtskalender ist unerbittlich. Heute gibt Professor Dr. Dr. h. c. Bernhard Zeller aus Altersgründen sein Literaturimperium in Marbach an N. (Schiller-Nationalmuseum, Deutsches Literaturarchiv und die Vielzahl der damit verknüpften Verpflichtungen) an einen Nachfolger, Professor Dr. Ulrich Ott, ab. Eine unvergleichliche - Gründungsepoche, seit 1963 der Archivar Zeller von der Deutschen Schillergesellschaft angelehnt wurde, geht zu Ende. Er hat für so feste Fundamente gebaut, daß man um eine Kontinuität nicht zu fürchten braucht. Sie ist bei dem Nachfolger, einem erprobten Bibliothekler, klassischen Philologen und bewährten Editor gesichert.

Vielleicht wird die Dynamik der Expansion von Museum und Archiv etwas gebremst, vielleicht werden einige Akzente verlagert; die von Bernhard Zeller in Jahrzehnten unermüdlicher Arbeit und mit viel Wehrkraft für das jeweils zukünftige Notwendige geschaffene Grundstruktur ist zu überzeugend, erfolgreich und weckbar geworden, der von ihm zusammen geworfene Mitarbeiterstab ist zu bewährt, um Diskontinuitäten fürchten zu lassen.

Der junge Archivar von 1963 entfaltete eine Vielseitigkeit, die man bei Amtsantritt kaum ahnen konnte. Er zauberte, oft mit großer, geduldiger Mühe und finanziellem Risiko, nicht nur gewaltige Manuskripte, Bücher und selbst Kunstschätze in das 1965 gegründete Archiv, er holte auch mit unsichtiger Öffentlichkeitsarbeit die Menschen zu ihnen, durch die sie geistige Gegenwart wurden; lebendig für die Wissenschaft und alle, die an der Literatur Interesse hatten. Er war und gewann zurück, was er noch kaum zurückliegenden finsternen Jahren ins Ausland verjagt wurde. Er machte Marbach zu einem Zentrum der Exilliteratur und vieler Verbannter und ihrer Angehörigen.

Zeller war ein souveräner Diplomat, der verborgene Nachlässe entdeckte und auch schwierigsten Partnern Vertrauen einflößte, er war ein Finanzier, der nie um Geldquellen verlegen war, er wurde zum musterhaften Bauherrn - vergelichlich sieht man sich auf der Schillerhöhe nach einer der bekanntesten Baustunden um. Er war ein präziser und gleichwohl großzügiger Verwaltungschef, der die Mitarbeiter in der gemeinsamen Aufgabe zu Freunden machte. Die zahlreichen Publikationen, die aus seiner

Feder kamen oder von ihm angeregt wurden, gestalteten sich als Visitenkarten zuverlässiger Philologie. Sie verbanden sich oft mit den großen, sorgfältig zubereiteten Ausstellungen (1960 die internationale berühmte „Expositionismus“-Schau mit immer wieder neu aufgelegtem Katalog); diese Ausstellungen aus Geschichte oder Gegenwart, durch Autoren- und Verlagsausstellungen flankiert, haben Marbach den Ruf eines wissenschaftlichen und touristischen Wallfahrtsortes eingebracht. Zeller holte die internationale Welt in seine Institute, und er ging, niemals vortragend oder reisend, in die Welt nach West und Ost hinaus.

Der Aufbau und Ausbau in Marbach glückte, weil Zeller Zustimmung, Vertrauen und Hilfe von Bund, Staat und Gemeinden, von vielen Mäzenen für sich buchen konnte; zu schweigen von der Forschungsgemeinschaft und vielen öffentlichen Stiftungen. Die Deutsche Schillergesellschaft hatte gut getan, daß sie ihre Selbstständigkeit bewahrte. Dadurch wurde das heute fast Unwahrscheinliche möglich: daß von Reglements unbekannt ein einzelner Mann, der rechte Mann am rechten Ort, heimlich eingebunden und Kosmopolit, nach eigenen Entscheidungen dieses Literaturimperium schaffen und stabilisieren konnte. Ihm werden, der zwingenden Pflichten ledig, auch fortan seine Neigungen gehören: Voraussetzung der „schönen Seele“, um doch einmal Schiller selbst sprechen zu lassen.

FRITZ MARTINI



Kosmopolit und Heger des geistigen Fundus der Nation: Bernhard Zeller

FOTO: DIE WELT

Neu im Kino: „OZ - Eine fantastische Welt“

Zwergendämmerung

Abschließende Mythen, Geschichten und Gesichter auszuschlachten, hat Hollywood nie die geringste Scheu gehabt. Nur differenziert die Methoden. Mal ging man rüde, mal tieferst, mal furchtbar sentimental zu Werk.

Daß man es auch spielerisch und am amore machen kann, zeigt jetzt die jüngste Walt-Disney-Produktion „OZ - Eine fantastische Welt“, bei der Nibelungisches, Pompejanisches und Caligarisches mit einer geradezu naiven Lust am Wiedererkennungseffekt präsentiert wird. Ein neuer OZ-Film, nachdem es doch bereits Celluloid-Werke in Masse von diesen unverwundlichen Bestellern des amerikanischen Kinderbuchautors Frank L. Baum gibt? Angefangen von Baums eigenen Leinwand-Versuchen über die bemerkenswerte Stummfilm-Fassung von „The Wizard of Oz“, in der Oliver Hardy den Blechmann mimte, bis hin zu dem 1939 gestarteten Hit „Wizard of Oz“ mit Judy Garland als Little Dorothy, der heute zu den Fantasy-Klassikern zählt.

Nun, die strahlende Popularität des alten MGM-Films, der mit seinen hineinredenden Menschen-Tieren und seinem künstlichen Menschen-Blechmann und der zauberhaften sechszehnjährigen Judy Garland jahrelang über Kinoleinwände und Fernsehleinwand lief, hat Disney, der im Laufe der Zeit die Rechte für alle OZ-Bücher an sich riß, offensichtlich denn doch lange vor einem Remake des Stoffes zurückschrecken lassen.

1984/85 allerdings schien seinen Nachfahren die Zeit reif, die Abenteuer in OZ mit allen nur erdenklichen Special-Effects-Zaubereien neu zu verfilmen. Und man hat dabei eine glückliche Hand gehabt. Schon der realistische Rahmen, das Leben im ländlichen Kansas, aus dem das empfindsame Fernwehmädchen Dorothy austritt wie Alice ins Wunderland, ist farblich deklamiert und mit Poesie in Szene gesetzt.

Da war ein ausgebuffter Kameramann mit Gespür für schöne Perspektiven am Werke, der den Alltag nicht nur als nervende Schablone sieht. Wenn auch die Nervenklarin, in die man die vom Zauberland OZ besessene Dorothy schleppt, mit ihren expressionistisch verzerrten Formen und Figuren etwas banal dämonisch geriet. Doch eine kleine Vorhölle einzubauen, bevor es dann zu aufreizend giftiger Musik per Wirbelstrom und

Wasserfluten in die schärferen Schreckenregionen der Smaragdruinen-Stadt geht, in der die Hexe Mombi mit ihren degoutanten Rollenmännern ihr Unwesen treibt, ist so ungeschickt wiederum nicht.

So wird stete Spannungsteigerung garantiert, denn schließlich muß laut Drehbuch Dorothy im unterirdischen Reich des Zwergenkönigs Nome landen, wo ihr Mitsamt ihrer Kumpanen tödliche Versteinierung droht.

Und im OZ-Revier, in einer bizarren Szenario aus Visionen von Versailles' Spiegelsaal, Europas starren Ruinen und Nibelheims Höhlenfinsternissen, haben Regisseur Walter Murch und sein beinahe hundert Mann umfassender technischer-künstlerischer Staff denn auch ihr Bestes vollbracht: Denn hier wird man nicht - wie zu befürchten - in abstoßende Sterilität und kruden Horror gerissen, sondern aus der Gefahr in die Komik, aus wüsten Schrecken in idyllische Fröhlichkeit, aus der Angst in das befreiende Lächeln katapultiert.

Gewiß, es gibt mittlerweile fliegende Fantasiegebilde bis zum Überdruß. Doch das aus Elchkopf und Chaiselongue zusammengesetzte Fluchtflugzeug mit Palmwedeln als Flügel, der schaurigste Watschel-Roboter Tik Tok, das Kürbis-kopf-Männchen mit dem Mutterkomplex, das legefaule, aber um so redseligere Huhn Billina - sie alle haben als Kunstfiguren deshalb einen so anrührenden Charme, weil man ihnen den kausigen Humor belassen hat. Und die Unterwelt der Zwerge, die ihre Gesichter dank raffinierter Ton-Beleuchtungstricks aus bruttal sich verschneidenden Gesteinsschichten gewinnen, ist zwar von einer für Kinder sicherlichen bösen Bedrohlichkeit, doch ganz ohne Ironie sterben auch die Steinkolosse nicht. Zwergendämmerung mit Augenzwinkern.

Erfreulich ist auch, daß der zehnjährigen Fairuza Balk, der man die Dorothy anvertraute, nichts Puppenhaftes oder gar verquält Kindliches anhafte. Sie gramiert nicht, sie spielt nicht die Superkessle, bewahrt vielmehr Natürlichkeit und gräzilen Ernst. So kann sich diese neue OZ-Film-Rhapsodie neben der klassischen Judy-Garland-Version schon sehen lassen. E. T. und allen Unendlichen Geschichten zum Trotz.

KLARE WARNECKE

Ein Meister des vertretbaren Leichtsinns

Er kann auch eine scheinbar ganz dumme Pose so klug inszenieren, daß auch intelligente Theaterbesucher ihre ungeteilte Freude daran haben. Er hat die leichte Hand, um die natürlichen Denkeffekte in einem hülligen Boulevardstück nicht merken zu lassen. Er deckt sie, weil er selber so intelligent denkt, inszenatorisch jedesmal diskret zu.

Er ist, so weit man in den deutschen Theatern sich umsieht, der Experte des angenehmen Frohsinns. Das vielgeschmähte Boulevardtheater ist fast überall längst ausgestorben, abgesehen von zwei oder drei Großstädten, wo dergleichen – sicher noch etwas starrsinnig – betrieben wird. Autoren der schönen befühlenden Leichtigkeit sind ja international fast überall von der Bühne des Lebens abgetreten. Wolfgang Spier ficht es nicht an. Er huddelt immer wieder Spielanlässe des vertretbaren Leichtsinns aus. Oder er inszeniert sie so souverän und ironisch, daß man viele ihrer Mankos gar nicht erst merkt.

Er hat die leichte Hand. Er nimmt das Leichte nicht leichtfertig. Er ist einer der letzten Experten des frühlichen Gefälligkeitstheaters.

Er kam blühend noch, aus der brodelnden Talentküche einer Berliner Privatbühne, die sich im „British Centre“ zusammengedrängt hatte. Da spielten damals Horst Buchholz, Eberhard Fechner, Martin Benrath, Wolfgang Neuss und so viele junge Leute, die sich später einen großen Namen machen sollten, auf diese oder jene Weise. Er lernte sein Handwerk. Er hat hier und später dann auf den größeren Bühnen Anouilh entzückend eingerichtet. Er hat, als allererster in Deutschland, einen Harold Pinter vorzüglich in Szene gesetzt, hat im Schlossparktheater sogar einen P. S. Eliot gezeigt und hat an vielen Shakespeare-Komödien eine glückliche Hand bewiesen.

Er kann Volkstücke bezaubernd realisieren. In der kurzen Epoche, da das „Berliner Volksstück“ seine kurze aber kräftige Erneuerung fand, war er für die jungen Autoren dieser raren Gattung der glückliche Gehilfen und Inszenator.

Jetzt lebt er ständig dicht am Boulevard. Er ist von immensen Fleiß besessen. Er pendelt zwischen den Bühnen diesen seltenen Genres zwischen Berlin und München. Er ist selber, auch als Schauspieler, einer seiner besten, angenehmsten Interpreten und sicher immer auch sein eigener fähigster Dramaturg. Er findet, so leer der Markt gerade in dieser Sphäre ist, doch immer wieder neue, erträgliche Spielanlässe der aktuellen Lustigkeit.

Wolfgang Spier wird heute (oh Schreck!) 65 Jahre. Er hat uns sein nahendes Rentenalter nie anmerken lassen. Er spricht immer noch Einfälle. Die leichte Hand wird ihn, der wirklich eine Rarität für den theatralischen Frohsinn ist, hoffentlich, noch lange nicht verlassen. Er sei bedankt und beglückwünscht.

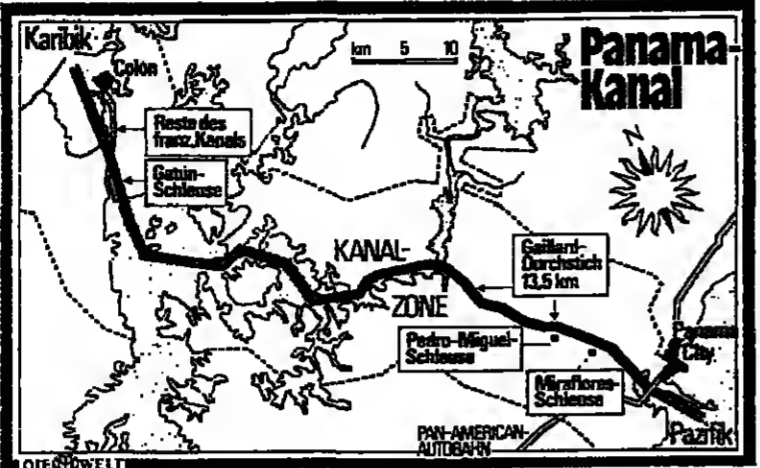
FRIEDRICH LUFT



Wird heute 65: der Schauspieler Wolfgang Spier

Panama, die USA und Japan gaben gestern in New York für 20 Millionen Dollar eine Studie in Auftrag, die Möglichkeiten und Kosten eines breiteren oder neuen Kanals ohne Schleusen untersuchen soll. Dann der Panama-Kanal (das Foto zeigt ihn bei Panama-City), seit Jahrzehnten das Nadelöhr der internationalen Schifffahrt, ist für heutige Bedürfnisse zu eng geworden: Riesentanker, Großkampfschiffe sowie Super-Kreuzfahrliner können die Schleusen nicht passieren. Die Kosten eines neuen Durchfahrts werden auf 54 Milliarden Dollar geschätzt. 1,8 Milliarden Tonne Erde müßten ausgehoben werden.

FOTO: MICHAEL RUESSEL



Auch für Riesen soll Japan 11 000 Kilometer näher rücken

Wird es je einen Spatenstich für einen zweiten Kanal in Mittelamerika geben, der den Atlantik und Pazifik verbindet? Oder wachsen die mit solchem Vorhaben verbundenen Kosten selbst kapitalstarken Industriestaaten über den Kopf – so wie damals Frankreich vor der Jahrhundertwende beim Bau des ersten Panamakanals? Am Rande der UNO-Vollversammlung haben zwar die Außenminister der am Projekt interessierten Staaten – Shintaro Abe für Japan, George P. Shultz für die USA und Jorge Abadia für Panama – in einem ersten Schritt die Zukunftsplanung in Angriff genommen. Es scheint freilich, als schritten sie nur zögernd zur Tat: Sie vereinbarten lediglich, eine allgemeine Durchführbarkeitsstudie in Auftrag zu geben.

Der Inhalt der in New York getroffenen Vereinbarung: Für 20 Millionen Dollar sollen Mittel und Wege einer Modernisierung des 75 Jahre alten Panamakanals untersucht werden. Das Projekt ist auf mehrere Jahre angelegt. Die Studie soll sowohl die Verbreiterung des bestehenden, 91 Kilometer langen Kanalbettes als auch den Bau eines zweiten Schifffahrtsweges prüfen.

Die endgültige Entscheidung darüber, welche der angebotenen Möglichkeiten nun tatsächlich realisiert werden soll, haben sich die Regierungen für die Zeit nach Abschluss dieser Studie vorbehalten. Auch die Frage der Kostenverteilung ist in der gemeinsamen Durchführbarkeitsstudie in Auftrag zu geben.

Der Inhalt der in New York getroffenen Vereinbarung: Für 20 Millionen Dollar sollen Mittel und Wege einer Modernisierung des 75 Jahre alten Panamakanals untersucht werden. Das Projekt ist auf mehrere Jahre angelegt. Die Studie soll sowohl die Verbreiterung des bestehenden, 91 Kilometer langen Kanalbettes als auch den Bau eines zweiten Schifffahrtsweges prüfen.

Die endgültige Entscheidung darüber, welche der angebotenen Möglichkeiten nun tatsächlich realisiert werden soll, haben sich die Regierungen für die Zeit nach Abschluss dieser Studie vorbehalten. Auch die Frage der Kostenverteilung ist in der gemeinsamen Durchführbarkeitsstudie in Auftrag zu geben.



Der im August 1914 nach insgesamt 25jähriger Bauzeit eröffnete Kanal bleibt somit noch auf Jahrzehnte hinaus ein Nadelöhr der internationalen Schifffahrt: Seine insgesamt sieben Schleusen gestatten nur Schiffen mit 33 Meter Breite und 290 Meter Länge die Durchfahrt. Damit bleibt Supertankern und Großkampfschiffen der US-Marine ebenso wie den großen Kreuzfahrern der rasche Weg nach Westen oder in die Karibik versperrt.

Japanische Firmen haben bereits konzeptionelle Vorarbeit geleistet, weil sich durch den Panama-Kanal der Transportweg von und nach Japan um mehr als 11 000 Kilometer verkürzt. Vorsichtige Schätzungen sprechen von 1,8 Milliarden Kubikmeter bewegten Erdreiches und Kosten von 54 Milliarden Mark für den kompletten Neubau eines schleusenfreien Kanals von 300 Meter Breite und 90 Meter Tiefe.

Wenn nicht ein unvorhersehbares Naturereignis oder politische Entwicklungen die Weltaufmerksamkeit in Anspruch nehmen, wird die Fertigstellung des ausgebauten oder neu erbauten Panamakanals sicherlich größere Schlagzeilen liefern als die Eröffnung des alten Kanals.

Am 3. August 1914 fuhr der Zementfrachter „Cristobal“ als erstes seetüchtiges Schiff in den Kanal ein.

Als aber am 15. August das zweite Schiff, die „Ancon“, die eigentlichen Eröffnungsfestlichkeiten einleitete, erschien die Nachricht nicht auf den Titelseiten der Weltpresse. Lediglich kleinere Meldungen vermerkten das als achties Weltwunder apostrophierte gigantische Bauwerk. Am gleichen Tage nämlich ging in Paris am Sitz des Premierministers die deutsche Kriegserklärung ein.

Die möglichen Ausbauarbeiten oder sogar ein Neubau werden – das ist aus einer zehn Jahre alten japanischen „Studie“ ersichtlich – nicht mit einem Fiasco enden; beim Bau des Panamakanals starben 25 000 Arbeiter an Malaria, Ruhr und Gelbfieber – 300 Tote pro Kanal-Kilometer.

Zeuge Axel Sven Springer sagte aus

Im Laufe der knapp dreitägigen Entführung habe er mehrfach die Hoffnung aufgegeben, das Verbrechen lebend zu überstehen, berichtete gestern der Schüler Axel Sven Springer vor der Jugendkammer des Münchner Landgerichts. Einmal habe er nur noch gebetet, zum Schluß keine Schmerzen zu verspüren.

Hatte der 23jährige Robert Tilitzki als Haupttäter vor Gericht von einer menschlichen Verhinderung gesprochen, die sich zwischen ihm als Entführer und dem Opfer entwickelt habe, so wurden gestern erstmals Angst und Verzweiflung des Entführers deutlich. „In einer solchen Situation denkt man immer an das Schlimmste“, sagte der Zeuge.

Immer wieder gaben die Entführer der Todestunde neue Nahrung. Als der Schüler die Tonbänder besprochen mußte, auf denen 15 Millionen Mark Lösegeld gefordert wurden, und fragte, ob er getötet werde, war die Antwort: „Das hängt von deinem Großvater ab.“ Ein Entführer soll häßlich gelacht haben, als er sah, daß das Opfer zitterte.

Tilitzki, der sich Springer gegenüber schließlich als dessen Befreier darzustellen versuchte, erklärte ihm rücksichtslos: Zwei andere Männer würden bei der nächsten Fahrt dabei sein, sie würden auf einem Parkplatz halten und ihn erschießen. Aber er, Tilitzki, werde zuvor diese Männer töten.

Der Entführer konnte nicht ahnen, daß es sich dabei nur um einen Bluff handelte. Er mußte auch das Schlimmste befürchten, als ihn die Entführer ein Band an seine Mutter beschreiben ließen: „Danke, Mami, daß du die Presse eingeschaltet hast. Ich muß jetzt sterben.“ Der Zeuge: „Da war jede Hoffnung vorbei.“

Bewegungsmangel kostet 70 Milliarden

Sport am Arbeitsplatz ist nicht realisierbar / „Ansteckende Signale“ sollen motivieren

E. REVERMANN, Lüneburg

Der so dringend erforderliche Bewegungssport am Arbeitsplatz stößt bei der Struktur bundesdeutscher Unternehmen und Betriebe an Grenzen – er läßt sich kaum realisieren. Gesundheitsfördernde sportliche Aktivitäten müssen im Bereich der Sportvereine bleiben. Die Wirtschaft signalisiert Mühseligkeit. Mit diesem Ergebnis endete jetzt in Lüneburg ein Kongress zum Thema Sport, Gesundheit, Wirtschaft. Veranstaltet wurde er vom deutschen Sportbund und vom Institut der deutschen Wirtschaft.

In einer bemerkenswerten Studie hatten Professor Harald Mellerowicz und Herbert Dürrwächter vom Institut für Leistungsmedizin dokumentiert: Die jährlichen Kosten im Gesundheitswesen sind von 136,5 Milliarden im Jahre 1972 jetzt auf 340 Milliarden gestiegen. Auf die reine Krankenhausbehandlung entfallen 39 Prozent (semi) für Frührenten, Krankengeld und Lohnfortzahlungen müssen 23 Prozent aufgewendet werden (semi), 30 Prozent davon sind indirekte Folgekosten durch Krankheit und vorzeitige Renten. Die Ursache liegt im Bewegungsmangel der arbeitenden Bevölkerung im Alter zwischen 30 und 40 Jahren. Etwa 80 bis 70 Milliarden Mark könnten allein dadurch eingespart werden, wenn sich die Menschen zur Vorbeugung von Herz- und Kreislaufkrankungen mehr sportlich betätigen würden.

Der Präsident des Deutschen Sportbundes, Will Weyer, setzt sich für einen „entschiedenen Kampf für einen gesunden Lebensstil“ ein. Nach seiner Ansicht würden sich bei richtiger Beratung über eine kostenlose ärztliche Untersuchung 56 Prozent der Bevölkerung zu mehr Sport motivieren lassen. Deshalb fordert Weyer auch sportmedizinische Vorsorgeterms vereinbarten Projektbeschreibung noch nicht angeschnitten worden.

Das Hochzeitskleid kam von Cardin

„Hilfe“ an. Der Journalist mußte ein PR-Büro in Anspruch nehmen, um die freizügigen Angebote in die richtigen Bahnen zu lenken. Was dabei herauskam, ist beeindruckend:

Der weltbekannte Maler César entwarf die Einladungen für die 2000 geladenen Gäste. Mercedes stellt kostenlos 30 Limousinen samt Chauffeuren. Die Firma Pernood sorgt für die Getränke. Die Firma Gervais (Käse, Joghurt) liefert die Desserts. Die Hotelkette Meridien („Air France“) offeriert den Hochzeitskuchen. Juwelier Cartier sorgt für die Eheringe.

Bräutigam Yves Mourousi ist allerdings kein „normaler“ Journalist. Seine täglichen Nachrichtensendungen um 13 Uhr haben nichts mit unserer „Tagesschau“ zu tun. Mourousi zieht jedesmal – ganz bewusst – eine Show ab. Seine Informationen werden in ein „Spektakel“ verwandelt.

Als die französische Marine einen Flugzeugträger präsentierte, ließ sich Mourousi während der Mittagsnachrichten von einem Hubschrauber auf das Schiff abseilen und interviewte dann den Kapitän.

Wenn in Paris Modenschauen stattfinden, holt Mourousi die Nobel-Schneider gleich dutzendweise vor die Kameras. Seine Sendung ist dadurch die beliebteste aller Nachrichtensendungen geworden – und er selbst der bekannteste Journalist Frankreichs.

Als der 43jährige Mourousi vor einigen Wochen bekanntgab, daß er heiraten wolle, da stürzte sich die französische Industrie buchstäblich auf den so werbetätigen TV-Journalisten und bot ihm kostenlose



Felert die Hochzeit des Jahres in Frankreich: TV-Nachrichtensprecher Yves Mourousi (rechts). Die Komiker Coluche und Thierry Leuron parodierten dieses Ereignis (links).

und die pyrotechnische Firma Ruggiere spendiert das Feuerwerk.

Das wahrscheinlich spektakulärste Geschenk macht Modeschneider Pierre Cardin. Er stiftet das weiße Hochzeitskleid mit einer zehn Meter langen Schleife. Um eventuellem Ärger zu entgehen, machte Mourousi einem Konkurrenten von Cardin ein Zugeständnis: Die Firma Cacharel „darf“ das Brautkostüm für die standesamtliche Trauung liefern.

Aber auch prominente Privatpersonen spielten bei der „Hochzeits-

Show“ mit. Regierungschef Fabius schickte eine silberne Schale, Ex-Verteidigungsminister Hermu ein ziseliertes Schwert, Tänzerin Ludmilla Tschernina eine eigenhändig angefertigte Zeichnung. Insgesamt mehr als drei Tonnen Geschenke waren bis heute morgen schon eingetroffen. Das originellste: ein Bett für drei Personen.

Bei alldem vergißt die französische Öffentlichkeit fast, wen der Star-Journalist vor den Traualtar führt: Es ist eine bisher völlig unbekannte junge Frau von 23 Jahren mit dem Namen Veronique d'Alanon, jüngster Sproß einer Familie mit 16 Kindern. Bisher arbeitete Veronique ganz diskret im Pariser Verteidigungsministerium. Ab heute abend gehört sie zu den bekanntesten Frauen Frankreichs.

Aber auch zu den rätselhaftesten, denn ihr Bräutigam – und das gibt der Geschichte den pikanten Rahmen – zeigte sich bisher immer und ganz offen als „Mann vom anderen Ufer“. Mit Frauen hatte er nichts im Sinn, dafür war er nichtlicher Stammgast in Herrenbars. Wie hat es die junge Frau, die allerdings auf die Hochzeitsfeier nicht verzichten möchte, den Journalisten zu „bekommen“?

Frankreichs bekannteste TV-Komiker, Thierry Leuron und Coluche, haben zwei Tage vor der Mourousi-Fete eine ironische Antwort auf diese Frage gegeben. Sie „beiraten“ – Coluche im weißen Brautkleid – am Montmartre, und beim Hochzeitsessen im Nobelrestaurant „Fouquet“ meinte Thierry: „Wir beide geben ja zu, daß unsere Eheschließung nur ein Gag ist.“ (SAD)

Hurrikan „Gloria“ bedroht Ostküste der USA

SAD, New York

Der Hurrikan „Gloria“, einer der gefährlichsten Wirbelstürme, der je aus der Karibik in Richtung Norden rast, bedroht jetzt die gesamte amerikanische Ostküste. Meteorologen stufen ihn wegen seiner Windböen mit Spitzengeschwindigkeiten bis 240 Stundenkilometern mit dem Gefährlichkeitsgrad fünf ein. Der Wirbelsturm bedroht die US-Bundesstaaten an der Küste, von South Carolina bis Virginia. Feuerwehr und Polizei sind in Alarmbereitschaft. Der mächtige Sturm, der die Bahama-Inseln verschonte und jetzt auf 480 Kilometer Breite direkt auf die amerikanische Atlantikküste zurollt, wird von Wetterstationen mit Argusaugen verfolgt. Das bedeutet, daß seine zerstörerische Wirkung die des verheerenden Sturms erreichen könnte, der 1938 600 Menschenleben in den weiter nördlich gelegenen Neuengland-Staaten forderte.

„Pizza-Connection“

Wegen Drogenhandels und kriminellen Finanztransaktionen hat ein Geschworenengericht in Lugano drei Angeklagte im Prozeß um die sogenannte „Pizza-Connection“ zu Zuchthausstrafen zwischen drei und 13 Jahren sowie Geldstrafen zwischen 10 000 und 150 000 Schweizer Franken verurteilt. Ein vierter Angeklagter wurde freigesprochen. Das Gericht sah es als erwiesen an, daß die Verurteilten – zwei Schweizer und ein Sizilianer – die Mafia-Organisation bei der Beschaffung von Morphium aus der Türkei und beim Reinwaschen von Drogengeldern aus den USA über Schweizer Bankkonten unterstützten.

Sommerzeit endet Sonntag

Für die Meteorologen und nach dem Kalender ist er bereits vorbei, nun findet der Sommer am nächsten Sonntag (29. September) auch auf den Uhren sein Ende: Um drei Uhr nachts springt in der Bundesrepublik und weiten Teilen Europas die Zeit wieder von der MESZ (mitteleuropäische Sommerzeit) auf die MEZ (mitteleuropäische Zeit) um. Die Uhren werden dann um eine Stunde auf zwei Uhr zurückgestellt.

China-Tourismus

Die Pekinger Behörden haben die Bestimmungen für den Touristenverkehr in der Volksrepublik China weiter gelockert. Ausländische Touristen können künftig zusätzliche vier Distrikte oder Städte des Landes aufsuchen, ohne zuvor eine Reise genehmigung beantragen zu müssen. Wie die amtliche Nachrichtenagentur „Neues China“ meldete, ist mit Ausnahme Tibets für die Besuche in allen Provinz- und Distrikthauptstädten, in den 14 im vergangenen Jahr für ausländische Investoren freigegebenen Küstenstädten sowie in Peking, Tientsin und Shanghai keine Genehmigung mehr erforderlich.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Walsch, Solingen, bei.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Walsch, Solingen, bei.

ZU GUTER LETZT

Der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse kommt mit dem Verkehr in New York nicht zu recht. Unlängst entschuldigte er sich beim uruguayischen Präsidenten Julio Maria Sanguinetti wegen seines um 12 Minuten verspäteten Eintreffens zu einem Arbeitslunch am Rande der UN-Vollversammlung. „Ich habe vieles an den USA ausgesetzt, und ab heute setze ich einen neuen Punkt auf die Negativliste – den New Yorker Verkehr.“

Hamburg als Schaufenster des Weltverkehrs – IVA '88

HERBERTSCHÜTTE, Bonn

Hamburg ist nicht nur Hafen, die Stadt beherbergt auch den modernsten Rangierbahnhof und das größte Paketpostamt Europas, sie wird überdies als Standort der Flugzeugindustrie weltweit nur noch von Seattle übertroffen. Mit einigen Recht hat der Stadtstaat – wie Wirtschaftsminister Volker Lange (SPD) gestern vor Vertretern der Verkehrswirtschaft in Bonn ankündigte – die Internationale Verkehrsausstellung (IVA) 1988 nach Hamburg geholt.

Der „Weltfachmarkt“ des Verkehrs an der Elbe wird im Sommer 1988 das Mekka für Fachleute einer Branche, in der – wenn man alle betroffenen Industriezweige einbezieht – jeder neunte Erwerbstätige in der Bundesrepublik beschäftigt ist, und die 1983 einen Gesamtumsatz von rund 150 Milliarden Mark erzielte.

„Hamburg will als Ausrichter der IVA '88 unterstreichen“, sagte Lange, „daß es beim Thema Verkehr wegen seiner alle Lebensbereiche umfassenden Bedeutung wie bei keinem anderen Bereich sonst auf das Zusammenwirken von Staat und Wirtschaft, auf die Kooperation von Wirtschaft und

WETTER: Freundlich

Wetterlage: Nord- und Mitteleuropa werden von Ausläufern eines nach Skandinavien ziehenden Tiefes gestreift. Die übrigen Gebiete bleiben unter Hochdruckeinfluß.

Vorhersage für Freitag:

Im Norden wechselnde, zum Teil starke Bewölkung, im Ostseebereich zeitweise Regen. Temperaturen um 17 Grad. Schwacher, zeitweise mäßiger Wind aus West bis Nord. Übriges Deutschland: Nach Auflösung von Nebel- und Hochnebelfeldern überwiegend heller, durchweg trocken und Erwärmung auf 20 bis 24 Grad, im Südwesten bis 26 Grad. Schwachwindig.

Weitere Aussichten:

Keine durchgreifende Änderung.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	15°	Kairo	30°
Bonn	17°	Kopenhagen	17°
Dresden	14°	Las Palmas	24°
Essen	16°	London	19°
Frankfurt	17°	Madrid	20°
Hamburg	15°	Mailand	22°
List/Sylt	14°	Mallorca	25°
München	17°	Moskau	6°
Stuttgart	17°	Nizza	24°
Algier	26°	Oslo	7°
Amsterdam	17°	Paris	18°
Athen	27°	Frag	14°
Barcelona	24°	Rom	24°
Brüssel	14°	Stockholm	9°
Budapest	20°	Tel Aviv	32°
Bukarest	21°	Tunis	27°
Helzinki	10°	Wien	18°
Istanbul	24°	Zürich	18°

Sonnenlauf am Samstag: 7:19 Uhr, Untergang: 19:09 Uhr; Mondlauf am Sonntag: 12:16 Uhr, Untergang: 6:19 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel



Australien-Safari: Der lange Ritt durch die Wildnis

Seite V

Herbst-Angebote: Frühstück und Bett für zehn Mark

Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele

Seite VII

Ausflugstip: Prien am Chiemsee für Sportler und Schlemmer

Seite VIII

Formentera: Stille Tage mit Ibizas schönster Schwester

Seite VIII



Hier wachsen Klosterberg und Hölle in den Himmel

Die Straße legt sich in viele Kurven, kommt man in die Hinterstraße des Rheingaus...

Frankfurt hergestellt wird. Getrunken aber wird er hier, wie einst und reichlich, bleibt das Nationalgetränk.

im Kloster landet. Freilich, statt Leuten zu lesen, wird hier die Lese geliebt. Ende September - ausnahmsweise, sonst im November - findet im Kloster Eberbach im Dormitorium eine der größten Wein-Auktionen statt.



Daran hat sich seit Jahrtausenden nichts geändert: Weinlese ist immer noch Handarbeit

FOTO: HFA

NACHRICHTEN

Tahiti-Kreuzfahrt

Erfolg macht mutig. Die American Hawaii Cruises-Gesellschaft, die mit ihren Hawaii-Kreuzfahrten eine hervorragende Auslastung erreicht...

China meldet Rekord

In der ersten Hälfte dieses Jahres verzeichnet China eine Rekordzahl von Auslandsreisenden. Sie stieg nach einer Meldung der Tageszeitung 'China Daily' im Vergleich zur Vorjahresperiode um 59 Prozent...

Neue Telefonanschlüsse

Vom 25. Oktober an ändern rund 23 Millionen Telefonanschlüsse in Frankreich ihre Rufnummern. Dazu erhalten die siebenstelligen Nummern des Pariser Ortsnetzes und der französischen Provinz eine 4 am Anfang und werden so achtstellig.

Mit Verpflegung

Deutschlands Urlauber haben Angst vor leeren Mägen. Das geht aus einer Umfrage hervor, bei der festgestellt wurde, daß jeder zweite vor Antritt seiner Reise eine Verpflegungsleistung bucht.

Abgeboten von der B 260 in Bad Schwalbach, dem hessischen Staatsbad, das in einem jetzt herrlichen Wiesental liegt...

Die echten Trauben aus dem Rheingau

Es tut wohl, so zu reisen, ist erholend und heilsam, weil es vom Vorurteil erlöst, just im Rheingau sei nun alles, aber auch alles abgegrast...

Man muß sich nur dem Rhein vorberühmt wie aus Espenschied...

Man muß sich nur dem Rhein vorberühmt wie aus Espenschied kommend nähern. Das mag sein, indem man - jetzt nun aber doch einmal den Äpfeln abtrünnig (aber nicht letztendlich überdrüssig) werdend, den Rheingau-Riesling-Pfad betritt und

Winzerfeste in Deutschland: Jubel und Trubel um den jungen Wein

Weinfeste in Deutschland haben Tradition - und eines gemeinsam: Bei den Festivitäten soll der Wein einem breiten Publikum präsentiert werden.

chen. Franken feiert in Würzburg, Eschendorf und Oberelsheim. Bis Montag stehen am Mittelrhein Weinfeste auf dem Terminkalender in St. Goarshausen und Boppard...

milie stammt und über Erfahrungen im Umgang mit der Rebe verfügt. Die Gekörnte wird dann in erster Linie repräsentieren und werben - überregional und nicht selten international.

Fessenbach und Gengenbach-Reichenbach (26. bis 28.) und in Ortenberg vom 9. bis zum 11. November.

Königswinter, danach in Leubsdorf und St. Goarshausen. Ins Mosel-Saar-Ruwer Gebiet laden im kommenden Monat Klotten, Waldrach, Kröv, Brauneberg (4. bis 7.), Ediger-Eller (12. und 13.) und Koblenz-Gondorf (12. bis 15.), Konz-Niederemmig (18. bis 21.), Perl (25. bis 28.) sowie Winningen, Cochem (8. bis 10. November) und Kanzem (18. bis 19. November) zum Weinfest.

re Favoriten vom 11. bis 13. Oktober in Gau-Algesheim und am 26. und 27. Oktober in Appenheim kosten.

Advertisement for Dorint Hotels, featuring 'Sonne, Schnee und Urlaubsspaß in den Schweizer Dorint Hotels' and listing various hotel locations and services.

Advertisement for Ferien in der Südschweiz, featuring Albergo Garni Elena in Locarno/Tessin and Hotel Olivella au Lac.

Advertisement for Hotel Olivella au Lac, including details about the restaurant and location.

Advertisement for Dorfsiedlung 'Am Dürrbach' Engelberg, featuring a vacation home with various amenities and contact information.

Advertisement for CATA HOTELS, featuring 86 Vereinigte Hotels für jeden Bedarf and 86 Vorschläge für ihre Ferien in Taormina.

SEHENSWERTE STÄDTE zum Bummeln und Bleiben

Südlich des Harzes liegt DUDERSTADT, die sehenswerte Fachwerkstadt im Eichsfeld - Rathaus, Kirchen, Stadtführungen, Aufenthaltprogramme für Reisegruppen.

Klagenfurt Wörthersee. Information Fremdenverkehrsamt A-9010 Klagenfurt, Rathaus



Alles klar in BUXTEHUDE. Stadtführungen durch die historische Altstadt von Buxtehude. Erleben Sie Fließromantik in der Heimatstadt von Has' und Igel.



Tausend Jahre Salz- und Hansestadt Historisches Rathaus Gotische Backsteinfassaden

HOTEL GOLDENER HIRSCH Rothenburg ob der Tauber Komfort und Ruhe über dem Taubertal

Als Gast in München gemütlich wie zu Hause leben. GASTHAUS IM FORUM

Stade Hansestadt und Schwedenfestung die 1000jährige Stadt an der Elbe 4 Museen, Stadtführungen in 8 Sprachen

Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können - dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen.

INLAND Nordsee INSEL NORDERNEY Herbst-, Winter- (Weihnachten) u. Frühjahrs-Kur auf der Insel (Asthma/Allergie)

Amrum/Nebel Komf. FeWo im Landhaus, 2-6 Pers. Farb-TV, Tel., ab sof. b. Wehr, DM 99,-

Wenningstedt/Sylt 1-3-Zl. Appart. frei 1-3 Zl. Appart. frei

St. Peter-Ording Aufwendig ausgestattete Ferienwohnungen in einem freistehenden Best-Neubau

KAMPEN AUF SYLT Herbst-Ferien und Ferien-Verträgen in Kampen auf Sylt

Grönitz im Herbst In unseren App.-Haus Kugelbake sind noch einige Termine im Herbst u. Weihnachten frei

Baden-Baden/Golfplatz 1-3 Zl.-Kont.-App., Schwimmbäder, Tennis, DM 100,-/Tag 1,2 Pers.

Goldener Herbst im Schwarzwald Tiisee/Schwarzwald, neue Komfort-Ferwo, 60 m², 2-4 Pers., 2 Zimmer, Ess-, Bad-,

Heiligenhafen (Ostsee) Kfz-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Weinberg konstant.

Versch. Inland Berlin-Zentrum 1-Zl.-Apartment, vollmöbliert, tag- oder wochenweise zu vermieten

Frankreich Paris besuchen und außerhalb übernachten. Bul. Hotel (Ribe, Wald), südwestl. Vorort in Expresszone

Schweden GÖLDENER HERBST IN FRANKREICH Jetzt fahren die Kameren zu unseren Nachbarn

Dänemark DANEMARK - PREISGÜNSTIGER HERBSTURLAUB! Überall in Dänemark und Inseln (Bornholm) schöne Kinderfreundl. Ferienhäuser

WELT SONNTAG informiert: In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG. Hotel Linde am See Berghotel Wiedener Eck

Osterreichs Talfahrt hält an

Wien
Auch 1985 muß Österreich mit Einbußen im Fremdenverkehr rechnen. Trotz einer positiven Vorsaison ging die Zahl der Übernachtungen bis einschließlich Juli 1985 um zwei Prozent zurück. Einmal mehr beeinflussten die Bundesbürger die negative Tourismusbilanz der Alpenrepublik. Bei 25,3 Millionen Auslandsübernachtungen - oder minus 2,3 Prozent - ging die Zahl der Übernachtungen deutscher Besucher in diesem Zeitraum um 2,9 Prozent zurück.

Nach Auskunft von Handelsminister Norbert Steger mußten vor allem jene Bundesländer, die nur mit "Sonne, guter Luft, schöner Landschaft und musealem Brauchtum" werben, Federn lassen, während die Regionen mit einer "gewissen Animationsleistung" zulegt: Wien (plus 7,8 Prozent) und das Burgenland (plus vier Prozent) sind mit dem bisherigen Verlauf des Jahres zufrieden, während Tirol (minus 4,1 Prozent), Salzburg (minus vier Prozent) und die Steiermark (minus 2,3 Prozent) Rückgänge hinnehmen müssen.

Billigflüge an die Spree

Berlin
Zum Monatschein-Tarif werden Berlin-Urlauber in naher Zukunft von Frankfurt aus an die Spree und zurück fliegen können: Die amerikanische Luftfahrtgesellschaft PanAm plant, ab Ende dieses Jahres auf ihrem nördlichen Postflug zwischen Tegel und Frankfurt Passagiere zum Billigtarif mitzunehmen. Der Preis: unter 100 Mark.

Möglich wird dieses Angebot, weil die PanAm ihr bisheriges Postflugzeug, eine schnell umrüstbare Boeing 737, gegen einen Airbus austauscht, dessen Fracht zum Transport des Postguts ausreicht. Der freie Kabinenraum mit 225 Sitzen soll den Fluggästen ohne Gepäck zur Verfügung stehen. Die Billigtickets werden im sogenannten "Standby"-Verfahren verkauft.

Erhält die PanAm die Regierungsgenehmigung zu diesem Plan, wird der Monatscheinflug zu folgenden Zeiten angeboten: Abflug Tegel 23.30 Uhr, Ankunft Frankfurt 0.30 Uhr, Abflug Frankfurt 1.35 Uhr, Ankunft Tegel 2.35 Uhr.

Bett und Frühstück für knapp zehn Mark

Bonn
Es müssen nicht immer die sündhaft teuren Hotels sein, auch für den preisbewußten Urlauber gibt es immer noch genügend Angebote in Deutschland. Ob Sie es glauben oder nicht, für weniger als zehn Mark sind Übernachtungen zu haben.

Am preiswertesten präsentiert sich dem Erholungsuchenden der Osten Bayerns. Hier kann der Urlauber - zum Beispiel in der Gemeinde Waldthurn - eine Übernachtung mit Frühstück für knapp zehn Mark buchen. Auch im ostbayerischen Falkenstein gibt es noch Ferien für den schmalen Geldbeutel: Privatzimmer mit Frühstück sind schon für zehn Mark pro Person zu haben. Und wer tiefere Einblicke in die bayerische Wesensart nehmen will, für den hat die Gemeinde Kitzing das rechte Angebot: sieben Übernachtungen mit Frühstück für 99 Mark, inklusive Mundart- und Schupplattlerkurs.

Mit soviel Sparsamkeit wollen andere Ferienregionen ebenfalls konkurrieren. Da offerieren die Rhön-Georgenthal, Hilders, Hofbühl und Poppenshausen die "Rhön-Wanderröcke": sechs Übernachtungen mit Frühstück, einschließlich

Gepäcktransfer, Heimat- und Gaudiabend für 171 Mark.

Die Spessart-Gemeinde Rothenfeld lockt mit Übernachtungspreisen in Pensionen ab zwölf Mark. Auch der Schwarzwald hat seine Preiswert-Angebote: so in Lauterbach, wo eine Wanderwoche zu Schwarzwaldmühlen (sieben Übernachtungen-Frühstück) für 83 Mark pro Person angeboten wird.

Ein Herz für den sparsamen Erholungsuchenden hat auch die saarländische Gemeinde Beckingen. Unter dem Motto "erholen-wandern-ausspannen" kann der Urlauber für 150 Mark sieben Übernachtungen mit Frühstück und drei Besichtigungen buchen. Schleswig-Holstein bietet Senioren und Individualisten ein Gesundheits- und Besichtigungsprogramm mit Wattwanderungen, Schiffsausflügen und sportlichen Aktivitäten. Dabei gelten auch Sonderpreise. So können drei Übernachtungen inklusive Frühstück in Weningstedt auf Sylt in der Zeit vom 1. Oktober bis Mitte Mai zum Preis ab 60 Mark gebucht werden. In Kottenbützel an der deutschen Nordseeküste sind sieben Übernachtungen mit Frühstück für 87 Mark zu haben.



Ein ruhiges Pflöchen am Meer ist jetzt in der Nachsaison besonders preiswert zu finden. FOTO: IFA-REPORT

Freihandelszone Elat: Preiswerter ans Rote Meer

RW, Bonn
Elat wird am 1. November 1985 Freihandelszone. Dann purzeln die Preise sowohl für Waren als auch für Dienstleistungen im Durchschnitt um 15 Prozent.

Die verbraucherfreundliche Preisentwicklung betrifft Restaurants, Diskotheken, Wassersport- und Tauchgeräte sowie Taxifahrten und die meisten der in den Geschäften angebotenen Waren. Da die günstigeren Preise im wesentlichen auf die Abschaffung der Mehrwertsteuer (15 Prozent) zurückzuführen ist, ist es unwesentlich, in welcher Währung die Rechnung beglichen wird. Die Duty-free-Geschäfte Elats sind gerüstet: sie werden ihr Angebot um ein Vielfaches vergrößern. Wenn die Waren in Devisen bezahlt werden, sind sie steuerfrei.

Ab November brauchen Urlauber und Fluggesellschaften keine Flughafensteuer mehr zu bezahlen. Das schließt auch Charterfluggesellschaften ein. Die Befreiung von Flugsicherungsgebühren, Landegebühren und Handlingsgebühren betrifft sowohl die Flughafen Elat als auch den Flughafen Ovda.

Israels Ministerium für Tourismus erwartet, daß durch die Einrichtung der Freihandelszone in Elat das Fremdenverkehrsgeschäft weiter ansteigen wird. 1984 haben 220 000 ausländische Gäste Urlaub in Elat gemacht. Für das Seebad am Roten Meer bedeutete das einen Umsatz von 70 Millionen Dollar, das sind sieben Prozent der Gesamteinnahmen Israels aus dem Tourismus.

Ein Viertel aller Israel-Besucher verbringen einen Teil ihres Urlaubs in Elat. 1984 flogen 35 000 Charter nach Elat - ein neuer Rekord, der 17 Prozent über dem bisherigen Spitzenwert des Jahres 1981 liegt. Für den kommenden Sommer ist der Einsatz eines Direktcharters von Deutschland nach Elat geplant.

Der Ferienort am Roten Meer bietet in 20 Hotels aller Kategorien insgesamt 4000 Zimmer; derzeit sind 460 weitere im Bau, deren Fertigstellung für 1986 erwartet wird. Elats Attraktionen sind Sonne, Sand und Wassersport (Hochseefischen, Tiefsentauchen, Wasserskifahren, Windsurfen und Segeln). Außerdem ist Elat ein idealer Ausgangspunkt für Wüstensafaris und ein beliebter Standort zur Beobachtung von Vögeln.

Zwischen Himmel und Erde hat der Flugkapitän das letzte Wort

Bonn
Was über Jahrhunderte für die christliche Seefahrt galt und nach wie vor gilt, das ist auch in der Zivilluftfahrt rund um den Globus weitgehend rechtlich verankert: An Bord hat der Kapitän das Sagen. Wenn jeder Passagier mit dem Kauf eines Flugtickets quasi einen Beförderungsvertrag abschließt, muß er sich auch diesem Vertrag unterwerfen. Macht er es nicht, kann ihn der Kommandant die Beförderung verweigern oder ihn unterwegs zum Aussteigen zwingen, falls er widerborstig, bösigartig oder schlichtweg ausfallend wird.

Daß dergleichen in jüngster Zeit häufig vorkommt, hat einen simplen Hintergrund: Fliegen, auch über lange Distanzen, ist immer billiger geworden, besonders mit Charterflügen, und manche Fußballfans, Schlachtenbummler oder auch Touristen meinen, die Flieger besser mit viel Alkohol überleben zu können.

Generell Alkohol an Bord auszuschenken wäre nach Meinung vieler Piloten ein gutes Rezept, nutzt aber letztendlich auch nicht viel, weil diese ungeliebten Passagiere sich schon vorher "abfüllen" und andere

an Bord krakeelen, wenn sie nichts zu trinken bekommen. Da hilft nur die "unmißverständliche" Drohung, bei der nächsten Zwischenlandung "aussteigen zu müssen", sagt eine Fliegeleierin.

Klaus Scheer, ein erfahrener ehemaliger Boeing-747-Kapitän, der außerdem Volljurist und heute wieder als Rechtsanwalt tätig ist, stellt unmißverständlich fest: "Es wäre verständlich, wenn Luftverkehrsgesellschaften als Luftfahrzeughalter durch Arbeitsanweisungen versuchen, die Bordgewalt des Kommandanten einzuschranken. Es muß jedoch ganz klar gesehen werden, daß es sich hier um eine öffentlich-rechtliche Machtbefugnis handelt, die alle einschneidenden Anweisungen des Luftfahrzeughalters nicht macht. Es ist für ein Luftfahrzeugunternehmen notwendig und legitim, bei der Durchführung des Luftverkehrs die Wirtschaftlichkeit hoch anzusetzen. Trifft jedoch die Wirtschaftlichkeit mit der Sicherheit in Konkurrenz, so muß die Entscheidung des Kommandanten zugunsten der Sicherheit auf jeden Fall Vorrang haben."

KARL MORGENSTERN

Spar-Tips für die Herbstferien am Mittelmeer

ms, Bonn
Im Herbst noch einmal richtig Sonne tanken ist der Wunsch vieler. Die Feriengebiete rund um das Mittelmeer sind ausgelastet. Wo es für Kurzentschlossene noch interessante Ziele gibt, lesen Sie in der Zusammenstellung der REISE-WELT.

Spartarife gelten für einige Mallorca-Reisen: 689 Mark pro Urlauber müssen dort für ein vier-Personen-Appartement, gebucht bei Scharnow, kalkuliert werden. Drei Wochen zum Preis von zwei bietet der Veranstalter am 8. November ab Berlin an, Unterbringung inklusive Halbpension kosten 923 Mark.

Wer am 1. oder 4. Oktober die Koffer für Mallorca packen will, kann bei IFS einen zehnwöchigen Urlaub zum Ein-Wochen-Preis in Fuerteventura ab 819 Mark buchen. Ferner bietet dieser Veranstalter ein Spezial-Angebot für Jungelbener an: Zwei Wochen Halbpension ab dem 4. Oktober kosten 789 Mark.

Hetzel-Reisen fliegt am 6. Oktober

nach Mallorca. Preis für vier Tage im Doppelzimmer plus Halbpension: 638 Mark. Große Terminauswahl (am 13., 16., 20. und 23. Oktober) für zweiwöchige Reisen bietet NUR zum Preis von 799 Mark für die Übernachtung im Doppelzimmer.

Günstige Tarife meldet Touropa für Gran Canaria: Vom 2. Dezember an drei Wochen in Playa del Ingles zum zwei-Wochen-Preis von 1188 Mark. Wer dorthin schon am 14. Oktober für zwei Wochen fliegen will, kann für 1334 Mark bei Scharnow buchen.

Eine Werbeweche bietet Hetzel für die Costa del Sol an: Übernachtung und Frühstück für sieben Tage vom 4. oder 7. Oktober zu 869 Mark. Auch NUR fliegt am 20. und 27. des kommenden Monats die Costa del Sol an. Zwei Wochen Halbpension kosten 1159 Mark. Wer dorthin am 9. Oktober mit IFS fliegen will, muß für zwei Wochen Übernachtung in Appartements 769 Mark zahlen. Günstige Tarife für Ibiza bietet Hetzel (vom 6.

Oktober an: vier Tage im Appartement für 525 Mark), Twin Tours (Appartement vom 15. bis zum 25. Oktober für 675 Mark) und NUR (Übernachtung und Halbpension vom 10. Oktober an zwei Wochen für 1039 Mark).

Griechenland-Liebhaber können mit TransEuropa vom 11. bis zum 25. Oktober zum Preis von 1270 Mark für die Vollpension nach Arciza fliegen. Mit Hetzel geht es am 5. Oktober für 14 Tage nach Kreta zum Preis von 1586 Mark für die Halbpension. NUR bietet die gleichen Leistungen in Nea Makri am 11. Oktober für 1339 Mark an.

Auch von Jet-Reisen gibt es verschiedene Angebote für Griechenland-Fahrten: Auf den Peloponnes mit Flug ab Frankfurt am 5., 12. oder 19. Oktober für zwei Wochen in der Chubanlage Porto Hydra ab 1049 Mark. Vom 5. bis 19. Oktober kann man ab Düsseldorf für 1179 Mark auf die Insel Tinos fliegen, und zwei Wochen Rhodos in der Zeit vom 3. bis 17.

Oktober kosten ab 1199 Mark. Von Frankfurt, München und Berlin nach Kreta geht es ab 24. Oktober bis 7. November und 31. Oktober bis 7. November. Eine Woche im Hotel Panorama kostet je nach Abflugsort zwischen 689 und 829 Mark. Für eine Woche Rhodos mit Flug ab Frankfurt bezahlt man in der gleichen Zeit 979 Mark.

Hetzel und NUR fliegen auch Ischia an: Hetzel am 7. Oktober zum Preis für 988 Mark für sieben Tage im Doppelzimmer inklusive Halbpension, NUR am 8. und 16. Oktober zum Preis von 999 Mark für zwei Wochen mit Halbpension.

Der Berliner Flug Ring hat im kommenden Monat noch zahlreiche freie Plätze in den gehoberten Maschinen. Wer jedoch nicht in ein Flugzeug steigen will, ist bei den DEB-Büros gut aufgehoben. Sie bieten vierzehntägige Italien-Reisen per Bahn ab 857 Mark, nach Jugoslawien und Spanien ab 649 und 758 Mark.

TOURISTIK

Einfach mal in die Ferne schweifen.

Kuba
Havana Hotel Collina
2 Wo ÜF ab DM 1.778,-

Brasilien
Rio de Janeiro, Hotel Florida
2 Wo ÜF ab DM 2.669,-

Florida
Miami, Hotel Sea Breeze
2 Wo Ü ab DM 1.775,-

Ägypten
Pharao Rundreise
1 Wo HP ab DM 1.899,-

MEIERS WELTREISEN
Der Spezialist für alles Ferne
Mönchener Str. 1 · 4000 Düsseldorf 11

Golfschulen für Anfänger

● 2.-9. Nov. 85 ● 9.-16. Nov. 85
● Weihnachten 85/86 ● Flug,
7 UN/HP/Schläger/dtsch. Golflehrer
In La Manga/Spain ab DM 2542,-

golftours
Deutsche Golf-Reise-Gesellschaft

Neuer Wall 38, 2000 Hamburg 36, 0 40 / 34 33 33

Unser Tip für Nicht-Flieger TENERIFFA
mit Bus und Schiff
17. 11. - 12. 12. 1985
schon für DM 3194,-
ausführl. Sonderprogramm
Beckmann-Reisen
Im Reihpfeifenfeld 10
3000 Hannover 01
Tel. 05 11 / 49 39 51.
Tx. 921 424

ISRAEL ab DM 595,-
Charterflüge, Fly-Drive, Kibbuz-
aufenthalte, Pilgerreisen u. a.

F.V. Flug u. Touristik
Cornwallstr. 12, 3 360 5
☎ (0 30) 26 21 20 / 26 21 51
Tx: 5 213 211

AUSTRALIEN
Inter Air
Tel. 0 30 26 21 20

USA
Chicago
oder
Detroit
Direktflug
ab Luxemburg

ab DM 1.099,-

Wahlere ICELANDAIR-Direktlinie
in den USA:
New York ab DM 999,-
Washington/Orlando ab DM 1049,-
Orlando/Florida ab DM 1249,-
Für Gruppen ab 10 Personen
ermäßigte Flugpreise auf Anfrage.

ICELANDAIR-BUS-SERVICE
Kleinbusse entfallen ist der Bus-
im Flugpreis enthalten. Der Bus-
Service verkehrt von Luxemburg auf
folgenden Strecken:
Frankfurt über Saarbrücken
Stuttgart über Wuppertal über
Mannheim / Wuppertal über
Düsseldorf, Köln und Bitburg.
Außerdem Bus-Service in Florida.

ICELANDAIR
Weitere Informationen und
Buchungen in Ihrem Reisebüro
oder bei
ICELANDAIR, Rossmarkt 10
6000 Frankfurt/M. 1, ☎ (0 69) 29 99 78

Die Geburtstagsreise

JAHRELINE
Die königliche Seereise zwischendurch.

Die Geburtstagsreise

Preiswerte Flüge in alle Welt
TOUR-PLAN-REISEN - 5300 Bonn 3
K.-Adenauer-Pl. 15, 0 228 / 46 14 65

UNIFLUG GIessen
REISEVERMITTLUNG
Flugreisen zu Tiefpreisen
Tel. 0 64 03 / 7 29 37

FRANCE REISEN
für Partner für Skireisen

SKI in Frankreich
plus SKI-SCHWEIZ!
das größte Spezialprogramm per
LUXUSBUS - FLUGZEUG - AUTO

8500 Ferienwohnungen
Chalets, gemütliche Skihotels in
den beliebtesten Skidorten.

Wer schnell bucht, sichert sich
die besten Angebote,
2 bis 5% Frühbucher-Nachlass
bis 31.10.85

Großer Farbkatalog kostenlos
Telefon 0 89/28 82 37
Theresienstr. 19 - 8000 München 2

Firmenjubiläen können Sie an Bord unserer königlichen Schiffe M/S PRINSESSE RAGNHILD oder M/S KRONPRINS HARALD natürlich genauso feiern wie einen Kindergeburtstag. Ihre Silber- oder Goldhochzeit, einen Betriebsausflug und, und, und.

Aber was es demnächst bei Ihnen zu feiern gibt, wissen Sie ja selbst am besten. Und sollte es keinen besonderen Anlaß geben, machen Sie doch - einfach mal so - eine kleine Seereise nach Oslo, die einer Kreuzfahrt alle Ehre macht.

Eine Überraschung ist das allemal. Genau wie das, was Sie in 2 1/2 Tagen alles bekommen: 2-Bettkabinen mit WC und Dusche, 3-Gänge-Menü, Skandinavisches Riesenbuffet, 2 x norwegisches Frühstück, große Stadtrundfahrt in Oslo, Unterhaltung an Bord und natürlich jede Menge Seeluft. Mal ganz abgesehen von jenem Service und Komfort, den Sie auf königlichen Schiffen zu Recht erwarten. Die reine Erholung. Das alles gibt's - 290,- je nach Jahreszeit - schon ab DM

Fragen Sie im nächsten Reisebüro danach. Genau wie nach unserem Liniendienst und den Tagungsreisen nach Oslo.

Willkommen an Bord. Oslo-Kai · 2300 Kiel 1

Erlebnisinself MALTA

Malta, denn hier ist die Luft noch sauber und das Klima mild - auch im Winter. Air Malta fliegt Sie hin.

An das Fremdenverkehrsamt Malta
Abt.: MW Schillerstraße 30-40,
6 Frankfurt 1, Tel.: (0 69) 28 59 90.
Bitte senden Sie mir ausführliches
Informationsmaterial O und den
Klima-Report C. BTX: 50335#
Wams 2

HIN und ZURÜCK AB BRUJAMS

Asunción	2050,-	Montevideo	1900,-
Bogotá	1500,-	Orizaba	1600,-
Buen. Aires	1300,-	Rio de Jan.	1600,-
Caracas	1400,-	Santa Cruz	2050,-
La Paz	2050,-	Santiago, Ch.	2050,-
Lima	1850,-	São Paulo	1750,-
Mexico City	1670,-		

DAS ANGEBOT
vom 18. 10. - 1. 11. 85
KRETA
Hotel Kreta Beach****
Flug ab/bis DUS, HP, DM 2065,- p. P.
Flug ab/bis MUC, DM 1995,- EZ DM
200,-/Wo.
REB-TOURS MÜNCHEN
TEL. 0 89 / 79 89 19

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Studienreisen

5. - 20. 10.	Große Maroko-Rundreise mit Spanien	DM 2090,- HP
21. 10. - 3. 11.	Kastilien - Andalusien	DM 1390,- HP
26. 10. - 3. 11.	Jugoslawien - Serbische Klöster und Schichten des Balkan	DM 990,- HP
15. - 24. 11.	Flugreise Ägypten mit Rundreise Kairo - Luxor - Assuan	DM 2790,- HP
16. - 20. 11.	in das Münsterland mit seinen berühmten Orgeln	DM 560,- HP
26. 12. 85 - 18. 1. 86 u. 10. - 31. 1. 86	Sahara-Durchquerung / Algerien - Togo	DM 3950,-

Heldeker-Reisen, Postf. 12 28, 7420 Münsingen, Tel. 0 73 81 / 7 31

Frankreich per Boot - Gourmet-Trip

Essen, die schönsten französischen Landschaften und Schlösser vom Wasser aus durch Seine u. Rhone bis Marseille, auf 13-m-Schiff mit Komfort, in 3 Dopp.-Kabinen à 2 Pers., von Ant. Agel bis Ende Mai '86, DM 850,-/Wo./Pers.
Tel. 0 40 / 82 11 57 od. 82 11 07

Warum reisen wir? Auch dies, damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, daß sie uns kennen ein für allemal; damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich sei - es ist ohnehin schon wenig genug.

Max Frisch

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

HOTELS

Sydney - Mit der Eröffnung des Hotels Inter-Continental setzt die Inter-Continental Hotels Corporation...

Kuala Lumpur - Vor kurzem wurde das neu erbaute Shangri-La in der malayischen Hauptstadt...

Hillstätt - 100 Jahre im Familienbesitz, dieses Jubiläum feiert das Hotel Wutzschleife...

Wildbad - Das Badhotel Wildbad (7547 Wildbad im Schwarzwald) mit eigenem Thermal-Schwimmbad...

Mit dem Pferd durch die Wildnis ohne Zäume reiten, abends am Lagerfeuer unter freiem Himmel...

Der lange Ritt durch Australiens Wildnis

John und Roslyn Rudd erklären in ihrem Kammerzimmer noch die 150 Kilometer lange Route...

Beim ersten Hahnenschrei heißt es raus aus den Federn, rein in die uralten Jeans...

Daß die Gebirgsbäche hier nur 10 Grad warm sind, kann mich und ein Paar Unentwegte nicht schrecken...



FOTO: CAMERA PRESS

Die Hochlandtäler vor uns aus. Ideales Reitgelände, keine Zäume, nur Wisen und Waldstücke...

Das Pferd als unersetzlicher Partner in der Wildnis; das wird am dritten Tag deutlich...

Keine Regenschauer und heftige Winde deuten schon beim Frühstück auf einen ungemütlichen zweiten Tag...

Am Abend breiten sich nach stundenlangem Trott durch weitausläufige Eukalyptuswälder endlich we-

gen sie Planwagen und Pflug. Auf den Rinderfarmen trieben Stockmen mit ihren jährseln die oft über Tausende von Quadratkilometer...

Wo das Pferd nicht freigelassen wurde und verwilderte, wanderte es ins Schlachthaus...

Nicht so mein neuer Schimmel "Dancer", den ich als Ersatz für den mürben "Sundowner" erhalte...

Am nächsten Morgen steht Neville bei "Dancer". "Du hast ihn aber ganz schön ranngemoten, nicht er endlich einmal freundlich..."

TIPS FÜR AUSTRALIEN

- Anreise: Von Sydney mit Ansett-Bus oder Eisenbahn bis Coomo, dort holt ein Fahrzeug der Reynolds-Farm die Reiter ab...
Reisezeit: Im Kosciuszko National Park und den Victorian Alps...
Ankunft: Australian Tourist Commission, Neue Mainzer Straße 22, 6000 Frankfurt.

KATALOGE

Teeropa (Touristik Union International, Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61)...

Am fünften Tag machen wir uns auf den 40 Kilometer langen Rückweg nach Adaminaby. Leider geht es stundenlang am Straßenrand entlang...



Silencehotel advertisement listing various hotels in Lüneburger Heide, Odenwald, and Mosel regions.

Cochem a. d. schönen Mosel advertisement for Parkhotel Landenberg, highlighting its location and amenities.

Bayern advertisement for Berg-Hotel in Latscheneck, featuring a scenic view and comfortable rooms.

Lüneburger Heide advertisement for Kurhotel in Bad Bevensen, offering a relaxing stay in a beautiful landscape.

Odenwald advertisement for Hotel Handhaus Höpen, providing a peaceful retreat in the Odenwald region.

Ostsee advertisement for Hotel Dryade, offering a seaside holiday in a modern building.

Niedersachsen advertisement for Waldschlößchen Dobrock, a charming holiday home in the North Sea area.

Advertisement for Waldschlößchen Dobrock, emphasizing its location and facilities for a relaxing vacation.

Nordsee advertisement for DEICHGRAF, a resort offering a variety of services and amenities.

Schwarzwald advertisement for Parkhotel Adion, featuring a park-like setting and excellent service.

Advertisement for ENZKLOSTER, a hotel with a rich history and beautiful surroundings.

Advertisement for SCHWARZWALDSCHEITER, a hotel offering a traditional Black Forest experience.

Advertisement for Forsthaus, a hotel providing a cozy and comfortable stay.

Teutoburger Wald advertisement for Haus Nollmann-Peters, offering a peaceful stay in a forest setting.

Weserbergland advertisement for Kurhotel am Kaiserbrunnen, featuring a historic building and spa facilities.

Advertisement for Gasthof, a traditional inn offering a warm and welcoming atmosphere.

Eifel advertisement for Hotel-Restaurant Saarbrücken, offering a fine dining experience.

Advertisement for PORTA BERGHOTEL, a modern hotel with excellent views and facilities.

Reiseanzeigen advertisement for Eifel, providing information on travel and accommodation options.

Buchen Sie jetzt Ihren Herbst-Winter-Urlaub (Günstige Nachsaison-Preise!)

Sylt - zu jeder Jahreszeit

Ertoltsame Urlaubstage auf SYLT In unseren gepflegten Appartements u. Häusern in besten Lagen (Strand, Wellenbad...)

Das Nordsee-Paradies hat mehr Sonne: Durchschnittlich 2300 Stunden im Jahr



Westerland Wenningstedt Tinum Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung...

Ferienwohnungen Keitum 2 bis 12, Feuert. Tel. Schwimmbad, Sauna u. Solarium...

Sylt - Aur Merel Keitum - Stilvolle Behaglichkeit Im grünen Herzen der Insel - Großzügige, komfortable 2- und 4-Zimmer-Appartements...

Apartment-Hotel Güller Dahn New in Westerland/Sylt Einzel-, Doppelz. u. App. mit Schwimmbad, Sauna, Solarium, Dampfbad...

KLEIN Wenningstedt Das persönlich geführte Haus mit allem Komfort...

HOTEL STADT HAMBURG verankert ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vollgestaffelte Küche...

Strandhotel Miramar Seit 1903 im Familienbesitz! Einziger Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC...

Hotel Wünschmann Im Kurzentrum am Strand Das individuelle Haus mit allem Komfort 2280 Westerland - Telefon 04651/5025

Benen-Diken-Hof INSEL AUF DER INSEL 2280 Keitum/Sylt - ganzj. 04651/31035 - Tx. 221252

Seiler Hof Romantisches Hotel - erlesene Weine - ausgezeichnete Küche 2280 KEITUM - Telefon (046 51) - 512 89 - ganzjährig

HOTEL ATLANTIC Wohnen mit allem Komfort - Schwimmbad - Sauna - Solarium Ruhige Lage - Seeblick - Strandnähe

HOTEL RUNGHOLT KAMPEN Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte der Insel...

HOTEL ROTH am Strande Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. a. Bad/Du., WC, Tel., Feuert., TV, Saunabereich...

HOTEL WESTEND Halleschenstr. 2283 WENNINGSTEDT - SA-NR. 04651/42001

Hotel NIEDERSACHSEN ganz ruhig gelegen, nur wenige Schritte zum Strand und Wellenbad...

Am neuen Kurmittelhaus und Wellenbad HOTEL MONOPOL glänzende Pauschalreise Januar-April mit Frühstück oder HP

Kur-Ferienhaus MALEPARTUS 1., 2. u. 3. Etage - 2, 1 m. Kamin, kompl. einger. Feuert., TV, GS...

Ein schöner Herbst in KAMPEN. Haus Antje, 2-Zi.-Ferienwohnungen...

Ihre Adresse in BAD ORB Concordia Familien- u. Feiertagsheim, 6462 Bad Orb L. Spessart

Waldhotel 7-Tage-Angebot von Freitag bis Freitag, inkl. 10-Pfänder-Wochenende...

Das rustikale Hans in herrlicher Waldlage, aller Komfort, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium...

Ihr Kurhotel in Bad Bevensen Reduzierte Preise für Urlaub und Kuren Familiengeführtes Haus der Spitzenklasse...

KURHAUS HOTEL Seeschlößchen Exklusive Atmosphäre, Saunawasser-Hallenbad (25°) therapeut. Abd. (alle Klassen), Schönheitsfarm, Sauna...

PONYHOF Herberfelder L. Kinder u. Jugendliche Angebote in weiterer Umgebung...

Reisen zu zweit, das heißt einer Frau die Welt erobern. Peter Bamm

Hotel Wittelsbach, Garmisch-Partenkirchen Ein Hotel für den anspruchsvollen Gast...

Fürsthaus Graseck Ein neu erbautes Haus mit allem Komfort und traditioneller Holzschmuck...

Bad Kissingen Wellness- u. Silvester Wir haben ein unterhaltsames Wellness- und Silvesterprogramm für Sie...

SAUERLAND Hotel STÖRMANN des Ideals Familienhotel MITTEN IM SCHWABENBERGER SAUERLAND

alte Posthalterei Hotel STÖRMANN des Ideals Familienhotel MITTEN IM SCHWABENBERGER SAUERLAND

Die feine Art, Bier zu genießen... im Hotel "Windenreuter Hof" in Emmendingen/Nähe Freiburg Eine Oase der Ruhe ist dieses familiär geführte Hotel...

Reisen sind das beste Mittel zur Selbstbildung. Karl Julius Weber

WELT SONNTAG informiert: In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenloses Service WELT am SONNTAG.

Urlaub wie er sein soll... Familien-Hotel Sarchen Hof Familie Hans u. Rosi Weiss A-6416 Obsteig/Holzleiten - Tirol

Gedächtnis-Klosterhaus Kommende Lage 4555 Rieste Bez. Osnabrück - Telefon: (05464) 51 51

Gut Vahlkampff Hotel Reiterhof - Bottarf 7 - 4571 Borg/Menslage - Tel.: (05437) 6 33

Diehl's Hotel Am Rheinterrasse 5400 Koblenz Telefon: (0261) 7 20 10 Telex: 862 663

TITISEE HOTEL

Wo finden Sie alles, was Ihren Winterurlaub zum Erlebnis macht? Ein zauberhafte Landschaft, traumhafte Felsen mit Skihelipflanz...

HOTEL ST. ZENO auf der Sommerterrasse Tirols A-6534 Sertaus Tel. 00 43 / 54 78 - 63 27 oder 63 26, FS: 5 8 182

STUDIENREISEN AKTUELL 17. OKTOBER UND NOVEMBER '85

LIEBER LESER, die kommenden Wochen sind die ideale Reisezeit, um auf Studienreise zu gehen. Hier einige Tipps aus unserem Herbstprogramm...

5000JAHRIGES ÄGYPTEN, Studienreise, 10.11. bis 17.11. ab Frankfurt ab DM 2.105,- 24.11. bis 1.12. ab Frankfurt ab DM 2.055,-

4000JAHRIGES KRETA, Standort-Studienreise, 15.11. bis 22.11. ab Frankfurt ab DM 1.885,-

DR. TIGGES-FAHRTEN In guter Gesellschaft die Welt erleben

HARZ Wohin? ins Hotel Waldgarten 05323/6229

Hotel Harzburger Hof * 3388 Bad Harzburg mit Schönheitsfarm Casa Ritter

KOMFORT-HOTEL 7 bis 21 Tage DM 750,- bis DM 1950,-

SCHWARZWALD Knapp-Kurhotel im Sonnenwinkel

Süd-Schwarzwald 600 m, sw. Bad und Badeweiher, Südblick, paradies. Aussicht, Sonnenterr., sep. Eing., Schlafz., Wohnz., Küche, DU/WC, F-TV, Garage...

Freiamt

Im Urlaub die Welt erleben Die Welt - das ist Spanien ebenso wie der Schwarzwald, Thailand genauso wie die Ostsee...

Bad Kissingen Wellness- u. Silvester Wir haben ein unterhaltsames Wellness- und Silvesterprogramm für Sie...

WESERBERGELAND Führerschein im Urlaub schnell, sicher, preiswert (im Weserbergland), laufend zwickige Tageslehrgänge für alle Klassen...

Freiamt

MILDE HERBSTTAGE IN BADENWEILER: RÖMERBAD Entspannen, sich erholen, genießen, sich verwöhnen lassen. 1 Woche schon ab DM 1150. HOTEL RÖMERBAD BADENWEILER Am Fuße des südlichen Schwarzwaldes zwischen Freiburg und Badolzburg, 10 Minuten von der Autobahn

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

In der letzten Zeit wird eine Variante des Damengambits immer mehr populär, mit der eigentlich ein kleiner, aber keineswegs unbedeutender Teil der deutschen Schachgeschichte verbunden ist...

Lb4! (In seinen Analysen beschäftigt sich damals Klaus Junge auch mit diesem Zug, gab jedoch als die beste Möglichkeit von Schwarz D66 an...

Lösung vom 20. September (Kgl.Dg4.Tal.e2.Lc1.Ba2.b2.c2.e5.f2.g2.h2.Kg8.Df8.Td8.f3.Sd5.Ba7.b6.c6.e7.g7.h7)



Damengambit. Ermolinski-Monin. 1.S3 S6 2.d4 d5 3.e4 e6 4.Sd3 e5 5.Lg5 d6...

Es folgt eine Miniatur aus Tilburg. Englisch. Kortsema-Dschindrichaschwill. 1.S3 S6 2.d4 Lg7 3.g3 d5 4.Lg2 e5...

DENKSPIELE

Haben Sie Zeit?



Zeit brauchen Sie nämlich für die ganz einfache Aufgabe, jeweils zwei von vier Punkten durch zwei Linien miteinander zu verbinden...

ber in der Maßstabs sieht doch normal metallisch aus.

Immer größer. Aus den Zahlen 1 bis 10 wurden nacheinander die folgenden errechnet: 6, 24, 60, 120, 210, 336, 504, 720, 990 und 1320.

Auflösung vom 20. Sept. Symbole, leicht verdreht. Das Symbol „c“ war nicht nur gedreht worden, sondern auch gespiegelt.

Optische Täuschung. Auch alltägliche Gerätschaften bergen Überraschungen: Wie ist es wohl möglich, daß der Meßfaden mancher Quecksilberthermometer nicht silbrig schimmert, sondern farbig (blau, rot, grün...) erscheint?

Geniestreich. McGenie muß einfach nur die Heiligkeiten gleicher Bildpunkte voneinander abziehen. Hat sich nichts verändert, kommt „0“ heraus.

Der Händler gibt in die eine Schale der ungenauen Waage zunächst so viel Mehl, daß das 1-Kilo-Gewicht aufgewogen wird. Dann entfernt er das Gewicht und schüttet in die jetzt freie Schale soviel Mehl, daß die Waage sich wieder im Gleichgewicht befindet.

Large crossword puzzle grid with 11 columns and 11 rows. Includes clues in German and numbers in the starting cells.

Das Bad in der Sonne ist nicht nur Freude für die Haut

Schon seit langem warnen Hautärzte vor den langfristigen Auswirkungen einer übermäßigen Sonneneinstrahlung. Dauerhafte Schäden der Haut entwickeln sich oft als Summe kleiner, oft unbemerkter Einzelschädigungen.

sen, daß die vom Wasser reflektierten Sonnenstrahlen besonders intensiv sind. Ist es trotz aller Vorsicht doch einmal zu einem Sonnenbrand gekommen, benutzt man am besten die sogenannten Antihistaminika (Soventol®, Nystal®, usw.) zur Behandlung.

tionen: Dabei wird eine Allergie gegen eine bestimmte Substanz noch verstärkt, wenn zusätzlich die Haut von der Sonne bestrahlt wird.

Die Einnahme bestimmter Medikamente kann die Wirkung des Sonnenlichtes erhöhen. Man sollte deshalb auf die Angaben der Beipackzettel achten.

BRIDGE

Problem Nr. 2085. 10 ♠ 8 4 3, 9 ♠ 9 7 6, 8 ♠ 5. West greift gegen Süd „3 Sans-Aut“ mit der Pik-Fünf an.

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS. WAAGRECHT: 2. REIHE Roboter - Autogas - As 3. REIHE Brohaus - Mosaico - Minak 4. REIHE Berton - Elger 5. REIHE No - Ba - Mosen - Ad 6. REIHE Bon - Legor - Edessa 7. REIHE Anien - Riosa 8. REIHE Ocio - Paris - Kano 9. REIHE Radom - Drolrod 10. REIHE Spoziet - Serie - Rata 11. REIHE Ovt - Sibirien - Ir 12. REIHE E. K. - Roma - Ala - Antoa 13. REIHE Tomonova - Delle 14. REIHE Konita - Isber - Set 15. REIHE Anger - Salene 16. REIHE Pako - No - Radon 17. REIHE Arsen - Dorer - Sore 18. REIHE Irlia - Boffren 19. REIHE Neword - Tobol - MA. 20. REIHE Ghl - Aden - Ar - Cid - Ia 21. REIHE sea - Sela - rd. - Kororan

Herbsturlaub Zeit für Genießer

Nordseeheilbad Cuxhaven. 7 erholsame Tage. Alles inclusive ab 159,- DM* pro Person. 12 km Nordstrand, Wälder, Heide, Wattenmeer...

HUIS TER DUIN. Herbstferien an der holländischen Nordseeküste. 90 neue 2/3 Zimmerapartments, direkt am Strand, Kabel-TV, Radio, Telefon...

SONNENSTEIN. Herbstferien absolut winterlicher! 14 Tage im sonnigen Hotel, wunderschön in einem Gruppenurlaub...

Hotel Johannis. Wohnen ab Mitte Oktober bis Ende November? 1-39019 DORF TIROL - Aichweg 37. Tel. 00 39 / 473 / 3 33 36 - Fax. Götsch

HOTEL GASTHOF ZUR POST. Sonderpreise im sonnigen Herbst! Zur Neueröffnung des traditionsreichen Landhotels in Inzell/Chiemgau...

„Tudele durch die Welt. Sie ist so schön, gib dich ihr hin, und sie wird sich dir geben.“ Kurt Tucholsky. Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Grand Hotel Huis ter Duin. Königin Astridboulevard 5. 2202 BK Noordwijk/Tel. 39101 HTD. Telefon 0031 - 1719.19220

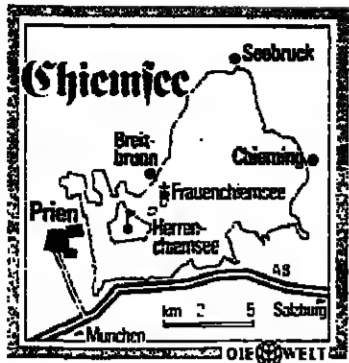
Landgasthof „HUBERTUS“ 5948 Feckenberg (Hochsauerland). Tel. 05272 59 81 - 59 77. Ein geladener, kost. Landgasthof 1. Reizungsgebiet...

Genießen Sie sonnige Herbsttage im Stubaital/Tirol. Gemäßigtes Gebiet, und lassen Sie sich verwöhnen im Hotel Annelien. Neuartig in äußerst gepflegter Atmosphäre...

HETZEL-HOTEL HOCHSCHWARZWALD in Schluchsee. Genießen Sie jetzt farbenfrohe Herbsttage! Hier finden Sie alles, was Sie für Ihren Ferienspaß und zur Erholung brauchen...

SPANIEN / Radeln und Wandern auf Formentera - Los Picos de Europa mit dem Auto entdecken

AUSFLUGSTIP



Anfahrt: A 8 München-Solzburg bis Ausfahrt Murnau/Prien. Auskunft: Kurverwaltung Kneippkurort Prien, Rathausstraße 11, 8210 Prien am Chiemsee.

Prien am Chiemsee

Weiler und Einzelhöfe zwischen Wiesenhängen, bewaldete Höhen, Burgen und Herrensitze säumen den Weg zum „Bayerischen Meer“...

mühtlichen Nischen und einem großen Kachelofen in der Mitte. Küchenchef Otto Riegger praktiziert seit acht Jahren einen modernen Küchenstil mit Fisch- und Geflügelspezialitäten...



Viel Sport und gutes Essen im Yachthotel Chiemsee. FOTO: REGGER

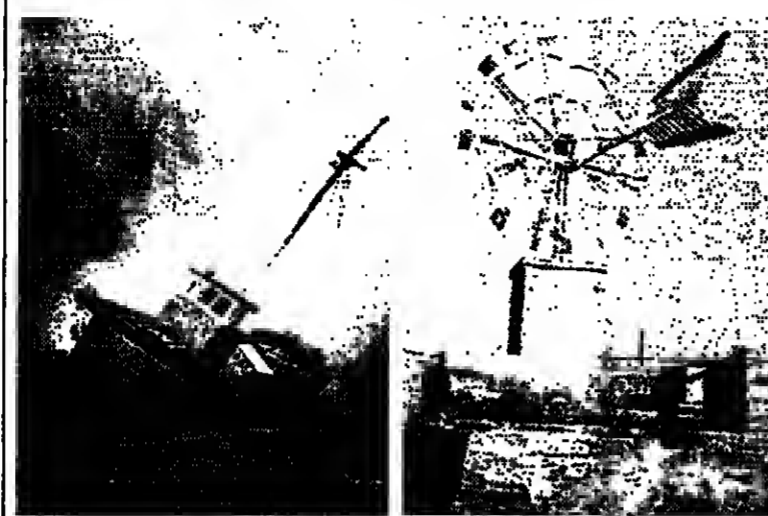
„Sporthilfe“ von Gold-Rosi

Um einen exklusiven Superlativ „reicher“ ist Deutschlands Wintersportort Garmisch-Partenkirchen: Wer über das nötige Kleingeld verfügt...

hen, versprechen Rosi und ihr Mann Christian der erhofften potenten Kundenschar. Vorläufig sind sechs Termine zwischen dem 8. Dezember und dem 9. März vorgesehen...

„Wie bei der Nationalmannschaft soll es beim Edel-Wedel-Kurs zugehen.“

Schon die Überfahrt ist ein Erlebnis eigener Art. Rund eine Stunde schaukeln die Fähren von Ibizas Hafen hinüber nach Formentera...

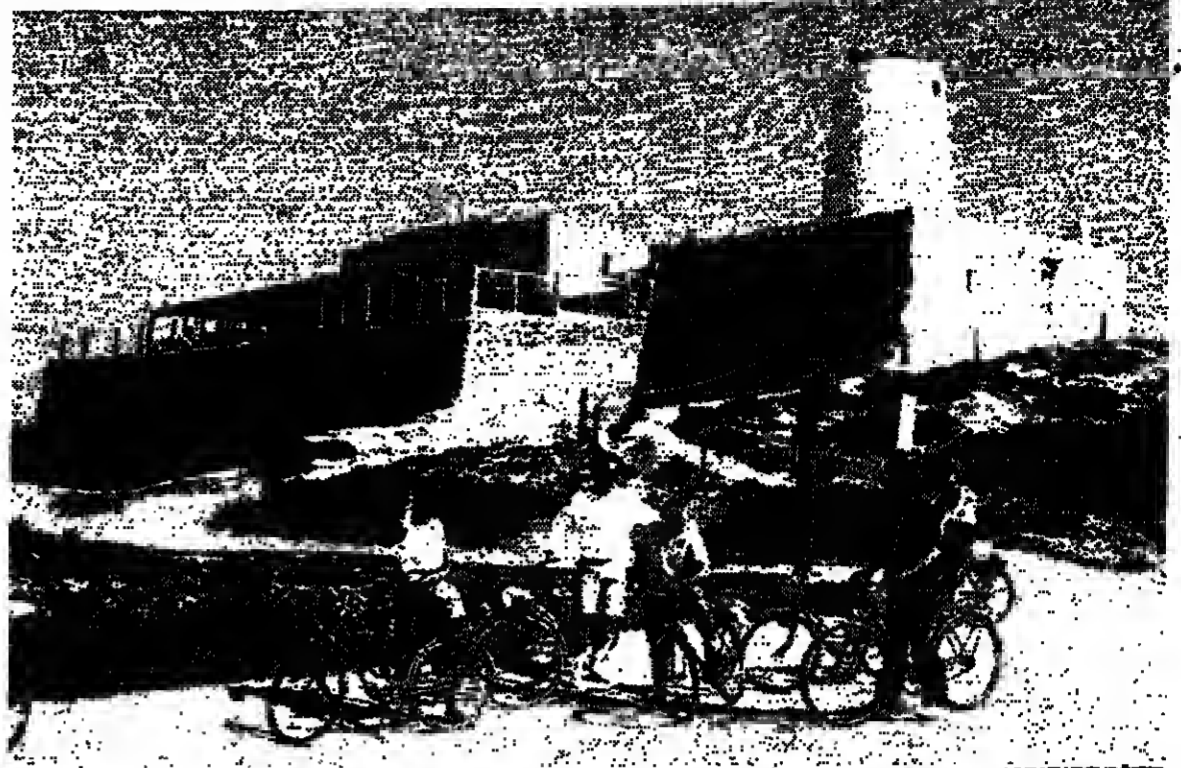


Gnäcklich ist, wer vergißt. Und das fällt leicht auf Formentera, der kleinsten Balearen-Insel (85 Quadratkilometer)...

Auch Formentera war, wie Ibiza, in den fröhlichen sechziger Jahren ein Hippie-Ziel. Dieser Ex-Gehemteip wandelte sich längst zum Pauschalangebot...

Die Reize der Umgebung erkundet man zu Fuß, per Moped, im teuren Geländewagen (120 Mark pro Tag) oder - die mit Abstand beliebteste Variante - mit dem Fahrrad...

Zur Abgeschiedenheit dieser Region sind vielleicht folgende Beobachtungen beispielhaft: Die Straße führt durch ein Gebiet der Erzfarde...



FOTOS: DIETRICH WACHHOLZ

Stille Tage mit Ibizas schönster Schwester

Windmühlen sind am Wegesrand zu sichten, Höhlen zu besuchen und die Salinen, aus denen jährlich 20 000 Tonnen Meersalz gewonnen werden...

Attraktionen für Naturfreunde: Es Arenas, der sythafte Dünenstrand, und die offiziellen FKK-Strände Illetas und Levante...

225 Kilometer entfernt. Ein kleines Denkmal erinnert an den großen Reisejournalisten Jules Verne. Hier beschrieb er, 1858, seine phantastische „Reise durch die Sonnenwelt“...

Wo die Kantabrischen Berge ständig Schleier tragen

Torre Cerredo, 2648 Meter über dem Meer, ist die höchste Erhebung der Kantabrischen Berge...

Die verschlafene Mini-Hauptstadt der Kalifornien-fernen Insel heißt witzigerweise San Francisco: eine Kirche, drei Straßen, mehrere Häuser...

Im Blick zurück liegen inzwischen schneebedeckte Bergkuppen um den Pico Gargantas (2108 Meter)...

Potes liegt malerisch am Fuße der Picos de Europa. Mit seinen ansprechenden Hotels ist der Ort Ausgangspunkt für vielfältige Fahrten...

im Sommer einen Temperaturunterschied von 12 Grad Celsius in Potes gegenüber Puerto de San Glorio mit mittags 25 Grad.

Freunde im nordöstlichen Portugal kennen die Autoroute über Zamora, Burgos nach Hamburg fast auswendig...

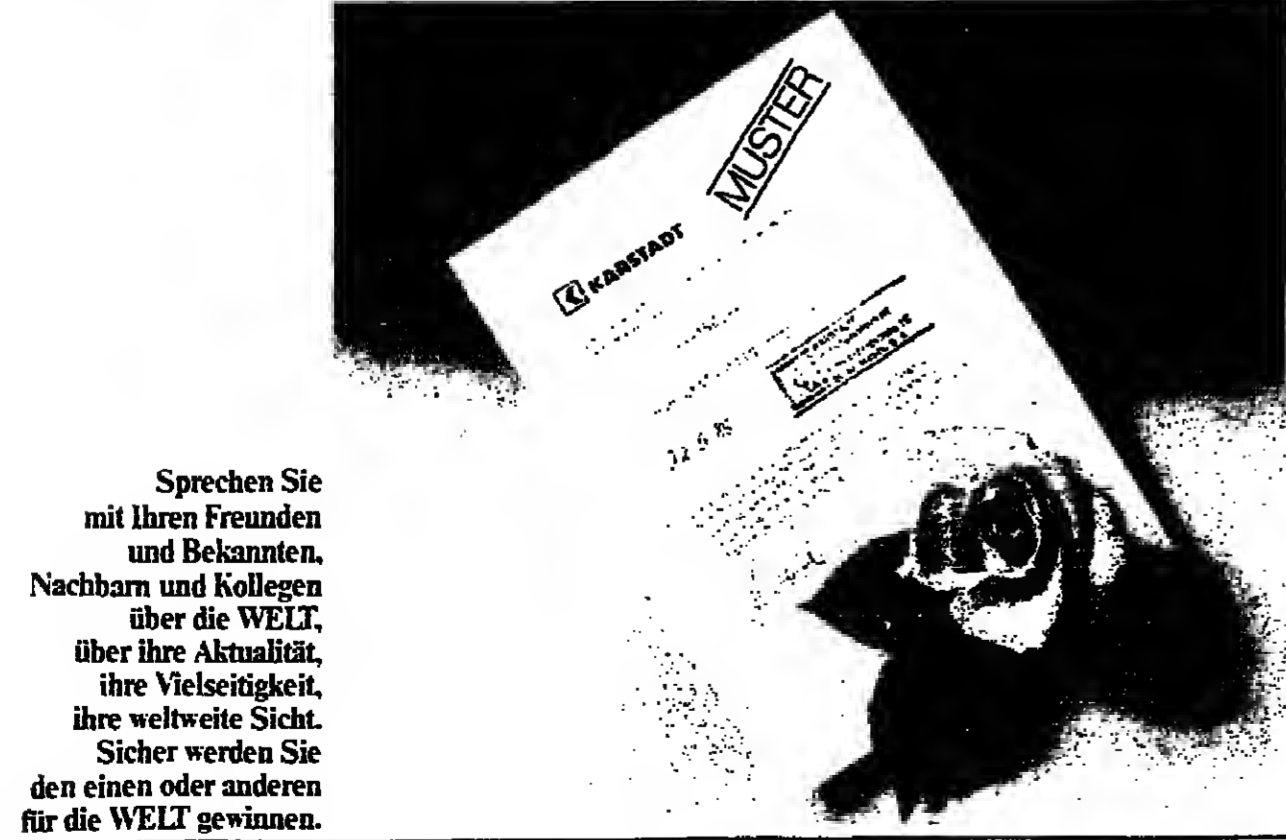
Und noch etwas: Riaño ist der einzige größere Ort im Süden der Picos an der N 621; dann folgen etwa 53 Kilometer ohne Tankstelle...

Der unmittelbare Teil der angelegten Faszination beginnt: In offener, nie endenden Kurven zieht sich die Straße mühsam und stetig aufwärts...

Der neue Abonnent gehört nicht zu meinem Haushalt. Die Dankeschön-Prämie steht nur zu, wenn das erste Bezugsgeld für das neue Abonnement beim Verlag eingegangen ist.

Unterstützung des neuen Abonnenten: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 18 Tagen (vorläufige Abrechnung) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 36 59 30, 2200 Hamburg 36.

Unser Dankeschön für Sie wenn Sie für die WELT einen neuen Abonnenten gewinnen



Ein Karstadt-Geschenk-Gutschein über 150,- DM

Erfüllen Sie sich einen Extra-Wunsch. Kaufen Sie sich irgendetwas Schönes oder Nützliches. Sie können diesen Geschenk-Gutschein bei allen Karstadt-Kaufhäusern einlösen.

Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Form for requesting a Karstadt gift certificate, including fields for name, address, and date.